Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 31 | Herbst 2024 | kostenfrei

ZEITLOS SCHÖN
Uhren aus Glashütte als klares Statement für Geschäftsleute

BEST OF X-MAS
Stilvolle Argumente gegen Grußkarten für den Papierkorb

VORHANG AUF!
Die Theaterleitung auf der Bühne: ab S. 132

EIN HERZ FÜR HOLZ

Vom Wald bis zum Wohlfühlhaus: Ein natürlicher Wirtschaftsfaktor.

Die Lausitz auf dem Weg zur klimaneutralen Modellregion

Schnelle Genehmigungsverfahren und besondere Rahmenbedingungen beim Aufbau von Null-Emissionstechnologien – der europäische Net Zero Industry Act zur Umsetzung des European Green Deals bietet die Möglichkeit, Infrastrukturen, hochwertige Industriearbeitsplätze und Kompetenzen in der Energieregion Lausitz zu entwickeln.

Als LEAG unterstützen und gestalten wir die Transformation partnerschaftlich mit, um gemeinsam den Sprung in eine nachhaltige Zukunft zu schaffen.

Konzept: zwei helden / Foto: Chairlines Medienagentur

→ leag.de

LEAG

WERTSCHÖPFUNG AUS HOLZ:

POTENZIALE UND HERAUS-FORDERUNGEN IN DER LAUSITZ

Die Wälder der Lausitz sind vielfältig und einzigartig. Die ausgedehnten Waldgebiete bieten Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten und Erholungsraum für Naturliebhabende. In den ehemaligen Bergbaugebieten hat die Natur begonnen, sich ihren Raum zurückzuerobern. Nach intensiver Nutzung sind beeindruckende Rekultivierungsprojekte entstanden. Neue Lebensräume, Seen, Wälder und Landschaften entwickeln sich. Es ist beeindruckend, wie die Region, auch mit dem Wissen und dem Einsatz der dort aktiven Forstleute, zu einem lebendigen Ökosystem wird – und damit den Beweis liefert, wie widerstandsfähig und regenerativ die Natur ist.

Auch die Forstwirtschaft spielt in der Lausitz eine zentrale Rolle. Tief in der Region verwurzelt, ist sie ein wichtiger Wirtschaftszweig und Arbeitgeber. 13.500 Menschen arbeiten in den Branchen der Holzindustrie. Der Strukturwandel und die Notwendigkeit, nachhaltiger zu wirtschaften, eröffnen auch hier neue Perspektiven.

So gewinnt der Baustoff Holz zunehmend an Bedeutung, da er Kohlenstoff speichert und in der Herstellung weniger energieintensiv ist als Beton und Stahl. Für die Lausitz ist das die Chance, sich als Vorreiter für nachhaltiges Bauen zu positionieren. Dies wird auch durch das 2021 gegründete sächsische Holzbaukompetenzzentrum unterstützt. Es dient der Vernetzung und Stärkung der vielfältigen regionalen Initiativen und trägt mit praxisnahen Informations- und Weiterbildungsangeboten zum Wissenstransfer rund um den Holzbau bei. Mit dem Bundesforschungszentrum für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen „LAB – Living Art of Building“ bekommt auch die Bauforschung in der Lausitz ein neues Zuhause.

Wir brauchen diese gezielte Förderung und Entwicklung von Innovationen, um die Potenziale der Holzwirtschaft voll auszuschöpfen. Wir brauchen Investitionen in moderne Verarbeitungsanlagen, die Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich der Holztechnologie sowie die Schaffung von Netzwerken zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Politik. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr, zusammen mit dem Bundesbauministerium, die Holzbauinitiative ins Leben gerufen. Sie hat zum Ziel, den Einsatz von Holz im Bausektor zu stärken und für mehr Klimaschutz, Ressourceneffizienz und schnelleres Bauen zu sorgen. Die Holzbauinitiative des Bundes wird durch zahlreiche Aktivitäten der Länder zur Förderung des Holzbaus unterstützt. So können wir Synergien nutzen und voneinander lernen.

Eines ist klar: Wir brauchen gesunde Bäume, um Holz nutzen zu können. Doch laut der jüngsten Waldzustandserhebung ist nur noch rund jeder fünfte Baum in Deutschland vollständig gesund. Wir müssen jetzt handeln, um die Wälder zu schützen und sie klimastabil zu machen. Eine erste, konkrete Maßnahme dazu haben wir mit einem Förderprogramm bereits auf den Weg gebracht. Damit unterstützen wir die privaten und kommunalen Waldbesitzenden, die ihre Wälder so bewirtschaften, dass Klimaschutz und Wald-Biodiversität gestärkt werden. Knapp ein Viertel des deutschen Privat- und Kommunalwaldes nimmt bereits an dem Programm teil. Außerdem modernisieren wir das Bundeswaldgesetz, um Wälder in ihrer Vielfalt zu bewahren und sie mit all ihren Leistungen auch für künftige Generationen zu erhalten. Ziel ist eine ausgewogene Regelung, die Klimaschutz, Artenvielfalt, Holznutzung und Erholung gleichermaßen gerecht wird. So schaffen wir es, den Wald zukunftsfest zu machen. Im Interesse aller. ⊗

Cem Özdemir
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Foto: BMEL/Janine Schmitz Photothek

Einfach **Gutes** tun:
Feiern und **Spenden!**

Nutzen Sie Ihren besonderen Tag, ob Geburtstag oder Firmenjubiläum.

Wünschen Sie sich von Ihren Gästen und Geschäftspartnern das Besondere, eine Spende für das Johanniter-Kinderhaus Pusteblume!

Gemeinsam: Spenden!

Infos und Spendenboxen für Ihr Event
via E-Mail an helfen.sbrb@johanniter.de oder
unter Tel. 0355 477 46 177

JOHANNITER

Inhaltsverzeichnis

Auch Lausitz kann so einfach sein
In dieser Ausgabe schauen wir mit dem Landesmarketing Brandenburg einmal in den Rückspiegel, wie viel Lausitz in der seit über sechs Jahren laufenden Landeskampagne steckt – und stolpern immer wieder über wunderbare Kollaborationen mit dem Lausitz Magazin. So haben wir gemeinsam Botschafterinnen für den Tag der Deutschen Einheit in Szene gesetzt, die Pücklerstadt inszeniert oder sind mit Angler Heinz ins Boot gestiegen. Rückblicke gibt es im Magazin, Ausblicke unter **www.es-kann-so-einfach-sein.de**
Seite 30

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN
ab Seite 8

REGION
Ausgleich ohne Reibungsverluste
Seite 14

Durchatmen für die Gesundheitsregion
Seite 16

Arbeitswelten von morgen
Seite 18

Das KLAR-Projekt
Seite 20

SANA-KLINIKEN IN DER LAUSITZ
Seite 23

Auch Lausitz kann so einfach sein
Seite 28

Kolumne: Prof. Christiane Hipp
Seite 30

Lausitzer Schreibtisch
Seite 31

IHR PARTNER FÜR
WERTIGE DRUCKLÖSUNGEN

Von Visitenkarten bis hin zu umfangreichen Broschüren – wir liefern Ihnen professionelle Druckerzeugnisse, die in Qualität und Präzision überzeugen. Unsere modernen Druckverfahren garantieren brillante Ergebnisse und eine schnelle Abwicklung, genau nach Ihren Wünschen.

Vertrauen Sie auf unsere Expertise und bringen Sie Ihre Druckprojekte auf das nächste Level.
Jetzt Kontakt aufnehmen!

www.druckzone.de

EIN HERZ FÜR HOLZ

Ein natürlicher Wirtschaftsfaktor mit viel Potenzial für den Wandel
ab Seite 74

LOKALE HELDEN FÖRDERN
Empfehlungen für Spenden
ab Seite 32

NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION
Wirtschaftsregion Lausitz & ENO Görlitz
ab Seite 40

REVIERTRANSFER LAUSITZ
Seite 48

Wärmewende Lausitz
Seite 56

ILB – die Bank für den Wandel
Seite 58

Industriepark Schwarze Pumpe
Seite 60

Transferprojekte an der BTU
Seite 62

NET ZERO VALLEY LAUSITZ
Seite 64

Die Chancen stehen bei 105 Prozent
Seite 70

TITELTHEMA:
Ein Herz für Holz
Seite 72

LéonWood: 266 Jahre klimapositiv
Seite 87

Tempora mutantur et nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.

Muthmann, Schäfers & Kollegen
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.

Muthmann, Schäfers & Kollegen · Wirtschaftsprüfung - Steuerberatung - Rechtsberatung
WP/StB Martin Muthmann · WP/StB Dietmar Schäfers · Notar a.D./RA Rolf-Rüdiger Ruppelt
Dreifertstraße 9 · 03044 Cottbus · Telefon: 03 55 - 38 03 50 · E-Mail: kanzlei@wp-stb-ra-cottbus.de · www.wp-stb-ra-cottbus.de

Statements fürs Geschäft
Ein Spezial zu mechanischen Wunderwerken aus der Uhrmacherstadt Glashütte – diesmal mit Stil und Charakter.
Seite 94

FOTOS: SEBASTIAN KRÜGER
ab Seite 90

STILVOLL
Stamenets fürs Geschäft/ Glashütte
ab Seite 94

Weinland Lausitz
ab Seite 100

Design
ab Seite 104

Weinland Lausitz
Passend zur Weinlese empfehlen wir gute Tropfen aus der Lausitz sowie Händler mit Lokal-Esprit.
Seite 100

Merry Lausitz X-mas
ab Seite 110

UNTERWEGS
Stille Schönheiten
ab Seite 116

MOTOR-SPEZIAL: SUV-MODELLE
ab Seite 124

KULTURVOLL
Herrnhut: Welterbe mit Sternchen
Seite 130

Lausitzer Künstler
Gemeinsam mit dem Kulturraum ON starten wir eine Serie zu Lausitzer Künstlern.
Ab sofort in jeder Ausgabe!
Seite 138

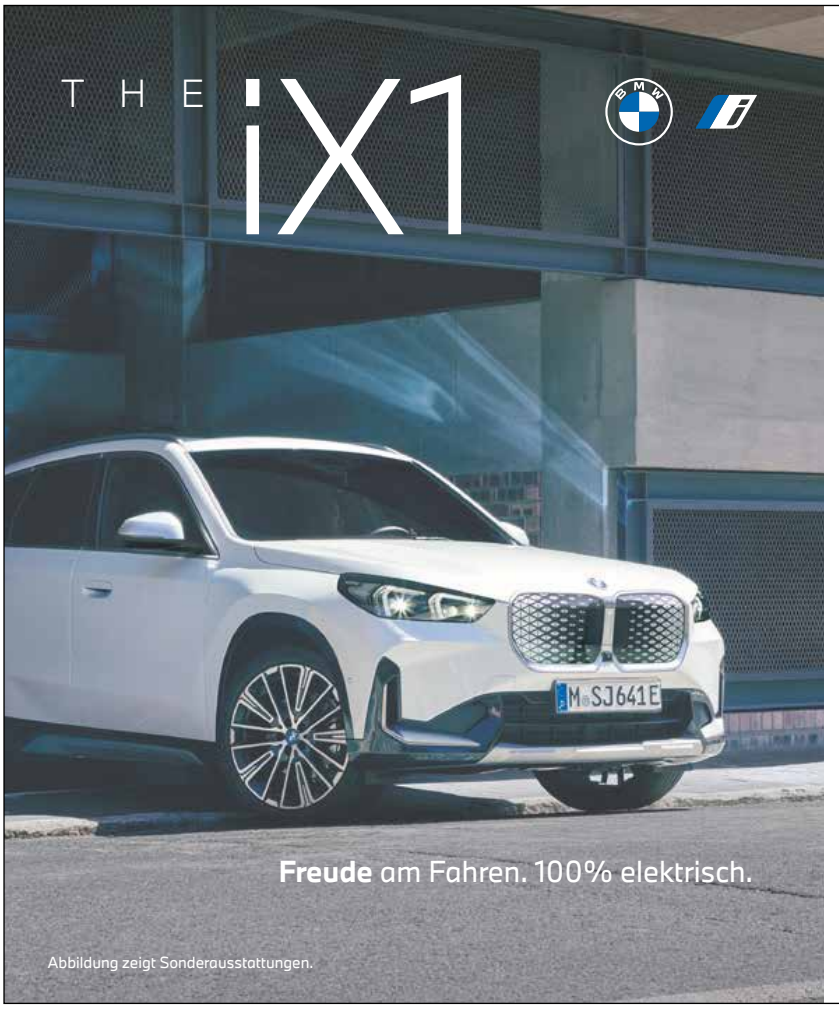
Vorhang auf für Lausitzer Bühnen
Seite 132

Kulturraum & Kulturforum
ab Seite 138

Lausitz Festival
Seite 144

Ausstellungsspiegel
Seite 146

Eventtipp & Lieblingsort
Seite 152



DER VOLLELEKTRISCHE BMW iX1. **JETZT LEASEN.**

Ausgestattet mit der innovativen eDrive Technologie der fünften Generation überzeugt der geräumig-kompakte BMW iX1 mit dynamischen Leistungswerten und hoher Reichweite. So bietet er ein agiles Fahrerlebnis für alle, die das Abenteuer im Alltag suchen – und das lokal emissionsfrei.

BMW iX1 eDrive20: Hochglanz Shadow Line, LED-Scheinwerfer und LED-Heckleuchten, Automatische Heckklappenbetätigung, BMW Live Cockpit Plus mit, BMW Curved Display, BMW Operating System 9 mit Navigation, Klimaautomatik mit 2-Zonenregelung inkl. Fondausströmer, Sport-Lederlenkrad, Durchladesystem 40:20:40 mit Lehnenneigungsverstellung, Lichtpaket u.v.m.

Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH: BMW iX1 eDrive20

Anschaffungspreis:	39.599,57 EUR 36	**monatliche Leasingraten à:**	399,00 EUR
Leasingsonderzahlung:	1.500,00 EUR	**Gesamtpreis:**	15.864,00 EUR
Laufleistung p. a.:	5.000 km		
Laufzeit:	36 Monate		

Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München. Stand 06/2024. Alle Preise inkl. der gegebenenfalls gesetzlich anfallenden Umsatzsteuer. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht bei außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Verträgen und bei Fernabsatzverträgen nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht (mit Ausnahme Kilometerleasing ohne Erwerbsverpflichtung). Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen.

Wir vermitteln Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München. Zzgl. 1.090,00 EUR für Zulassung, Transport und Überführung.

WLTP Energieverbrauch kombiniert: 15,4 kWh/100 km; WLTP CO 2-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO2-Klasse: A; WLTP Elektrische Reichweite: 474 km; Spitzenleistung: 150 kW (204 PS).

Wernecke
Wildau · Zossen · Cottbus

Wernecke GmbH
Lamsfelder Str. 2
03044 Cottbus
info@bmwwernecke.de
www.bmw-wernecke.de

Mehr unter

Foto: Sebastian Krüger

Coverstory

Beim Wandel der Lausitz klopft so mancher gern auf Holz. Schließlich wünscht man sich einen guten Ausgang der vielen Veränderungen. Dabei leistet das Holz selbst in der Region einen Beitrag als Wirtschaftsfaktor, der oft unterschätzt wird. Kathrin Uhlemann ist Bürgermeisterin einer Stadt, deren Geschichte wie die keiner anderen mit der Wertschöpfung aus Holz verbunden ist. Niesky ist Ausgangspunkt der industriellen Vorfertigung von Holzhäusern, die von hier einen weltweiten Siegeszug antrat. Ihr Landrat Stephan Meyer kümmert sich auch um 74.000 Hektar Wald und einen Landkreis mit traditioneller Wertschöpfung aus Holz – von historischen Umgebindehäusern bis zum modernen 5G-Waldwächterkonzept für den Schutz der Forstbestände. Als knifflige Aufgabe hat Kathrin Uhlemann den Wachsmannknoten mitgebracht, der gerade in neuem Design entwickelt wurde – und der den wohl besten Bezug zur Kulisse schafft. Mehr zur Lausitzer Wertschöpfung aus Holz erfahren Sie im Titelthema **ab Seite 72**

Jene Kulisse für das Titelfoto bildet das Wachsmannhaus in Niesky. Es steht symbolisch für den einstigen industriellen Aufbruch, den Konrad Wachsmann hier mit der Vorfertigung von Holzhäusern erdachte. Heute ist das Haus nicht nur ein Museum zu dieser glorreichen Geschichte – sondern mit dem Projekt „Baum2Bau“erneut Impulsgeber für neue Wertschöpfungsketten aus dem Werkstoff Holz. Mehr darüber erfahren Sie in einem Beitrag **auf Seite 87**

Die Inszenierung übernahm diesmal mit dem Spremberger Sebastian Krüger einer, der wie so viele Fotografen eher auf Umwegen zur Profession fand. Nach einem Studium der Informations- und Medientechnik wurde die Fotografie ab 2011 eher zur Begleitmusik des Mediengestalters und Webprogrammierers. Heute fotografiert er deutschlandweit Hochzeiten, aber auch im Bereich Business und Image für Agenturen. Am liebsten arbeitet er mit Menschen, er braucht Leben vor der Kamera, Kommunikation und Interaktion sind ihm wichtig. Sein Stil ist von klaren Farben und Authentizität geprägt. Der Feinschliff am Computer vermeidet Verfremdung – ein ehrlicher Typ mit gutem Blick auch für die mediale Umsetzung. Einen Einblick in seine Bilderwelt erhalten Sie **ab Seite 90.** ⊗

Lausitz Goes International dank MinGenTec

Ein Wettbewerb unterstützt KMU beim Einstieg ins Auslandsgeschäft

Im Bereich internationales Geschäft hat die Lausitzer Wirtschaft noch Steigerungsmöglichkeiten: Die Ausfuhrquote in Südbrandenburg liegt bei 20 Prozent, während der Durchschnittswert für ganz Deutschland 50 Prozent beträgt. Um noch mehr Unternehmen für die Erschließung neuer Märkte im Ausland zu gewinnen, lobt das Netzwerk MinGenTec in diesem Jahr erstmals den Wettbewerb „Lausitz Goes International“ aus. Dieser richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen aus dem MinGenTec-Netzwerk, die sich bisher noch nicht im Ausland engagiert haben oder die ihre bestehenden Außenhandelsaktivitäten ausweiten möchten. Diese Unternehmen können sich noch bis zum 31. Oktober mit ihrer Markteintrittsstrategie bewerben. Die drei Preisträger werden am 28. November ausgezeichnet. Der Preis ist mit insgesamt 30.000 Euro dotiert. Zusätzlich profitieren teilnehmende Unternehmen von der Möglichkeit der Beratung und dem Aufbau von Netzwerken. André Fritsche, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Cottbus, begrüßt

Foto: vladans

den neuen Wettbewerb: „Es ist wichtig, dass die Südbrandenburger Wirtschaft noch stärker internationale Märkte erschließt. MinGenTec bündelt die vielfältigen Lausitzer Kompetenzen in einem starken Netzwerk und bietet insbesondere kleinen sowie mittelständischen Unternehmen Orientierung, was spannende neue Märkte anbelangt. Mit Veranstaltungen, Markterschließungs-Checks und Unternehmensreisen ins Ausland bieten wir konkrete Unterstützung und öffnen Türen.“ Alle Details und die Bewerbungsunterlagen finden interessierte Unternehmen über den QR-Code.

www.mingentec.de ⊗

BVMW Termine Herbst 2024

Foto: Pakin Jarerndee, istock

BVMW Golfnachmittag
DI 08.10.2024, 16-18 Uhr
Golfanlage Ullersdorf

Exklusive Infos zum Wachstumsmotor „Industriepark Schwarze Pumpe“
DI 08.10.2024, 17-18.30 Uhr
Dock 3, Spreetal

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 10.10.2024, 17-19.30 Uhr
Gerodur MPM Kunststoffverarbeitung, Neustadt/Sa.

Wellness für Körper, Geist & Seele
DI 15.10.2024, 9-16.30 Uhr
Hotel & Restaurant „Zur Waldhufe“, Doberlug-Kirchhain

Talk & Connect Neiße Lunch
DO 17.10.2024, 11.30-13 Uhr
Ristorante La Taverna, Görlitz

BVMW Business-Frühstück
FR 25.10.2024, 8-9.30 Uhr
Landidyll Hotel Erbgericht, Wilthen

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 14.11.2024, 17-19.30 Uhr
AquaGarden, Zittau

Strukturwandel Lausitz auf einen Blick
DI 19.11.2024, 8-10 Uhr
ElsterPark, Herzberg

BVMW Jahresabschlussparty
FR 06.12.2024, ab 18 Uhr
Schloss Milkersdorf, Kolkwitz

BWMV Top-Referent mit Karsten Brocke
MI 22.01.2025, 16-20 Uhr
Startblock B2, Cottbus

Termine Oberlausitz

Termine Niederlausitz

STAR*PARADE 2024 - Das Gründungsevent der Lausitz

Am 19. September fand das große Finale der **STAR*PARADE 2024** im Audimax der BTU Cottbus-Senftenberg statt. Über 350 Gäste, unter ihnen Wirtschaftsminister Prof. Dr. Jörg Steinbach und Oberbürgermeister Tobias Schick, fanden sich am Finalabend im Audimax der BTU Cottbus-Senftenberg ein, um die Teilnehmenden und ihre Ideen zu feiern.
Wirtschaftsminister Steinbach nannte die Veranstaltung einen Hoffnungsschimmer und den richtigen Weg nach vorn, um Erfindungen in Innovationen zu verwandeln. „Wenn ich höre, dass hier 50 gepitched haben, ist das Wahnsinn", so Minister Prof. Dr. Steinbach. Für Oberbürgermeister Tobias Schick ist die STAR*PARADE ein wichtiges Zeichen im Strukturwandel: „Mir macht es heute Mut, dass wir das hinbekommen mit dem Strukturwandel, weil es euch gibt."
Insgesamt gingen beim diesjährigen Lausitzer Gründungswettbewerb rund 80 Bewerbungen ein. In zehn Kategorien fanden fast 50 Pitches an verschiedenen Orten in der gesamten Lausitz statt. Die STAR*PARADE ist ein großartiges Beispiel dafür, was möglich wird, wenn Menschen in der Lausitz gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Insgesamt beteiligten sich über 50 Organisationen an der STAR*PARADE 2024 – in Jurys, als Sponsoren und im Organisationsteam.

Folgende Teilnehmenden wurden dabei in ihren Kategorien als **„LAUSITZ*STARS"** ausgezeichnet:

- **Schüler:innen: (zwei erste Plätze): Schülerfirma „Parlicka" vom Niedersorbischen Gymnasium Cottbus und die Schüler:innen vom Augustum-Anne-Gymnasium aus Görlitz mit ihrer App-Idee „Peddys"**
- **Studierende & Forschende: Johann Paul mit seiner „funktionalen Handtasche"**
- **Innovation & Nachhaltigkeit: Lucie Töpfer und Sebastian Kießling mit der „PyroPower GmbH"**
- **Handwerk: Sarah Ochsner mit ihrer Klavierbauwerkstatt „Piano Lausitz"**
- **Dienstleistungen: Robert Jannusch mit „Bond-Ing"**
- **Gastronomie & Tourismus: Christin Jarick & Martin Libutzki mit „Eisvogel"**
- **Gesundheit & Soziales (zwei erste Plätze): Maria-Liisa Bruckert mit „IQONIC.AI" und Lisa Schultchen mit der Pension „Spreewald-Lächeln"**
- **Kultur & Kreativwirtschaft: Cornelia Kusyk mit „Das Kambium"**
- **Digitalisierung: Abdullah Zeyn Hassan mit „Museful"**
- **Misch*Pitch: Jonas Krenz mit „Nijo Bike"**

Der Publikumspreis **„SHOOTING*STAR"** ging an **Lucie Töpfer und Sebastian Kießling von der „Pyropower GmbH"**, die an innovativen CleanTech-Lösungen zur Dekarbonisierung und somit der grünen Energie aus der Lausitz arbeiten.
Zusätzlich wurde unter allen Teilnehmenden der **„LUCKY*STAR"** ausgelost. Diesen gewann **Jonas Krenz von „Nijo Bike"**.

Die diesjährige STAR*PARADE wurde nur durch die enge Zusammenarbeit verschiedener regionaler Akteure möglicht, darunter Startup Lausitz, Wirtschaftsinitiative Lausitz, IHK Cottbus, IHK Dresden, HWK Cottbus, HWK Dresden sowie die BTU-Projekte Energie Innovationszentrum, Startup Community, creative.open.lab, BTU Gründungsservice und Lausitz Science Park. Gemeinsam hat es das Team rund um die STAR*PARADE geschafft, ein lebendiges Netzwerk von Gründer:innen und Unterstützer:innen aufzubauen.

Ein Meilenstein für das Lausitzer Gründungsökosystem
Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) zur Zusammenarbeit im Gründungsökosystem **Startup Lausitz**. Mit diesem Schritt bekräftigen die BTU Cottbus-Senftenberg und der PULS e.V. als Initiatoren sowie weitere regionale Akteure ihr Engagement, um die Lausitz als attraktiven Standort für Gründer:innen und Start-ups zu stärken. Zu den Erstunterzeichnenden des MoU gehören neben der BTU Cottbus-Senftenberg und dem PULS e.V., die Technische Hochschule Wildau, die Industrie- und Handelskammer Cottbus, die Handwerkskammer Cottbus, der Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe e.V. sowie die Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH und die Wirtschaftsinitiative Lausitz.

**Nach der STAR*PARADE ist vor der STAR*PARADE!
Sie wollen bei der STAR*PARADE 2025 als Sponsor:in oder Bewerber:in dabei sein?
Dann melden Sie sich bei uns:
mail@star-parade.de.**

Fotos: Andreas Franke

STAR PARADE 2024
LAUSITZER EXISTENZGRÜNDUNGSWETTBEWERB (LEX)

Positive Halbzeitbilanz für den Tourismus in der Lausitz

Bei den Gästezahlen konnten mehrere Regionen deutlich zulegen

Görlitz verzeichnete im ersten Halbjahr 2024 einen Gästerekord: Von Januar bis Juni besuchten knapp 70.000 Touristen die Stadt und buchten knapp 147.000 Übernachtungen. © Paul Glaser

Im ersten Halbjahr kamen deutlich mehr Gäste in die Lausitz als im Vergleichszeitraum 2023. Die Oberlausitz verzeichnet ein Plus von fast acht Prozent bei den Übernachtungszahlen, das Lausitzer Seenland von neun Prozent, das Elbe-Elster-Land von gut 11 Prozent. Der Spreewald, der als beliebteste Reiseregion Brandenburgs gilt, konnte bei den Übernachtungen nochmals um fast drei Prozent zulegen. 2023 zählte der Spreewald gut 2,2 Millionen Übernachtungen. Diese Zahlen wurden Mitte September bei der Vorstellung des aktuellen Sparkassen-Tourismusbarometers bekannt gegeben. Damit konnten die meisten Regionen das vor-Corona-Niveau wieder erreichen. Der Bericht zeigt auch, dass die Lausitz bei der Gästezufriedenheit punkten kann. Sowohl die Oberlausitz als auch der Spreewald verzeichnen beim sogenannten Trust Score 88 Punkte – und liegen damit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 86,8 Punkten. Der Trust Score fasst Gästebewertungen auf rund 250 Onlineplattformen für Unterkunftsbetriebe zu einem Gesamtwert zusammen, wobei maximal 100 Punkte erreicht werden können. ⊗

DZA-Campus kommt auf Görlitzer Kahlbaum-Areal

Der Freistaat hat das Areal erworben, jetzt beginnen die Planungen für den Bau

Das Görlitzer Kahlbaum-Areal wird der neue Campus des Deutschen Zentrums für Astrophysik (DZA). Das Großforschungszentrum, das sich gerade in einer Aufbauphase befindet, bekommt damit seinen favorisierten Standort. Das Gelände unweit der Neiße wurde vom Freistaat Sachsen gekauft und wird dem DZA dauerhaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dort sollen unter anderem Labore und Werkstätten errichtet werden, in denen etwa 1.000 Beschäftigte die Astrophysik-Forschung voranbringen. Über die Kaufkosten haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart. Für das DZA beginnt nun die Planungsphase der Bauvorhaben. Ein konkreter Baubeginn wurde noch nicht genannt. ⊗

Das Kahlbaum-Areal wurde ab 1855 als Klinik genutzt und steht seit 2004 leer.

BOOMTOWN COTTBUS

MARKT DER 1.000 JOBS

JETZT AUSSTELLERPLATZ SICHERN

27.12. ALT MARKT 13 – 17

- Für Rückkehr, Zuzug & Bleiben
- Mit OB Tobias Schick & Familienangeboten
- Mitarbeitende gewinnen, z.B. beim Job-Dating auf dem Riesenrad
- NEU: Gewinnspiel, Presserundgang & Get Together

WARUM SIE DABEI SEIN SOLLTEN

Das sagen Unternehmen über den Rückkehrertag 2023:

eG Wohnen

„Wir haben es als eine sehr gelungene Veranstaltung empfunden. Die Idee das Ganze mit dem Weihnachtsmarkt zu verbinden war einfach nur klasse. Rund um Versorgung und Dekoration, Beleuchtung und Musik - alles sehr liebevoll organisiert. Wir hatten drei sehr gute Riesenradgespräche und ein paar gute Gespräche am Stand."

Sarah Tondera

zedas

"Wir von ZEDAS möchten uns für die gelungene Recruiting-Veranstaltung am 27.12. bedanken. Halten Sie uns gern über Neuigkeiten und weitere Recruitingveranstaltungen auf dem Laufenden. Die Kollegen waren zufrieden mit dem Tag. Ca. 20 zielführende Gespräche 😊."

Lindy Fritsch

DIKOM
ZWECKVERBAND DIGITALE KOMMUNEN BRANDENBURG

„Wir wollten uns auch noch einmal herzlichst für die toll organisierte Veranstaltung bedanken. Gerne würden wir uns auch einmal persönlich mit Ihnen austauschen, welche Möglichkeiten Boomtown bietet und wo wir zukünftig mitwirken können."

Katja Werner

hier anmelden

mail@boomtown.de

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

powered by WIRTSCHAFTS·FÖRDERUNG COTTBUS

Startschuss für den 29. Oberlausitzer Unternehmerpreis

Die Preisverleihung erfolgt im November

In der Oberlausitz werden erneut herausragende Unternehmen gesucht. Die Landkreise Bautzen und Görlitz vergeben erneut den Oberlausitzer Unternehmerpreis. Der von der Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien (MGO) organisiert Wettbewerb findet zum 29. Mal statt. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf Kundenorientierung und Qualität. Bis Mitte September lief die Nominierungsphase, bei der über eine Online-Plattform Vorschläge eingereicht werden konnten. Eine Jury, bestehend aus Vertretern der Industrie- und Handelskammer Dresden, der Handwerkskammer Dresden, der Wirtschaftsförderung Sachsen, der Agentur für Arbeit und der MGO, prüfen die eingegangenen Bewerbungen und entscheidet über die Gewinner. Diese werden am 7. November 2024 bei einer feierlichen Preisverleihung bekanntgegeben. ⊗

Die Gewinner erhalten unter anderem diese Skulptur.
Foto: Uwe Nimmrichter

Hoyerswerda richtet das Landeserntedankfest 2025 aus

Der diesjährige Gastgeber Mittweida hat den Staffelstab übergeben

Das sächsische Landeserntedankfest wird im kommenden Jahr in Hoyerswerda stattfinden. Staatsminister Thomas Schmidt gab diese Entscheidung Ende August gemeinsam mit dem Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum bekannt. Die Stadt wird vom 12. bis zum 14. September 2025 Gastgeber für das zweitgrößte Volksfest im Freistaat sein. Nur der Tag der Sachsen zieht noch mehr Gäste an. Hoyerswerda wird das Erntedankfest mit dem traditionellen Stadtfest zusammenlegen. In diesem Jahr war Mittweida im Landkreis Mittelsachsen Ausrichter des Landeserntedankfestes. ⊗

Abbildung zeigt kostenpflichtige Sonderausstattung.

Fischer Autohaus in Guben Inh. Dirk Fischer e. K.
Am Doll 9 | 03042 Cottbus | Tel.: 0355 / 72990495 | www.kia-fischer-cottbus.de

Kia Sportage 1.6 T-GDI Vision (Super, 6-Gang-Schaltgetriebe), 110 kW (150 PS): Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,3; außerorts 5,2; kombiniert 5,9; CO_2-Emission kombiniert 136 g/km. Effizienzklasse: A.[1]

Kia Sportage Plug-in Hybrid 1.6 T-GDI AWD AT (Super/Strom, 6-Stufen-Automatikgetriebe), 195 kW (265 PS); Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 1,1. Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 16,9. CO_2-Emission: kombiniert 26 g/km. Effizienzklasse: A+++.[1]

* Max. 150.000 km Fahrzeuggarantie. Abweichungen gemäß den gültigen Garantiebedingungen, u. a. bei Batterie, Lack und Ausstattung. Einzelheiten unter www.kia.com/de/garantie
[1] Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Der Boom für die lokale Wirtschaft

Die EGC Cottbus lädt am 14. November zur Vergabekonferenz

Chancen fürs Geschäft und zum Netzwerken: die 1. Cottbuser Vergabekonferenz im Gründungszentrum Startblock B2.

Cottbus ist der Hotspot des Lausitzer Wandels – binnen weniger Jahre fließen Milliardeninvestitionen in neue Infrastruktur und unzählige Projekte. Davon soll vor allem auch die lokale Wirtschaft profitieren. Deshalb informiert die Stadt Cottbus/Chóśebuz rechtzeitig im Rahmen einer ersten, großen Vergabekonferenz über die anstehenden Chancen und Beteiligungsmöglichkeiten.

1. Vergabekonferenz

Die neue Plattform lädt Unternehmen aus Cottbus und näherem Umland am 14. November von 9 bis 13 Uhr in den Startblock B2 ein. Nach einem Grußwort stellt sich die Auftragsberatungsstelle Brandenburg vor – gefolgt vom sicher spannendsten Part der Vergabepitches zu den für das Jahr 2025 geplanten Projekten in der Boomtown Cottbus. Die Vergabepitches werden strukturiert in Steckbriefe zum Schwerpunkt Bau und zum Schwerpunkt Beschaffung & Dienstleistungen. Die Vergabekonferenz klingt beim lockeren Get together aus – und trägt so auch zur besseren Vernetzung der lokalen Wirtschaft bei.

Potenzial für viele Branchen

Die Vergabekonferenz öffnet Türen zu unterschiedlichsten Projekten. Das vielfältige Potenzial ergibt sich aus den anwesenden Projektträgern. Unternehmen werden zu Vergabearten, Aufteilungen in Lose, geschätzten Auftragswerten oder besonderen Anforderungen informiert. Im besten Fall finden sich vor Ort Partnerschaften, um gemeinsam die Zukunftsprojekte in der Boomtown zu stemmen.

Die Zahl der Teilnehmenden ist aufgrund der Raumkapazitäten begrenzt, maximal 200 Teilnehmende sind im Bereich Bauleistungen möglich, bis zu 80 Teilnehmende im Bereich Dienstleistungen. Die Anmeldung ist direkt über die nebenstehenden QR-Codes erreichbar. Veranstalter ist die kommunale Wirtschaftsförderung EGC Cottbus in Zusammenarbeit mit den Kammern und der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg. ⊗

1. Vergabekonferenz der Stadt Cottbus/Chóśebuz
14. November 2024
9-13 Uhr, Startblock B2
www.egc-cottbus.de

Anmeldung Vergaben von Bauleistungen

Anmeldung Vergaben für Dienstleistungen

Ausgleich ohne Reibungsverluste

Mit einem innovativen Geschäftsmodell liefert die BFU – GmbH aus Cottbus für Bauvorhaben aller Art den erforderlichen Flächenausgleich – als Rundum-Sorglospaket und mit hoher Relevanz für den Strukturwandel der Lausitz.

Ein Bauvorhaben ist regelmäßig mit dem Eingriff in die Natur verbunden. Der aktuelle Strukturwandel stellt die Lausitz aufgrund der Vielfalt der Eingriffssituationen hierbei vor sehr große Herausforderungen. Waldflächen sind in der Lausitz – aber auch im gesamten Land Brandenburg – inzwischen immer wieder betroffen.
Das Team der BFU – Brandenburgische Flächen und Umwelt GmbH (BFU) schafft hier für große und kleine Projekte konstruktive und zielführende Lösungsansätze. So wird immer mehr Bauprojekten eine zügige Umsetzung ohne Reibungsverluste samt umfassender Begleitung ermöglicht. Die BFU liefert konkrete & schnelle Lösungen für Ausgleichsflächen und Ausgleichsmaßnahmen.

Ausgleich als Preistreiber
Wer in Deutschland mit Bauprojekten Flächen beansprucht und gar versiegelt, muss enorme Auflagen bewältigen. Egal ob Wohnsiedlung, Werkhalle, Industriegelände oder Windkraftanlage: für den Verzehr von Natur muss ein entsprechender Ausgleich geschaffen werden. Durch das dynamische Wachstum von Verkehrs- und Siedlungsflächen werden brachliegende Flächen immer rarer. Viele Bauprojekte kümmern sich zu spät um Ausgleichsflächen und deren Realisierung. Bei entsprechenden Auflagen führt der Zeitdruck dann oft zu teuren Lösungen, um ein Bauprojekt schnellstmöglich fortsetzen zu können. Eine notwendige Ausgleichsfläche kann so für Bauprojekte zum Zeitproblem und Kostentreiber werden.

Die Geschäftsidee
Thomas Schulz, Kopf der BFU, war zuvor als Vorstand in einer großen landwirtschaftlichen Genossenschaft und als Wirtschaftsjurist auch in der Projektentwicklung zuständig. Dies betraf ebenso die Entwicklung von Brachflächen beispielsweise im Rahmen von Aufforstungen für diverse Bauprojekte. Hier merkte er schnell, dass bei vielen Bauprojekten viel zu spät an den notwendigen Zeit- und Kostenrahmen gedacht wird, den man für eine Ausgleichsfläche einplanen sollte. Das komplexe Prozedere um Ausgleichsflächen band zudem Kompetenzen oder erforderte den teuren Einkauf externer Fachleute. So wurde die Ausgleichsfläche nicht selten zur Zeit- und Kostenfalle. Bis vor wenigen Jahren gab es lediglich eine Landesgesellschaft, die für ein Management freier Flächen sorgte. Parallel nimmt der „Kampf um Ausgleichsflächen“ beständig zu. Hier erkannte Thomas Schulz seine Chance: Als Wirtschaftsjurist mit land- und forstwirtschaftlicher Praxis vereinte er alle notwendigen Kompetenzen für die Umsetzung einer Ausgleichsfläche:

- Betreuung komplexer Beantragungs- und Genehmigungsverfahren
- Know-how im land- und forstwirtschaftlichen Bereich
- Managementkompetenzen in mehrjährigen Entwicklungsprozessen mit Angeboten, Aufträgen, Überwachung und Dokumentation

Zwischenabnahme in der Maßnahme der Erstaufforstung bei Klein Döbbern durch den zuständigen Revierförster Sylvio Raschick (Mitte), mit Tina Hoff und Thomas Schulz von der BFU – GmbH aus Cottbus. Foto: Johannes Zantow

Die BFU als kompetenter Fachpartner und Projektbegleiter
Im Jahr 2009 führte er mit der Gründung der BFU ein Bindeglied zwischen Projektträgern und privaten Flächeneignern ein. Mit seinem Team führt, pflegt und bereichert er beständig ein umfangreiches Flächenregister und kann dadurch immer schnell passende Ausgleichsflächen und Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung stellen. Diese Kompetenz in Beantragungs- und Genehmigungsverfahren sowie der kompletten Prozesskette der Umgestaltung von Naturflächen schafft den Projektträgern Sicherheit. Mit der BFU ist so ein Rundum-Sorglos-Angebot für Ausgleichsflächen entstanden, das in dieser Art einzigartig ist.
Den größten Nutzen haben Projektträger mit nun klar kalkulierbaren Kosten und Zeiträumen. Die privaten Flächeneigner erhalten die Chance zur kostenfreien Umgestaltung ihrer Brachflächen. Die BFU managt den gesamten Prozess und rechnet als All-in-one-Lösung und einziger notwendiger Partner mit dem Projektträger ab und steht für diesen gegenüber den Fachbehörden auf fachlicher

Maßnahme der Erstaufforstung bei Klein Döbbern / EA-985 im Zentralbereich Flatterulme, Foto: Johannes Zantow

„Augenhöhe“. Die wachsenden Umsätze seit Gründung untermauern den Erfolg des Geschäftsmodells. Durch das unternehmenseigene Flächenregister hat sich die BFU eine Alleinstellung als privatwirtschaftlicher Anbieter für Ausgleichsmaßnahmen in der Region der Lausitz und im Land Brandenburg erarbeitet.

Fallbeispiel 1: Ausgleich der Deutschen Bahn für den zweigleisigen Ausbau der Strecke zwischen Lübbenau und Cottbus – durch Obstbäume beim Bahnübergang Kunersdorf
Die BFU setzt für dieses Projekt unterschiedlichste Ausgleichsmaßnahmen mit Pflanzungen von Wald und Hecken bis hin zu Obstbäumen um. Eine Streuobstwiese, die in absoluter Eingriffsnähe und mit über 280 Hochstämmen direkt am Bahnübergang Kunersdorf (Gemarkung Papitz) noch vor Baubeginn realisiert wurde, kann heute bereits auf der noch eingleisigen Fahrt vom Zugfenster aus bestaunt werden.

Fallbeispiel 2: Trassensanierung zwingt die neue Leitung durch den Wald
Die Bodenverhältnisse im Kippengelände des ehemaligen Tagebaus Greifenhain führen zur akuten Gefährdung der Standsicherheit der Freileitungsmaste. Die frühzeitige Umsetzung der bestehenden Kompensationsverpflichtung mittels Sicherung der Flächen, Planung und Realisierung der Maßnahmen der Erstaufforstung zu Laubmischwäldern von insgesamt 10,92 ha innerhalb des südlichen Teils im Landkreis Spree-Neiße lassen eine hohe ökologische Verantwortung durch den Netzbetreiber 50Hertz in unserer Lausitz erkennen.

Fallbeispiel 3: rund 2 Hektar Waldumbau für viele Projekte aus der Lausitz
Auch Waldflächen in dem Format von Splitterflächen benötigen eine Kompensation bei Veränderung von Grenzen und neuen Zäunungen, etwa bei der Vergrößerung von Betriebsflächen oder dem Bau eines neuen Wohnhauses. So kann die BFU ganz viele und zugleich unterschiedlichste Projekte und Vorhaben aus unserer Region, z.B. aus Lübbenau, Kolkwitz, Groß Kölzig, Burg (Spreewald), Treppendorf und Briesen dann in einer ökologischen Waldumbaumaßnahme bei Werben auf einer Fläche von rund 2 Hektar zusammenfassen. ⊗

Über die BFU
Die BFU ist in zehn Jahren zum Marktführer für Erstaufforstung, Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen bei Eingriffen in den Wald, die Natur und die Landschaft in Brandenburg und der Lausitz gewachsen. Sie leistet unter Einbindung aller relevanten Akteure und Netzwerke Erstaufforstung, Waldumbau, Naturausgleich und Entsiegelung im Sorglospaket – und betreibt ein Register verfügbarer Flächen für drei Bundesländer in Ostdeutschland.

Leistungspotenzial
- Umfangreiches Flächenregister für das Land Brandenburg, angrenzende Naturräume in Sachsen und Sachsen-Anhalt
- Realisierung von Ausgleichsmaßnahmen: Erstaufforstung, Waldumbau, Naturausgleich, Entsiegelung
- Betreuung von Genehmigungsverfahren, Realisierung, Pflege und Nachsorge

BFU – Brandenburgische Flächen und Umwelt GmbH
Nordparkstraße 30, 03044 Cottbus
Telefon 0355 / 585084-0
info@bfu-cottbus.de
www.bfu-cottbus.de

Alle Phasen der Erstaufforstung

1. Phase
Antragstellung
Genehmigung zur Erstaufforstung
- untere Forstbehörde -

2. Phase
Angebote
Auftragserteilung
Auftragsüberwachung

3. Phase
Pflanzungskontrollen
Pflege
Einsatzkontrolle der Pflegemaßnahmen

4. Phase
Endabnahme des Waldes
Abschlussdokumentation
Nutzungsart Wald
- untere Forstbehörde -

Dauer
mind. 1 Monat - max. 1 Jahr

Pflanzzeitpunkte
Frühjahr (Nadel) • Herbst (Laub & Nadel)

Pflege & Kontrolle
mind. ½ jährlich • Pflege nach Bedarf

Endabnahme
i.d.R. nach 5 Jahren • Übergabeprotokoll

Schema für den BFU-Ablaufprozess im Rahmen einer Erstaufforstung

Durchatmen für die Gesundheitsregion

Eine besondere Kooperation zwischen den Gubener Plastinaten und dem Ambulanten Zentrum für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin (AZLS) schlägt überraschende Brücken vom Gestern ins Morgen

Ausgerechnet eine schwarze Raucherlunge war einer der heimlichen Höhepunkte auf der Jubiläumsfeier des Ambulanten Zentrums für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin in der letzten Hitzewelle zum Septemberbeginn. Sie wurde Frank Käßner für sein kleines Museum rund um die Lungen- und Schlafheilkunde von den Gubener Plastinaten geliefert. Was hier nach Bewahren und Vergangenheit klingt, öffnete beim Smalltalk mit dem Arzt und den Vertretern der Gubener Plastinate einen überraschenden Blick in die Zukunft einer beispielhaft gesunden Lausitz.

Ein Lungenplastinat ist einer der Höhepunkte im frisch eröffneten Privatmuseum für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin, v.l.n.r. Dr. Frank Käßner (Ärztlicher Leiter des AZLS) sowie Marcin Bilicz, Alexander Crasemann und Kathrin Engel vom Vertriebsteam der Gubener Plastinate. Foto: Harry Müller

Doktor Schlaf

Dr. Frank Käßner und sein Team vom AZLS sind bundesweit nicht nur eine Instanz in der Lungenheilkunde, sondern auch in der Schlafmedizin. Diese Leidenschaft zieht sich durch die nunmehr 30-jährige Laufbahn seiner ambulanten Tätigkeit. 1994 wechselte er als Oberarzt der damals renommierten Kolkwitzer Lungenklinik in die Selbständigkeit. Seine Praxis im Lausitz Park wurde zur Anlaufstelle für viele Patienten, die ihm folgten. Und tausende Besucher des Einkaufszentrums sorgten für eine dynamische Erweiterung des Patientenstamms – erst ins Umland, und später bis nach Berlin und Dresden. Schon kurz nach dem Start folgte auf ein Novum das nächste. Bereits 1996 öffnete hier Deutschlands erstes Schlaflabor außerhalb einer Klinik seine Betten – das gleich im Folgejahr durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafmedizin und Schlafforschung (DGSM) akkreditiert wurde. Das war bis dato nur klinischen Schlaflaboren vergönnt. Bereits im ersten Jahr veranstaltete Frank Käßner in Groß Gaglow bei Cottbus ein erstes Schlafmedizin-Symposium mit namhaften Referenten, rund 30 Mediziner reisten zum ersten Happening an. Heute ist es der in Brandenburg bedeutendste Kongress der Zunft, der jährlich über 100 Experten anlockt und im kommenden Jahr seine 30. Ausgabe feiert. Wie der Kongress legte auch die Praxis ein stabiles Wachstum hin – wechselte zum 10-jährigen Jubiläum an den heutigen Standort in die Nähe des Thiem-Klinikums und wurde zu Südbrandenburgs Zentrum für Lungenheilkunde und Schlafmedizin, das mit seinen 8 Ärzten und seinem 70-köpfigen Team u.a. sieben Schlaflabore betreibt und somit die höchste Dichte an schlafmedizinischen Messplätzen und Schlafmedizinern in Deutschland aufweist. Kein Wunder, dass der nimmermüde Visionär der kommenden Lausitzer Universitätsmedizin in genau diesem Bereich ein Alleinstellungsmerkmal hinzufügen möchte.

Viele Gäste kamen zum 30. Jubiläum des AZLS in Cottbus. Foto: Harry Müller

Vom Museum zum Institut

Genau diese Vision führt beim Smalltalk an jener plastinierten Lunge vom Gestern ins Morgen. Knapp einhundert Exponate erzählen in dem Museum aus einhundertzwanzig Jahren Lungenheilkunde und 30 Jahren Schlafmedizin in der Region. Die Sammlung wurde größtenteils von Dr. Michael Prediger, einst Chefarzt der Lungenklinik am Carl-Thiem-Klinikum, über Jahrzehnte zusammengetragen und kuratiert. Seit einigen Jahren zählt der erfahrene Mediziner zu Käßners Team und ist gleichsam Zeichen dessen Kompetenz und der engen Verbindung seiner Praxis zum benachbarten Klinikum. Mit seinen Erfahrungen als akademische Lehrpraxis auch für Studierende der Charité sieht Frank Käßner im Weg der Klinik zur Universitätsmedizin eine riesige Chance, der Lausitz mit einem Institut für Schlafmedizin nationales, vielleicht sogar internationales Renommee zu verleihen. Ein Konzept liegt in der Schublade, die Expertise ist in der Region vorhanden, exzellente Kontakte zu potenziellen Professoren ebenso – und passend zum künftigen Schwerpunkt der

Fotos: E. Werner, Gubener Plastinate GmbH

Exponate für die moderne Medizinausbildung. Die Plastinate liefern angehenden Medizinern plastische und reale Einblicke in Organe und Körperstrukturen.

Universitätsmedizin eignet sich kaum eine Disziplin so sehr zur Digitalisierung wie die Schlafmedizin. Die am AZLS angebundene Firma für klinische Studien MECS (Medical Clinical Studies) validiert bereits medizinische Innovationen auch in diesem Bereich. Derzeit werden ca. 20 klinische Studien der Phase 2-4 auf nationaler und internationaler Ebene durchgeführt. Manchmal hat man eine gute Lösung direkt vor der Haustür – bleibt zu hoffen, dass der Vorstand der neuen Universitätsmedizin einmal den kurzen Blick und Weg über die Straße findet. Diese Hoffnung – nur dass es hier eine halbe Autostunde sein müsste – teilt auch das Team der Gubener Plastinate.

Exponate für Mediziner

Einst durch die KÖRPERWELTEN-Ausstellung weltweit bekannt geworden, ist die Plastination nach Gunther von Hagens längst Teil der modernen Medizinausbildung. Plastinate liefern angehenden Medizinern plastische und reale Einblicke in Organe und Körperstrukturen. Gewebe, Muskulatur und selbst Blutkreislauf und Lymphsystem sind bis ins kleinste Detail erkennbar. Bei der Plastination wird echtes menschliches Gewebe dauerhaft haltbar gemacht. Körperspender, die zu Lebzeiten darüber verfügt haben, ihren Körper nach ihrem Ableben plastinieren zu lassen, ermöglichen diese für die medizinische Ausbildung so wertvolle Arbeit. Der Einblick in den Körper fasziniert aber auch Laien. Bislang haben über 56 Millionen Besucher die KÖRPERWELTEN-Ausstellungen gesehen. Heute gehen mehr als 95% der Plastinate von Organen über Kreislaufsysteme bis hin zu Ganzkörperplastinaten an Medizinhochschulen in alle Welt. Schwerpunkte sind renommierte Unis in den USA, aber auch in Asien und im Nahen Osten. Plastinate sind zuvor üblichen Modellen aus Kunststoff und auch heutigen 3D-Drucken weit überlegen und bereiten angehende Ärzte optimal auf einen der wichtigsten Jobs in der Gesellschaft vor: Leben zu retten. Genau zu wissen, was man im Inneren eines Patienten vorfindet, wie sich die Realität anfühlt und wie man bei Eingriffen Beeinträchtigungen so gut es geht vermeidet. Die internationale Resonanz zeigt, wie sehr Studierende und selbst bereits praktizierende Ärzte profitieren. Weltweit wird in eine moderne Medizinausbildung investiert – so erklärt sich auch das beständige Wachstum der Gubener Plastinate. Jährlich verlassen inzwischen rund 70 Ganzkörperplastinate die Neißestadt und hunderte Organe, Systeme und Körperscheiben. Rund 130 Mitarbeiter sorgen für die in ihrer Qualität und Detailgenauigkeit weltweit herausragenden Plastinate. Anatomiekompetenz, von der auch die künftige Universitätsmedizin profitieren könnte! Immerhin unterhält die Gubener Plastinate in ihrem PLASTINARIUM in Guben Deutschlands größtes Lehrkabinett mit Plastinaten, das der Cottbuser Universitätsmedizin sowohl für Studierende als auch Jungärzte eine besondere Attraktivität verleihen könnte. Denn eines vermag Digitalisierung nicht: reales Fühlen und Ertasten sowie den strukturellen Einblick und Eingriff in Körper und Organe ersetzen. Bei diesem Gedanken blickt Frank Käßner auf das Lungenplastinat und bestätigt mit der Erfahrung aus der erfolgreichen Ausbildung von mittlerweile 15 Fachärzten, dass Plastination der Medizin überraschende Perspektiven eröffnet.

Die Eröffnung eines Privatmuseums gerät beim Jubiläum so nicht zur Nostalgie. Vielmehr liefert sie einen erfrischenden Blick in die Zukunft. Es bleibt zu hoffen, dass die Universitätsmedizin und die Gesundheitsmodellregion solch innovative Akteure vor der Haustür einbinden, hiesige Kreisläufe und Netzwerke stärkt und daraus gleichzeitig Alleinstellungsmerkmale generiert. Noch ist der Vorlauf da, als Lausitzer Universitätsmedizin gleich zum Start mit Deutschlands erstem Institut für Schlafmedizin und einem Lehrkabinett mit der größten Plastinate-Sammlung der deutschsprachigen Universitätsmedizin zu glänzen. Es ist schon echt überraschend, welche Perspektiven sich hinter dem plastischen Mahnmal einer schwarz angelaufenen Raucherlunge in einem kleinen Privatmuseum verbergen können.

Fotos: Peter Seipke

Faszination PLASTINARIUM

ANATOMIE HAUTNAH ERLEBEN: In Guben befindet sich das weltweit einzigartige PLASTINARIUM, das unter die Haut geht. Hier werden neben den weltbekannten Plastinaten für die KÖRPERWELTEN-Ausstellungen auch Lehrpräparate zur Aus- und Weiterbildung medizinischer Fachkräfte hergestellt. Im PLASTINARIUM kann der Besucher Anatomie hautnah erleben, dem Präparator bei seiner Arbeit über die Schulter schauen und somit eine ganz besondere Sichtweise auf den menschlichen und tierischen Körper bekommen.

Ambulantes Zentrum Für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin (AZLS)
Thiemstraße 124, 03050 Cottbus
Zugang zum Privatmuseum
bitte über die Praxis vereinbaren!
Standorte der Schlaflabore: Cottbus, Forst, Calau, Luckau, Elsterwerda, Spremberg
Tel.: 0355 543922
post@lunge-schlaf.de

www.lunge-schlaf.de

PLASTINARIUM
Uferstraße 26, 03172 Guben
Tel.: 03561 5474382
info@plastinarium.de
geöffnet Freitag bis Sonntag 10-18 Uhr
(letzter Einlass 16 Uhr)

www.plastinarium.de

Sie gestalten die Arbeitswelt von morgen

Das PAL-Projekt zeigt, wie digitalen Lösungen das Arbeiten nachhaltiger machen

Sie sind Teil des großen Lausitzer PAL-Netzwerks (v.l.n.r.): Sylvia Franke-Jordan von der TU Dresden, Kathleen Lehmann von der Team Umweltanalytik GmbH, Jens Gerlinghoff vom Fachkräftenetzwerk Oberlausitz (FNO), Thomas Hempel von der HGS GmbH, Andreas Hultsch von TRUMPF Sachsen SE, Cordula Noack von der ETAPART AG und Sarah Kelschebach vom FNO. Fotos: Andreas Franke

Derzeit nutzen 27 Prozent der Unternehmen in Deutschland Künstliche Intelligenz. Das sind doppelt so viele wie vor einem Jahr. Diese Zahlen vom ifo-Institut belegen die zunehmende Relevanz des Themas für die Wirtschaft. Allerdings: „KI-Lösungen gibt es nicht von der Stange." Das sagte Sylvia Franke-Jordan auf der zweiten PAL-Kooperationsbörse im August in Schwarze Pumpe. Das Kürzel PAL steht für PerspektiveArbeitLausitz. „Man kann mit Technik von gestern nicht die Wirtschaft von morgen gestalten", so Franke-Jordan, die bei PAL den Transfer koordiniert: „Mit unserem Projekt wollen wir den kleinen und mittelständischen Unternehmen Impulse geben, um ihnen die technologische Anschlussfähigkeit zu ermöglichen." PAL unterstützt Unternehmen dabei, digitale datenbasierte Assistenzsysteme einzuführen.

Gemeinsam mit wissenschaftlichen Einrichtungen und weiteren regionalen Netzwerkpartnern arbeiten derzeit 21 Unternehmen zwischen Lübbenau und Hirschfelde an solchen individuellen Lösungen. Gefördert wird der innovative Ansatz im Rahmen des Strukturwandels vom Bundesforschungsministerium. Die über PAL entwickelten digitalen Assistenzsysteme und KI-Lösungen sollen die notwendigen Veränderungsprozesse in den Unternehmen begleiten und erleichtern. Die daraus resultierenden Praxisprojekte sind so vielfältig wie die Unternehmenslandschaft: Vom Maschinenbau, über Umweltanalytik bis zum Software-Entwickler sind viele Branchen vertreten. Gemeinsam wird beispielsweise nach Lösungen gesucht, wie Erfahrungswissen von Beschäftigten gesichert, wie Personalentwicklung digitalisiert, wie das Unternehmensleitbild neu verfasst und die Arbeitsbelastung reduziert werden kann.

An jedem Teilprojekt arbeitet ein Team aus Wissenschaftlern und Mitarbeitern, alle 14 Tage gibt es einen jour fixe via Videokonferenz, zwischendurch persönliche Gespräche im Unternehmen. Die Beteiligung der Beschäftigten ist die große Stärke von PAL: Lösungen werden dem Unternehmen nicht von außen übergestülpt, sondern mit denjenigen erarbeitet, die sie täglich nutzen sollen. Die Erfahrung hat auch Thomas Hempel gemacht, Geschäftsführer der HGS GmbH in Hirschfelde: „Wenn die Ideen direkt aus dem Kollegium kommen, ist die Bereitschaft größer, diese Veränderungen auch umzusetzen." Sein Unternehmen musste sich wegen Corona und des Kohleausstiegs neu orientieren, nach einer Insolvenz folgte die Neugründung: „Dafür brauchten wir ein neues Leitbild. Wir mussten uns fokussieren: Wer sind wir, was machen wir, was können wir besonders gut?" Für die externe Unterstützung und den Blick von außen ist er dankbar: „Das hätten wir ohne PAL nicht in dieser Qualität hinbekommen." Digitale Hilfsmittel wie Fragebögen haben ebenso eine Rolle gespielt wie Arbeitstreffen der eigens eingerichteten Steuergruppe. In weiteren Teilprojekten arbeitet die HGS an einem digitalen Vertriebscontrollingsystem und an einem digitalen Assistenzsystem für verschiedene Arbeitsprozesse. Langfristiges Ziel ist die Kalkulation von Aufträgen durch KI. „Das ist recht komplex und geht nur Schritt für Schritt, zum einen, weil wir mit der KI bei bestimmten Prozessen technologisch noch an Grenzen stoßen. Der andere Grund ist, dass die Widerstände in der Belegschaft sonst zu groß wären."

Dabei geht es keineswegs darum, Arbeitsplätze zu ersetzen, ganz im Gegenteil: Die mit PAL erarbeiteten digitalen Assistenzsysteme sollen Arbeit menschengerechter, gesünder und effizienter machen. Und damit auch attraktiver. „Geld ist nicht alles. Die Mitarbeiter wollen sich auch wohlfühlen und gefordert sein", weiß Andreas Hultsch. Bei der TRUMPF Sachsen in Neukirch verantwortet er als Projektleiter die PAL-Projekte: Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeitsforschung. Mit Wissenschaftlern der Westsächsischen Hochschule Zwickau entwickeln sie pass-

„Auch bei der Einführung unseres ERP-Systems vor zehn Jahren gab es Ängste und Widerstände. Manche Kollegen hatten Sorge, dass sie überflüssig werden. Das ist nicht passiert und das gilt auch für die Einführung von KI. Die Arbeit fällt nicht weg, sie verändert sich nur, im Idealfall zum Positiven. "

Thomas Hempel, *HGS GmbH*

Die gut 30 Netzwerkpartner aus Sachsen und Brandenburg sowie dutzende interessierte Unternehmen nutzten die PAL-Kooperationsbörse im Dock³ in Schwarze Pumpe zum Austausch.

genaue Sensoren, Eingabemedien und Softwarelösungen, um das Arbeitsumfeld der Beschäftigten in Bezug auf Stress- und Belastungsfaktoren zu analysieren und dann anzupassen. „Bisher hat sich Arbeitsforschung bei uns auf die klassische Mitarbeiterbefragung beschränkt. Mit den digitalen Modellen haben wir ganz andere Möglichkeiten. Davon profitieren am Ende auch die Beschäftigten“, so Hultsch. Für das Unternehmen ist es ein weiterer Baustein der Fachkräftesicherung.

Im zweiten Teilprojekt geht es darum, Erfahrungswissen von ausscheidenden Mitarbeitern zu digitalisieren und so für die nachfolgende Generation zu dokumentieren. Ein erstes Zwischenergebnis konnte die TU Dresden als Projektpartner auf der Kooperationsbörse in Schwarze Pumpe präsentieren: Ein sprachbasiertes Assistenzsystem gibt – ähnlich wie ChatGPT – auf die Frage zur Wartung und Reparatur einer Maschine die passende Antwort. Das dort vorgestellte Modell wurde in Zusammenarbeit mit der ETAPART AG aus Tröbitz, dem Experten für Hallenheizungs- und -lüftungstechnik im Süden Brandenburgs, entwickelt. Als PAL-Praxispartner ist das innovative Unternehmen auf der Suche nach einer digitalen Lösung, um Erfahrungswissen zu dokumentieren und zielgerichtet datenbasierte Assistenzsysteme einzuführen. „Unser Ziel ist eine Art Wikipedia mit technischen Anleitungen, Tipps und Tricks, das in einer Cloud gespeichert ist und dort von den Servicetechnikern im Außendienst über Schlagwortesuche oder Fragestellung abgefragt werden kann“, so Cordula Noack. Sie koordiniert bei der ETAPART AG die Arbeiten im Rahmen des PAL-Projekts. „Wir erwarten positive wirtschaftliche Effekte durch den Aufbau einer durchsuchbaren Wissensdatenbank, vor allem aber eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für unsere Servicetechniker.“ Zusätzliche Kosten entstehen für das Unternehmen nicht, da das Projekt gefördert wird.

„Am Ende haben wir hoffentlich ein Lernmanagement-System entwickelt, das sich auch kleine Unternehmen leisten können. Das ist das Wertvolle an dem Projekt: Wir möchten Ergebnisse erzielen, die auf andere Unternehmen übertragen werden können, damit auch sie davon profitieren.“

Kathleen Lehmann, *Team Umweltanalytik GmbH*

Die Förderung soll es auch kleinen Unternehmen ermöglichen, von dem Projekt zu profitieren, so wie die Team Umweltanalytik GmbH aus Ebersbach-Neugersdorf mit 20 Beschäftigten. Geschäftsführerin Kathleen Lehmann setzt mit ihrem Team zwei Teilprojekte um: Im ersten steht ebenfalls die Dokumentation von Erfahrungswissen im Fokus: „In den vergangenen zehn Jahren haben wir knapp zwei Drittel der Belegschaft in den Ruhestand verabschiedet. Wir haben unterschätzt, wie groß der Erfahrungsschatz ist, der uns damit verloren geht.“ Im zweiten Teilprojekt wird an einem digital gestützten Matching-System gearbeitet. Als akkreditiertes Prüflabor muss das Unternehmen bestimmte Kompetenzen und Qualifikationen nachweisen. Daher sollen die bisher genutzten Personalentwicklungsinstrumente durch den digitalen Abgleich von Kompetenzen und Bedarfen erweitert werden. „Die Arbeitspsychologen aus Cottbus und die KI-Spezialisten aus Dresden und Zwickau geben uns wertvollen Input“, so Kathleen Lehmann.

Seit dem Projektstart vor drei Jahren ist ein breites Netzwerk entstanden, das noch weiter wachsen soll. Am Ende, so die Hoffnung der Unternehmerin, kommt ihre Lösung auch anderen Betrieben zu gute. Dazu organisiert das PAL-Netzwerk immer wieder Veranstaltungen wie Kooperationsbörsen und Workshops. Dort werden die im Projekt erarbeiteten Lösungen vorgestellt. Das Interesse daran wächst, wie auch aktuelle Zahlen bestätigen: Denn laut eingangs erwähnter ifo-Studie wollen 17 Prozent der befragten Unternehmen KI demnächst einführen. ⊗

Nächste Veranstaltungen:

23.10.2024 PAL-Wissenschaftsforum
„Arbeitswelten im Wandel“, Zoom-Meeting

27.11.2024 PAL-Unternehmensworkshop
„Roboter-Anwendungen und Automatisierungs-Apps selbst entwickeln“, Finsterwalde

www.pal-lausitz.de

Vor Ort war auch der „PAL on Tour“-Ausstellungsbus, der von Unternehmen für Workshops gebucht werden kann.

„(Klär)Schlammschlachten“ zum Wohl der Menschheit

Beinahe ritterlich: KLAR Kooperation Lausitzer Abwasser Recycling gestartet.

Die Köpfe hinter der KLAR-Kooperation: v.l.n.r. Jens Meier-Klodt, Heike Herrmann, Karsten Horn, Marten Eger, Gerd Weber

Shakespeares Phrase „Einer für alle, alle für einen“ steht heute symbolisch für das Zusammenhalten von Menschen für einen noblen Zweck. Dass sich ein solcher ausgerechnet um Klärschlamm ranken kann, ist schon erstaunlich. Bislang steht meist die Ressource Wasser im Fokus der öffentlichen Debatte rund um den Strukturwandel der Lausitz – sowohl beim Trinkwasser für die Menschen als auch der Versorgung der Industrie. Wenig Schlagzeilen gibt es hingegen um ein Abprodukt, das eng mit der Wassernutzung verbunden ist: Klärschlamm. Was auf den ersten Blick nach purem Abfall klingt, ist längst Lieferant eines kritischen Rohstoffs und Energieträger – und bedarf aus gleich zwei Gründen bereits in wenigen Jahren durchdachter Angebote, wenn Lausitzer Kommunen ihre Abwassergebühren stabil halten und Versorger ihre Umweltauflagen erreichen wollen. Genau hier hat sich die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG (LWG) – bereits Impulsgeber verschiedener Innovationsprojekte von der Kalkinjektion in Tagebaufolgeseen über den Lausitzer Trinkwasserverbund bis hin zu einer künftigen Erforschung und Erprobung innovativer Methoden der Abwasserbehandlung – gemeinsam mit zwei weiteren Partnern auf den Weg gemacht. Wie einst die drei Musketiere liefern sie mit ihrer Kooperation nun Lausitzer Kommunen und Versorgern eine nachhaltige Lösung für kommende Preisschlachten und fehlende Kapazitäten rund um Klärschlamm – zumindest, wenn diese rechtzeitig bis zum Ende des ersten Halbjahres 2025 Teil dieses wahrlich ritterlichen Unterfangens werden. Also: Aufgepasst!

Klar wie Klärschlamm

Klärschlamm ist eine äußerst vielseitige Schadstoffsenke. Er versammelt all das, was aus dem Abwasser gefiltert wird, bevor man es in den natürlichen Wasserkreislauf zurückführt. In der dunkelgrauen Masse versammeln sich so auch Keime, Mikroplastik, Schwermetalle, PFAS-Verbindungen und viele weitere Reststoffe. Einige davon sind nicht zerstörbar und müssen verbrannt werden. Rund 80% des Klärschlamms landen heute in Verbrennungsanlagen, das übrige Fünftel wird einer sogenannten bodengebundenen Verwendung zugeführt. Das bedeutet übersetzt, es landet in der Regel als Dünger auf landwirtschaftlichen Flächen. Sowohl für die Mitverbrennung beispielsweise in Kraftwerken als auch für die Abnahme durch Landwirte müssen die Abwasserentsorger zahlen und geben diese Kosten an die Verbraucher weiter. Pro Tonne sind je nach Marktlage und Art der Verwertung derzeit etwa 40 bis 130 Euro fällig.

Zwei gesetzliche Regelungen führen nun schon in wenigen Jahren, insbesondere in ländlich geprägten Regionen wie der Lausitz, zu enormen Herausforderungen und können deutliche Preissteigerungen nach sich ziehen. Zum einen wird die bodengebundene Verwendung immer stärker reguliert. Die Gründe sind nachvollziehbar: Reststoffe, wie äußerst schädliche PFAS-Verbindungen, Mikroplastik oder Rückstände von Medikamenten reichern sich im Kreislauf der Klärschlammnutzung in der Natur an. In Dänemark wird zukünftig die bodenbezogene Verwendung von Klärschlamm durch restriktive Regelungen zum Umgang mit eben jenen PFAS-Verbindungen wohl unmöglich, ähnliche Regelungen werden für die gesamte EU diskutiert, auch die Umweltministerien von Bund und Ländern denken darüber nach. Gleichzeitig müssen Landwirte ihre Böden immer stringenter auf Schadstoffe bilanzieren, hier stehen zunehmend strengere Grenzwerte für viele Schadstoffe der Nutzung von Klärschlamm entgegen. Zudem wird größeren Versor-

Abwasser-behandlungs-anlagen	Ausbaugröße ≤ 50.000 EW	Ausbaugröße > 50.000 EW ≤ 100.000 EW	Ausbaugröße > 100.000 EW
bislang	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig
in 2023	* Berichtspflicht zu Maßnahmen der geplanten Phosphorrückgewinnung * Pflicht zu Untersuchungen auf P-Gehalt (und basisch wirksame Stoffe)		
ab 01.01.2029	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig	bodenbezogene Verwertung nicht mehr zulässig
ab 01.01.2032	bei Einhaltung der Grenzwerte bodenbezogene Verwertung zulässig	bodenbezogene Verwertung nicht mehr zulässig	bodenbezogene Verwertung nicht mehr zulässig

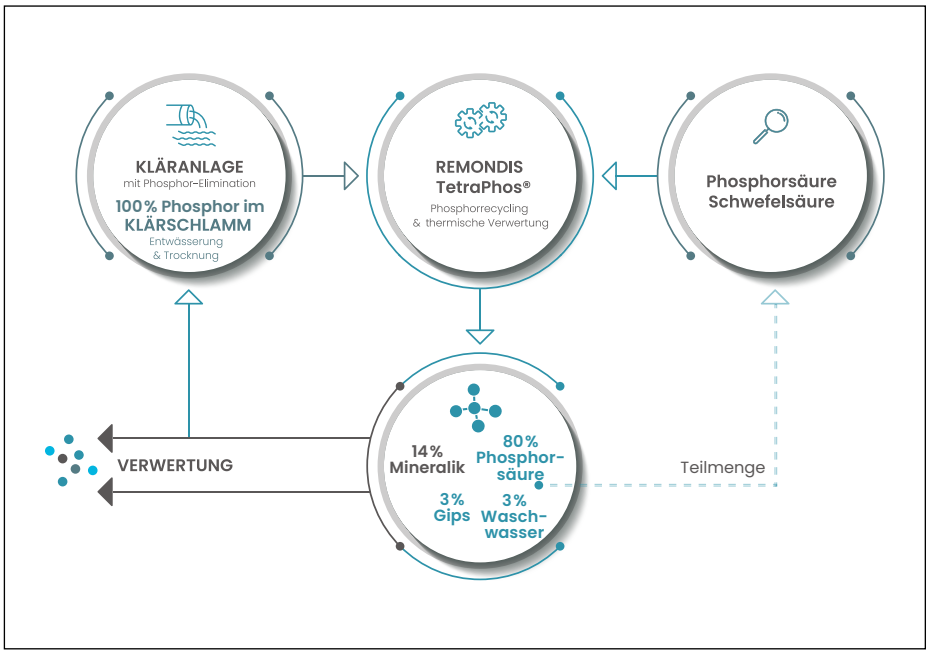
Die Pflicht zur Phosphor-Rückgewinnung betrifft alle Kläranlagenbetreiber. Eine bodenbezogene Verwertung kann als Option künftig ganz entfallen!

gern die bodennahe Verwendung binnen weniger Jahre gesetzlich untersagt. Somit werden bereits Ende der 2020er-Jahre Klärschlammaufkommen, insbesondere in unserer Region, nicht vorhandenen Verbrennungskapazitäten gegenüberstehen. Die steigende Nachfrage nach Abnehmern für Klärschlamm sorgt dann zwangsläufig für Preissteigerungen, die insbesondere kleinere Kommunen und Versorger treffen. Eine zweite Regelung betrifft Klärschlamm als überraschendes Sammelbecken eines Lebenselixiers: Phosphor. Das lebensnotwendige Element wurde durch die EU bereits vor dem Ukraine-Krieg als kritischer Rohstoff eingestuft und soll künftig aus dem Klärschlamm zurückgewonnen werden.

Lebenselixier Phosphor

Phosphor ist in verschiedenen Verbindungen für jedes Lebewesen essenziell – und selbst für unsere DNA erforderlich. Ohne Phosphor kein Leben. Phosphormoleküle ermöglichen in Organismen Stoffwechsel, Transport und Signalübertragung. Jeder Mensch muss im Jahr etwa 250 g Phosphor zu sich nehmen – es ist durch keinen anderen Rohstoff ersetzbar und gilt heute als knapper, in der Welt sehr ungleich verteilter Rohstoff. So besitzt Deutschland, wie fast ganz Europa, keine eigenen Vorkommen und muss Phosphor vollständig importieren, um insbesondere den Bedarf der Dünge- und Futtermittelindustrie zu decken. Bis zu 50.000 t Phosphor könnten aus dem jährlich anfallenden kommunalen Klärschlamm zurückgewonnen werden. Das entspräche ziemlich genau dem jährlichen Phosphordüngerabsatz in den Jahren 2022/2023. Die perfekte Lösung für die Klärschlammverwertung müsste also die Verbrennung mit dem Recycling von Phosphor verbinden – und genau dafür will die KLAR-Kooperation erstmals in der Lausitz und im Land Brandenburg eine innovative Technologie zur Anwendung bringen. In einem zweistufigen Verfahren sollen thermische Prozesse für eine effiziente energetische Verwertung und chemische Prozesse für ein Recycling von über 80% des im Klärschlamm enthaltenen Phosphors sowie weiterer wertvoller Mineralien sorgen. Das Recycling per TetraPhos®-Verfahren ist deutschlandweit ein Novum und eine Entwicklung der REMONDIS-Gruppe, die als strategischer Partner der LWG Lausitzer Wasser bereits bei verschiedenen Innovationsprojekten ihr Know-how zugesteuert hat. Verbrennung und Recycling sollen in einer modernen Anlage zusammengeführt werden, deren Dimension nun an den Entscheidungen der Lausitzer Kommunen und Versorger hängt.

Wichtiger Teil der KLAR-Lösung: das TetraPhos®-Verfahren der REMONDIS Aqua GmbH & Co. KG



Gemeinsamkeit als Lausitzer Weg

Die LWG Lausitzer Wasser ist nicht zum ersten Mal Impulsgeber einer komplexen Gemeinschaftslösung. Auch beim Trinkwasser hat sie frühzeitig die Folgen des Kohleausstiegs und der fehlenden Wasserversorgung aus dem abgepumpten Grundwasser erkannt und den Lausitzer Trinkwasserverbund initiiert. Genauso strategisch arbeitet sie bereits seit 2017 gemeinsam mit dem Trinkwasser- und Abwasserzweckverband Oderaue und der FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft an einer Zukunftslösung für die Klärschlammverwertung. Die ist komplex, weil eine entsprechende Anlage zum wirtschaftlichen Betrieb eine Mindestgröße erfordert – die im Grunde fast das gesamte Klärschlamm- ⟩

aufkommen der kleinteiligen Lausitzer Versorgungsstruktur bei Kommunen oder kommunalen Dienstleistern benötigt. Genau deshalb versteht sich die KLAR-Kooperation auch als Beteiligungsplattform und kommunales Projekt. Kommunen, die sich jetzt beteiligen, lösen langfristig gleich zwei Herausforderungen: sie erfüllen ökologische Aspekte einer besseren Klärschlammverwertung und vor allem auch ökonomische, denn beteiligte Kommunen und Versorger haben für die kommenden Jahrzehnte Sicherheit in der Preisentwicklung und Klärschlamm-Verwertung. Außerhalb dieser Lausitzer Lösung können steigende Preise und Transportkosten zu weiter entfernten Anlagen für Monoverbrennung und Recycling die Kosten nach oben treiben und letztlich den Unmut der Bevölkerung nach sich ziehen, die am Ende die Mehrkosten schultern muss. Die aktuelle Herausforderung für die KLAR-Kooperation besteht ganz einfach im Zeithorizont, denn die Anlage soll bereits im kommenden Jahr geplant werden. Das Gebäudelayout steht, die kommunale Beteiligung aus der Lausitz entscheidet aber letztlich über die ausgelegte Kapazität des Innenlebens. Ist die Anlage einmal konzipiert und errichtet, kann sie später keine weiteren Kapazitäten außerhalb der beteiligten Kommunen zur Verfügung stellen. Insofern ist die Anlage so etwas wie eine Lausitzer Trutzburg, die allen Beteiligten die gleichen Sicherheiten und Ansprüche schafft. Das Motto „Einer für alle, alle für einen“ passt so über die menschliche Dimension hinaus auch zur technischen. Emotionen, Ökologie und Fakten sprechen für den gemeinsamen Lausitzer Weg, der allen Interessenten nun noch bis zum Ende des 1. Halbjahres 2025 offensteht. Unseres Erachtens eine KLARe Entscheidung. ⊗

Visualisierung des Gebäudelayouts der Verwertungsanlage, die in der Lausitz errichtet werden soll. Über das Innenleben und die Kapazität entscheidet nun die Beteiligung der Lausitzer Kommunen und Versorger bis zum Ende des 1. Quartals 2025.

KLAR Kooperation
Lausitzer Abwasser Recycling GmbH
Ansprechpartner:
Karsten Horn (Geschäftsführer)
Tel.: 0355 350-1102
k.horn@klar.gmbh
www.klar.gmbh

„Zuversicht, Vertrauen und Kompetenz“

Interview mit Dieter Freihoff, Bürgermeister der Gemeinde Märkische Heide und Verbandsvorsteher des Trink- und Abwasserzweckverbandes Dürrenhofe/Krugau

Seit wann kennen Sie den Projektansatz der KLAR und was hat Sie davon überzeugt?
Da ich als Bürgermeister der Gemeinde Märkische Heide Mitglied in der Gesellschafterversammlung der LWG bin, war ich sehr frühzeitig informiert. Ich fand die Projektidee gleich sehr interessant und innovativ. Sie ist ausgerichtet an den tatsächlichen Herausforderungen, die wir als Entsorger erfüllen müssen und es ist ein Projekt, welches in der Lausitz, also in unserer Heimat, umgesetzt werden soll.

KLAR klingt einfach, beinhaltet aber ein komplexes interkommunales Vorhaben für die zukunftssichere Verwertung von Klärschlamm – warum unterstützen Sie das Projekt?
Weil es ein innovatives Projekt ist, mit dem auch eine gesetzliche Verpflichtung erfüllt wird. Ich sehe hier aber auch die Schonung von Ressourcen und damit unserer Mutter Erde, die Verantwortung für unsere Kinder und nachfolgenden Generationen. Als Kommunalpolitiker sind mir Wirtschaftskreisläufe wichtig, um damit auch die wirtschaftliche Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit unserer Wirtschaft und unseres Landes zu unterstützen.

Warum halten Sie eine Beteiligung Ihres Verbandes / Ihrer Kommunen für sinnvoll?
Wir sind ein kleiner Verband im Land Brandenburg, vielleicht sogar der Kleinste. Wir haben nicht einmal einen Betriebsführer. Wir sind aber ebenso wie große Verbände verpflichtet, die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen. Gemeinsam mit meinen fünf Mitarbeitenden habe ich die Wirtschaftlichkeit des Verbandes, aber auch die Gebührenentwicklung stets im Blick. Die ständig steigenden Transportkosten sind ein Faktor, der die Gebühren maßgeblich bestimmt und kontinuierlich steigert. Durch die neuen gesetzlichen Vorschriften übersteigt das Klärschlammaufkommen die möglichen Verbrennungskapazitäten in unserer Region. Bei der Errichtung einer Anlage in der Lausitz sehe ich ein erhebliches Einsparungspotenzial bei den Transportkosten, aber es gibt mir auch die Sicherheit, dass der Klärschlamm unserer Anlage vertragsgemäß entsorgt und nicht auf eigens dafür einzurichtenden Plätzen zwischengelagert werden muss.

Haben Sie bereits Erfahrungen mit interkommunalen Projekten gemacht?
Als Bürgermeister der Gemeinde Märkische Heide ist interkommunale Zusammenarbeit ein wichtiges Thema. Heute kann man nicht mehr alles allein machen. Jede Verwaltung hat besondere Stärken und Schwächen, da nutzen wir die Erfahrungen der anderen und geben unsere weiter. Beim Verband betreten wir hier Neuland. Zuversicht, Vertrauen und die Kompetenz der Gründer der KLAR GmbH geben mir da aber ein gutes Gefühl, diesen gemeinsamen Weg mit der KLAR GmbH zu gehen. Deshalb unterstützen wir das KLAR-Projekt mit Überzeugung für die Zukunft und für eine Stabilität unseres Verbandes. Ich bin überzeugt, dass wir hier alle auf Augenhöhe zusammenarbeiten, unabhängig von der Größe der einzelnen Verbände. ⊗

Dieter Freihoff

Der Patient im Fokus: Ein besonders schonender Weg durch die Herz-OP

Sana-Herzzentrum Cottbus etabliert umfassendes multimodales Konzept für schnelle Erholung nach chirurgischen Eingriffen am Herzen

Teamwork für eine schnelle Genesung nach der Herzoperation: Gemeinsam überwachen, betreuen und therapieren der Chefarzt der Intensivmedizin, Dr. Bertram Huber (l.), der Leitende Oberarzt der Intensivstation Dr. Ties Meyer-Jark und Chefanästhesist Prof. Dr. Andreas Koster (r.) die Patienten.

Lausitzer Herzen retten und heilen – das ist Alltag auf Höchstleistungsniveau im Sana-Herzzentrum Cottbus. Die Spezialklinik steht seit fast 30 Jahren für innovative Medizin und hervorragende Behandlungsergebnisse. Mit einem modernen, vielschichtigen und patientenzentrierten Konzept sorgt die Cottbuser Herzchirurgie jetzt dafür, dass Patienten sich noch schneller und sicherer nach Operationen erholen. Vier Buchstaben, die für Betroffene und Angehörige die Welt bedeuten: ERAS®. Dieses neue ganzheitliche Vorgehen in der Patientenbetreuung hat Prof. Dr. Andreas Koster, Chefanästhesist des Herzzentrums in enger Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der interdisziplinären Intensivstation Dr. Bertram Huber und dem gemeinsamen Team am Haus neu etabliert.

Wenn der Lebensmotor Herz nicht mehr richtig funktioniert, bedeutet das oft nicht nur einen weitreichenden Verlust an Lebensqualität, sondern oft auch akute Lebensgefahr. Die Spezialisten im Sana-Herzzentrum Cottbus können vielen Lausitzer Herzpatienten mit ihrem Know-how und modernster Medizintechnik helfen und ihnen so nicht nur Lebensqualität zurückgeben, sondern in den meisten Fällen auch mehr Lebenszeit schenken.

Um Patienten rund um den Eingriff am Herzen noch umfassender zu begleiten und eine schnellere Genesung zu fördern, sind die Cottbuser Experten bemüht, das Konzept ERAS®-Herz vollständig zu etablieren. „Die vier Buchstaben ERAS® stehen als Abkürzung für den englischen Terminus ‚Enhanced Recovery After Surgery', was auf Deutsch gleichbedeutend ist mit ‚Verbesserte Erholung nach chirurgischen Eingriffen'. Dieses Ziel der verbesserten und sicheren Erholung der Patienten soll über ein multimodales Konzept, also das Zusammenspiel vieler unterschiedlicher Strategien und Disziplinen, erreicht werden", erklärt Prof. Dr. Andreas Koster. Der international renommierte Mediziner ist seit Anfang dieses Jahres Chefarzt der Anästhesiologie im Sana-Herzzentrum Cottbus. „Ein ganz wesentlicher Bestandteil dabei ist vor allem die optimale Vorbereitung des Patienten im Sinne einer Prähabilitation. Wir bereiten Patienten umfassend auf eine Operation am Herzen vor, üben mit ihnen bereits vor dem Eingriff Bewegungsabläufe nach der OP und zeigen ganz plastisch, wie sie ihren Alltag nach der lebensverändernden Operation meistern können. Darüber hinaus wird die Behandlung im Sinne einer modernen evidenzbasierten Medizin ausgerichtet und es kommen konsequent schonende minimalinvasive Operationstechniken und Behandlungsverfahren zum Einsatz. Der erste Schlüsselmoment, an denen Patienten das neue Konzept bemerken, ist die schnelle Mobilisation. Oft passiert das schon wenige Stunden nach dem schnellen Aufwachen auf der Intensivstation", erklärt der Cottbuser Chefanästhesist.

Messbare Erfolge

Die Anfänge des ERAS®-Konzeptes reichen rund 20 Jahre zurück. Inzwischen hat sich das Verfahren in verschiedenen chirurgischen Disziplinen etabliert. Mit messbaren Erfolgen. „Daten aus diesen Bereichen zeigen, dass durch die konsequente Umsetzung eines ERAS® Konzeptes im Vergleich zu konservativen Behandlungspfaden die Komplikationsrate um bis zu 50 Prozent gesenkt werden kann und auch der Krankenhausaufenthalt der Patienten bis zu 50 Prozent verkürzt wird", verweist Prof. Dr. Andreas Koster auf Studien. Seit rund sieben Jahren gibt es mit ERAS®-C auch ein spezielles Konzept für die Herzchirurgie, wobei das C für „Cardiac", also Herz steht. Für Patienten, die im Cottbuser Herzzentrum behandelt werden, also ein echter Mehrwert. „Lange stationäre Krankenhausaufenthalte nach Herz-

operationen gehören damit in den meisten Fällen der Vergangenheit an. Für einige mag das komisch klingen und den Anschein erwecken, wir würden die Patienten sprichwörtlich wieder loswerden wollen. Das ganze Gegenteil ist aber der Fall. Selbst wenn wir als Krankenhaus sehr viel für die Patientensicherheit und Rehabilitation tun, fördert die heimische Umgebung die Genesung. Kein Patient sollte länger im Krankenhaus sein, als wirklich medizinisch notwendig. Und diese Zeit wollen wir im Sinne von ERAS® so kurz wie möglich halten“, erklärt der Experte. Erste Erfolge des neuen Konzepts sind auch schon im Sana-Herzzentrum Cottbus spürbar. „Wir können dank der abgestimmten Behandlungspfade und der guten Vorbereitung Patienten, die sich geplant für eine Operation am Herzen entscheiden, heute schon nach wenigen Tagen – und schon vier Tage nach interventionellem Klappenersatz – aus dem Krankenhaus entlassen“, so Prof. Dr. Andreas Koster.

Prof. Dr. Andreas Koster gehört international zu den Spezialisten des Patient-Blood-Managements, also der Minimierung von Bluttransfusionen. Seit Januar ist er Teil des Teams des Sana-Herzzentrum Cottbus und etabliert mit seinen Kollegen neue Behandlungswege. Fotos: Steffen Rasche

Deutschlandweit an der Spitze

Das Sana-Herzzentrum Cottbus setzt bereits seit mehreren Jahren auf zentrale Bausteine des ERAS®-Konzepts. Ein Parade-Beispiel dafür sind die kathetergestützten Implantationen von Aortenklappen (TAVI). Mit mehr als 5.000 solcher Prozeduren insgesamt und rund 600 pro Jahr ist die Cottbuser Klinik in diesem hochspezialisierten Bereich der Herzmedizin eine der leistungsstärksten Kliniken deutschlandweit. Bei diesem Verfahren stehen Kardiologen und Herzchirurgen Seite an Seite in einem Hybrid-Saal, der einen kardiologischen Herzkatheter-Arbeitsplatz und einen herzchirurgischen Operationssaal vereint. „Diese Eingriffe erfolgen in der Regel leitliniengerecht bei sehr hochbetagten Patienten und werden im Sana-Herzzentrum Cottbus standardmäßig ohne eine Vollnarkose durchgeführt. Der Patient bekommt neben der örtlichen Betäubung der Leistenregion, durch deren Gefäße diese Prozedur erfolgt, lediglich leichte Schmerzmittel und gut steuerbare Medikamente, die ihn in einen sehr oberflächlichen Schlaf versetzen. So ist er während der Prozedur abgeschirmt, atmet aber selbständig und bleibt ansprechbar. Die Patienten sind so deutlich schneller mobilisierbar – und das wirkt sich natürlich positiv auf die Genesung aus, fasst Prof. Dr. Andreas Koster zusammen. Auch bei anderen Eingriffen setzen die Cottbuser Herzchirurgen seit Jahren mit großer Expertise auf „Schlüssellochchirurgie“. Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Blutungsrisiko während der Operation wird reduziert, Patienten haben nach dem Eingriff weniger Schmerzen und die Wunde heilt in der Regel schneller.

Weniger starke Schmerzmittel und schnellere Mobilisation

Patienten mit einem geringen Risiko für einen komplexeren Verlauf absolvieren im Sana-Herzzentrum Cottbus seit Neuestem einen speziellen ERAS®-Pfad. Dafür arbeiten die erfahrenen Mediziner und Fachkräfte aus der Chirurgie, Anästhesie und der Intensivstation Hand in Hand in einem eingespielten Team. Ohne diese sehr genau aufeinander abgestimmten Behandlungswege zwischen OP-Saal, Intensivstation und Normalstation wären die ERAS®-Erfolge undenkbar. Notwendige Narkosen werden mit sehr kurzwirksamen und damit sehr gut steuerbaren Medikamenten durchgeführt. Begleitend erhalten die Patienten ein Medikament, das sie leicht beruhigt, die Wirkung von Schmerzmitteln verstärkt und Übelkeit unterdrückt. Auf der Intensivstation bekommen die Patienten zusätzlich

Multimodale Behandlung nach dem ERAS®-C*-Konzept zur schnelleren Erholung nach einer Herz-Operation im Überblick

*ERAS®-C – Enhanced Recovery after Cardiac Surgery in Anlehnung an SpringerMedizin

Vor der Operation	Während /kurz nach der Operation	Frühe Rehabilitation
• Prähabilitation • Verbesserung der Ernährung • Verbesserung von Organfunktionen • Therapie einer Blutarmut (Anämie) • Alkohol- und Nikotinverzicht • Verzicht auf sedierende Prämedikation • normwertiger Blutzuckerwert • Kohlenhydrat-Loading (Auffüllen der Kohlenhydratspeicher)	• Prophylaxe von Nebenwirkungen der Anästhesie wie Übelkeit und Erbrechen • kurz wirksame Medikamente zur Anästhesie • minimalinvasive Operationen • fremdblutsparende Maßnahmen • Minimierung von Bluttransfusionen • frühzeitige Entwöhnung von der künstlichen Beatmung • Blutzuckerkontrolle • zielgerichtete Flüssigkeitstherapie • Temperaturmanagement • multimodale Schmerztherapie • Infektionsbündel	• frühe Mobilisation • frühzeitiges Entfernen von Wunddrainagen und Kathetern • umfassende Schmerztherapie • zielgerichtete Flüssigkeitstherapie • frühzeitiges Entfernen des Beatmungsschlauches • Delir-Management

"Nur etwa 20 Prozent der gesamten herzchirurgischen Patienten erhalten im Verlauf des Aufenthaltes eine oder mehrere Bluttransfusionen."

Prof. Dr. Andreas Koster, *Chefarzt Anästhesie, Sana-Herzzentrum Cottbus*

eine örtliche, langwirkende Betäubung des Brustbeins mit einem Lokalanästhetikum. „Das ist wichtig, damit das Brustbein, das bei der herzchirurgischen Operation oft notwendigerweise verletzt wird, weniger schmerzt. Durch diese Verfahren wird der Bedarf an starken Schmerzmitteln wie Opiaten deutlich gesenkt. Somit sind Patienten schneller schmerzfrei wach und voll ansprechbar. Sie können frühzeitig von der künstlichen Beatmung entwöhnt und schließlich sehr schnell durch die erfahrenen Physiotherapeuten mobilisiert werden“, erläutert der Chefanästhesist die Vorteile.

Bedarf an Bluttransfusionen gesenkt

Ein essenzieller Baustein im ERAS-Konzept ist auch das Patient-Blood-Management (PBM). So komplex das Verfahren dahinter auch ist, so einfach lässt sich das Ziel zusammenfassen: Möglichst auf Bluttransfusionen verzichten. Das Konzept dazu fußt auf drei Säulen: Zum einen geht es darum, eine Blutarmut bereits vor geplanten Eingriffen mit einem hohen Transfusionsrisiko möglichst früh zu erkennen und zu behandeln. Zum anderen wird auf Operationsverfahren gesetzt, bei denen Patienten so wenig Blut wie möglich verlieren. Und drittens steht der rationale Einsatz von Blutkonserven im Fokus. Untersuchungen zeigen, dass die Transfusion von Blutkonserven zu einer deutlichen Erhöhung von Komplikationen wie Entzündungen, Infektionen und mehr führen können, erläutert der erfahrene Mediziner und fügt hinzu: „Auf der anderen Seite besteht in den meisten Ländern ein Mangel an Blutkonserven. Das ist auch bei uns in Deutschland so. Es muss daher auch berücksichtigt werden, dass diese knappe und doch lebenswichtige Blutkonserve trotz der bekannten Nebenwirkungen für viele Patienten, insbesondere nach schweren Unfällen und bei fortgeschrittenen Erkrankungen, lebensrettend und alternativlos ist. Daher ist es nachvollziehbar, dass vor einer Bluttransfusion alle Strategien angewendet werden sollten, um eine Transfusion zu verhindern oder die Zahl der Transfusionen so weit wie möglich zu reduzieren.“

Patient-Blood-Management

Drei Säulen für die Patientensicherheit

- Frühe Diagnose und Therapie einer ggf. vorhandenen Blutarmut vor planbaren Operationen mit hohem Transfusionsrisiko
- Minimierung des Blutflusses und vermehrte Nutzung fremdblutsparender Maßnahmen
- Rationaler Einsatz von Blutkonserven

Blut sparende Verfahren in Cottbus

Prof. Dr. Andreas Koster ist ein international anerkannter Experte im Bereich Patient-Blood-Management, hat zu diesem Thema geforscht, im Bereich dieser Thematik habilitiert und an weltweit und europaweit aktuell geltenden Leitlinien für dieses wichtige Verfahren mitgearbeitet. Durch sein Engagement in Zusammenarbeit mit dem Ärzte- und Pflegeteam des Sana-Herzzentrum Cottbus profitieren nun auch Lausitzer Herzpatienten von den Vorteilen dieser umfangreichen Kenntnisse.

Das Patient-Blood-Management hat im Cottbuser Herzzentrum schon seit vielen Jahren eine hohe Bedeutung. In den vergangenen Jahren haben die Spezialisten in der Cottbuser Klinik daher bereits viel dafür getan, um so wenige Fremdblut-Transfusionen wie möglich vornehmen zu müssen. Dazu gehören neben der Umstellung auf minimalinvasive Operationsverfahren mit geringem Blutverlust unter anderem auch Verfahren, bei denen Blut aus dem Operationsfeld abgesaugt, in speziellen Maschinen gewaschen und die roten Blutzellen dem Patienten zurücktransfundiert werden. Mit ERAS®-C und einem noch konsequenteren Management von Bluttransfusionen können Patienten nach einer erfolgreichen Behandlung jetzt noch fitter und frühzeitiger als bisher in die Obhut ihrer Angehörigen nach Hause entlassen und dort wirklich wieder richtig gesundwerden. „Das Resultat all dieser Maßnahmen kann sich sehen lassen. Nur etwa 20 Prozent der gesamten herzchirurgischen Patienten im Sana-Herzzentrum Cottbus erhalten im Verlauf ihres Aufenthaltes eine oder mehrere Bluttransfusionen“, sagt Prof. Dr. Andreas Koster und verweist auf Zahlen aus den USA, die abhängig von der Operation mit 30-60 Prozent deutlich höher liegen.

Ständige Herausforderung

Bei allen Vorteilen, von denen die Patienten im Sana-Herzzentrum Cottbus dank des ERAS®-Konzepts profitieren: Für den Chefanästhesisten und seine Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichen Fachdisziplinen bleibt die Umsetzung „eine ständige Herausforderung“, wie er sagt. Denn viele Herzpatienten müssen aufgrund ihres Krankheitsbildes sehr kurzfristig behandelt werden. Dadurch stößt das Cottbuser Ärzteteam häufig an seine Grenzen. „Im Notfall bleibt einfach nicht genügend Zeit für vorbereitende Maßnahmen wie die Umstellung der Ernährung und die Therapie einer Blutarmut“, erklärt er die Grenzen des Verfahrens. Und dennoch setzen die Lausitzer Herzensretter den eingeschlagenen Weg fort, um Patienten eine möglichst rasche Erholung zu ermöglichen.

Einer der nächsten wichtigen Punkte, der auf der Agenda der Cottbuser Spezialisten steht, ist die weitere Optimierung der Schmerztherapie nach dem Eingriff am Herzen. Denn Schmerzen sind oft die größten Hindernisse, um in einen geregelten Alltag zurückzukehren. Diese Initiative wird insbesondere vom neuen Leitenden Oberarzt der Intensivstation, Dr. Ties Meyer-Jark, der zusammen mit Prof. Dr. Koster nach Cottbus kam, in Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der Intensivmedizin, Dr. Bertram Huber, vorangetrieben.

ERAS®-C ist eine ständige Herausforderung und insbesondere Teamarbeit. Die vergangenen neun Monate haben gezeigt, wie gut die Teams im Sana-Herzzentrum Cottbus diese Herausforderungen konsequent gemeinsam angehen und bewältigen.

Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist ein modernes Krankenhaus, das auf die Versorgung von kardialen Erkrankungen spezialisiert ist. Die Klinik im Herzen der Lausitz bietet medizinisch-pflegerische Leistungen auf höchstem Niveau. Jährlich lassen sich mehr als 4.500 Patienten herzchirurgisch und kardiologisch stationär durch die versierten Mediziner behandeln. Moderne Technik und innovative Therapiekonzepte für den Patienten gewährleisten größtmögliche Sicherheit und beste Langzeitergebnisse. Dabei steht das Sana-Herzzentrum Cottbus für ausgezeichnete Herzmedizin und erreicht im Ranking Deutschlands beste Krankenhäuser Platz 2.

Sana-Herzzentrum Cottbus
Leipziger Straße 50 | 03048 Cottbus
03555 480-0 | **www.sana.de/cottbus**

Die Aufgabe ist so anspruchsvoll wie umfassend: Mit rund 1.200 Mitarbeitenden sichern die Sana Kliniken Niederlausitz (SKN) die stationäre medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen in der Region. Als größter Gesundheitsdienstleister der Grund- und Regelversorgung im Süden Brandenburgs leben die SKN Medizin 360 Grad: von der Vorsorge bis zur Nachsorge, von der Geburt bis ins hohe Alter. Dabei spielt auch das ambulante Sana Gesundheitszentrum Niederlausitz eine entscheidende Rolle. Das Team ist rund um die Uhr im Einsatz – mit Herz, Hand und Kopf.

Stark in Medizin und Pflege

Sana Kliniken Niederlausitz stellen die Weichen für eine zukunftsstarke Gesundheitsversorgung

Mit Mut, Weitblick und Tempo hat der regionale Gesundheitsversorger seit der feierlichen Umbenennung von Klinikum Niederlausitz in Sana Kliniken Niederlausitz Meilensteine gesetzt. „Es ist uns gelungen, unser medizinisches Profil zu schärfen, Spezialisten aus unterschiedlichen Fachgebieten in die Niederlausitz zu holen und sowohl die stationäre als auch die ambulante Versorgung für die Menschen, die hier zu Hause sind, deutlich zu verbessern“, freut sich Marc Bernstädt, der seit Anfang 2023 die Geschäfte führt. Um die Sana Kliniken Niederlausitz stark für die Zukunft aufzustellen und die ambulante und stationäre Versorgung der Menschen langfristig zu sichern, steht die Weiterentwicklung von Medizin und Pflege für das gesamte SKN-Führungsteam an oberster Stelle. Denn im Spannungsfeld von Krankenhausstrukturreform und Fachkräftemangel, Altersdemografie und zunehmender Ambulantisierung war die Mission Gesundheitsversorgung nie eine größere Herausforderung.

Der Reihe nach: Meilensteine für die Region

Ein erster Meilenstein gelingt im Sommer 2022 mit der Gründung des Gefäßzentrum Lausitz in Kooperation mit dem Lausitzer Seenland Klinikum Hoyerswerda, das über die Landesgrenze hinweg die wohnortnahe Versorgung von schwerkranken Gefäßpatienten sichert. Im August 2022 startet die 24/7-Rufbereitschaft in den beiden Herzkatheterlaboren – seither können Herzinfarkt-Patienten aus dem Umland rund um die Uhr in Senftenberg auf schnellstem Wege behandelt werden. Das spart wertvolle Zeit und rettet Leben. Kostbare Zeit wird auch auf der Stroke Unit nicht verschenkt: Die spezielle Einheit zur Behandlung von Schlaganfallpatienten wurde 2023 erfolgreich re-zertifiziert. Eine tragende Säule bei der Versorgung der Menschen in der Region ist ebenso das regionale Traumazentrum, das im September 2023 zertifiziert wurde und dafür sorgt, dass Patienten mit schweren Verletzungen schnell und hochprofessionell behandelt werden. Zu den wichtigsten Erfolgen dieses Jahres gehören die erstmalige Zertifizierung eines Endoprothetik-Zentrums für die optimale Versorgung von Patienten, die ein künstliches Hüft- und Kniegelenk benötigen, sowie die Zertifizierung des Wirbelsäulenzentrums. „Die Menschen in der Lausitz werden immer älter, die Ansprüche an die Gesundheitsversorgung wandeln sich. Mit der Weiterentwicklung und Stärkung unseres Leistungsspektrums werden wir diesen Anforderungen gerecht und sind bestens für die Zukunft aufgestellt“, unterstreicht Dr. Volkmar Hanisch, Ärztlicher Direktor der Sana Kliniken Niederlausitz. Was ihn besonders freut, ist, dass es unter dem Sana-Dach gelungen ist, renommierte und erfahrene Mediziner für die Niederlausitz zu gewinnen: Neue Chefärztinnen und Chefärzte in der

In einem Dreiklang stellen sich die Sana Kliniken Niederlausitz zu einem der wichtigsten Gesundheitsversorger in Südbrandenburg auf. Mit ambulanten Versorgungsangeboten ergänzen sie die stationären Behandlungsangebote. Die Sana Campusschule in Klettwitz wird wichtiger Partner in Aus- und Weiterbildung rund um Medizin und Pflege für das eigene Team und Kooperationspartner.

Gemeinsam für eine starke Gesundheitsversorgung: Geschäftsführer Marc Bernstädt (l.) und der Ärztliche Direktor Dr. Volkmar Hanisch (r.) gehen engagiert Seite an Seite in die Zukunftsgestaltung.

Kardiologie, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Radiologie, Neurotraumatologie, Anästhesie und Gastroenterologie stehen für anspruchsvolle Medizin mit bewährten und innovativen Verfahren sowie Nähe und Herz für ihre Patienten. Verstärkung für das bewährte Team SKN gibt es parallel durch zusätzliche Fach- und Assistenzärzte sowie Pflegekräfte.

Starkes Leistungsspektrum für Patienten

Senftenberg ist neben der Medizinischen Universität Lausitz Carl-Thiem in Cottbus das einzige Krankenhaus in Südbrandenburg, das eine hochkomplexe Intensivmedizin bietet. Die jüngsten Einwohner der Region sind in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in besten Händen. Das diagnostische und therapeutische Leistungsspektrum der Klinik wurde unter neuer ärztlicher Leitung deutlich erweitert. Darüber hinaus bilden die stationäre Geburtshilfe und die stationäre Pädiatrie gemeinsam das Perinatale Schwerpunktzentrum Level 3 zur optimalen Versorgung von Früh- und Neugeborenen. Die besonderen Bedürfnisse von älteren, multimorbiden Patienten werden in der Geriatrie berücksichtigt, mit der sich die Sana Kliniken Niederlausitz ebenfalls von anderen Kliniken der Region abheben. Nach einer stationären Behandlung ergänzt die direkt angeschlossene Tagesklinik die Behandlung perfekt.

Mehr Patienten, mehr Behandlungsplätze

Die wachsende Bedeutung der Sana Kliniken Niederlausitz wächst stetig: Allein im vergangenen Jahr wurden 2.000 Fälle mehr in den Zentralen Notaufnahmen in Senftenberg und Lauchhammer behandelt als noch im Jahr 2021. Insgesamt waren es über 27.600. Auch die Zahl der stationären, teilstationären und psychiatrischen Patienten, die auf das erfahrene Team der Sana Kliniken Niederlausitz vertrauen, steigt weiter an. Gute Medizin wird gebraucht. Die dafür notwendigen Behandlungskapazitäten baut die Klinik kontinuierlich aus. Ein wichtiger Schritt hin zu einer noch patientengerechteren Versorgung war die Schaffung des Integrierten Notfallzentrums, das seit diesem Jahr im Betrieb und wichtige Voraussetzung für die Notfallversorgung der Zukunft ist. Die Zentrale Notaufnahme in Senftenberg wurde in diesem Jahr konzeptionell neu aufgestellt und umgestaltet. So besteht jetzt unter anderem ein gemeinsamer Anmeldetresen mit der Kassenärztlichen Vereinigung zur besseren Lenkung der Patientenströme, denn auch eine ärztliche Bereitschaftspraxis gehört zu den medizinischen Einrichtungen im Senftenberger Krankenhaus.

Auf klarem Zukunftskurs

Trotz der enormen Fortschritte, mit denen sich die Sana Kliniken Niederlausitz in den vergangenen rund 30 Monaten weiterentwickelt haben, ist die Mission Zukunft noch lange nicht abgeschlossen. Um für kommende Aufgaben stark aufgestellt zu sein, will der Gesundheitsversorger die Akut- und Notfallmedizin perspektivisch am Standort Senftenberg bündeln. „Dadurch würde die Doppelvorhaltung wertvoller Ressourcen wegfallen und wir könnten die Versorgung der Patienten noch weiter verbessern“, erklärt Dr. Volkmar Hanisch das Medizinkonzept. Außerdem stellen die Kliniken ihr Pflegekonzept auf den Prüfstand: Prozesse werden neu gedacht, um eine anspruchsvolle und sichere Versorgung der Patienten auch in Zukunft zu gewährleisten und Mitarbeitende zu entlasten. Ein weiteres Hauptaugenmerk liegt auf der Stärkung der ambulanten Versorgung mit Haus- und Fachärzten über das weit verzweigte Netz des Sana Gesundheitszentrum Niederlausitz. Die Sana Kliniken Niederlausitz investieren nicht nur Energie und Zeit darin, Gesundheitsversorgung neu zu denken, sondern auch Geld. So zum Beispiel in moderne, nachhaltige Medizintechnik und in die Digitalisierung für noch mehr Transparenz und effizientere Prozesse.

Sichere Jobs und anspruchsvolle Ausbildung

Starke Veränderungen brauchen ein starkes Team. Mit mehr als 1.200 Mitarbeitenden sind die Sana Kliniken Niederlausitz einer der größten Arbeitgeber im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Mit den Krankenhaus-Standorten in Lauchhammer und Senftenberg, dem breit aufgestellten Sana Gesundheitszentrum Niederlausitz und der Sana Campusschule Niederlausitz bietet das Unternehmen Job-Vielfalt in Medizin und Pflege, Technik und Verwaltung. Mit einer zukunftsstarken Ausrichtung auf eine Rundum-Versorgung für die Region sind die Sana Kliniken Niederlausitz damit ein verlässlicher Arbeitgeber und gleichzeitig ein Partner für niveauvolle und solide Ausbildung. Marc Bernstädt bringt es auf den Punkt: „Mit rund 40 neuen Azubis, die allein in diesem Ausbildungsjahr bei uns starten, sichern wir nicht nur dringend benötigte Fachkräfte, sondern bauen auch ein Stück Zukunft: Denn wir wollen, dass die Menschen in der Region die beste medizinische Versorgung bekommen – heute und morgen. Rund um die Uhr. An 365 Tagen im Jahr.“

Herzen sind in den Sana Kliniken Niederlausitz in professionellen Händen: Prof. Dr. Guido Matschuck, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Rhythmologie, an seinem liebsten Arbeitsort. Im modernen EPU-Labor hilft er Lausitzer Herzen zurück in den richtig Takt. Fotos: Steffen Rasche

Sana Kliniken Niederlausitz
Krankenhausstraße 10 | 01968 Senftenberg
Friedensstraße 19 | 01979 Lauchhammer
03573 75-0 | sana.de/niederlausitz

Auch Lausitz kann so einfach sein!

Eine illustre Spurensuche in der Landeskampagne Brandenburgs

Im Sommer blätterte die Kampagne des Landesmarketings Brandenburg zum 2.222 Mal das Kalenderblatt um. Was mit einem Angler und einer feinen Prise Humor startete, nahm später mit einem jwd-jeder will dahin-Rap Fahrt auf, machte im vergangenen Jahr „schöne Orte, die keine schönen Namen brauchen“ landesweit bekannt und plakatierte in diesem Jahr die den Brandenburgern eigene Überschwänglichkeit: „da kannste nich meckern“. Wie viel Lausitz diesen nunmehr sechsjährigen Weg pflasterte und wie das Land hier und da auch stolz in seinen Süden blickte, offenbart dieses kleine Poesiealbum.

1. Bei der alljährlichen CampingplatzTour des Landesmarketings – in diesem Jahr u.a. mit Katrin Winkler vom Lausitzer Seenland und Senftenbergs Bürgermeister Andreas Pfeiffer – steckt auch immer das Lausitz-Magazin mit in der Schubkarre.

2. Brandenburgs vollendete Schöpfung vor der Haustür Berlins, bei der staunende Großstädter Angler Heinz die Fische vertreiben – der über eine Millionen mal gesehene Werbefilm „Das Paradies vor der Haustür“ zum Kampagnenstart entstand am Schwielochsee.

3. Nicht zu überseen: eine Kooperation mit der Seebühne der Neuen Bühne Senftenberg.

4. Dicke Fische? Zur Fortsetzung der Kampagnenstaffel mit Angler Heinz stieg das Lausitz Magazin mit Landesmarketingchef Thomas Braune und Schauspieler Marcus Staiger auf dem Schwielochsee in ein Boot.

5. Die Begrüßungsschilder an Autobahnen zeigen Millionen Autofahrern den Neuendorfer See bei Alt Schadow.

6. Felicitas-Schokolade aus dem verschlafenen Hornow ist traditioneller Begleiter bei vielen Präsentationen Brandenburgs – zuletzt beim Tag der Deutschen Einheit in Schwerin.

7. In Partnerschaft mit dem Lausitz Magazin entstand im Jahr 2022 zusammen mit Thomas Braune, kreativer Kopf des Landesmarketings, ein Werbemotiv mit zwei Lausitzerinnen für den Tag der Deutschen Einheit.

8. In der Jahreskampagne 2023 „schöne Orte brauchen keine schönen Namen“ wurden mit Kackrow und Pitschen-Pickel auch Lausitzer Orte national berühmt und berüchtigt.

9. Die Aktion „Elternzeit“ in 2019 brachte eine Familie per Hauptpreis 4 Wochen zum Probewohnen in eine Lausitzer Mühle.

10. In Corona-Zeiten liefert das Landesmarketing unter dem Motto „Im Homeoffice den Durchblick behalten: Einfach mal die Perspektive wechseln.“ die passenden Bildschirmhintergründe fürs ZOOM-Office in Brandenburg und aller Welt – mit Paddeln und Pinguinen aus dem Spreewald und Pyramiden aus Pücklers Gartenparadies.

11. Die Jahreskampagne 2024 „Da kannste nich meckern“ würdigt in einem der unterhaltsamen Motive den Rekordkürbis von Großthiemig aus dem Landkreis Elbe-Elster.

06

Belgische Schokolade made in Brandenburg.

felicitas

BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.

07

08

09

10

11

ROLLS-ROYCE, RED-BULL. UND EUROPAS ZWEITGRÖSSTER KÜRBIS.

BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.

DA KANNSTE NICH MECKERN.

LAUSITZ, EUROPA UND ZURÜCK

Ein- und Ausblicke einer Grenzgängerin

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

endlich ist der Sommer in Brüssel vorbei. Im August ist auf den Straßen nichts los, sogar mein Lieblingsbäcker hatte drei Wochen geschlossen. Jetzt gibt es wieder leckere Brüsseler Backwaren und das Parlament sowie die Kommission sind zurück in der Stadt. Ich vermute allerdings, dass in den EU-Institutionen kaum jemand lange Urlaub gemacht hat. Nach der Europawahl Anfang Juni gab und gibt es viel zu organisieren und neu zu ordnen. Aus diesem Grund ist Brüssel auch in ständiger Informationsbereitschaft und jeder, der irgendwelche Vorabinformationen über diverse Kanäle bekommt, ist ein begehrter Gesprächspartner in diesen Tagen.

Die Wahl einer neuen Präsidentin des Europäischen Parlaments war die erste Aufgabe der Europaabgeordneten, als sie zum ersten Mal nach der Europawahl im Plenum zusammenkamen. Die Abgeordneten wählten die Präsidentin Roberta Metsola am 16. Juli 2024 für eine Amtszeit von zweieinhalb Jahren. Die 45-jährige Christdemokratin und Juristin kommt aus Malta.

Ganz wichtig ist, dass das Europäische Parlament auch die Präsidentin der Europäischen Kommission wählt. Das passiert nicht einfach so, sondern muss entsprechend politisch vorbereitet werden. Die politischen Parteien im Parlament nominieren ihre Spitzenkandidaten für dieses Amt. Die EVP als stärkste Kraft hat nach längerem hin und her Frau von der Leyen (CDU) als ihre Kandidatin dem Europäischen Rat vorgeschlagen.

Kurz zur Einordnung: Die EU-Organe fungieren klassisch nach der dreigeteilten Gewaltenteilung. Es gibt die Legislative (Europäisches Parlament, Europäischer Rat), die Exekutive (Europäische Kommission) und die Judikative (Gerichtshof der Europäischen Union). Mitglieder im Europäischen Rat sind alle EU-Staats- und Regierungschefs. Für Deutschland ist Kanzler Scholz dort vertreten. Diese Runde hat nach vielen Vorgesprächen aus der Liste der nominierten Spitzenkandidaten Frau von der Leyen für die neue Amtszeit dem Europäischen Parlament vorgeschlagen. Nach einer Plenardebatte über die politischen Leitlinien wurde sie am 18. Juli 2024 vom Europäischen Parlament in geheimer Wahl für eine zweite Amtszeit von fünf Jahren gewählt.

Das waren die ersten Schritte noch vor der Sommerpause, um in der neuen Amtsperiode arbeitsfähig zu werden. Viele weitere Schritte folgten. So auch die Neuzusammensetzung der Ausschüsse des Parlaments, in denen die inhaltliche Arbeit stattfindet. Unsere drei brandenburgischen und sechs sächsischen Europaabgeordneten sind in insgesamt neun verschiedenen Ausschüssen vertreten. In weiteren Ausschüssen sind sie stellvertretend aktiv. Für uns in der Lausitz ist es wichtig, dass der Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (Committee on Industry, Research and Energy – ITRE) gut vertreten ist. Hier engagieren sich mit Herrn Ecke von der SPD in Sachsen und Herrn Dr. Ehler von der CDU in Brandenburg zwei sehr erfahrene Abgeordnete für die Lausitz.

Es geht aber noch weiter, denn auch die Europäische Kommission wird nach der Europawahl neu aufgestellt. Frau von der Leyen als gewählte Kommissionspräsidentin hat über den Sommer die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten aufgefordert, ihre Kandidatinnen für die Posten der EU-Kommissare vorzuschlagen. Es gibt 27 Mitgliedsstaaten und aus diesem Grund gibt es 27 Spitzenpositionen in der Kommission, darunter die Präsidentin und mehrere Vizepräsidenten. Jeder Mitgliedsstaat ist somit mit genau einem Kommissionsmitglied vertreten. Die Vorschläge liegen seit Anfang September vor. Am 17.09.2024 hat Frau von der Leyen alle ihre Kommissare und Vizepräsidentinnen benannt und ihnen einen bestimmten Politikbereich zugewiesen. Nach einer Anhörung im Oktober 2024 werden auch diese durch eine Wahl im Europäischen Parlament legitimiert.

Sie können sich bestimmt vorstellen, dass hier viele Hintergrundgespräche geführt werden. Am 16.09.2024 – einen Tag vor der Bekanntgabe der Liste der Kommissare – kam die Nachricht, dass Therry Breton, bisher Kommissar für Binnenmarkt, Industrie, Dienstleistungen und Digitalen Wandel von seiner Nomination Abstand genommen hat. Damit wird er in der neuen Kommission kein Amt mehr innehaben. Über die Hintergründe gibt es verschiedene Gerüchte, die ich gar nicht näher erläutern möchte. Für uns in der Lausitz ist das sehr bedauerlich. Mit ihm hatten wir einen engagierten und von der Lausitz begeisterten Mitgestalter für das Net Zero Valley.

Doch bei all der Personalthematik sollten wir nicht vergessen, dass es jetzt darum geht, die nächste Amtszeit des Europäischen Parlaments und der Kommission inhaltlich gut auf den Weg zu bringen. Und hier möchte ich auf die neuen Leitlinien von Frau von der Leyen hinweisen. Anfang September hat sie auf Basis des Draghi-Berichts dafür geworben, eine neue Wettbewerbsstrategie für Europa auf den Weg zu bringen. Es werden aktuell verschiedene Handlungsfelder diskutiert: Beschleunigung von Innovationen als Wachstumsmotor, Senkung der Energiepreise und die Verringerung von Abhängigkeiten gegenüber Drittstaaten. Und es gibt konkrete Empfehlungen für verschiedene Branchen und Sektoren: Energiesektor, Digitalisierung und Zukunftstechnologien werden unter anderem herausgehoben. Und da sind wir ganz schnell wieder in der Lausitz. Wenn die neue Europäische Kommission die Nachhaltigkeitsthemen in eine zukunftsweisende Industriepolitik einbettet, sind wir in der Lausitz bestens vorbereitet.

Es gilt jetzt, das neu zusammengesetzte Europäische Parlament mit seinen Ausschüssen sowie die Europäische Kommission mit ihren neuen Köpfen und politischen Themen kennenzulernen. Gerade in der Anfangsphase gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten. Diese sollten wir für unsere ambitionierten Ziele in der Lausitz nutzen. ⊗

Ihre Christiane Hipp

Christiane Hipp ist Professorin für Organisation und Unternehmensführung an der BTU. Sie war Dekanin und Vizepräsidentin und leitete die BTU zwei Jahre lang als amtierende Präsidentin zwischen 2018 und 2020. In dieser Zeit wurden wichtige Weichen für den Strukturwandel gestellt. Frau Hipp ist Wirtschaftsingenieurin, hat in Karlsruhe, Stuttgart und Hamburg studiert, promoviert und habilitiert. Nach Aufenthalten in Spanien, den USA, Frankreich und England lebt und arbeitet sie seit 2005 in Cottbus. Derzeit ist sie als Referentin für Wissenschaft und Kultur an die Vertretung des Landes Brandenburg bei der EU abgeordnet.

Foto: Katrin Löder

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Manja Bonin, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Cottbus

Seit 1. Januar 2024 ist Manja Bonin Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Cottbus und folgt damit auf Knut Deutscher, der sie bereits 2019 in die erweiterte Geschäftsführung geholt hatte. Die Übergabe war also handwerklich perfekt vorbereitet. Die 47-jährige gebürtige Dresdnerin wuchs in der Lausitz bei Kamenz auf, lernte in der Finanzwirtschaft und kam nach Stationen bei Banken in Dresden und Leipzig 2008 in die Cottbuser Kammer. Von der Unternehmensberaterin stieg sie zügig zur Abteilungsleiterin auf und wechselte 2019 in die Geschäftsführung. Hand in Hand mit Knut Deutscher hat sie hier ein starkes neunköpfiges Führungsteam aufgebaut und wurde im Herbst 2023 einstimmig an die Kammerspitze gewählt. Neben Unternehmensberatung und Strukturwandel verantwortet sie insbesondere Themen wie die Berufsorientierung und die passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen. Kein Wunder, das aktuell der Neubau des Bildungszentrums im Landkreis Dahme-Spreewald ganz oben auf ihrem Schreibtisch liegt. Und der ist tatsächlich nicht drapiert, sondern trägt immer die Handschrift einer gut strukturierten Frau. ⊗

Foto: Thomas Goethe

Sieben Ideen für Ihre Spende

Sie sind die heimlichen Helden des Alltags. Während andere die Beine hochlegen und den Bildschirm einschalten, trainieren sie die D-Jugend des lokalen Fußballclubs, trösten sie als Seelsorger Menschen in schweren Stunden, diskutieren sie in der Stadtverordnetenversammlung, helfen Flüchtlingen beim Ankommen. Ehrenamtliche sind eine elementare Stütze unserer Gesellschaft. Ohne sie würde unsere Gesellschaft nicht nur wackeln, vieles würde zusammenbrechen. Daher möchten wir auf den kommenden Seiten jene ins Scheinwerferlicht rücken, die ihre Arbeit oft im Hintergrund leisten.

Wir stellen stellvertretend für die vielen Akteure, die sich Tag für Tag für andere engagieren, sieben Initiativen vor, die mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement das Leben in der Lausitz ein kleines bisschen besser machen. Hinter jedem der sieben Akteure steht ein ganzes Team von meist Ehrenamtlichen, die sich nicht nur über weitere Mitstreiter freuen, sondern auch über Spenden, um ihre Arbeit fortsetzen zu können. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Falls Sie noch überlegen, wie Sie Ihren Nächsten etwas Gutes tun können, finden Sie hier sieben Ideen.

Ins Scheinwerferlicht gerückt wurden die Alltagshelden von Johannes Zantow, der sonst als professioneller Fotograf Brautpaare in Szene setzt, aber auch für Events, Agenturen und Businessfotografie Menschen und besondere Momente mit seiner Kamera festhält.

www.johanneszantow.de

Seit 2019 hilft Trude e.V. im Landkreis Görlitz und der Lausitz Betroffenen von sexualisierter Gewalt und kümmert sich gleichzeitig um Präventionsarbeit. Diana Mehmel unterstützt mit ihren Kolleginnen Antje Schulz und Marit Schroda (im Bild v.l.n.r.) auch Unternehmen und Institutionen beim Umgang mit diesem oft schwierigen Thema. Geholfen wird allen Betroffenen, unabhängig vom Alter. Diana Mehmel macht klar, dass es bei der Vereinsarbeit nicht darum geht, jemanden zu beschuldigen oder einen Täter zu ermitteln, sondern zu unterstützen: „Wir sind nicht die Polizei. Wir sehen, dass etwas nicht in Ordnung ist. Und dann kümmern wir uns darum, dem Kind oder Jugendlichen in seiner Not zu helfen.“ Mit vielen Weiterbildungsangeboten sensibilisiert der Verein soziale Einrichtungen, Unternehmen und Behörden – die immer öfter proaktiv auf den Trude e.V. zukommen. Inzwischen kommen Anfragen nicht nur aus dem Landkreis Görlitz, sondern aus ganz Sachsen und auch aus Brandenburg.

Bankverbindung:
IBAN: DE 40 8505 0100 0232 0727 60 ⊗

„Der Trude e.V. leistet unverzichtbare Arbeit im Kinderschutz und setzt sich mit Herz und Verstand für die Sicherheit und das Wohl unserer Kinder ein. Vielen Dank für dieses wertvolle Engagement!“
Dr. Stephan Meyer
Landrat

Der Mediziner, Ratsherr und Mäzen Gregorius Mättig (1585 – 1650) zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten der Bautzener Stadtgeschichte. Seine Stiftungen ermöglichten mehr als 1.000 jungen Menschen ein Studium oder den Schulbesuch. Nach einer fast 60-jährigen Unterbrechung riefen Nachfahren des Gründers im Jahr 2007 die Stiftung wieder ins Leben. Der Vorstand um den Vorsitzenden Dr. Uwe Koch knüpft an die historische Traditione an und engagiert sich für die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Kultur in der Oberlausitz. „Grundlage der Zukunft einer Region oder einer Stadt ist deren Jugend. Insbesondere, da öffentliche Förderungen des Nachwuchses nicht ausreichen, ist gezielte Förderung von Begabungen notwendig“, sagt der Vorsitzende. Daher vergibt die Stiftung alle ein bis zwei Jahre ein Stipendium für Nachwuchswissenschaftler aus der Region. Spenden werden für dieses Mättig-Stipendium, überdies für die kulturelle Bildungsarbeit an Schulen sowie den kulturellen europäischen Austausch von jungen Menschen benötigt. Ebenso sind Zustiftungen für das Stiftungskapital willkommen.

Bankverbindung:
Dr.-Gregorius-Mättig-Stiftung
Kreissparkasse Bautzen
IBAN: DE09 8555 0000 1000 0358 20 ⊗

„Die Mättig-Stiftung steht – ganz nach dem Vorbild ihres Gründers Dr. Gregorius Mättig – für Stiftergeist und bürgerschaftlichen Einsatz, der von der Förderung junger Menschen, der Wissenschaft bis hin zur Pflege wichtiger Kulturgüter reicht.“
***Udo Witschas**, Landrat Bautzen*

Drogenprävention durch Jonglieren? Was auf den ersten Blick etwas absurd klingt, funktioniert erstaunlich gut, wenn man sich den Senftenberger Verein Harlekids anschaut. In Schulprojekten, in Feriencamps und während des wöchentlichen Trainings erlernen Kinder und Jugendliche nicht nur das Jonglieren, sondern auch Einradfahren und Elemente der Akrobatik. Was sie eint: Es braucht viel Übung und noch mehr Geduld, bis man erste Erfolge erzielt und das Training am Ende durch Applaus in der Manege belohnt wird. Zirkuspädagoge Christoph Richter: „Bei uns lernen Kinder zuerst das Scheitern und entwickeln daraus Resilienz, die sie im besten Fall bei späteren Krisen und Konflikten anwenden können.“ Denn das ist der Grundgedanke der Zirkuspädagogik: Kinder, die gelernt haben, mit Problemen umzugehen und an ihnen zu arbeiten, statt sie herunterzuschlucken, werden in Lebenskrisen nicht einfach ausflippen oder auf einen kompensatorischen Konsum angewiesen sein. Mit den Spenden möchte der Verein ein neues Zirkuszelt finanzieren, beim jetzigen ist das Dach defekt.

Bankverbindung:
Harlekids e.V.
Sparkasse Niederlausitz
IBAN: DE43 1805 5000 3010 0152 15
Verwendungszweck: Spende Zirkuszelt ⊗

„Mit Angeboten zur Stärkung von Selbstbewusstsein, Sucht- und Gewaltprävention und der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung leistet der Verein eine tolle pädagogische Arbeit.“
Siegurd Heinze,
Landrat Oberspreewald-Lausitz

„Unsere „Pusteblume“ ist für uns ein Herzensprojekt. Leben und Lebensfreude wird dort trotz der zum Teil schweren Situation großgeschrieben.“ – Andreas Berger-Winkler von den Johannitern Südbrandenburg ringt mit seinem Team seit Jahren um die öffentliche Förderung des Kinderhospizes. Es ergänzt die ambulante Kinderkrankenpflege und die offene Kinder- und Jugendarbeit der Johanniter um ein stationäres „Zuhause auf Zeit“. In dieser Kombination aus Kinder- und Jugendhospiz und Intensivpflege-Wohngruppe ist es deutschlandweit einmalig. Auf einem weitläufigen Grundstück in der Spreewaldgemeinde Burg vereint es im Hospizbereich palliativpflegerische, medizinische und psychosoziale Betreuung für lebensverkürzt erkrankte Kinder und Jugendliche und im Bereich der Wohngruppe ein intensiv-medizinisches und pflegerisches Betreuungsangebot für schwerstkranke Kinder. Das Kinderhospiz schafft einen Raum, in dem Kinder in Würde leben und sich ihre Familien auf das Wesentliche konzentrieren können: gemeinsame Zeit.

Bankverbindung:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
BIC: BFSWDE33XXX
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00
Verwendungszweck:
Johanniter-Kinderhaus Pusteblume
Bank für Sozialwirtschaft ⊗

„Im Kinderhaus Pusteblume erfahren Familien in schwierigen Situationen Unterstützung. Die Kinder können mit ihren Angehörigen einzigartige Erinnerungen schaffen und die Zeit bewusst miteinander verbringen. Das macht das Kinderhaus zu einem besonderen Ort.“
Harald Altekrüger, *Landrat Spree-Neiße*

Als die Stadt Cottbus vor zehn Jahren aufgrund von Kosten und Personalmangel den Zugang zum Spremberger Turm schloss, beliebtes Wahrzeichen am Eingang zur Bummelmeile Sprem, machte sich Gilbert Gulben mit seinem Mitstreiter Benjamin Andriske auf den Weg. Sie riefen zum Eintritt in den Cottbuser Turmverein auf – der 1998 mit dem Zweck gegründet wurde, den Spremberger Turm begehbar zu machen. Viele folgten ihrem Aufruf. Der Vereinszweck wurde geändert, um künftig Öffnung, Betrieb und Denkmalschutz absichern zu können. Was mit der Spendenkampagne „Wir retten den Dicken“ begann, wurde später als bürgerschaftliches Engagement mehrfach ausgezeichnet. Heute hat der Turm nicht nur regelmäßig geöffnet, sondern zeigt auch Ausstellungen lokaler Künstler. Im Web sind Turm und Verein unter www.sprembergerturm.de zu Hause. Für Gilbert Gulben ist klar: „Seit 700 Jahren haben wir diesen einzigartigen Ausblick über unsere schöne Altstadt. Er schafft Emotionen und Verbindung, das möchten wir den Menschen hier und den Besuchern unserer Stadt erhalten“ – tausende Turmbesucher bestätigen das, und viele von ihnen besteigen jährlich mehrfach „ihren Dicken“.

Bankverbindung:
Cottbuser Turmverein e.V.
Sparkasse Spree-Neiße
IBAN: DE 69 180 500 00 33 02 12 44 05
BIC: WELADED1CBN

„Als Stadt wollen wir hoch hinaus. Gleiches gelingt dank der ehrenamtlichen Hingabe des Turmvereins auf dem altehrwürdigen Spremberger Turm. Von dort hat man einen wunderbaren Überblick über unsere Stadt und ihre Strukturwandel-Horizonte.“
Tobias Schick, ***Oberbürgermeister***

Für Andrea Opitz ist die besondere Niederlausitzer Heidelandschaft Beruf und Berufung. Hauptamtlich kümmert sie sich im Naturpark-Team um die Themen Regionalentwicklung und Landnutzung. Ehrenamtlich engagiert sie sich als Vorsitzende des Kerngehäuse e.V. für den Erhalt des Pomologischen Schau- und Lehrgarten Döllingen und die Pflege der Kulturlandschaft Streuobstwiese. „Mit unseren Projekten möchten wir alte Obstsorten erhalten und die Menschen für die fruchtige Vielfalt vor ihrer Haustür sensibilisieren“, so die Vorsitzende. All das passiert in Seminaren, Bildungsangeboten speziell für Kinder und Jugendliche und bei gemeinschaftlichen Ernteeinsätzen. Mit den Spenden möchte der Verein die touristische Infrastruktur im Schaugarten mit seinen über 400 Obstgehölzen erneuern und die Pflege und den Erhalt der zwei Bürgerwiesen sichern, um die sich der Verein ebenfalls kümmert. Diese sind frei zugänglich und wichtiger Bestandteil des Dorflebens.

Bankverbindung:
Kerngehäuse e.V.
Sparkasse Elbe-Elster
IBAN: DE03 1805 1000 3420 1594 46
Verwendungszwecke:
Spende Pomologischer Garten
und Bürgerwiese

„Der Kerngehäuse e.V. fördert durch Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Wissen über Umwelt und Obstbau und stärkt so das Bewusstsein für die regionale Natur und Kultur in unserer Region.“
Christian Jaschinski,
Landrat Elbe-Elster

Was Susann Fischer und ihre Mitstreiter im kleinen Ort Briesen (Halbe) seit acht Jahren leisten, verdient nicht nur Hochachtung. Es ist auch ein Paradebeispiel dafür, dass Gemeinschaft von Engagement lebt. Als 2016 die Schließung des örtlichen Freibads droht, weil sich keine Rettungsschwimmer finden, tun sich einige Dorfbewohner zusammen und entscheiden: „Dann machen wir das eben selbst." Sie lassen sich zu Rettungsschwimmern ausbilden und decken nach Feierabend ehrenamtlich die Öffnungszeiten des Freibads ab: In den Sommermonaten hat es täglich von 15 bis 18 Uhr für Badegäste geöffnet. „Wir sind damals mit 13 Rettungsschwimmern gestartet, mittlerweile sind wir 19 und rocken jetzt seit acht Jahren ehrenamtlich das Freibad", sagt Susann Fischer nicht ohne Stolz. Ebenfalls im Ehrenamt ist sie Ortsvorsteherin und betreibt hauptberuflich die einzige Gaststätte im Ort. Mit den Spenden wollen die Bleienten neue Schwimmhilfen für Kinder anschaffen und kleine Fußballtore für die Außenanlagen.

Bankverbindung:
Dorfclub Briesen bei Brand e.V.
Berliner Volksbank
IBAN: DE73 1009 0000 2537 7810 10
Verwendungszweck:
Spende Briesener Bleienten ⊗

„Die Briesener Bleienten haben auf ihre eigenen Kräfte gesetzt. Damit halten sie die Dorfgemeinschaft zusammen und sichern den Schwimmunterricht für die Kleinsten ab. Diese wichtige Mission ist für mich gleichermaßen lobenswert wie beeindruckend."
Sven Herzberger,
Landrat Dahme-Spreewald

Projektmanagerin und Mutter:

Wie zwei starke Frauen für die Zukunft der Lausitz wirken

Im WRL-Werkstattprozess werden Projekte des Strukturwandels bis zur Bestätigung durch eine interministerielle Arbeitsgruppe qualifiziert. Was heißt das genau und was ist Ihr Anteil daran, Frau Schollbach?

Meine Aufgabe ist es, in der Werkstatt 3 mit dem Themenbereich „Infrastruktur und Mobilität“ eine anfängliche Vision so weit zu entwickeln und zu betreuen, dass daraus ein förderreifes Projekt wird, das umgesetzt werden kann. Ich organisiere den Prozess und beziehe die Akteure mit Entscheidungsfunktion ein, darunter die Staatskanzlei mit dem Lausitz-Beauftragten und die ILB sowie die beratenden Partner mit deren Fachexpertise wie die Wirtschaftsförderung Brandenburg, IHK und Eisenbahnverkehrsgesellschaft. Das ist wie ein Orchester, in dem jeder sein Instrument spielt und im gemeinsamen, abgestimmten Spiel ein harmonisches Gesamtwerk entsteht.

Frau Dr. Herzog, wie würden Sie Ihre Aufgaben beschreiben?

Ich bin für das Themenfeld Daseinsvorsorge, ländliche Entwicklung und „smart regions“ zuständig. Unsere Aufgabe ist es, aus oft kleinteiligen Ideen qualifizierte innovative Projekte mit regionaler bis überregionaler Ausstrahlung zu entwickeln, die die Lausitz im Strukturwandel insgesamt voranbringen. Dazu gehört sowohl die fachliche Qualifizierung der Projekte mit der Einbeziehung der Ministerien, ILB und Netzwerkpartner als auch die Gesamtkoordinierung des Werkstattprozesses.

Und wie sieht das täglich in der Praxis aus?

Die Wirtschaftsregion Lausitz organisiert den Strukturwandel, der mit dem Kohleausstieg einher geht. Damit verbunden ist ein einzigartiger Werkstattprozess. Die Projektmanagerinnen Janine Schollbach und Dr. Elena Herzog erzählen beispielhaft, was sie genau machen und warum sie auf den Wandel setzen. Foto/ Schirling

Janine Schollbach: Über die thematische Zuordnung in den Werkstätten hinaus sind unsere Aufgaben im Strukturwandel weiter vorangeschritten. Es hat sich abgezeichnet, dass die 76 IMAG-bestätigten Projekte weitere Unterstützung unsererseits bei der Umsetzung benötigen, etwa beim Vergabe- und Baurecht. Dementsprechend haben wir uns neben der thematischen Zuordnung auf regionale Wachstumskerne fokussiert. Dort begleiten wir die Umsetzung der Großprojekte und vernetzen diese miteinander.
Elena Herzog: Somit verschwimmen die Grenzen, und wir etablieren stärker ein werkstattübergreifendes Arbeiten, um die Wachstumskerne bestmöglich betreuen zu können. Für unsere Arbeit wird es zunehmend wichtiger, nicht nur die eingehenden Projekte zu qualifizieren, sondern neue zu identifizieren und zu entwickeln sowie bei der Umsetzung der bestätigten Projekte zu unterstützen.
Janine Schollbach: Bei den Projekten beziehungsweise Wachstumskernen, die die Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen überschreiten, arbeiten wir mit unseren sächsischen Nachbarn eng zusammen. Das betrifft zum Beispiel Projekte wie das neue „Trinkwasserverbundsystem Lausitz“, das neben Senftenberg und Spremberg auch Kamenz, Hoyerswerda, mittlere Neiße-Schöps und Weißwasser betrifft.

Wie sieht der konkrete Arbeitsalltag bei der WRL aus?
Janine Schollbach: Jeder Tag ist anders, das ist ja das Spannende an unserem Job. Häufig bin ich „draußen“ in den regionalen Wachstumskernen oder bei den Fachnetzwerken unterwegs, um den Austausch und die Projekte vor Ort im persönlichen Gespräch voranzutreiben und mir die Lage vor Ort anzuschauen. Dazu kommt viel Recherche, zum Beispiel in Bezug auf neue Richtlinien oder Leitbilder auf EU-, Bundes- oder Landesebene, Recherche von wissenschaftlichen Studienergebnissen oder ganz konkret in meinem fachlichen Kontext: Wie CO_2-arme Energie- und Wärmegewinnung vonstattengeht.
Elena Herzog: Zu ergänzen ist viel Kommunikations- und Koordinierungsarbeit, die zu einem großen Anteil über den persönlichen Kontakt läuft. Die wichtigsten Bausteine sind somit die fachliche Arbeit, der projektbezogene Anteil und die Organisation der Werkstattarbeit. Die enge und sehr gute Zusammenarbeit mit den Werkstattsprechern, in meinem Fall Sven Guntermann, ist dabei sehr wichtig. Wir verfassen die Projektskizzen mit und erstellen die Fachvermerke zu jedem Projekt, arbeiten der Staatskanzlei zu, sind im engen Austausch zur Förderfähigkeit mit der ILB und unterstützen die Projektinitiatoren. Es wird nicht langweilig, weil es so vielfältig ist.

Können Sie beispielhaft ein paar aktuelle Lieblingsprojekte nennen?
Elena Herzog: Sehr spannend finde ich die Umstrukturierung der gesamten Gesundheitsregion. Das ist auch eines der Leuchtturmprojekte der Lausitz: wie aus dem kommunalen CTK die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem entsteht und die digitale Vernetzung der gesamten Region umgesetzt wird. Mich in solch ein komplexes und interessantes Themenfeld einzuarbeiten und einzulesen, macht mir super viel Spaß. Ich mag solche Aufgaben, weil ich viel dazulerne und gleichzeitig etwas zu so einer bedeutsamen Entwicklung beitragen kann.
Janine Schollbach: Ich finde die Industrie- und Gewerbegebiete mit Gleisanschlüssen und der Errichtung von kombinierten Verkehrsterminals derzeit am spannendsten. Ziel ist es, im Güterverkehr nur noch kurze Strecken mit dem LKW zu bestreiten und für die Langstrecken auf die Schiene umzuladen. Wir haben mit den Drehkreuzen in Forst (Lausitz), Ruhland oder Doberlug beste Voraussetzungen in der Region. Diese sind sogar an die transkontinentalen Schienenverbindungen, wie die neue Seidenstraße TRACECA angebunden. Die Schiene mehr zu nutzen, reduziert den CO_2-Ausstoß – und das ist genau der Klimagedanke, den ich mit meiner Arbeit bei der WRL verfolge. Wenn wir die Verkehre auf die Schiene umleiten können, wird es aber auch für die Unternehmen billiger. Auf EU-Ebene ist die Änderung in Sicht, und da sollten wir meiner Meinung nach voraus sein.

Sie sind beide Mütter – wie wünschen Sie sich die Lausitz der Zukunft, in der Ihre Kinder einmal leben?
Janine Schollbach: Ich bin in den 1990er-Jahren großgeworden. Als Jugendliche war für uns klar, dass man die Lausitz verlassen muss, um sich beruflich zu entwickeln. Das wünsche ich mir für meine Kinder anders. Gleichzeitig sollte die Lausitz auch „großelterntauglich“ sein – also auch für diese Generation gute Lebensbedingungen und vor allem Anerkennung bereithalten.
Elena Herzog: Ich bin der Überzeugung, dass man sich das ganze Leben lang weiterentwickeln soll. Für meine Kinder wünsche ich mir, diese Möglichkeit in der Lausitz zu haben. Die Region ist mit Spreewald und Seenlandschaft sehr grün, ökologisch, nachhaltig, und weist eine insgesamt hohe Lebens- und Wohnqualität auf. Unsere Aufgabe ist es vorrangig, für die Lausitz sehr gut bezahlte Arbeitsplätze zu generieren, damit unsere Kinder hierbleiben und sich ständig weiterentwickeln können. Ich bin stolz, meinen kleinen Beitrag zu dieser Herausforderung leisten zu können.

www.wirtschaftsregion-lausitz.de ⊗

Janine Schollbach, *40 Jahre alt, vier Kinder, arbeitet seit dem 1. April 2024 bei der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, wo sie als Projektmanagerin u.a. die Werkstatt 3 mit der inhaltlichen Ausrichtung auf Infrastruktur und Mobilität betreut.*

Davor war sie im Projektmanagement der Erwachsenenbildung tätig. Sie ist gebürtige Cottbuserin und auch kommunalpolitisch engagiert.

Dr. Elena Herzog, *37 Jahre alt, zwei Kinder, arbeitet seit Oktober 2020 bei der WRL und kennt den Werkstattprozess mit der ersten konstituierenden Werkstattsitzung im Dezember 2020 somit von Anfang an. Die Bauingenieurin hat in Wuppertal Qualitätsingenieurwesen studiert (Master) und im Fach Bauökonomie in Cottbus promoviert. Vor der WRL war sie bei der EGC Cottbus für die Unternehmensansiedlung, Gewerbeflächenentwicklung und Internationalisierung zuständig.*

Fotos: WRL/Arnold

Wirtschaftsinnovationen als Treibstoff für den Strukturwandel

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck informierte sich ausführlich über Lausitzer Projekte des Bundesprogramms „Unternehmen Revier“

Mit dem Strukturstärkungsgesetz sind viele Milliarden Euro den besonders vom Strukturwandel betroffenen Regionen zur Verfügung gestellt worden, die vor allem den Kommunen zugutekommen. Ein Großteil des Geldes ist bereits für Umsetzungsvorhaben bewilligt. Einige wenige Bundesprogramme sind jedoch spezifisch auf Innovationen und Veränderungsprozesse der Unternehmen ausgerichtet und es zeichnet sich ein bemerkenswerter Wandel ab. Das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz ist dafür ein Indiz und ein wichtiger Baustein der Strukturpolitik des Bundes und der Reviere.

Wirtschaftsinnovationen erweisen sich als kraftvoller Motor für diesen Strukturwandel, der die Region in eine nachhaltige Zukunft führen kann. Die Zusammenarbeit zwischen regionalen Wissenschaftseinrichtungen und der Industrie schafft mehr und mehr eine dynamische Forschungs- und Entwicklungslandschaft. Diese Synergien ermöglichen es, dass Forschungsergebnisse schneller in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden können. Der Kompetenzaufbau versetzt Unternehmen und Start-ups in die Lage, sich entwickelnde Märkte und Marktchancen anzugehen. Viele innovative Projekte, die von Lösungen entlang der Energiewende und der Digitalisierung, von Agrorobotik über Kreislaufwirtschaft reichen, sind mittlerweile ein Beleg dafür.

Der 7. Ideen- und Projektwettbewerb zeigt, dass die Resonanz unvermindert stark ist. Für Norman Müller, Bereichsleiter bei der Wirtschaftsregion Lausitz und verantwortlich für die Programmumsetzung ist klar: „Strukturwandel funktioniert nur mit frischen Ideen aus der Wirtschaft. Die Steuerung ist wichtig, sollen doch die Ideen auch den Sprung in die Wertschöpfung schaffen. Hier braucht es einen kritischen Prüfblick und im Auswahlverfahren ein Bewertungssystem, welches harte Kennzahlen einschließt.“ Eingesetzte Fördermittel sollen so größtmögliche Effekte mit sich bringen. Bisher schaffte es etwa jede vierte Einreichung in die Umsetzung. Zur 2. Jahrestagung „Regionale Transformation gestalten“ im September in Essen zeigte der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Robert Habeck, seine Wertschätzung und informierte sich bei der Ausstellung zum Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ der Lausitz über den aktuellen Stand der Programmumsetzung vor Ort.

Eine Übersicht über die in der Lausitz geförderten Projekte finden Sie über den QR-Code.

www.wirtschaftsregion-lausitz.de ⊗

Freyer Bauunternehmen GmbH und BTU Cottbus-Senftenberg

Innovation im Bau: Träger mit halbiertem Gewicht

Das Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau der BTU Cottbus-Senftenberg entwickelt im Rahmen des Bundesmodellvorhabens „Unternehmen Revier“ des BMWK gemeinsam mit der Freyer Bauunternehmen GmbH faserverstärkte Kunststoffträger für die Unterfangung von Mauerwerken im Baubereich. Durch den Einsatz von recycelten faserverstärkten Kunststoffen und kostengünstigen endlosfaserverstärkten Prepregs (verstärkte und vorimprägnierte Gewebe) wird in dem Projekt eine 50-prozentige Gewichtseinsparung gegenüber konventionellen Stahl- und Betonträgern erreicht.

Doppel-T Träger aus faserverstärktem Kunststoff, Foto: BTU Cottbus-Senftenberg

Die daraus entstehenden Vorteile dieser leichten Trägerkonstruktionen sind vor allem in der Kostenersparnis und der Nachhaltigkeit zu sehen. Die deutliche Gewichtsreduzierung führt zu niedrigeren Transport- und Personalkosten, da die Träger einfacher gehandhabt und eingebracht werden können. Durch die Verwendung von glasfaserverstärkten Kunststoffrezyklaten wird ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Verwertung und zum sinnvollen Recycling von Kunststoffabfällen geleistet. Das Team unter Leitung von Prof. Seidlitz verbindet dabei modernste Materialtechnologien mit praxisnahen Anforderungen aus der Bauwirtschaft, um einen nachhaltigen und kosteneffizienten Fortschritt im Bauwesen zu ermöglichen.

Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau der BTU Cottbus-Senftenberg
www.b-tu.de/fg-leichtbau ⊗

Fiedler Maschinenbau und Technikvertrieb GmbH:

Innovative Kommunaltechnik für jede Jahreszeit

Die Produktpalette des Unternehmens umfasst die Bereiche Mähtechnik und Sommerdienst, Wasser- und Gießtechnik, Laub-, Abfall- und Wildkrautbeseitigung sowie Winterdienst. Fotos: Fiedler Maschinenbau und Technikvertrieb GmbH

Die Fiedler Maschinenbau und Technikvertrieb GmbH ist seit über 30 Jahren erfolgreich auf dem globalen Markt für innovative Kommunaltechnik vertreten. Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg des Familienunternehmens aus dem Landkreis Bautzen ist die schnelle Reaktion auf neue Marktanforderungen und die damit verbundene konsequente Innovationsorientierung. Zahlreiche Patente und Entwicklungen zeichnen einen Wachstumspfad mit der klaren Perspektive in Richtung Elektrifizierung. Die umfassende Produktpalette reicht mittlerweile von Mähtechnik und Sommerdienst über Wasser- und Gießtechnik bis hin zu Lösungen für die Laub-, Abfall- und Wildkrautbeseitigung sowie den Winterdienst. Zu besichtigen war dies auch auf der Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft – der „IFAT München“ im Mai dieses Jahres. Neben den traditionell hydraulisch betriebenen An- und Aufbauten wurde auch eine vollständige Produktlinie mit elektrischem Antrieb präsentiert. „Wir sind stetig darauf ausgerichtet, Angebote noch besser an die Kundenbedürfnisse anzupassen und die Kundenbindungen zu vertiefen. Förderinstrumente helfen uns dabei, die Entwicklungsprozesse zu beschleunigen“, führt Geschäftsführer Stefan Fiedler aus. Dies gelingt dem Lausitzer Maschinenbauunternehmen nur, weil alle Produkte vor Ort entwickelt, konstruiert und in die Serienherstellung gebracht werden.

Neue Impulse in der Elektrifizierung der Kommunaltechnik

Mit dem Gesetz über die Beschaffung sauberer Straßenfahrzeuge zur Umsetzung der europäischen Richtlinie „Clean Vehicles Directive“, womit den öffentlichen Auftraggebern verbindliche Quoten für die Beschaffung von sauberen sowie emissionsfreien Fahrzeugen vorgegeben wurden, gab es einen erneuten Impuls. „Wir wussten, dies beeinflusst unsere Firma erheblich, erledigen doch eine Vielzahl unserer Arbeitsgeräte kommunale Aufgaben“, erläutert Stefan Fiedler. Mit der anstehenden Umstellung auf kommunale Elektrofahrzeuge wird die Leistungsfähigkeit und die Einsatzfähigkeit der Arbeitsgeräte durch reine Batterietechnologie begrenzt. Dem Geschäftsführer war deshalb schnell klar, „die zukünftigen Investitionen müssen auf die elektrischen Nutzfahrzeugentwicklungen ausgerichtet werden.“

Das Programm „Unternehmen Revier“ des BMWK unterstützt derzeit die Fiedler GmbH bei der technologischen Entwicklung. Stefan Fiedler blickt positiv auf den bisherigen zeitlichen Umsetzungsprozess: „Das Bundesprogramm ‚Unternehmen Revier‘ mit den regionalen Ansprechpartnern hat eine Antragstellung in kürzester Zeit zugelassen. Schon jetzt ist die Nachfrage an elektrisch angetriebenen An- und Aufbaugeräten groß. Die Messeteilnahmen zeigen uns dies deutlich. Wir sind deshalb sicher, dass ein neues Wachstumsfeld bei den elektrischen Geräten für die Kommunaltechnik entstanden ist und immer mehr an Zugewinn erhält.“

www.fiedler-maschinenbau.de ⊗

Nach schweren Unwettern hinterlassen Wasser und Schlamm oft erhebliche Verschmutzungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, deren effiziente Reinigung mit Schwemmtechnik erfolgt. Foto rechts: Blick auf den Unternehmenssitz in Schmölln-Putzkau.

„Bürgerbeteiligung ist für uns von zentraler Bedeutung“

Sven Mimus über die Arbeit der Taskforce Strukturwandel

Sven Mimus ist Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH.

Im Juni 2021 hat die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) die Taskforce Strukturwandel gegründet, die im Rahmen des STARK-Programmes bei innovativer Herangehensweise die Weichen für eine nachhaltige Zukunft des Landkreises Görlitz stellt. Durch die aktive Einbindung von Bürgern, Vereinen, Kommunen, Bürgermeistern und Gemeinden sowie der Wirtschaft in den Strukturwandelprozess wird eine sehr hohe Akzeptanz der Entwicklungen erreicht und diese als gemeinschaftlich erreichte, zukunftsweisende Erfolge betrachtet. Bisher wurden mit Hilfe der Taskforce im Landkreis Görlitz Projekte im Wert von 149,6 Millionen Euro beantragt. Wir sprachen mit ENO-Geschäftsführer Sven Mimus über die bisherigen Projekte, die Arbeitsweise der Taskforce sowie die Aussichten.

Herr Mimus, die Taskforce Strukturwandel der ENO besteht nun über drei Jahre. Welche Projekte sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
Da gibt es einige herausragende Beispiele. Das RUBIN-Bündnis EnviroPlast zur Entwicklung nachhaltiger Verbundwerkstoffe aus biogenen Reststoffen ist mit einem Volumen von rund 14 Millionen Euro eines der größten von uns mitinitiierten Projekte. Ein weiteres bedeutendes Projekt ist das Gesundheitszentrum Boxberg, das wir begleitet haben – das gesamte Projekt hat ein Volumen von rund 10 Millionen Euro. Auch die Antragstellung zur Rekonstruktion des historischen Berggasthofs Oybin haben wir begleitet und gemeinsam eine Förderung von rund 7 Millionen Euro beschieden bekommen. Zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Norden setzen wir nun ein 10-Millionen-Hotelprojekt in Bad Muskau um. Das wird starke neue Impulse in die Entwicklung vor Ort setzen, besonders für den bereits prosperierenden Fahrradtourismus.

Sie haben auch viele kleinere Projekte beraten, die nun in die Realisierung gehen.
Ja, besonders diese vielen kleineren Projekte sind erwähnenswert, z. B. aus dem Bereich Gesundheit oder Mobilität. Denn sie verbessern die Lebensqualität der Menschen vor Ort und sind im besten Fall von ihnen angeregt worden. Diese Projekte zeigen die Vielfalt und den positiven Einfluss unserer gemeinsamen Arbeit mit Regionalvertretern der Städte und Gemeinden auf die Region. Auf https://blog.unbezahlbar.land/ kann man unsere Arbeit und nahezu all unsere Projekte detailliert verfolgen – oft von der ersten Idee bis zum ersten Spatenstich.

Wie hat die Taskforce die Zusammenarbeit mit den Kommunen gestaltet?
Die enge Zusammenarbeit mit den Kommunen ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. In 85 % der Kommunen haben wir bislang Unterstützungsangebote umgesetzt, sei es durch Fördermittelberatung, Projektentwicklung oder Beteiligungsformate. Unser Ziel ist es, bis Ende 2024 in jeder Kommune des Landkreises solche Angebote bereitzustellen. Die positive Resonanz der Kommunen zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben auch einen Fördermittel-Newsletter, in dem wir die Regionalvertreter und alle Interessierten regelmäßig über alle möglichen Förderungen informieren – und natürlich auch gerne beraten und bei der Antragstellung unterstützen.

Welche Rolle spielt die Bürgerbeteiligung in Ihren Projekten?
Bürgerbeteiligung ist für uns von zentraler Bedeutung. Wir haben bisher 59 Bürgerbeteiligungsformate umgesetzt, um die Einwohner des Landkreises aktiv in die Strukturentwicklung einzubinden. Durch Workshops, Innovationschallenges und Beteiligungsformate wie das „Lausitz Café“ schaffen wir Plattformen, auf denen Bürger ihre Ideen einbringen und sich über aktuelle Projekte informieren können. Diese Einbindung stärkt das Vertrauen und die Akzeptanz unserer Arbeit in der Bevölkerung. Über untenstehenden QR-Code kann sich jeder zum Veranstaltungsnewsletter anmelden, um keines unserer Formate zu verpassen.

Was sind die größten Erfolge, die Sie in dieser Zeit erzielt haben?
In den letzten drei Jahren – den ersten drei Jahren seit Gründung der Taskforce Strukturwandel – haben wir bemerkenswerte Fortschritte im Bereich der Strukturentwicklung des Landkreises Görlitz gemacht. Aktuell haben wir Förderprojekte im Gesamtvolumen von 149,6 Millionen Euro beantragt oder in Bearbeitung und bislang 307 Arbeitsplätze in der Region geschaffen oder erhalten. Wir durften insgesamt 237 Anfragen von Regionalvertretern, Akteuren der Zivilgesellschaft und Unternehmen beraten, begleiten und auch initiieren, die alle zur positiven Entwicklung des Landkreises Görlitz beitragen. Strukturwandel ist immer ein Zusammenspiel Vieler. Umso schöner, dass wir unseren kleinen Beitrag mit leisten dürfen. Die Ansiedlungen verschiedener und international bedeutender Forschungseinrichtungen wie des DZA in Görlitz legen den Grundstein für die erfolgreiche Zukunft des Landkreises Görlitz als Forschungs- und Wissenschaftsregion mit internationaler Strahlkraft. Das bietet vor allem auch der Jugend im Landkreis plötzlich neue, spannende berufliche Perspektiven.

Was sind die nächsten Ziele der Taskforce?
Wir haben weiterhin ehrgeizige Ziele. Wir möchten den Strukturwandel im Landkreis Görlitz weiter aktiv voranbringen und eine nachhaltige Zukunft für alle Bürger gestalten. Ein Schwerpunkt wird dabei auf der weiteren Förderung der Bürgerbeteiligung liegen, um innovative und zukunftsweisende Projekte zu entwickeln. Zudem werden wir unsere Unterstützungsangebote für Kommunen und regionale Partner weiter ausbauen und optimieren. Dazu haben wir übrigens ein interessantes Videoformat zur systematischen – und erfolgreichen – Projektkonzeption und -antragstellung erstellt: das SPEED-Format.

Können Sie uns mehr über das SPEED-Format erzählen?
Sehr gerne. Das SPEED-Format, das für systematische Projektentwicklung und erfolgreiche Durchführung steht, ist ein Leitfaden im Videoformat, der Kommunen und regionale Partner bei der Projektentwicklung unterstützt. Es umfasst Videos und Informationen zur Antragstellung, zur Suche nach Fördermitteln, zur Entwicklung von Nutzungskonzepten und zur Bürgerbeteiligung. Dieses Format wird kontinuierlich weiterentwickelt und ist ein wichtiger Baustein, um den Strukturwandel erfolgreich zu gestalten (https://sichtwechsel-zukunft.de/speed).

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?
Eine der größten Herausforderungen ist weiterhin der Ausstieg aus der Kohleverstromung – dabei aber gleichzeitig Tradition und Kompetenz zu wahren und eine starke Energieregion zu bleiben. Allerdings mit umweltfreundlichen, nachhaltig produzierten neuen Energien, z. B. aus grünem Wasserstoff. Dabei nehmen wir die Unternehmen und die Kommunen und Gemeinden des Landkreises Görlitz mit. Wir haben die Veranstaltungsreihe „Wasserstoff-Forum Oberlausitz“ ins Leben gerufen, auch Arbeitskreise zum Thema, und organisieren regelmäßige Konferenzen, in denen die Unternehmer der Region alles erfahren, um sich – auch mit Förderungen, zu denen wir jeden gerne kostenlos beraten – fit für die Zukunft aufstellen können.

Wasserstoff ist derzeit noch nicht einfach zu produzieren oder anzuwenden. Wie geht der Landkreis diesem Plan nach?
Auch an der Wasserstoffstudie 2.0 für Mitteldeutschland sind wir zusammen mit starken Partnern, etwa länderübergreifenden Wasserstoffnetzwerken und renommierten Forschungseinrichtungen, beteiligt. Diese Veränderung hin zu grüner Energie erfordert innovative Lösungen und neue wirtschaftliche Konzepte, um die wirtschaftliche Basis der Region zu sichern und Arbeitsplätze zu erhalten und auch zu schaffen. Es ist eine große Aufgabe, aber wir sind entschlossen, diesen Wandel aktiv und erfolgreich zu gestalten. Der intensive Austausch mit den wichtigen und starken kleinen und mittelständischen Unternehmen, Kommunen, den Bürgern und auch der LEAG, die intensiv im „grünen Bereich“ forscht und sich neu aufstellt, ist dabei von großer Wichtigkeit.

Vielen Dank für das Gespräch. ⊗

„Nahversorgung im Landkreis Görlitz – Handlungsleitfaden für Kommunen“
Die Taskforce Strukturwandel hat ein kostenloses Handbuch zur Verbesserung der Nahversorgung im ländlichen Raum veröffentlicht, um die Nahversorgung in den Dörfern zu stärken und den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinden zu fördern. Das Handbuch richtet sich an Bürgermeister, Verwaltungsmitarbeitende, Gemeinderatsmitglieder und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Es bietet neben Ansätzen und Ideen zur Verbesserung der Nahversorgung auch praxisorientierte Lösungen wie gemeinschaftlich betriebene Dorfläden oder mobile Verkaufsstellen. Zudem stellt es innovative Konzepte und Kooperationen zwischen lokalen Akteuren und die Einbindung digitaler Lösungen wie Online-Bestellungen und Lieferdienste vor.

Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von maßgeschneiderten Nahversorgungskonzepten gewünscht? Anfrage an: schichtwechsel@wirtschaft-goerlitz.de

Komplettes Handbuch

Kurzversion Handbuch

Newsletter Veranstaltung

Newsletter Fördermittelupdate

Personalie: Tina Friebe neue Teamleiterin

Tina Friebe, die seit Oktober 2021 die Taskforce Strukturwandel der ENO als Controllerin unterstützt, ist nach dem Weggang der bisherigen Teamleiterin Heike Schleussner zur neuen Teamleiterin der Taskforce befördert worden. ENO-Geschäftsführer Sven Mimus: „Aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und ihrer Erfahrungen als Controllerin – und aufgrund ihres freundlich-bestimmten Wesens – ist es angemessen, Tina Friebe nach Heike Schleussners Weggang zur Teamleiterin zu befördern. Ein naheliegender Schritt, denn Tina Friebe war schon seit Langem an der strategischen Ausrichtung des Teams beteiligt und agierte u.a. auch als rechte Hand von Heike Schleussner."

Tina Friebe ist gebürtige Jänkendorferin. Sie war vor ihrer Tätigkeit bei der ENO als Qualitätsmanagerin tätig und hatte die Teamleitung für Qualitätssicherung an mehreren Standorten in Deutschland und koordinierend auch international inne. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe in dem teamorientierten kollegialen Umfeld und besonders darauf, weiterhin einen Beitrag zum Strukturwandel in der Region leisten zu können. Meine Kinder sollen gar nicht erst anfangen zu überlegen, ob sie abwandern, sondern aus vielfältigen Berufs- und Freizeitmöglichkeiten in unserem Landkreis wählen können." Besonders motivierend findet sie, dass die ersten Erfolge, wie beispielsweise Spatenstiche, jetzt schon sichtbar seien: „Als die Taskforce die Arbeit aufgenommen hat, waren viele Projekte, die jetzt in der Umsetzung sind, nur erste Ideen auf Papier. Es ist toll, diese Fortschritte erleben zu dürfen und an der Entwicklung des Landkreises Görlitz mitzuwirken." ⊗

Über den QR-Code direkt zum Jahresbericht Taskforce Strukturwandel 2023/2024

ENO News: Kurz notiert

Das von der ENO-Taskforce Strukturwandel beratene Projekt „Neues Feuer in der alten Schmiede" des Vereins Zukunft Hirschfelde e.V. Zittau und das Projekt „Dorf-Küche vom Gestern ins Morgen" des Vereins Tradition und Zukunft Zittau e.V. / Ein Korb voll Glück, Zittau, wurden bei der Preisverleihung „machen!2024" mit je 5.000 Euro ausgezeichnet. „machen!2024" ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland, Carsten Schneider, und der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Bei der Preisverleihung in Berlin war auch Bundeskanzler Olaf Scholz dabei.

Fahrradbegeisterte aus dem Landkreis Görlitz, Polen, Tschechien und dem benachbarten Landkreis Bautzen nahmen Ende August an der 21. Sternradfahrt des Landkreises Görlitz teil. Die Veranstaltung, die unter dem Motto „Grenzenlos durchs Dreiländereck" stand, führte die Teilnehmenden an den Olbersdorfer See. Der amtierende Landrat des Landkreises Görlitz, Dr. Stephan Meyer, übergab den „Staffelstab" symbolisch an einen der Gründungsväter der Sternradfahrt, Bernd Lange (Landrat a.D.). Die kommende Sternradfahrt findet am 24. Mai 2025 statt und hat die Geheime Welt von Turisede auf der Kulturinsel Einsiedel als Ziel. ⊗

Lausitz Café: Diskutieren Sie mit

Das Lausitz Café ist eine kurzweilige und regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungsreihe, die im Oktober in Kooperation mit dem Sozialen Netzwerk Lausitz durchgeführt wird. Unter dem Motto „Gemeinsam mehr erreichen – dein Engagement ist unbezahlbar!" wird über Engagement und Ehrenamt gesprochen. 2024 findet die Veranstaltungsreihe an verschiedenen Orten im ganzen Landkreis Görlitz statt: am 10.10. von 18-20 Uhr im Kinocafé Rietschen, Rothenburger Str. 2, 2965 Rietschen. Am 12.12. steht in Oybin das letzte Lausitz Café des Jahres an – den Ort geben wir noch auf unserer Website https://sichtwechsel-zukunft.de/ bekannt. Um keine Veranstaltung und Information zu verpassen, melden Sie sich über den QR-Code für den Veranstaltungs-Newsletter an.

Das Angebot des Lausitz Cafés richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Görlitz und ist kostenlos. Für Verpflegung ist ebenfalls gesorgt, sodass niemand hungrig diskutieren muss. Wer neugierig ist und wissen möchte, was bereits in vergangenen Lausitz Cafés besprochen wurde, kann sich einen Überblick auf dem Miroboard verschaffen. ⊗

Lausitz Café Ergebnisse Miroboard

Anmeldung Veranstaltungs-Newsletter

Eine Chance für die berufliche Nachwuchsgewinnung

INSIDER-Angebote 2025 im Landkreis Görlitz

Im Jahr 2025 bietet der Landkreis Görlitz erneut die Möglichkeit, durch die bewährten INSIDER-Angebote aktiv zur beruflichen Orientierung und Nachwuchsgewinnung junger Menschen beizutragen. Diese Instrumente haben sich in den letzten Jahren als zentrale Säulen der Berufsorientierung in der Region etabliert und werden auch im kommenden Jahr wieder zur Verfügung stehen.

Ein besonderes Highlight stellt der INSIDERTREFF dar, die zentrale Messe für Ausbildung und Studium, die im Mai im Messepark Löbau stattfand. Für das Jahr 2025 wird diese Veranstaltung erneut organisiert, um Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, sich direkt potenziellen Nachwuchskräften zu präsentieren und berufliche Perspektiven in der Region aufzuzeigen. Der INSIDERTREFF 2025 findet am 10. Mai im Messepark Löbau statt.

Der INSIDERATLAS wird im Herbst 2024 in seiner 14. Ausgabe an allen Schulen des Landkreises verteilt. Auf 160 Seiten präsentieren fast 100 Ausbildungsbetriebe, Bildungseinrichtungen und die Hochschule Zittau/Görlitz ihre Angebote. Neu in diesem Jahr ist der INSIDER-MINI-ATLAS, der kompakte Informationen und QR-Codes zum ONLINE-INSIDER enthält und somit Jugendliche auch außerhalb der schulischen Umgebung erreicht.

Der ONLINE-INSIDER wurde im Jahr 2024 weiter ausgebaut und bietet neben umfassenden Informationen zu Ausbildung und Studium auch Details zu Ferienjobs, Praktika und einen Berufstest. Eine besondere Neuerung ist die Praktikumsbörse, die es jungen Menschen ermöglicht, direkte Einblicke in verschiedene Berufe und Unternehmen zu gewinnen.

Mit 150 Ausstellern und 4.000 Besuchern war die Messe INSIDERTREFF auch 2024 ein voller Erfolg.

Landrat Dr. Stephan Meyer betont in einem Schreiben die Bedeutung dieser Angebote: „Die INSIDER-Angebote haben sich als zentrale Instrumente der Berufsorientierung in unserem Landkreis etabliert. Ihr Engagement in diesen Formaten ist von unschätzbarem Wert. Sie zeigen berufliche Chancen auf, präsentieren die Attraktivität unserer Heimat und verdeutlichen, dass sich das Hierbleiben wirklich lohnt."

Für das Jahr 2025 können sich Unternehmen, Handwerksbetriebe und Institutionen des Landkreises ab sofort online für die Teilnahme an den INSIDER-Angeboten anmelden. Die Organisation wird auch im kommenden Jahr wieder von der Servicestelle Bildung der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) übernommen. Die ENO-Mitarbeiter stehen den teilnehmenden Betrieben und Institutionen als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen sie bei der Umsetzung der verschiedenen Angebote.

Die INSIDER-Angebote bieten eine wertvolle Plattform, um junge Talente für die Region zu gewinnen und die eigene Attraktivität als Arbeitgeber zu unterstreichen. Die Anmeldung ist online möglich unter www.insider-goerlitz.de ⊗

Welcome Center in Zittau eröffnet

Im Jahr 2022 blieben offene Stellen im Durchschnitt 199 Tage unbesetzt. Durch das neu eröffnete Welcome Center soll der Zuzug von Fachkräften gefördert und die regionale Wirtschaft gestärkt werden.

Am 20. August 2024 wurde in Zittau das erste Welcome Center des Landkreises Görlitz eröffnet. Diese Einrichtung soll Fach- und Arbeitskräften, die neu in die Region ziehen, den Einstieg erleichtern und sie langfristig zum Verbleib motivieren. Das Welcome Center bietet umfassende Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, bei der Organisation von Kita-Plätzen, bei Integrations- und Sprachkursen sowie bei weiteren behördlichen Anliegen.

Die Initiative ist Teil einer breiteren Strategie des Landkreises, dem anhaltenden Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken. Landrat Dr. Stephan Meyer betont: „Mit der Eröffnung des Welcome Centers setzen wir ein klares Zeichen: Der Landkreis Görlitz heißt Fach- und Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland herzlich willkommen."

Das Welcome Center richtet sich dabei nicht nur an internationale Fachkräfte, sondern auch an Rückkehrer aus anderen deutschen Städten. Es fungiert als zentrale Anlaufstelle und vermittelt Zuzügler an die passenden Ansprechpartner. Diese persönliche Betreuung soll maßgeschneiderte Lösungen und eine unkomplizierte Integration in die Region ermöglichen.

www.unbezahlbar.land/welcome-center ⊗

Foto: Thomas Goethe

Reviertransfer Lausitz (No. 31)

Aus SWZ wird NZV

Der Strukturwandel in der Lausitz läuft inzwischen auf vollen Touren und selbst vorsichtige Prognosen zeigen deutlich, das der einst befürchtete Wegfall von Arbeitsplätzen mit angeschobenen Projekten längst kompensiert ist. Nach dem Bahnwerk in Cottbus sind nun auch zwei Milliardenprojekte im Bereich der Forschung und Lehre gestartet. Das Deutsche Zentrum für Astrophysik hat sein Büro in Görlitz eröffnet und baut den zweiten Standort zwischen Bautzen, Kamens und Hoyerswerda auf. Ein gutes Signal, das Megaprojekt auch in die Fläche zu bringen. Hier, im Lausitzer Granit, soll ein Untergrundforschungslabor entstehen. Das DZA hat die Mittel der Konzeptphase in eine Probebohrung in der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal investiert und schlägt den Standort für das Einstein-Teleskops vor. Es wäre quasi vergleichbar zum Cern in Genf und lässt sich in seiner Dimension auf der Projektseite unter www.einstein-teleskop.de erahnen. Das DZA könnte so über seine eigentliche Konzeption hinaus nochmals einen gewaltigen wirtschaftlichen Impuls für die Region geben – verbunden mit globaler Ausstrahlung. Als zweites Milliardenprojekt wurde die mit rund 3,7 Milliarden Euro dotierte Universitätsmedizin Cottbus bereits im Sommer angeschoben. Kurz vorm Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde im Cottbuser Klinikum Deutschlands modernste Notaufnahme eröffnet, die in der internationalen Medizinwelt Beachtung findet. Gleichzeitig wurden 85 Mio. Euro zum Ausbau des Digitalen Leitkrankenhauses übergeben – und auch hier geht das Megaprojekt in die Fläche. Der Start der Notaufnahme wurde von der ersten Netzwerkkonferenz zum Aufbau der Modellregion Gesundheit Lausitz begleitet. Sie wird länderübergreifend die Akteure der Gesundheitswirtschaft sowie Hochschulen und Verbände bündeln und in digitaler Vernetzung sowie Patientenbetreuung und -versorgung Pionierarbeit für ganz Deutschland leisten. Ein visionäres Projekt mit Blick ins Universum wird so mit einem Projekt verbunden, das Daseinsvorsorge für ganz Deutschland neu denkt und die Gesundheitsversorgung in der Lausitz auch im Vergleich zu anderen Regionen besser und zukunftssicher macht.

Die Wahlergebnisse der Landtagswahlen dieses Jahres spiegeln wie die Kommunal- und Europawahlen all das nicht wider – auch wenn Sachsen und Brandenburg letztendlich mit einem blauen Auge davonkommen. Bricht man die Ergebnisse in der Lausitz herunter, zeigen bis zu über 50% AfD-Anteil in Bautzener Wahlkreisen die Tragweite der Skepsis gegenüber politischem Handeln in der Region. Bei vielen Menschen vor Ort scheinen neue Realitäten rund um die positiven Entwicklungen in der Lausitz nicht anzukommen oder nicht zu verfangen. Es gibt viele Gründe, nach den Wahlen diesmal nicht ins Tagesgeschäft überzugehen, sondern sich in der Lausitz mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft und regionalen Institutionen gemeinsam um das Problem zu kümmern.

Einen Schlüssel könnte hier der breite Beteiligungsprozess liefern, in dem sich viele Lausitzer Akteure auf den Weg zum ersten Net Zero Valley Europas gemacht haben. Tatsächlich hat die Lausitz hier zumindest bundesweit die Nase vorn. Dabei gilt es aber, den Menschen und Unternehmen in der Region diesmal von Anfang an verständlich nahezubringen, welche Vorteile sie aus dem Projekt erwarten können. Letztendlich ist das ein knallhartes Wirtschaftsthema, es geht um industrielle Wachstumsbranchen, gut bezahlte Jobs, um persönlichen Wohlstand. Was einst als Sonderwirtschaftszone (SWZ) der Traum der Lausitz war, kann mit dem Net Zero Valley (NZV) in Erfüllung gehen. Hier wird Potenzial für ein neues Narrativ und für neuen Stolz sichtbar – und vielleicht auch für eine neue Lust auf Demokratie. Gut, dass hier nun jeder zum Unterstützer werden kann, wie dieser Reviertransfer aufzeigt.

Strukturstärkung Lausitz: Es läuft besser als gedacht!

Diese Seite gehört traditionell einem kurzen Update zum Struktustärkungsprozess in der Lausitz. Es bezieht sich auch diesmal vor allem auf die Projekte im sogenannten Landesarm, die durch die Region und die Länder geplant und umgesetzt werden – in Brandenburg im bereits oft beschriebenen Werkstattprozess, in Sachsen unter Einbindung eines Regionalen Begleitausschusses.

Brandenburg: 76 Projekte auf dem Weg

In Brandenburg stehen der Lausitz über den Landesarm bis 2038 für Projekte der Kommunen und des Landes insgesamt 3,6 Milliarden Euro zur Verfügung. In der ersten Förderperiode bis Ende 2026 dürfen und müssen davon gut 1,4 Milliarden Euro in Projekte umgesetzt werden. Hier gibt es mit diesjährigen Änderungen am Strukturstärkungsgesetz eine gute Nachricht: für die Umsetzung und Abrechnung hat der Bund einen Zeitraum von drei Jahren nach Abschluss der ersten Förderperiode zugelassen, somit ist dafür bis Ende 2029 Zeit. Brandenburg hat im Werkstattprozess inzwischen 76 Projekte mit einem Volumen von insgesamt 1,8 Milliarden Euro Gesamtkosten bewilligt und angeschoben. Der Bewilligung folgt die Beantragung der Strukturmittel. Einige Projekte benötigen allerdings aufwändige Vorplanungen, bis es überhaupt zum Antrag auf Strukturmittel kommen kann. Bei der ILB liegen aktuell 50 Anträge vor, rund 15 Projekte haben ihre Anträge in mehrere Einzelanträge aufgeteilt. Bis auf 26 Projekte sind inzwischen alle in Antragsverfahren oder haben bereits einen Zuwendungsbescheid erhalten. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurden auf gestellte Anträge bereits Zuwendungsbescheide in Höhe von 362,4 Millionen Euro überreicht, diese Projekte gehen also in die Umsetzung und sukzessive in die Abrechnung. Ausgezahlt wurden bis dato 83,9 Millionen Euro. Gerade in der Brandenburgischen Lausitz ist die erste Förderperiode durch viele aufwändige Projekte etwa für Gewerbe- und Industrieflächen gekennzeichnet, die in Planungs- und Antragsverfahren erwartbar mehr Zeit brauchen. Deshalb wurden Projekte auch über das Volumen des gedeckelten Betrags der ersten Förderperiode hinaus angeschoben. Vollständig abgeschlossen und abgerechnet ist bislang einzig das Informationszentrum am Hauptbahnhof Cottbus. Inzwischen laufen Anträge und Umsetzung aber in großem Umfang parallel und mit der Verlängerung der Abrechnung bis Ende 2029 gehen alle Beteiligten davon aus, die Mittel der ersten Förderperiode effektiv zu nutzen. In den kommenden zwei Förderperioden dürften die Mittel deutlich konzentrierter vergeben werden. Dann sollen zum einen verstärkt Projekte der Universitätsmedizin und des Lausitz Science Park gefördert werden, zudem werden in Brandenburg im Landesarm 85% der JTF Mittel verrechnet – somit werden rund 650 Millionen Euro abgezogen. Letztlich stehen ab 2026 dann also noch rund 1,55 Milliarden Euro zur Verfügung. Zudem wird in Brandenburg dann voraussichtlich auch ein stärkerer Fokus auf Projekte der Daseinsvorsorge gerichtet – so wurden in der letzten Entscheidungsrunde erstmals Mittel für eine Kita (in Herzberg) bewilligt. Der aktuelle Stand der Projekte ist in Brandenburg transparent über eine Aufstellung einzusehen, die wir per QR-Code am Textende verknüpfen – hier erkennt man am Status, welche Projekte bereits einen Zuwendungsbescheid erhalten haben und welche sich in Antragsverfahren befinden.

Sachsen: 120 Projekte angeschoben

In der sächsischen Lausitz wurden zuletzt zum Sommerbeginn im Regionalen Begleitausschuss elf weitere Projekte im Volumen von rund 140 Millionen Euro auf den Weg gebracht, fast die Hälfte des Betrags entfiel auf die Süderweiterung des Industrieparks Schwarze Pumpe. Die 8. Sitzung des Regionalen Begleitausschusses findet am 13. November statt. Insgesamt wurden hier bislang 98 kommunale und 20 Landesprojekte im Gesamtvolumen von rund 1,35 Milliarden Euro und einem Zuschuss aus Strukturmitteln von rund 1,2 Milliarden Euro positiv bewertet. 84 Projekte mit einem Volumen von rund 711 Millionen Euro haben einen Zuwendungsbescheid in der Hand und 59 Millionen Euro wurden bereits ausgezahlt. Auch hier liegt die vergleichsweise geringe Auszahlung an den erforderlichen Zeiträumen für Planungen, Antragsverfahren und Umsetzungen. Allerdings dürften viele Projekte in der sächsischen Lausitz in der Umsetzung vergleichsweise schneller sein, da hier ein stärkerer Fokus auf kleineren Projekten der Daseinsvorsorge lag. Insgesamt stehen für die sächsische Lausitz in der ersten Förderperiode bis Ende 2026 946 Millionen der insgesamt rund 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung – allerdings müssen dort später keine JTF-Mittel verrechnet werden, weil Sachsen dies bereits im sogenannten Bundesarm bei den Bundesprojekten vollzogen hat.

Die Förderperioden im Überblick

Dass der Strukturstärkungsprozess auch im Landesarm ein Marathon ist, belegt der Blick auf die Förderperioden:

- Förderperiode 1: 01.01.2020-31.12.2026
  Brandenburg: 1,419 Mrd. Euro
  Sachsen: 946 Mio. Euro
- Förderperiode 2: 01.01.2027-31.12.2032
  Brandenburg: 1,29 Mrd. Euro
  Sachsen: 860 Mio. Euro
- Förderperiode 3: 01.01.2033-31.12.2038
  Brandenburg: 1,161 Mrd. Euro
  Sachsen: 774 Mio. Euro

Übersicht BB-Lausitz

Übersicht SN-Lausitz

Der Strukturstärkungsprozess der LAUSITZ

Eine ausführliche Präsentation inkl. Historie, rechtlicher und monetärer Grundlagen, Förderprozesse und Projekte mit Links zu allen wichtigen Dokumenten und Projektlisten samt Finanzierungen sowie einer Map aller Projekte, jetzt mit aktualisierter Bundesliste und erstmals Auflistung der Brandenburger STARK-Projekte:

www.lausitz.info/strukturwandel

Eine kurze Nachbetrachtung zu den Landtagswahlen 2024

Zeitstempel dieses Beitrag: 23. September 2024 Sind wir in der Lausitz im Superwahljahr nochmal mit einem „blauen Auge“ davongekommen? Wohl kaum – und in der Lausitz schon gar nicht. Wir haben die Ergebnisse in unsere fortlaufenden Lausitzkurven eingetragen, die den ungebrochenen Trend des Abschmelzens der demokratischen Mitte – deutlich stärker als auf der jeweiligen Landesebene – fortschreiben. Dabei haben Wahlkampf und Wahlen einmal mehr verdeutlicht, dass die sogenannte etablierte Politik wenig dazugelernt hat. Mit Blick auf unsere intensive thematische Auseinandersetzung im Lausitz Magazin, aber auch in unseren anderen Medien in diesem Jahr, sei deshalb dieser Nachtrag erlaubt, der gern gleichsam als Ausblick aufs kommende Bundestagswahljahr gelesen werden kann.

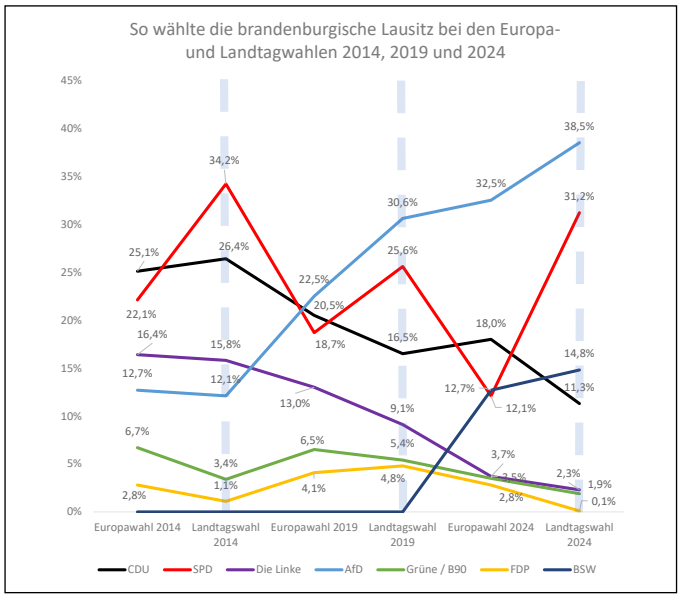
Wer Fakten prüft, kann vom Gebaren fast aller etablierten Parteien nach den Wahlen zumindest irritiert, wenn nicht gar frustriert sein. Da wäre die SPD, die wie bei Schlappen Jahre zuvor meint, ihre Politik nur besser erklären zu müssen. Und da wäre die CDU, die sich nach den Wahlen in Sachsen und Thüringen als Wahlsieger und bundesweit als „letzte Volkspartei und Bollwerk der demokratischen Mitte“ bezeichnete. Die Fakten zeigen ein anderes Bild. In Sachsen lag die CDU gerade einmal 1,2 % vor der AfD, in Thüringen deutlich dahinter, in der Lausitz ebenso. Laut infratest dimap gaben in Sachsen 52 % der CDU-Wähler als Grund für ihr Kreuz bei der CDU an, damit vor allem mehr Einfluss der AfD verhindern zu wollen – bei den SPD-Wählern in Brandenburg war es sogar ein Dreiviertel. Ein wichtiger Anteil dieser Stimmen kam jeweils von ehemaligen Wählern der anderen Parteien der Mitte, die letztendlich der CDU in Sachsen und der SPD in Brandenburg zum Wahlsieg verholfen und dabei den Einzug der eigenen Parteien in den Landtag riskiert und in Brandenburg verhindert haben. Ein deutlicher Teil ehemaliger CDU-Wähler in Sachsen und SPD-Wähler in Brandenburg ist hingegen zu AfD und BSW abgewandert. Beide haben AfD und BSW in keiner Weise geschwächt, sondern aus ihrem Spektrum eher gestärkt. Beide verdanken ihre Wahlsiege also geliehenen Stimmen aus der Mitte, beide wurden nicht in erster Linie aufgrund eigener Themen und Kompetenzen gewählt. Das macht es im Falle der CDU umso zynischer, wie sie die Ampelparteien mit „lasst euch nicht verampeln“-Motiven und in fast all ihren Statements nach den Wahlen weiter denunziert. Das schadet der demokratischen Mitte auch mit Blick auf kommende Bundestagswahlen und stärkt dadurch weiter die Ränder – letztendlich beraubt man sich selbst konstruktiver Koalitionspartner. In Brandenburg ist der Wahlsieg der SPD eher ein Pyrrhussieg, der eine Koalition der Mitte unmöglich gemacht hat, der AfD sehr wahrscheinlich eine sehr komfortable Position als einziger populistischer Opposition überlässt und im Falle einer Koalition aus SPD und BSW mit der dann vorhersehbaren Rolle der CDU für ein weiteres Aufreiben der Mitte sorgen wird. Offenheit gegenüber einer Regierung gemeinsam mit dem BSW nimmt dann insbesondere der CDU weiter an Glaubwürdigkeit. Wer mit der Linken einen Unvereinbarkeitsbeschluss hat und jetzt ausgerechnet für das BSW und somit nichts weniger als die kommunistische Plattform der Linken Offenheit zeigt, deren Beobachtung durch den Verfassungsschutz man einst selbst angeregt hat, wie soll man den noch ernst nehmen? Hier hatte sich auch die SPD in Brandenburg alle Türen offengehalten und ausweichend von einer „Black Box“ gesprochen. Dabei stellt schon der Parteiname, der auf allen Ebenen Sarah Wagenknecht als DNA festschreibt, die Inhalte klar. Die für die Landtagswahlen weitgehend extrem dünnen und zu großen Teilen kopierten Programme des BSW mit teils nur ein paar Dutzend Mitgliedern in den Landesverbänden und der Forderung der Namensgeberin, in den Ländern gegen die Aufstellung von US-Raketen als Reaktion auf die Atomsprengköpfe Russlands vorzugehen und die Ukraine nicht länger mit Waffen zu beliefern, zeugen von fehlender Bereitschaft zu Regierungsverantwortung für Landesthemen. Es ist zum Kopfschütteln, wie schonend man mit Positionen und Strukturen des BSW umgeht, um Koalitionsoptionen zu erhalten. Zudem sind sowohl CDU als auch SPD der AfD in ein Terrain gefolgt, das die Schwächen der demokratischen Mitte aufzeigt: Themen, auf die es keine leichten Antworten gibt. Und bei denen man dann auch noch ungeschickt jenen zuarbeitet, von denen man sich eigentlich distanzieren möchte. Wenn die AfD sich mit „Es reicht“ (Abschiebung sofort) das Motto von CDU-Chef Friedrich Merz auf Großflächenplakaten zu eigen macht, zeugt das vom verschobenen Diskurs des vermeintlichen Bollwerks der Mitte. Das Dilemma wird bei der Bewertung der Wähler zu den Kompetenzen der Parteien noch deutlicher: so liegt die CDU auf Landesebene in immer mehr Themen inzwischen weit hinter der AfD. Kein Wunder, hat sie im Wahlkampf doch „ihre“ Themen wie Wirtschaft oder Arbeitsplätze liegen lassen, wo sie zuvor mit einer Bewertung von 50 % und höher Kernkompetenzen hatte, und stattdessen mit Flüchtlingspolitik oder Kriminalitätsbekämpfung Themen stark gemacht, die nach wie vor auf Parteien am Rand einzahlen. Im Ergebnis hat die CDU bei den Wählern den stärksten Absturz in ihren Kernkompetenzen erlebt. Dabei birgt gerade in der Lausitz der Zusammenhang zwischen Wirtschaft, Klimaschutz, Transformation und Milliardeninvestitionen enormes Potenzial für jene Kernkompetenzen. Die SPD macht es in Brandenburg nicht viel besser, auch sie stellt plötzlich Sicherheit in den Mittelpunkt.

Genau hier bleibt zu hoffen, dass die etablierte Politik endlich ihre Strategie und Zusammenarbeit ändert. Das Schauspiel der CDU rund um Migration auf Bundesebene lässt allerdings nichts Gutes erahnen. Auch nicht das Einschwenken der SPD aufs Thema Sicherheit. Bitte aufwachen: Genau hier werden allen Parteien der Mitte wenig Kompetenzen zugesprochen. Es ist Zeit, JETZT andere Themen passend zu den eigenen Kernkompetenzen zu platzieren, glaubwürdig zu bearbeiten und zu verkaufen und so den Diskurs wieder zurück in die Mitte und ins eigene Spielfeld zu holen. Es lohnt ein Blick in die USA und nach Polen, wo Themen wie Gleichberechtigung und Abtreibung Wahlen beeinflusst haben, wo Kamala Harris mit Freiheit über den eigenen Körper dem Populismus etwas entgegensetzt. Mit Blick auf die Lausitz bieten sich wirtschaftliche Themen rund um grüne Industrie und die Entwicklung zur europäischen Quasi-Sonderwirtschaftszone eines Net Zero Valley an – diese Themen fallen genau mit den Schwächen der AfD zusammen, die Klimaschutz und Transformation verneint. Solche Themen muss man langfristig aufbauen und verständlich machen. Es ist ebenso Zeit, Kommunikationsräume strategisch zu besetzen und massiv in digitale Information und Kommunikation sowie den direkten Draht vor Ort zu investieren. Die AfD lag in beiden Ländern nur hauchdünn auf Platz 2 und hat jeweils rund ein Drittel der Stimmen erhalten – und sie hat vor allem bei jungen Wählern extrem hinzugewonnen – das kann man nicht mit einem Kölsche „Et hätt noch immer jot jejange“ wegwischen. Die Mobilisierung aus der gesamten Mitte sowohl in Sachsen als auch in Brandenburg auf eine Partei wird sich nicht beliebig wiederholen lassen. Es geht also nicht ums Erklären, sondern um Veränderung der Politik in Themensetzungen und strategischer Kommunikation.

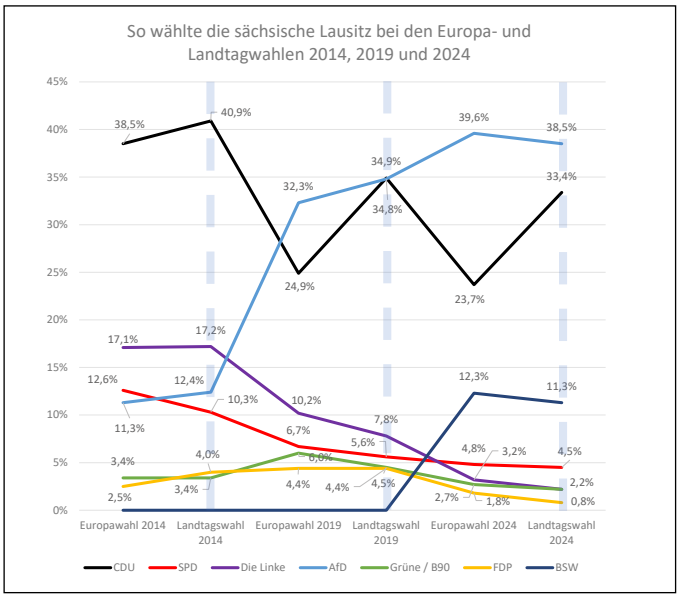
Und es ist Zeit für einen anderen Umgang in und mit den Medien. Solange vor allem die Öffentlich-Rechtlichen den Personenkult um Sarah Wagenknecht erst möglich machen und in allerlei Sendungen ein Jahrmarkt der Meinungen statt Fakten und Expertenwissen regiert, schauen wir wohl weiter dem demokratischen Niedergang bei freier Fahrt für Fake zu. Und bitte nehmt endlich das Muster hinter AfD und BSW ernst und auch wahr, das geht nicht weg, wenn die abschmelzende Mitte sich nicht in einer gemeinsamen Anstrengung darum kümmert.

Wie das funktionieren kann, hat in Sachsen der Linken-Politiker Nam Duy Nguyen gezeigt, der dafür bekannt geworden ist, statt nur mit Sprüchen auf Plakaten anzutreten, mit Helfern unter die Leute zu gehen und aktiv über deren Sorgen und die Politik zu sprechen. 40 % der Stimmen in seinem Wahlkreis und das Vertrauen der Wählenden zeigen, was eine glaubwürdige und direkte Kommunikation bewirken kann. So lassen sich auch eigene Themen setzen und vertreten.

***Ihr Jens Taschenberger** (Herausgeber)*



Landtagswahlen 2014/2019/2024: Berechnung aus allen gültigen Stimmen aus den Wahlkreisen in Cottbus, SPN., EE/OSL und Dahme-Spreewald III; Europawahlen 2014/2019/2024: Berechnung aus allen gültigen Stimmen der Landkreise Cottbus, Spree-Neiße, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Dahme-Spreewald.



Zählweise: Landtagswahlen Sachsen 2014/2019/2024: Berechnung aus allen gültigen Stimmen aus den Wahlkreisen in Bautzen und Görlitz; Europawahlen 2014/2019/2024: Berechnung aus allen gültigen Stimmen der Landkreise Bautzen und Görlitz

Zählweise: Berechnung aus allen gültigen Stimmen aus den Wahlkreisen in Cottbus, Spree-Neiße., Elbe-Elster/Oberspreewald-Lausitz und Dahme-Spreewald III; „Etablierte Parteien“: CDU, SPD, Die Linke, FDP, Grüne / B90.

Zählweise: Berechnung aus allen gültigen Stimmen aus den Wahlkreisen in Bautzen und Görlitz; „Etablierte Parteien“: CDU, SPD, Die Linke, FDP, Grüne / B90.

JETZT UNTER-STÜTZER WERDEN!

1. QR-Code scannen,
2. Statement abgeben,
3. Bild/Logo hochladen,
4. Teil der Bewegung werden.

NET ZERO VALLEY LAUSITZ

Informationen unter: www.netzerovalleylausitz.eu

Glück auf, Energiewende!

Auch die zweite Ausführung der Zukunftsakademie Lausitz war ein voller Erfolg

Die Zukunftsakademie ist eine gemeinsame Veranstaltung des Qualifizierungsverbundes in der Lausitz für Erneuerbare Energien (QLEE) und des DGB-Projekts REVIERWENDE (mit Unterstützung der DGB-Jugend Berlin-Brandenburg). Beide Projekte werden im Rahmen der Förderrichtlinie STARK durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Seit 2023 bringt die Zukunftsakademie jährlich 50 junge Menschen aus Brandenburg, Sachsen und Berlin den rasanten Wandel der Energieregion Lausitz näher, vermittelt Grundlagenwissen über die Energiewende und fördert den Austausch zwischen den verschiedenen Interessensgruppen. In diesem Jahr fand die Zukunftsakademie zum zweiten Mal im LEAG-Konferenzcenter in Lübbenau (Spreewald) statt.

Einblicke in die Energiewende

Die fünftägige Veranstaltung im Herzen des Spreewaldes bietet nicht nur Einblicke in die traditionelle Braunkohleverstromung, sondern vor allem auch in die aufstrebenden Zukunftstechnologien der erneuerbaren Energien. Eines der Highlights im Jahr 2024 war der Natrium-Schwefel-Batterie- und Solarpark von BASF oder die effiziente Nachnutzung rekultivierter Flächen am Beispiel des Energiepark Lausitz (GP Joule), einem kombinierten Wind- und Solarpark. Zudem können die Teilnehmenden alljährlich in zahlreichen Planspielen und Praxis-Workshops zu Themen wie Photovoltaik, Strommarkt, Wärmesektor, grüner Wasserstoff und Windpark-Projektplanung tiefgreifendes Wissen zu erneuerbaren Energien erlangen. Ein Besuch im Kraftwerk Jänschwalde, begleitet von Führungen und Austauschgesprächen mit Betriebsräten der LEAG, verdeutlichte die Perspektive der Beschäftigten. Anschließend wurde das Gründungszentrum Startblock B2 in Cottbus erkundet. Dort zählten Vorträge des Clusters Dekarbonisierung der Industrie (CDI) sowie des Forschungsprojekts CHESCO zu den weiteren Höhepunkten der Exkursionstage. Dieses vielfältige Programm bot den Teilnehmenden wertvolle Einblicke und zahlreiche Perspektiven auf den Wandel in der Lausitz.

Unterstützt wird die Zukunftsakademie dabei von starken Partnern wie dem Bundesverband WindEnergie e.V., der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e. V., HYPOS Hydrogen Power Storage & Solutions e.V., der Energiequelle GmbH oder PwC. Das Abseilen vom Konferenzcenter mit Unterstützung der Industriekletterer von hi.work GmbH und Alpintec GmbH gehörte in diesem Jahr zu einem der großen Höhepunkte für die Teilnehmerschaft. ⊗

Zukunftsvision 2040/2050

Die Zukunftsakademie macht den gesamten Prozess der Energiewende erlebbar und bietet eine Plattform für Outdoor-Aktivitäten und lebhafte Diskussionen zur Zukunft einer der lebhaftesten Transformationsregionen Europas. Im Jahr 2023 diskutierten die Teilnehmer:innen mit Brandenburgs Energie- und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Jörg Steinbach und 2024 mit dem Lausitzbeauftragten der Brandenburger Landesregierung Dr. Klaus Freytag zentrale Themen des Strukturwandels und entwarfen zum Abschluss der Woche eine eigene Zukunftsvision der Lausitz für die Jahre 2040/2050.

Teilnehmende des Photovoltaikworkshops in der Praxis. Foto: QLEE / R. Eckstein

Die Teilnehmenden der Zukunftsakademie 2024 vor dem LEAG Konferenzcenter in Lübbenau. Foto: QLEE / R. Eckstein

Die Zukunftsakademie Lausitz sucht nun Partner:innen und Unterstützer:innen, die sich in den nächsten Jahren einbringen, um das Format zu verstetigen und tendenziell noch breiter aufzustellen. Die nächste Zukunftsakademie findet vom 10. bis 13. Juni 2025 in Lübbenau (Spreewald) statt.

Mehr dazu unter:
zukunftsakademie.qlee.eu

Die Lausitz im Fokus

Mit Jakob Flechtner erhält das KEI in Cottbus einen neuen Kopf mit besonderer Verbundenheit zur Region

Am 1. Juli 2024 hat Jakob Flechtner die Leitung beim Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) mit Sitz in Cottbus übernommen. Das KEI betreut als Einrichtung des Bundeswirtschaftsministeriums ein milliardenschweres Förderprogramm und ist gleichzeitig dessen Think Tank in Themen rund um die Dekarbonisierung der deutschen Industrie. Der 43-jährige ist für die Lausitz ein echter Glücksgriff. In seiner Vita vereint er Stationen mit politischem Bezug, etwa als Leiter eines Abgeordnetenbüros beim EU-Parlament mit wirtschaftsnahen Erfahrungen rund um Energie und Umweltschutz in einer langjährigen Führungstätigkeit bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer. Genau dort war er in der Zeit der Kohlekommission im Expertenteam von Eric Schweitzer, damals Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags und Mitglied der Kommission, mit den Zuarbeiten zu den Strukturwandelregionen beauftragt. Zu einem gewissen Teil hat er also auch an der Strukturstärkung für die Lausitz mitgeschrieben. Dieses Erfahrungswissen begründet sicher seinen besonderen Fokus auf den Mittelstand und den Wandel der Lausitz – mit dem das KEI auch schnell zu einem relevanten Hoffnungsträger für die Bewerbung der Lausitz um das erste Net Zero Valley Europas geworden ist.

Chancen für den Mittelstand

Manchmal passt es einfach: quasi mit der Übernahme der Leitung durch Flechtner erfuhr das vom KEI betreute Förderprogramm „Dekarbonisierung in der Industrie“ (DDI) eine entscheidende Novellierung. War es zuvor ausschließlich für Unternehmen im Europäischen Emissionshandel relevant, wurde es in der Fortschreibung als „Bundesförderung Industrie und Klimaschutz (BIK)“ nun mittelstandsfreundlicher ausgerichtet. Der erste Förderaufruf läuft bereits, bis Ende November 2024 können alle Förderinteressierten, auch KMU, ihre Projektskizzen einreichen. Ab einem Investitionsvolumen von 500.000 Euro greift das Programm für kleine und mittlere Unternehmen beziehungsweise ab einer Million Euro für alle anderen Unternehmen. Das Kompetenzzentrum betreut das größere der zwei BIK-Module „Dekarbonisierung der Industrie inklusive anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung“. Das Förderprogramm BIK soll insgesamt bis 2030 laufen. Für die Programmlaufzeit stehen nach derzeitiger Planung zirka 3,3 Milliarden Euro zur Verfügung. Das neue Förderangebot ermöglicht branchen- und technologieoffen gerade auch innovativen kleineren und mittelgroßen Transformationsvorhaben in der Industrie die Umsetzung – etwa bei der Umstellung von fossil erzeugter auf erneuerbare Energie.

Affinität zum Aufbruch der Lausitz

Die Expertise von Jakob Flechtner in einer anwendungsnahen Symbiose aus Politik und Wirtschaft im Themenfeld Energie und Umweltschutz kommt zur richtigen Zeit in die Lausitz. Sie korrespondiert mit den aktuellen Bemühungen der Region um Europas erstes Net Zero Valley – und könnte jener die Türen zum Know-how des 40-köpfigen Expertenteams im KEI öffnen. Aus der Task-Force des regionalen Beteiligungsprozesses erfolgten bereits mehrere Anfragen um Hilfestellungen an das KEI. Dabei geht es mal um Kriterien für Auswahlprozesse, mal um nachhaltige strukturelle Unterstützung. Es geht aber auch um exzellentes Hintergrundwissen – so verfolgt Flechtner die Debatte in Brüssel, wo sich die Kommission gerade konstituiert und sichtbar wird, dass dem Green Deal der Clean Industrial Deal folgen dürfte.

Aufbauend auf einem Net Zero Valley Lausitz ließen sich hier weitere Türen öffnen. Ein Türöffner für die Lausitz ist das KEI bereits heute als Impulsgeber im Cluster Dekarbonisierung der Industrie (CDI) zusammen mit zwei in Cottbus ansässigen Forschungsinstituten und der BTU. Demnächst veranstaltet das KEI dessen fünfte, inzwischen mit internationalen Experten besetzte Lausitzer Fachkonferenz zu Klimaneutralität in der Industrie – und liefert so einen weiteren Baustein für eine Lausitz auf dem Weg zu einem kleinen Davos der Dekarbonisierung.

Es ist gut zu wissen, dass auch diese Flughöhe letztendlich auf die Unternehmen vor Ort einzahlen kann – und dass die Lausitz mit Jakob Flechtner dabei auf einen Kopf zählen darf, der trotz der nationalen Tragweite seiner Aufgabe schon bei seinem Start in der Lausitz fast heimatverbunden denkt: „Bei dieser Aufgabe wird mein Fokus auch auf mittelständischen Unternehmen sowie der Strukturentwicklungsregion Lausitz liegen.“ ⊗

Jakob Flechtner in seiner neuen beruflichen Wahlheimat Cottbus. Foto: Steffen Rasche

BIK-Förderung (Modul 1): Dekarbonisierung der Industrie

Die Förderung umfasst drei Teilmodule:

- Investitionsvorhaben (AGVO): Förderung bis zu 30 Millionen Euro
- Investitionsvorhaben (TCTF): Förderung bis zu 200 Millionen Euro
- Forschungsvorhaben (AGVO): Förderung bis zu 35 Millionen Euro

Antragsverfahren: zweistufiger Förderaufruf einmal pro Jahr; Stufe I: Skizze, Stufe II: Antrag
Antragsberechtigt: Unternehmen und Konsortien mit Niederlassung in Deutschland, die Anlagen zur Durchführung von industriellen Prozessen planen oder betreiben

Lausitzer Fachkonferenz – Klimaneutrale Industrie 2024

07.11.2024, 10-19 Uhr, Messe Cottbus
vom Cluster Dekarbonisierung der Industrie (CDI)

Die Konferenz bringt einmal im Jahr Fachleute aus Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Gemeinsames Ziel ist es, die industrielle Dekarbonisierung voranzutreiben. Die Konferenz findet als Hybridveranstaltung in Cottbus und digital statt. Ausgerichtet wird sie vom Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI), das die Koordinierungsstelle des CDI betreibt. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldungen sind über den QR-Code möglich.

Informationen zum KEI
www.klimaschutz-industrie.de

Informationen zum Förderprogramm BIK
www.klimaschutz-industrie.de/foerderung

In diesen beiden Containern steckt jede Menge Inspiration für Unternehmen, die mit digitalen Lösungen ihre Prozesse effizienter gestalten wollen.

Roadshow macht Digitalisierung erlebbar

Zentrum Spreeland setzt mit Mobiler Digitaler Fabrik Impulse für Innovationen

Es sind inzwischen dutzende Orte, die das Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland mit seiner Mobilen Digitalen Fabrik angesteuert hat, darunter Cottbus, Frankfurt (Oder), Zeuthen, Pritzwalk, Schwedt und Angermünde. Die beiden Wechselkoffer fallen auf, vor allem aber haben sie es in sich. Ein Team der Technischen Hochschule Wildau um Projektleiter Norman Günther hat ein kompaktes und dennoch vielseitiges System von Demonstratoren rund um die Themen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Assistenzsysteme entwickelt. Zwei Container wurden damit bestückt. Seit knapp drei Jahren sind diese als Roadshow unterwegs.

„Wir wollen mit der Roadshow kleinen und mittleren Unternehmen nicht nur eine Digitalisierungslösung zeigen, sondern ein großes Spektrum abbilden“, erläutert der Projektleiter. Unterschiedliche Digitalisierungsansätze für die Wirtschaft auch in der Fläche des Landes Brandenburg und in der Oberlausitz ins Blickfeld zu rücken, das sei der Anspruch. Schließlich habe nicht jedes Unternehmen eine digitale Modellfabrik vor der Haustür.

Heimlicher Star in der Mobilen Digitalen Fabrik ist ein 3D-Knobelspiel aus sechs Bauteilen – der sogenannte „Teufelsknoten“. Er steht beispielhaft für ein Produkt, das in den Verkauf gehen soll. Am Anfang einer Mitmach-Tour lösen die Besucher den Auftrag für einen Bausatz aus und verlassen nach einer guten halben Stunde mit dem fertigen Produkt die mobile Fabrik. Sie erfahren dabei, wie digitale Lösungen die Lagerhaltung vereinfachen, ein Produkt individuell konfigurierbar machen, den Montageprozess erleichtern oder eine verlässliche Qualitätskontrolle ermöglichen. „Bei uns wird die Digitalisierung erlebbar! In der Rolle als Teammitglied der Fabrik werden die Besucher selbst aktiv und erhalten im Dialog mit unseren Expertinnen und Experten frische Impulse für die digitale Transformation im eigenen Unternehmen“, erläutert Sabrina Quaal, Koordinatorin der Roadshow.

Auf dem Weg zum Endprodukt gibt es für nicht wenige Besucher den ersten Kontakt zu Anwendungen, die auf Augmented Reality (AR) basieren, oder zum „Kollegen“ Roboter. Wer die Stationen in den beiden Wechselkoffern durchlaufen hat, nimmt so nicht nur seinen persönlichen „Teufelsknoten“ als Erinnerung mit, sondern vor allem eine gehörige Portion Erkenntnisgewinn. Das gilt übrigens nicht nur für Entscheider in den Unternehmen. Auch wer unmittelbar in der Produktion oder im Logistikbereich tätig ist, bekommt inspirierenden Input. Norman Günther ist sich sicher: „Unternehmen können nach einem Besuch der Mobilen Digitalen Fabrik besser einschätzen, welche Lösungen für sie wirklich relevant sind.“

Die nächsten Gelegenheiten, die Mobile Digitale Fabrik zu erleben, ergeben sich am 9. Oktober in Neustadt in Sachsen und am 12. Oktober in Eisenhüttenstadt. Weitere Termine erfahren Sie rechtzeitig im Veranstaltungskalender des Zentrums Spreeland, das Sie auch kontaktieren können, um die Roadshow in Ihre Stadt, auf Ihre Messe oder Ihr Fest im Gewerbegebiet zu holen. Das Netzwerk Mittelstand-Digital, zu dem das Zentrum Spreeland gehört, wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Daher können Unternehmen die Roadshow kostenfrei nutzen.

Kontakt zum Roadshow-Team
Sabrina Quaal
Tel: 03375 508 713
sabrina.quaal@th-wildau.de

www.digitalzentrum-spreeland.de ⊗

(Zurück-)Gekommen, um zu bleiben

Willkommenskultur als wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung in der Lausitz

In diesem Kontext forscht das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) derzeit zur Willkommenskultur als wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung in der Lausitz. Der Blick der Forschenden richtet sich dabei nicht nur auf Neu-Lausitzer, sondern auch auf Rückkehrende: Lausitzer:innen, die für einen gewissen Zeitraum – mitunter jahrzehntelang – ihren Lebensmittelpunkt außerhalb der Lausitz gefunden hatten und nun zurückgekehrt sind. Aber auch Arbeits- bzw. Fachkräftemigration aus dem In- und Ausland werden in den Blick genommen und untersucht: Wie finden Neuankömmlinge Zugang zur Gemeinschaft, welche Ideen und Vorstellungen bringen sie mit und welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen?

Abschlusspräsentationen der Willkommenssalons in Zeitz (Bild links) und Spremberg (Bild rechts).

Forschungsvorhaben & regionale Initiativen

Für die Lausitz stellt der Fachkräftemangel und die Werbung um Zuzug ein wichtiges Thema dar, mit dem sich kommunale und regionale Akteure bereits seit geraumer Zeit auseinandersetzen, Initiativen entwickeln und Projekte ins Leben rufen. Im August dieses Jahres öffnete in Zittau ein „Welcome Center“ als Anlaufstelle für Unternehmen und Zuwandernde, in Görlitz wurde zeitgleich ein „Welcome Team“ gegründet, in Cottbus besteht seit nunmehr einem Jahr ebenfalls ein „Welcome Center“ und in Spremberg ist die Rückkehrer-Initiative „Heeme fehlste“ schon seit mehreren Jahren aktiv. Doch wie bewerten die Zurückgekehrten bzw. Zugezogenen den Prozess des Ankommens?

„Willkommenssalons“: Austauschplattform und Basis für wissenschaftliche Erkenntnisse

In Zusammenarbeit mit den Städten Spremberg und Zeitz führte das KRE mehrere „Willkommenssalons“ durch. In diesen moderierten Gesprächsrunden teilten Rückkehrende ihre Erfahrungen, empfundenen Herausforderungen und persönlichen Beweggründe für eine Rückkehr in die Lausitz. Wiederkehrende Motive für die Rückkehr sind in vielen Fällen bestehende soziale Bindungen, die Nähe zu Familie und Freunden, aber auch familiäre Verpflichtungen, wie die Pflege von Angehörigen. Rahmenbedingungen wie attraktive Arbeitsplätze, passender Wohnraum oder die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur vor Ort stellten oft nur notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für den Zuzug dar. Dennoch können Akteure und Institutionen vor Ort durch feste Ansprechpersonen, Hinweise auf Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe sowie die Bereitstellung von Wohn- und Bauflächen dazu beitragen, dass sich die neu- bzw. wiedergewonnen Menschen in der Lausitz wohlfühlen. Im Gegenzug bringen Rückkehrende sich oft besonders engagiert in die Stadtgesellschaft und Regionalentwicklung ein. Ihre mitgebrachten Qualitäten und Erfahrungen wirken dann als Katalysatoren in Stadtentwicklungsprozessen. Sie denken und nutzen Räume neu, suchen gezielt das soziale Engagement und wirken häufig als Botschafterinnen und Botschafter nach außen.

Allein mit Rückkehrenden ist die zahlenmäßige Lücke nicht zu schließen

So wertvoll Rückkehrende vor dem Hintergrund ihres besonderen Engagements für die Region sind, zahlenmäßig handelt es sich um eine kleine Personengruppe.

Mit Blick auf die Abwanderungsbewegungen der Vergangenheit sowie die aktuelle demographische Entwicklung ist klar: die Lausitz wird künftig vermehrt auf Zuwanderung aus dem In- und Ausland angewiesen sein, um dem fortschreitenden Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken.

Diesem Blickwinkel widmet sich eine weitere Studie des Kompetenzzentrums zur Fachkräftesicherung und Willkommenskultur. Auf der Basis leitfadengestützter Experteninterviews mit u.a. Kommunen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Vereinen konnten Erkenntnisse zu Bedarfen, Hemmnissen und Herausforderungen, aber auch zu bereits gut funktionierenden Strategien und Leitbildern einer funktionierenden Willkommenskultur gewonnen werden. Insbesondere strukturelle Herausforderungen gilt es demnach zu bewältigen. Angefangen bei der Dauer von bürokratischen Prozessen, bestehen Optimierungsbedarfe auch im Kontext der Anerkennung von Berufs- und Studienabschlüssen und in der Überwindung von Sprachbarrieren. Es geht darum, den Menschen auf diese Weise das Ankommen zu erleichtern, sie schneller an die Region zu binden und ggf. Alternativen und Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Lausitzer Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Folgestudien des Kompetenzzentrums Regionalentwicklung werden den aufgegriffenen Ansatz vertiefen und sich u.a. mit der wahrgenommenen Willkommenskultur befassen.

Heterogene Perspektiven auf eine Region im Wandel

In der Außenbetrachtung wird die Lausitz sowohl als dynamische als auch als heterogene Region eingeschätzt. Leuchttürme der Region, wie die Stadt Cottbus, stehen ländlichen Räumen gegenüber. Es geht darum, beidseitig Vorbehalte abzubauen, um den Zuwachs an Fachkräften auch in der Fläche voranzutreiben und ländliche Regionen zu stärken.

Um Zuziehende aus dem In- und Ausland wie auch Rückkehrende nachhaltig und langfristig einzubinden und in der Region zu halten, bedarf es einer ganzheitlich gelebten Willkommenskultur. Diese beginnt vielleicht am Arbeitsplatz oder im Kontakt mit Behörden und Bürokratie, erstreckt sich schlussendlich jedoch über sämtliche Lebensbereiche und wirkt bis ins Private hinein. Vor diesem Hintergrund gilt es auch künftig, bestehende und neue Initiativen zu fördern und den Prozess dauerhaft wissenschaftlich zu begleiten, um die gelebte Praxis durch Erkenntnisse aus der Forschung zu bereichern. Der Lausitz stehen somit herausfordernde, aber auch äußerst chancenreiche Zeiten bevor.

www.bbsr.bund.de ⊗

Sie machen die Fernwärme zukunftssicher

Drei Kommunen zeigen, wie der Kohleausstieg bei der Wärmeversorgung gelingt

Wolf-Thomas Hendrich (li.), Katrin Bartsch und Michael Schiemenz wollen die Wärmewende in der Lausitz gemeinsam gestalten. Foto: Johannes Zantow

Die zeitliche Parallele war ein Zufall – aber sie hätte passender nicht sein können. Als der Bundestag am 8. September 2023 das neue Gebäudeenergiegesetz beschlossen hatte, stellten die kommunalen Versorger aus Hoyerswerda, Spremberg und Weißwasser eine Studie zur Lausitzer Wärmewende vor. Das passt deswegen so gut, weil das neue Gesetz verlangt, dass bestehende Wärmenetze bis spätestens 2030 zu 30 Prozent mit Erneuerbaren Energien betrieben werden müssen. Die erwähnte Studie hat untersucht, wie die drei Lausitzer Kommunen ihre Fernwärme-Versorgung auf nachhaltige Alternativen umstellen können.

Der rechtliche Rahmen: Wärmewende & Kohleausstieg

Dass diese Überlegungen notwendig sind, liegt am bereits 2020 beschlossenen Kohleausstieg. Mit dem Ausstieg aus der Kohleverstromung muss auch die Wärmeversorgung neu gedacht werden. Derzeit heizen etwa 60.000 Menschen in Hoyerswerda, Spremberg und Weißwasser mit Fernwärme aus den Kraftwerken in Boxberg und Schwarze Pumpe. Ein zweiter wichtiger Rahmen für die Neuausrichtung der Wärmeversorgung ist die kommunale Wärmeplanung. Das ebenfalls in September 2023 beschlossene Wärmeplanungsgesetz verpflichtet Kommunen, die Dekarbonisierung ihrer Wärmeversorgung bis 2028 zu planen und bis 2045 umzusetzen. Spätestens dann muss in ganz Deutschland klimaneutral geheizt werden, die Wärme also vollständig aus Erneuerbarer Energie erzeugt werden.

In der Lausitz muss das deutlich vor 2045 passieren, denn die letzten Kraftwerksblöcke werden spätestens 2038 abgeschaltet.

Die Lausitzer Lösung: drei Kommunen, ein Weg

Im Idealfall soll die Umstellung der Fernwärmeversorgung sogar schon bis 2030 abgeschlossen sein, erhoffen sich die Führungsspitzen der drei kommunalen Versorger: „Wir brauchen dafür die Unterstützung der politischen Vertreter vor Ort“, wünscht sich Katrin Bartsch: „Je eher wir Planungssicherheit haben durch die kommunale Wärmeplanung, desto besser können wir die notwendigen Investitionen kalkulieren und umsetzen. Diese Planungssicherheit brauchen wir bei den Themen Grundstückserwerb, Finanzierung und Genehmigungsverfahren.“ Katrin Bartsch ist Geschäftsführerin der Stadtwerke Weißwasser. Das Unternehmen hat sich mit den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda und den Städtischen Werken Spremberg zusammengetan, um die Lausitzer Wärmewende gemeinsam anzugehen. Zunächst haben sie die Studie in Auftrag gegeben, jetzt beginnen sie – ebenfalls im Dreiklang – mit der Umsetzung. Das wichtigste Ergebnis der Studie: „Wir können uns von der Fernwärme aus Kohleverstromung unabhängig

machen und mit eigenen Erzeugungsanlagen zukunftsfähige, grüne Wärme erzeugen“, so Wolf-Thomas Hendrich von den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda. Einen vor allem für die Kundschaft wichtigen Aspekt schickt er direkt hinterher: „Vorausgesetzt die Rahmenbedingungen stimmen, werden wir das so umsetzen, dass es für uns als Unternehmen wirtschaftlich ist und zugleich eine sozialverträgliche Preisgestaltung möglich ist.“

Da die Unternehmen einerseits in den Netzausbau investieren müssen, aber auch in eigene Erzeugungsanlagen – die Studie empfiehlt vor allem Solarthermie und Luft-Wärme-Pumpen – ist von einer moderaten Preiserhöhung auszugehen. Für Eigenheimbesitzer, die jetzt vor der Frage stehen, ob sie in eine Wärmepumpe investieren, dürfte Fernwärme die bessere Wahl sein. „Die Studie bestätigt, dass Fernwärme auch in Zukunft die günstigste Form der Wärmeerzeugung sein wird“, so Hendrich.

Damit die Lausitzer Wärmewende gelingt, sollen die Empfehlungen aus der Studie zeitnah umgesetzt werden. Zunächst wurden die Ergebnisse in den Stadtparlamenten bzw. zuständigen Gremien vorgestellt und als Grundlage für die Kommunale Wärmeplanung beschlossen. Parallel haben die Vorplanungen und die Suche nach geeigneten Flächen begonnen. Denn die Verfügbarkeit von Flächen für die Errichtung der Erzeugungsanlagen und Speicher gehört laut Studie zu den größten Herausforderungen der Wärmewende. Auch die Finanzierung und der weitere Netzausbau sind wichtige Themen. Aktuell leisten sich die meisten Städte drei Energienetze: Strom, Wärme und Gas. Für Katrin Bartsch ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht die Konzentration auf zwei Netze – nämlich Strom und Fernwärme – sinnvoll: „Langfristig wird sich der Gaspreis durch die CO_2-Bepreisung und die sinkende Nachfrage erhöhen. Denn rückläufige Mengen führen zu höheren Betriebskosten.“ Das gilt auch umgekehrt: Je höher die Nutzungszahlen, desto geringer der Preis. Daher empfiehlt die Transformationsstudie, das Fernwärmenetz in den drei Kommunen zu verdichten und weitere Wohngebiete zu erschließen. In Hoyerswerda und Weißwasser geschieht das bereits, Spremberg will ebenfalls nachziehen.

Der Blick voraus:
Weitere Partner willkommen

Dafür soll die Zusammenarbeit fortgesetzt und wo nötig vertieft werden, so das Trio: „Die Bündelung von der Planung über Ausschreibung, Beschaffung bis hin zu Finanzierung, Fördermitteleinwerbung, Abnahme und Betrieb hilft uns, Kosten und Ressourcen zu sparen.“ Beschlüsse und Ausschreibungen müssen nur ein Mal formuliert werden, nicht drei Mal. Beim Einkauf können durch gemeinsame Bestellungen geringere Preise erzielt werden. Angesichts des Fachkräftemangels hilft die Kooperation auch bei der Personalgewinnung. Ein so großes Investitionsprojekt mit einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag in jeder Kommune muss auch personell gestemmt werden. Aktuell läuft der Aufbau eines Wärmewende-Teams, das in Hoyerswerda sitzt, aber die Umsetzung in allen drei Kommunen begleiten soll.

In einem nächsten Schritt ziehen die drei Versorger die Gründung einer Erzeugungsgesellschaft in Betracht: „Das sind genau die Themen, die man in so einer Gesellschaft hervorragend bündeln kann. Aus unserer Sicht führt der Weg der Kooperation am effizientesten zum Ziel.“ Aus dem Trio könne durchaus noch ein Quartett werden, so Michael Schiemenz von den Städtischen Werken Spremberg: „Wir werden jetzt unsere Hausaufgaben erledigen, sind aber offen für weitere Kooperationspartner. Wir denken beispielsweise an die LEAG, die mit ihren grünen Technologien ebenfalls nachhaltige Wärme erzeugen könnte.“

Ganz gleich, wer noch an der Lausitzer Wärmewende mitwirken wird, setzen die drei Partner ein Jahr nach Veröffentlichung der Studie auf eine zügige und bezahlbare Umsetzung, wie Wolf-Thomas Hendrich betont: „Die beste wirtschaftliche Lösung muss zum Tragen kommen, für unsere Bürger, für unser regionales Gewerbe mit der Industrie und für uns als kommunale Unternehmen.“

Informationen & Interesse Fernwärmeanschluss melden:
www.waermewende-lausitz.de

Jobs im Projektmanagement Wärmewende:
www.vbh-hoy.de/ueber-uns/karriere/ ⊗

„Die Studie zeigt, dass es machbar ist, die Wärmeerzeugung in den drei Kommunen komplett zu dekarbonisieren. Damit wir das wirtschaftlich umsetzen können, brauchen wir auf sächsischer und brandenburgischer Seite maßgeschneiderte Förderprogramme. Denn wir reden hier von einem Gesamtinvestitionsvolumen von etwa 180 Millionen Euro.“

Wolf-Thomas Hendrich
Geschäftsführer Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH

„Von den in der Studie aufgezeigten Möglichkeiten wollen wir das wirtschaftlichste Konzept umsetzen. Ergänzen würde ich das gern durch ein Forschungsprojekt gemeinsam mit Fraunhofer oder mit der Hochschule Zittau/Görlitz, bei dem bei erfolgreicher Markreife hoffentlich regionale Wertschöpfung und Industriearbeitsplätze entstehen.“

Katrin Bartsch
Geschäftsführerin Stadtwerke Weißwasser GmbH

„Die LEAG befindet sich ebenfalls in einem Transformationsprozess. Wenn die Kohleverstromung endet, stellt sich auch für sie die Frage, ob sie zum reinen Stromerzeuger wird oder auch künftig im Bereich der Wärmeerzeugung als Kooperationspartner zur Verfügung steht. Unsere Türen stehen offen für eine weitere Zusammenarbeit.“

Michael Schiemenz
Geschäftsführer Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH

Foto: Paweł Sosnowski

Eine bemerkenswerte Hausnummer

Brandenburgs besondere Performance in der Strukturstärkung profitiert auch vom Lausitz-Büro der ILB

Der Lausitzbeauftragte Dr. Klaus Freytag (links) und der ILB-Vorstandsvorsitzende Ulrich Scheppan am Rande der Übergabe eines Zuwendungsbescheids an die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem. Foto: Katrin Löder

Schaut man auf die Prozesse in Deutschlands Strukturwandelregionen, landet man sehr schnell beim Föderalismus. Jedes Land geht seine eigenen Wege – selbst in der länderübergreifenden Lausitz gestaltet sich das Management des Wandels jenseits der verbindenden Grenze sehr unterschiedlich. Brandenburg ist hier in vielfältiger Weise den Weg mit dem am Abstand stärksten Einbezug der Region gegangen. Was im Anlauf erst die Installation von Beteiligungsstrukturen in Werkstätten und unter weiteren Akteuren brauchte, liefert inzwischen eine Performance, die von anderen Regionen respektvoll anerkannt wird. Die Entscheidung, in der Lausitz auch einen Standort der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) aufzubauen, ist Teil dieses besonderen Wegs. Nach nunmehr drei Jahren werden die Vorteile auch in Fakten und Zahlen sichtbar.

50 laufende Antragsverfahren

Über den Landesarm stehen der Brandenburgischen Lausitz für Projekte der Kommunen und des Landes bis 2038 insgesamt 3,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Im Herbst dieses Jahres sind bereits 76 Projekte mit einem Volumen von insgesamt 1,8 Milliarden Euro Gesamtkosten angeschoben, haben also die Zustimmung im Werkstattprozess der Region erhalten und wurden schließlich auf Landesebene bestätigt. Mit der Bestätigung können diese Projekte bei der ILB ihren Antrag auf Strukturmittel stellen. Aufgrund der Komplexität samt oft erforderlicher, aufwändiger Vorplanungen benötigen viele Projekte lange Zeiträume bis zur Antragsreife. Passend zum Antragsaufkommen wurde das Lausitz-Büro der ILB hochgefahren, inzwischen zählt das neunköpfige Team 50 laufende Antragsverfahren mit ganz unterschiedlichen Sachständen – von ersten Beratungen bis zur schrittweisen Auszahlung. Das Team hat mit den oft komplexen Verfahren, die meist im zumindest zweistelligen Millionenbereich spielen, alle Hände voll zu tun. Ende September wurde bereits ein Bewilligungsstand von 362,4 Millionen Euro erreicht – für Standortleiter Jan Lewerenz eine bemerkenswerte Hausnummer.

Der besondere Prozess

Sämtliche Projekte profitieren dabei von der strategischen Begleitung der ILB in der Region. So nimmt Jan Lewerenz an allen Werkstattsitzungen teil, in denen die Projekte vor der eigentlichen Antragstellung qualifiziert werden – und kann daher sehr frühzeitig auch mit Blick auf Erfahrungen aus den laufenden Antragsverfahren alles in die richtigen Bahnen lenken. Regelmäßig berichtet er in den Werkstätten zum Stand der Projekte, die bereits durch die ILB betreut werden. Der engmaschige Austausch hilft neben den Projektträgern und Akteuren in den Werkstätten auch der ILB selbst. So verfügt das Antragsverfahren für die Brandenburger Strukturmittel bereits über einige Innovationen. Komplexe Projekte können ihre Anträge beispielsweise in mehrere Einzelanträge teilen – das vereinfacht und beschleunigt die Umsetzung. 15 der bereits beantragten Projekte nutzen diese Option. Auch das Vorziehen samt Vorfinanzierung von Planungen wird gut in Anspruch genommen. In regelmäßigen Treffen mit den Leitungen der Landesförderbanken von Sachsen und Sachsen-Anhalt zur Umsetzung der Strukturmittel schauen die Kollegen mittlerweile etwas neidvoll nach Brandenburg.

Standortvorteile und Erleichterungen

Für Projektträger ist der Sitz der ILB in der Region ein immenser Vorteil. Jedes Antragsverfahren beginnt so mit einem ausführlichen Gespräch im Konferenzraum direkt in der Cottbuser City, die Berater sind auf kurzen Wegen aber auch oft in der Region bei den Projektträgern vor Ort. Und eine aktuelle Neuerung im Investitionsgesetz Kohleregionen sorgt seit diesem Sommer auf beiden Seiten für Erleichterung. Sollten bis dato Projekte der ersten

Förderperiode bis Ende 2026 umgesetzt und abgerechnet sein, ist nun drei Jahre länger dafür Zeit. Läuft alles wie geplant, könnten bis Ende 2026 zwei Drittel der aktuell bestätigten Projekte bewilligt sein – und damit wäre bereits die erste Förderperiode ein echter Erfolg. Diese Performance dürfte auch die kommenden Förderperioden kennzeichnen, zumal dann mit vielen Projekten für die Universitätsmedizin und den Lausitz Science Park gerechnet wird. Mitte 2025 soll ein erster „Kassensturz" zusammen mit der Staatskanzlei rechtzeitig sichern, dass die Mittel der ersten Förderperiode ausgeschöpft werden. Fast noch optimistischer muten die Zahlen zum wirtschaftsnahen JTF-Programm an, dessen Anträge ebenso durch das Lausitzer ILB-Büro betreut werden.

Beschleunigung für den Mittelstand

Das JTF-Programm läuft echt beeindruckend. Seit Start des Programms im Spätsommer 2023 hat die ILB auf insgesamt 24 Veranstaltungen 711 Teilnehmende informiert und 572 individuelle Einzelberatungsgespräche sowie über 500 Telefonberatungen durchgeführt. Seitdem sind 535 Anträge mit einem beantragten Zuschussvolumen von 174 Millionen Euro und einem gesamten Investitionsvolumen von 429 Millionen Euro eingegangen. Hier wird sichtbar, wie das Programm erhebliche Privatinvestitionen induziert. 99 Prozent der Anträge entfallen auf KMU, die fast ausschließlich die De-Minimis-Förderung nutzen. Das durchschnittliche Investitionsvolumen liegt bei 243.000 Euro. Genau hier ist seit dem 1. Juli 2024 eine Veränderung zu beobachten, weil seitdem die Schwelle der De-Minimis-Förderung von 200.000 Euro auf 300.000 Euro angehoben und so für KMU noch attraktiver wurde. Bei der ILB in Cottbus und Potsdam wird die Antragsflut inzwischen von einem 10-köpfigen Team bewältigt, im Oktober kommen zwei und im Dezember drei weitere Mitarbeitende hinzu, sodass zum kommenden Jahresbeginn allein das JTF-Programm zur zügigen Bewilligung und Auszahlung 15 Experten bei der ILB bindet.

Die ILB hat sich in der Lausitz zur inzwischen sprichwörtlichen Brandenburg-Geschwindigkeit aufgemacht. Bei den Strukturmitteln stimmt das Tempo, beim JTF liegt es entgegen aller anfänglichen Skepsis weit über den Erwartungen. Gute Voraussetzungen für noch mehr Rückenwind, den nun der neue Vorstandsvorsitzende der Bank in die Lausitz bringen kann. Ulrich Scheppan ist gebürtiger Lausitzer und findet in der Lausitz motivierte Köpfe und beste Strukturen, um die alte Heimat weiter voranzubringen. Na dann: auf weitere bemerkenswerte Hausnummern!

Weitere Informationen:
www.ilb.de/de/wir-foerdern-die-lausitz ⊗

„Wir sind gekommen, um zu bleiben"

Am 1. Mai 2024 hat Ulrich Scheppan den Vorstandsvorsitz bei der ILB von Tillmann Stenger übernommen. Der 53-jährige in Elsterwerda geborene, diplomierte Betriebswirt war über 20 Jahre bundesweit in Leitungspositionen großer Banken tätig, zuletzt als Vorstandsmitglied einer Volksbank.

Sie blicken auf verschiedene Führungsfunktionen in klassischen Banken zurück, was hat Sie zum Wechsel an die Spitze der ILB bewogen?

Mich lockte vor allem die Herausforderung. Die Förderbank des Landes Brandenburg ist im ganzen Land aktiv für viele wirtschaftliche Impulse und den Strukturwandel tätig. Daran mitzuwirken ist eine tolle, wunderbare Aufgabe. Und nach vielen Jahren in anderen Bundesländern wollte ich jetzt auch wieder nach Hause, nach Brandenburg, kommen.

Sie sind gebürtiger Lausitzer, wie stark ist die Verbindung in die „alte" Heimat – und hat für Sie das Engagement der ILB in der Lausitz vor diesem Hintergrund eine besondere Bedeutung?

Einer meiner ersten Wege als Vorstandsvorsitzender führte mich in unser ILB-Lausitzbüro nach Cottbus. Ich wollte wissen, wie wir dort im Sinne unserer Kundinnen und Kunden aufgestellt sind und was wir künftig noch vorhaben. Mich hat das sehr beeindruckt, wie stark unsere Bank in die Netzwerke vor Ort schon eingebunden ist. Ich denke, dass sich die Lausitzer Unternehmen auch künftig auf ein tolles ILB-Team verlassen können. Daran werden wir nichts ändern. Weder in der Lausitz, noch in den anderen Regionen Brandenburgs, denn wir unterstützen die Transformationsprozesse im ganzen Land. Und ja, es ist schön zu sehen, wie sich meine Heimat in den letzten Jahren entwickelt hat. Jetzt kommt es darauf an, den Strukturwandel zu mobilisieren und weiter voranzubringen.

Während die Strukturmittel aufgrund der Komplexität der Projekte nur langsam fließen, ist der JTF für die regionale Wirtschaft eine rasante Erfolgsstory – welche Angebote Ihrer Bank können den Wandel der Lausitz darüber hinaus unterstützen?

Wir sind sehr zufrieden, dass in den Netzwerken und mit unseren Partnern vor Ort die Fördervorhaben gut vorbereitet werden. Darauf setzen wir als ILB auf. Und wir sind natürlich immer mit unserem gesamten Förder-Portfolio am Start. In unseren Beratungsgesprächen können wir gemeinsam mit den Unternehmern und Initiatoren identifizieren, welche Pläne ein Unternehmen umsetzen möchte und dann gibt es zuletzt immer, das ist das Ziel, ein maßgeschneidertes Angebot. Wir wollen schließlich die Region aktiv voranbringen und nicht „nur" Förderprogramme verwalten. Unser Anspruch ist, dass die Lausitz ihre Transformation hin zu einer modernen und zukunftsfähigen Wirtschaftsregion erfolgreich bewältigt.

Wird der Standort der ILB in der Lausitz weiterwachsen und auch langfristig, über die Strukturstärkung hinaus, in der Region verankert?

Wir sind gekommen, um zu bleiben. Das, was jetzt in der Lausitz geschieht, ist ein riesiger Wandel, eine große Aufgabe, die wir eng und engagiert begleiten werden. Aber ich denke, dass wir aktuell sehr gut aufgestellt sind. Ob wir künftig noch weiterwachsen müssen, wird sich anhand der Entwicklung der Antragszahlen und der Projekte zeigen. Wir behalten das im Auge. ⊗

Ulrich Scheppan,
Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Foto: Karoline Wolf

Industriepark Schwarze Pumpe stellt sich für die Zukunft auf

Projekte zur Technologieförderung: Was das für die Region bedeuten kann

Im April 2024 unterzeichneten im Dock³ Lausitz, dem Gründer- und Kompetenzzentrum des Industrieparks Schwarze Pumpe, die Unispitzen der vier sächsischen Universitäten bzw. Hochschulen einen Kooperationsvertrag für das europaweit einzigartige Projekt CircEcon. (Foto: Tudyka.PR)
Durch den beschlossenen Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2038 befindet sich die Lausitz mitten in einem beschleunigten Strukturwandel. Für die Region bedeutet das große Herausforderungen – aber auch große Chancen, aus dem Wandel besonders gestärkt hervorzugehen. Vorgestellt werden hier drei Projekte, die belegen, dass diese Chancen auch ergriffen werden.

CircEcon: Europaweit einzigartiges Pilotprojekt für treibhausgasneutrale Kreislaufwirtschaft

Die drei Technischen Universitäten in Chemnitz, Dresden und Freiberg sowie die Hochschule Zittau/Görlitz unterzeichneten im April einen Kooperationsvertrag zum gemeinsamen Aufbau des Forschungscampus „Green Circular Economy“ (CircEcon; dt. Grüne Kreislaufwirtschaft) im Industriepark Schwarze Pumpe. An CircEcon sind große Hoffnungen geknüpft – denn es soll die Strahlkraft der Lausitz erhöhen und ein Motor für regionale und überregionale Entwicklung werden.

Die vier namhaften Bildungseinrichtungen bündeln ihre Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich der Werkstoff- und Produktionstechnologien sowie der Verfahrens- und Recyclingtechnik. Mit „CircEcon“ wird ein in Europa einzigartiges Zentrum zur Erforschung und Entwicklung neuer Technologien für das Recycling und die Wiederverwendung etwa von Faserverbundwerkstoffen aus Windkraftanlagen aufgebaut werden. Das zieht die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Ansiedlungen und Ausgründungen in der Region nach sich.

Mit gemeinsamen Pilotlinien, Versuchsanlagen und Demonstrationssystemen werden erstmalig die gezielte Verknüpfung der sächsischen Forschungskompetenzen vorangetrieben, innovative Ansätze zur effizienten Kreislaufwirtschaft entwickelt und gemeinsam mit regionalen Unternehmen zur Marktreife gebracht. Moderne Methoden wie vollumfängliche Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sollen zum Energie- und Wertstoffmanagement herangezogen werden, um so den gesamten Wertschöpfungskreislauf – von der Rohstoffgewinnung und Aufbereitung der Wert- und Werkstoffe bis hin zur Re-Produktion – realistisch abzubilden und in industrierelevanter Skalierung treibhausgasneutral zu schließen. Ende 2026 soll „CircEcon“ seinen Betrieb aufnehmen. ⊗

Green Pharming: Industrie zur Umsetzung benötigt

Ein Projektteam, zu dem Torsten Nagel, der seit längerem im Industriepark ein Ingenieurbüro für Anlagenbau und Gebäudetechnik betreibt, sowie Institute und Professuren der TU Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz gehören, beschäftigt sich mit Green Pharming. Prof. Michael Beckmann (TU Dresden): „Wissenschaftliche Entwicklungen funktionieren nicht allein im Labor, sie brauchen die Industrie zur Umsetzung. Schwarze Pumpe liegt für uns vor der Haustür, deswegen schätze ich diesen Standort sehr." Statt aufwändig zu gewinnender tierischer Grundstoffe für die Gewinnung von spezifischen Medikamenten sollen Tabakpflanzen genutzt werden. Deren Rückstände werden durch ein spezielles Verfahren (Pyrolyse) thermisch behandelt. Dadurch entsteht Biokohle, die wiederum im Kreislauf in den Gewächshäusern als Dünger eingesetzt werden kann.

Prof. Karin Fester (Hochschule Zittau/Görlitz): „Die Durchführung des Projekts in Schwarze Pumpe ermöglicht es, die Herstellung biologischer Wirkstoffe in Tabakpflanzen mit einem klimaneutralen, ressourcenschonenden Verfahren zu kombinieren." Das Projekt Green Pharming ist nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht zukunftsweisend, sondern wirkt sich zudem positiv auf die Region der Lausitz aus, sind sich die Projektpartner sicher. Neben der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze und der Entwicklung krisenfester Lieferketten für regionale Anbieter erfüllt die Lausitz dank dieses Projektes eine Vorreiterrolle im Bereich Green Pharming und verfügt damit über ein Allleinstellungsmerkmal, das zukünftig die Ansiedlung anderer Projekte begünstigt.

www.asg-spremberg.de
www.zv-isp.de ⊗

(Foto: Tine Jurtz)

Roland Peine,
Techn. Geschäftsführer
ASG Spremberg/Industriepark-
management Schwarze Pumpe

„Vor zehn Jahren haben wir begonnen, uns über ein Gründungs- und Kompetenzzentrum Gedanken zu machen. Wir wussten, der Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) muss innovativ werden. Das Dock³ Lausitz ist eine Erfolgsgeschichte geworden. Wir konnten mit Freude feststellen, dass alles, was wir durch das Dock³ anbieten, von der Region angenommen und vom Industriepark geradezu aufgesaugt wird. Universitäten bieten Innovationen, die um ein Vielfaches umfangreicher sind, als wir das als Industriepark bzw. Wirtschaftsfördergesellschaft tun können. Diese Ansiedlungen werden das ein weiteres Mal beispielhaft umsetzen. Dass wir bereits bis jetzt Anfragen weiterer drei Investoren haben, die sich allein CircEcon wegen ebenfalls hier ansiedeln möchten, ist ein Beweis dafür.
Der ISP selbst wird kein Forschungsstandort werden. Er bleibt Industriepark. Aber das Forschungsprojekte wie CircEcon oder Green Pharming hier starten und Nutzen liefern, sichert dem ISP eine starke Perspektive.
All das gibt uns eine hohe Sicherheit für unsere Arbeit."

Die Silangasanlage von Group 14 in Schwarze Pumpe. (Foto: Group 14)

Group14: Silangas für neue Batteriemodule

Der US-amerikanische Silizium-Batteriematerial-Hersteller Group14 hat das deutsche Unternehmen Schmid Silicon übernommen, das in Schwarze Pumpe bis 2010 eine Monosilan-Gasanlage betrieb, dann aber die Produktion herunterfuhr. Group14 stärkt nun mit der Übernahme seine globale Batterielieferkette und deckt die weltweite Nachfrage nach Siliziumbatterietechnologie ab. Dabei geht es dem Batteriespezialisten vor allem darum, sich ein wichtiges Vorprodukt zu sichern. Mit dem Betrieb des Werks sollen die expandierenden europäischen Aktivitäten unterstützt werden. Die bewährte Monosilan-Verfahrenstechnik wird nun mit den bewährten Fertigungskapazitäten der Group 14 kombiniert, um Siliziumbatterie-Materialien mit hoher Energiedichte zu liefern. Sobald das Werk online und betriebsbereit ist, was spätestens 2026 der Fall sein soll, rechnet Group14 mit einem Anstieg der Mitarbeiterzahl um das Fünffache.

Außerhalb von China gibt es weltweit nur drei Anlagen, die das wichtige Vorprodukt für die Batterieherstellung liefern – eine davon steht in Schwarze Pumpe.

www.group14.technology ⊗

Der Innovationshub für den Mittelstand

Die BTU Cottbus-Senftenberg liefert immer mehr Erfolgsbeispiele für die Unternehmenspraxis

Lust auf Innovation? Die BTU hat sämtliche Transferangebote für die unternehmerische Praxis in einem Bereich zusammengefasst und erschließt über einen Kontakt Know-how und exzellente Ausstattung. Foto: WFBB/ Jenny Behnke

Die Dynamik der wirtschaftlichen Transformation gibt inzwischen ein internationalisierter Wettbewerb vor. Anfang September dominierte der Bericht des ehemaligen EZB-Chefs Mario Draghi sämtliche Nachrichten – er attestierte Europas Wirtschaft auf 400 Seiten den drohenden Bedeutungsverlust in vielen relevanten Technologiebereichen. Das korrespondiert mit vielen aktuellen Studien in Deutschland, die der deutschen Wirtschaft nachlassende Innovationsbereitschaft und Wettbewerbsfähigkeit bescheinigen. Gerade in der Lausitz treffen diese herausfordernden Rahmenbedingungen zusätzlich auf einen krassen Veränderungsprozess ganzer Wertschöpfungsketten, weg von fossiler Prägung hin zu modernen, grünen Zukunftsthemen. Aber genau hier bieten sich insbesondere im Mittelstand auch viele Chancen – wird der einschneidende Wandel doch wie nirgends sonst in Europa von milliardenschweren Strukturprogrammen und einem exponentiellen Aufwuchs der Wissenschaftslandschaft geprägt. Die BTU Cottbus-Senftenberg steht mit einigen der größten Strukturwandelprojekte im Zentrum dieser Entwicklung – und gewinnt als Innovationstreiber auch immer mehr an Bedeutung bei der Unterstützung der regionalen Wirtschaft. Insofern kann der Lausitzer Mittelstand aus vermeintlich zusätzlicher Last mit mehr Lust auf Innovation deutlich komfortabler als anderswo Erfolgsbeispiele für die Unternehmenspraxis generieren. Mit dem Wissens- und Technologietransfer widmet sich ein wachsender Bereich an der Lausitzer Universität dem Austausch von Wissen und Kompetenzen. Einen Marktplatz dafür liefert der jährliche BTU-Transfertag, der in diesem Jahr am 13. November im Gründungszentrum Startblock B2 stattfindet. Vier Steckbriefe liefern hier aber schon vorab Inspiration für die Bandbreite möglicher Kollaborationen und das breite Spektrum, mit dem Unternehmen mit BTU-Know-how neue Märkte erschließen können.

Erfolg im Dreiklang: BTU, ZIM & KMU

Die Zutaten für Innovationen in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sind ohne große Hürden erreichbar. Erstens hat die BTU sämtliche Transferangebote in einem Bereich zusammengefasst, Unternehmer sind immer wieder beeindruckt von der wirtschaftsnahen Denke im gesamten Team. Es eröffnet viele Wege in die BTU und macht diese zur attraktiven Partnerin für Unternehmen, da hier für gemeinsame Vorhaben neben Kompetenzen oft auch Equipment nutzen können, das im freien Markt nicht verfügbar oder nicht bezahlbar ist. Unternehmen profitieren von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, komplexen Lösungen und einer einheitlichen Ansprechperson, die BTU von Erkenntnissen aus dem Praxis- und Realitätscheck. Zweitens können KMU zur Durchführung von Kooperationsvorhaben mit wissenschaftlichen Einrichtungen auf sehr attraktive Fördermöglichkeiten zurückgreifen. Bei Transferprojekten kommt meist das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ zum Zug. Es liefert kleinen und mittelständischen Unternehmen finanzielle Unterstützung zur Umsetzung innovativer Projekte. Durch die Förderung von Forschung und Entwicklung können sie neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln, ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und langfristig am Markt bestehen – und so ihre Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit stärken. Das Programm fördert technologie- und branchenoffen Einzelprojekte, Kooperationsprojekte und Innovationsnetzwerke sowie in deren Vorfeld Durchführbarkeitsstudien.

BTU Cottbus – Senftenberg
Wissens- und Technologietransfer
Platz der Deutschen Einheit 1, 03046 Cottbus
Ansprechpartnerin: Katrin Erb
Tel.: 0355 69-2802
katrin.erb@b-tu.de
www.b-tu.de/transfer

Infos und Beratung zu Kooperationsprojekten
AiF Projekt GmbH
ZIM-Projektträger im Auftrag des BMWK
Tel.: 030 48163-451
www.zim.de ⊗

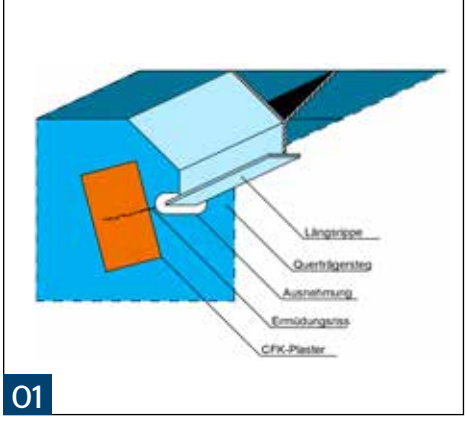
BTU-Transfertag 2024
13. November / Im Gründungszentrum Startblock B2

in Kooperation mit dem Netzwerk MinGenTec.
Thema: Gemeinsam für IT-Sicherheit
im Unternehmen: Sicher . Stark . Zukunftsorientiert

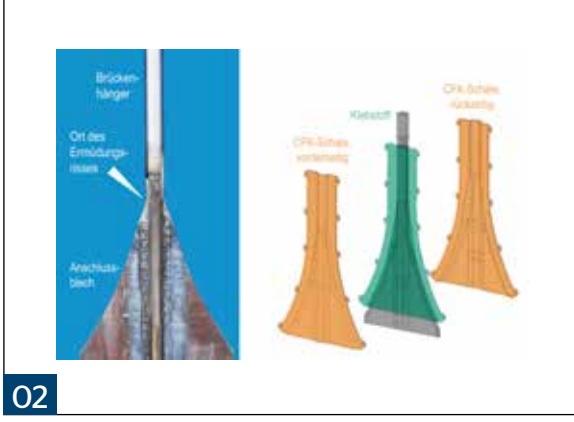
Infos & Anmeldung:
www.b-tu.de/transfertag

1: CFK-Pflaster an einem typischen Konstruktionsdetail einer Stahlbrücke – Schematische Darstellung der Verstärkungsmaßnahme

2: CFK-Schalen am Hängerdetail einer Stabbogenbrücke – Schematische Darstellung der Verstärkungsmaßnahme



01



02

01 Pflaster für Brücken

In einem ZIM-Kooperationsprojekt hat die BTU mit dem deutschen Premiumhersteller für Carbonbauteile AX-LIGHTNESS COMPOSITES neuartige, geklebte CFK-Pflaster zur lokalen Verstärkung ermüdungsgeschädigter Stahlbrücken entwickelt. Die sogenannten CFK-TrafficPatch verlängern deren Nutzungszeit um mindestens zehn Jahre. Das Unternehmen fertigt im Kerngeschäft bislang in aufwändiger Handarbeit und unter Zuhilfenahme hochtechnisierter Maschinen Hightech-Carbonbauteile für die Sportindustrie, den Automotive-Bereich, den Motorsport und die Medizintechnik. Kooperationspartner LEOSYS produziert vor allem optoelektronische Module und Systeme für Industrie, Wissenschaft und den Sicherheitsbereich. Beide haben im erheblichen Sanierungsbedarf deutscher Straßenbrücken, die häufig Schäden in Form von Ermüdungsrissen an Stellen erhöhter Spannungskonzentration aufweisen, ein Geschäftsfeld erkannt. Da ein Brückenneubau aus wirtschaftlichen und infrastrukturellen Gründen nicht immer möglich ist, werden derzeit meist Reparatur- und Verstärkungsmaßnahmen erforderlich. Das CFK-Pflaster kann durch eine klebtechnische Verstärkung viele Nachteile herkömmlicher Verfahren vermeiden. Zur Analyse der schadhaften Brückenteile mit aufgeklebter Verstärkungsmaßnahme wird ein duales Sensorsystem entwickelt.

Fachgebiet Stahl- und Holzbau: Prof. Dr.-Ing. Mathias Euler, Tel.: 0355 69-2255, E-Mail: mathias.euler@b-tu.de

02 CFK-Schalen für Brückenstäbe

In einem weiteren ZIM-Kooperationsprojekt hat die BTU zusammen mit Industriepartnern eine neuartige Verstärkungsmaßnahme für ermüdungsgeschädigte Hänger von Stabbogenbrücken entwickelt. Diese Brücken sind wie alle Brücken heute viel stärker belastet, als es bei deren Bau zu erwarten war. Der Gütertransport auf der Straße hat sich vervielfacht. Im Eisenbahnverkehr ist die Entwicklung ähnlich. Dadurch kann es bei Stahlbrücken zu Ermüdungserscheinungen kommen. Bei Stabbogenbrücken können sich Risse an den senkrechten Hängern bilden. Herkömmliche Reparaturmethoden sind teuer, häufig mit andauernden Brückensperrungen verbunden und wirken nur temporär. Gemeinsam mit zwei Unternehmen arbeitet die BTU an der Entwicklung eines Reparaturverfahrens mit aufgeklebten CFK-Schalen bzw. -Panels. Mit dieser Methode, die eine Reparatur binnen zehn Stunden ermöglicht, soll die Nutzungsdauer um rund zehn Jahre verlängert werden. Partner des Innovationsprojekts sind die Wimmer GmbH, ein Hersteller für Hightech Carbon- und Glasfaserteile, und die SurA Chemicals GmbH, einer der weltweit führenden Anbieter auf dem Gebiet der Schutz- und Dekorationslacke, Klebstoffe, Spezialchemikalien und Haftpromotoren.

Fachgebiet Stahl- und Holzbau: Prof. Dr.-Ing. Mathias Euler, Tel.: 0355 69-2255, E-Mail: mathias.euler@b-tu.de

03 Innovative Diagnostik

Autoimmune Lebererkrankungen sind eine Gruppe von Erkrankungen, bei denen das Immunsystem die Leberzellen angreift und Schäden verursacht. Weltweit leiden Millionen von Menschen an diesen Krankheiten. Traditionell war die Diagnose autoimmuner Lebererkrankungen eine komplexe Aufgabe, die auf Bluttests und Biopsien basierte. Diese Methoden waren jedoch nicht immer zuverlässig und erforderten oft viel Zeit. Zudem konnten sie bei einigen Patienten zu unangenehmen Nebenwirkungen führen. Im ZIM-Kooperationsprojekt „CDN-Multi-HepDx“ entwickelten das Brandenburger Medizintechnikunternehmen GA Generic Assays GmbH, der Technologieführer in der Entwicklung von funktionalisierten Verbrauchsmaterialien für High-Tech-Produkte PolyAn GmbH sowie die TU Dresden und die BTU Cottbus-Senftenberg von 2020 bis 2023 einen multiparametrischen Assay zur serologischen Diagnostik autoimmuner Lebererkrankungen (AIL). Ziel war eine kosteneffektive, präzise Lösung zur Früherkennung und Differentialdiagnostik in einem Test. Durch die Kombination von CytoBead- und Chemolumineszenz-Technologie wurde die Bestimmung typischer Autoantikörper verbessert. Ein bedeutender Fortschritt war die erfolgreiche Koppelung von Antigenen an Mikropartikel und die erste Testung an Patientenproben. Der Assayprototyp markiert einen wichtigen Fortschritt in der AIL-Diagnostik.

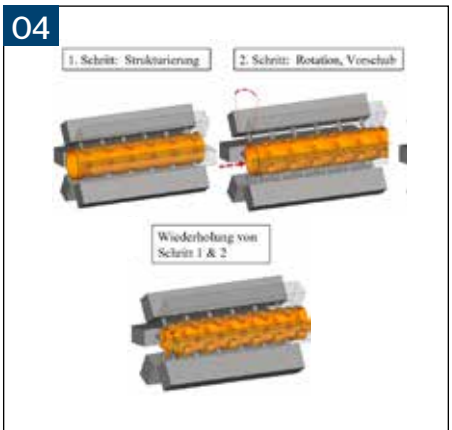
Fachgebiet Molekulare Zellbiologie: Prof. Dr. rer. nat. habil. Jan-Heiner Küpper, Tel.: 03573 85-930, E-Mail: jan-heiner.kuepper@b-tu.de

04 Effizientere Wärmetauscher

In diesem ZIM-Forschungsprojekt wurde ein Verfahren zur Umformung von Rohrelementen für den Industrieofenbau entwickelt. Die Außengeometrie der Rohrbündelrekuperatoren erhält eine spezielle Struktur, die den Wärmeübergang und Wirkungsgrad verbessert. Diese Rekuperatoren nutzen Abgase zur Vorwärmung der Verbrennungsluft in gasbeheizten Industrieöfen, z.B. in der Automobilindustrie. Beteiligt waren die RWTH Aachen, die TPC GmbH und die Hülsenbusch Apparatebau GmbH & Co. KG. Das Projekt umfasste vier Phasen: Strukturentwicklung, Prototypenbau, Optimierung und Serienfertigung. Durch Simulationen und Experimente wurde die technische Machbarkeit des Umformprozesses bestätigt.

Fachgebiet Hybride Fertigung: Prof. Dr.-Ing. Sebastian Härtel, Tel.: 0355 69-3108, E-Mail: sebastian.haertel@b-tu.de ⊗

03



04

3: Modellhafte Darstellung eines membranbasierten Teststreifens zur Bestimmung von mehreren krankheitsspezifischen Markern.

4: Schematische Darstellung des Umformverfahrens in drei Schritten

Die 4 genannten Projekte wurden gefördert durch:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Fotos: Andreas Franke

Net Zero Valley Lausitz

Ein Beteiligungsprozess erarbeitet mit enormer Breite und Dynamik die Strategie der Region

„Die Lausitz steht im Zentrum Europas und ist auf gutem Wege, das erste Net Zero Valley Europas zu werden. Das regionale Engagement und die vielen Kräfte, die sich gemeinsam dafür seit Monaten stark machen, sind beeindruckend und ein starkes Zeichen für den Zusammenhalt der Region. Wichtig ist es weiterhin, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, um das Vorhaben zum Erfolg zu führen. Es ist eine große Chance, die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Lausitz zu verbessern, zum Beispiel durch schnellere Genehmigungsverfahren und eine Stärkung der internationalen Sichtbarkeit. Dafür brauchen wir auch weiterhin die klare Unterstützung der zukünftigen Landesregierung."

André Fritsche, Hauptgeschäftsführer IHK Cottbus

Ein breit angelegter Beteiligungsprozess bindet Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Sozialpartnern ein. Die nächsten virtuellen Workshops finden am 8. und 10. Oktober statt, für den 25. Oktober ist ein Präsenztreffen geplant. Als erster Meileinstein aus diesem Prozess soll die Bewerbung der Lausitz um ein Net Zero Valley bis Anfang November erarbeitet werden. Interessenten können sich gern beteiligen:

Beteiligung Net Zero Valley Lausitz
zentraler Ansprechpartner: Nico Bittner
Projektmanager Wirtschaft/ Stabsstelle Wirtschaft, Stadt Cottbus/Chóśebuz
Tel.: 0355 612 2110
Nico.Bittner@cottbus.de

Weitere Informationen unter:
www.netzerovalley.eu

Das Vorhaben, die Lausitz zum ersten Net Zero Valley Europas zu machen, bestimmt bereits seit Jahresbeginn den Reviertransfer im Lausitz Magazin. Wer sich zum Thema noch einmal grundlegend informieren möchte, findet auf S. 68 alle wesentlichen Informationen auf einer Seite. Zudem hat das Team vom Lausitz Magazin in Kooperation mit der Lausitz Marketing AG unter **www.netzerovalley.eu** eine Webseite zum Projekt umgesetzt, die fortlaufend als Plattform dient und auf der ab sofort Lausitzer Akteure zu Unterstützern der Idee werden können. Parallel läuft ein europaweit einzigartiger Beteiligungsprozess mit enormer Breite und Dynamik.

Der Beteiligungsprozess

Derzeit bereitet die Lausitz ihre offizielle Bewerbung quasi als Strategiepapier aus der Region heraus vor. Es soll am 6. November auf dem Lausitzforum an Vertreter der Bundesregierung und die Ministerpräsidenten Sachsens und Brandenburgs überreicht werden. Anfang August wurde dazu ein Beteiligungsprozess aufgesetzt, in dem viele Lausitzer Akteure ihre Impulse zu den strategischen Themenfeldern Grundlagen, Technologien, Kompetenzen, Beschleunigung und Kommunikation einbringen können. Bereits an den ersten Workshops im August beteiligten sich 125 Teilnehmende von 75 verschiedenen Stakeholdern. Deutlich mehr Akteure nutzen eine gemeinsam mit der Stadt Cottbus eingerichtete Austauschplattform. Die Ergebnisse der ersten Workshopphase wurden in einer Task-Force – bestehend aus Akteuren der Kammern, der Landkreise und der Lausitzrunde – priorisiert und An- ⟩

Initiative ist unsere DNA

Die Wirtschaftsinitiative Lausitz (WiL e.V.) zählt beim Net Zero Valley Lausitz zu den Unterstützern der ersten Stunde

Initiative bedeutet, den Anstoß zu einer Handlung oder den ersten Schritt bei einem Vorhaben zu unternehmen. Geht es um die Lausitz, ist Initiative für das wirtschaftliche Wohlergehen der Region eng mit der länderübergreifend tätigen Wirtschaftsinitiative Lausitz (WIL) verbunden. Schließlich trägt das Bündnis die DNA aus Wirtschaftsnähe und proaktivem Handeln schon im Namen. Da verwundert es kaum, dass der länderübergreifende Wirtschaftsverein auch zu den ersten Unterstützern und Wegbereitern eines Net Zero Valley Lausitz zählt.

Dabei geht es um eine Zukunftsregion, in der saubere Technologien produziert werden, um Klimaneutralität zu erreichen. Es entspricht im Grunde einer Sonderwirtschaftszone, in der Unternehmen, Kommunen, Institutionen und Gemeinschaften mit vielen Vorteilen jene Technologien gemeinsam entwickeln und produzieren. Schon heute sind diese sogenannten Netto-Null-Industrien weltweit von potentiellem Wachstum bestimmt. Das Ziel ist also nicht nur, Treibhausgasemissionen zu minimieren, sondern Teil dieses Wirtschaftsbooms zu werden und zukunftsorientierte Arbeitsplätze zu sichern. Schaut man auf USA, China und Japan, so kurbeln überall vergleichbare Vorhaben die Wirtschaft an, auf die nun auch die Lausitz in der Aufholjagd Europas beste Chancen haben könnte.

Vorfahrt für die Wirtschaft

Die Initiative zum Net Zero Valley ist also ein knallhartes Wirtschaftsthema mit vielen weiteren Benefits. Es geht um ein globales Billionen-Business, um die Neuverteilung von Produktion für diese Zukunftstechnologien in Europa, aber auch um sichere Energieversorgung und Wohlstand für die Bevölkerung. Mit diesem Ziel war die WiL als einziger länderübergreifender Wirtschaftsverband der Lausitzer Schlüsselindustrie bereits im Frühjahr beim gemeinsamen Positionspapier „Für Deutschlands erstes Net Zero Valley in der Lausitz“ von Vertretern der regionalen Wirtschaft an Bord. Nun nimmt das Thema Fahrt auf, die Akteure in der WiL zählen zu den Mitgestaltern im aktuellen Beteiligungsprozess – übernehmen aber einmal mehr die Initiative, in einem entscheidenden Bereich den nächsten Schritt zu unternehmen.

Eine Marke fürs Valley

Bereits 2022 hatte die WiL einen Förderantrag gestellt, um eine (bundes)länderübergreifende Marke Lausitz zu entwickeln.

Foto: Steffen Rasche

Übernehmen Initiative beim Projekt „Net Zero Valley Lausitz“: v.l.n.r. Andreas Seide, Vorstandsvorsitzender der Wirtschaftsinitiative Lausitz und seine Stellvertretenden Katrin Bartsch und Dr. Thomas Koch

„Die Region braucht einen gemeinsamen Ansatz, was die öffentliche Wahrnehmung betrifft. Wir müssen Menschen begeistern, hierherzukommen und mit uns das Projekt umsetzen“, begründet Katrin Bartsch, Geschäftsführerin Stadtwerke Weißwasser und WiL-Vorstand. Dr. Thomas Koch, Leiter Geotechnik LEAG und WiL-Vorstand, ergänzt: „Es geht um das Halten und die Einwerbung von Fachkräften. Wir müssen deutlich machen, dass die Lausitz nicht nur lebenswert ist, sondern eine auch wirtschaftliche starke Perspektive bietet.“ Denn Menschen zögen dorthin, so Katrin Bartsch, „wo sie langfristig bleiben und ihrer Familie eine Basis bieten können, weil sie dort Perspektiven und ein stabiles Umfeld für sich und ihre Angehörigen sehen. Und sie ziehen dorthin, wo sie mitgestalten und sich entfalten können.“ Vorstand Andreas Seide, Leiter Standortmarketing BASF Schwarzheide, bringt es auf den Punkt: „Das Machen liegt in der DNA der Lausitzer. Eine Net Zero-Modellregion braucht Macher. Denn jede Chance ist auch eine Herausforderung. Wir haben es hier mit einem Initialisierungskeim zu tun! Wir können beispielhaft, wörtlich, vor m a c h e n, wie sich eine Region geopolitisch und klimatologisch widerstandsfähig aufstellen kann.“

All das benötigt ein gemeinsames Verständnis, wie sich die Lausitz als Net Zero Valley und europäische Region aufstellt, wie sie nach innen und außen als Marke kommuniziert und wahrgenommen wird. Die WiL verfügt genau in diesem Themenfeld über einzigartige Kompetenzen aus strategischer und länderübergreifender Vorarbeit. In den vergangenen Jahren sind durch das Bündnis bereits Konzeptionen für den erforderlichen Markenprozess entstanden, der immer die Grundlage für den Aufbruch erfolgreicher Wirtschaftsregionen ist – ein Blick in andere europäische Wachstumsregionen bestätigt das. Der oft besprochene Markenprozess sollte in den Augen von Katrin Bartsch, die bei diesem Thema einer der zentralen Treiber in der WiL ist, nun schnellstens priorisiert und angegangen werden: „Wir müssen die Chance zur Net Zero Valley-Region beim Schopfe greifen und unsere Lausitz als Zukunftsregion gemeinsam, länderübergreifend und positiv vermarkten. Ein klares Bekenntnis zum Markenprozess wäre ein wichtiger Schritt. Wir als WiL gehen gern erneut in die Initiative – und stehen für die Umsetzung bereit, wenn entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.“ ⊗

Die Wirtschaftsinitiative Lausitz ist ein professionelles Unternehmensnetzwerk, das als regionale Aktions- und Netzwerkplattform für die Lausitz aktiv ist. 2009 wurde sie auf Initiative von Lausitzer Unternehmen für Lausitzer Unternehmen gegründet. Ziel ist die Entwicklung und Vermarktung der Lausitz als einheitliche Wirtschaftsregion und als eigenständige Marke. Die WiL vertritt die Interessen der Lausitz aktiv gegenüber den Landesregierungen und den Landtagen im Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg. **www.wil-ev.de**

fang September mit Vertretern der Landes-, Bundes- und EU-Ebene abgeglichen. In der zweiten Workshopphase Anfang Oktober sollen die Impulse für die geplante Strategie fachlich untersetzt und in einem Präsenztreffen abschließend diskutiert werden. Die Beteiligung am Prozess steht relevanten Akteuren offen, das Prozess-Schema ist auf der Webseite unter www.netzerovalley.eu ausführlich dargestellt. Inzwischen gilt der dynamische Beteiligungsprozess als Alleinstellungsmerkmal der Lausitz. Die Region hat sich nicht nur als erste Region Europas um ein Net Zero Valley beworben – sondern auch als erste Region einen beispielhaften Bottom-Up-Prozess aufgesetzt. Diese breite Partizipation wird durch Länder, Bund und EU begrüßt – inzwischen erkundigen sich weitere Regionen Deutschlands und auch aus anderen EU-Mitgliedsstaaten über den Lausitzer Weg. Die Lausitz ist Vorreiter – und der Prozess könnte für andere Regionen als Blaupause auf dem Weg zu einem Net Zero Valley dienen.

Auf der Projektwebseite können Lausitzer Akteure und Privatpersonen das Vorhaben der Lausitz unterstützen, erstes Net Zero Valley Europas zu werden.

Unterstützer werden

Anfang September wurde das Prozess-Schema auf dem Jahresempfang der IHK Cottbus durch Vertreter der Task-Force an den EU-Abgeordneten Dr. Chrisitan Ehler und Brandenburgs Ministerpräsidenten Dr. Diemtar Woidke überreicht, Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer wurde ebenso bedacht. Die Lausitz zum Net Zero Valley zu machen, ist inzwischen in beiden Ländern Chefsache. Um die Beteiligung für wirklich alle Lauitzer zu öffnen, wurde auf der Projekt-Webseite nun extra eine Kategorie für Unterstützer eingerichtet. Hier können Unternehmen, Vereine, Institutionen und Multiplikatoren mit der Kraft und Zahl ihrer Mitarbeitenden oder Mitglieder unterstützen – aber auch Privatpersonen können sich mit ihrer Familie einbringen. Per Bild und knackigem Statement erhält dabei jede Unterstützung eine persönliche Note. Also: Reinklicken und Mitmachen!

www.netzerovalley.eu ⊗

„Gute Arbeit muss Teil des Zukunftstals sein“

Statement von Christoph Hahn von der IG Metall, der für die Sozialpartner im Beteiligungsprozess zum Net Zero Valley mitwirkt

Im Net Zero Valley Lausitz sehen wir als Sozialpartner eine große Chance für die Beschäftigten in der Industrie und ihren Lieferketten. In der zugrundeliegenden EU-Verordnung, dem Net Zero Industry Act, wird attraktive und fair bezahlte Arbeit gleich mehrfach als wichtige Basis für die Umsetzung betont. Als IG Metall bringen wir uns deshalb mit den DGB-Regionalverbänden und weiteren Sozialpartnern aktiv in den Weg zu diesem weiteren Baustein für die Lausitz ein. Sie ist bereits eine der zentralen Regionen des Strukturwandels und wird zum grünen „Powerhouse“. Nun liefert das Net Zero Valley, auf dem Strukturwandel aufsetzend, entscheidende Rahmenbedingungen, dass die Lausitz eine wachsende Energie- und Industrieregion mit einer spannenden Perspektive im Herzen Europas bleibt.

Im regionalen Beteiligungsprozess engagieren wir uns dafür, den erneuten Transformationsprozess auch für die Beschäftigten mitbestimmt, beteiligungsorientiert und transparent zu gestalten. Es gilt, die Chancen zur Beschleunigung und zum Wachstum industrieller Cluster in den Zukunftstechnologien mit zukunftsgerichteter Qualifikation und guter Arbeit zu verknüpfen. Die Lausitz kann so als Arbeits- und Wohnort für Fachkräfte, die dringend benötigt werden, auch überregional besser positioniert werden. Dazu kann in der Wirtschaft auch das Verständnis beitragen, dass die Sicherung und Schaffung von tarifgebundenen und mitbestimmten Arbeitsplätzen eine Region deutlich attraktiver für den Zuzug engagierter Köpfe macht.

Gute Arbeit muss Teil des Zukunftstals sein. Mit grünen Industrieprodukten hat die Lausitz eine spannende Perspektive als Industrieregion im Herzen Europas – und sie ist hier tatsächlich Vorreiter und einmal mehr eine Chancenregion. Letztendlich braucht es aber Menschen, die diese Chancen realisieren. ⊗

Christoph Hahn
Wirtschafts-, Struktur-,
Industrie- und Sozialpolitik
IG Metall Bezirksleitung
Berlin-Brandenburg
Tel.: 030 25375026
www.igmetall-bbs.de

Foto: Marc-Steffen Unger

Die Geburtsstunde des Net Zero Valley Lausitz

Jetzt letzte Plätze auf dem Lausitzforum 2038 am 6. November sichern!

Fotos: Koslowski Photos

Das Lausitzforum – Plattform für die regionale Wirtschaft im Lausitzer Wandel – konzentriert sich in diesem Jahr auf das Vorhaben „Net Zero Valley Lausitz".

Der 6. November könnte zu einem Meilenstein im Wandel der Lausitz werden. An diesem Tag wird auf dem Lausitzforum in Schwarzheide das Ergebnis des breiten Beteiligungsprozesses vieler Lausitzer Akteure an die EU-, Bundes- und Landesebene überreicht. Die Plattform für die Wirtschaft liefert für dieses Momentum ein herausragendes Lineup. Bundeswirtschaftsminister Habeck ist für ein Grußwort samt anschließendem Panel zugeschaltet, die Lausitzer Ministerpräsidenten sind vor Ort (abhängig von den Brandenburgwahlen, die kurz nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe lagen). Bereits Mitte September war ein Großteil der Plätze vergeben – insofern sollten Interessierte sich nun zeitnah anmelden.

Aller guten Dinge

Das diesjährige Lausitzforum korrespondiert mit einer altbekannten Weisheit, denn mit seiner dritten Ausrichtung schafft es endgültig die gute Basis für Lausitzer Unternehmen in der Transformation. Ging es bislang um die konstruktive Begleitung des Strukturwandels, so steht in diesem Jahr ein vielversprechendes Zukunftsprojekt im Fokus. Mehr als hundert Lausitzer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Administration und Sozialpartnern haben in einem breiten Beteiligungsprozess die Strategie für eine Lausitz als erstes Net Zero Valley Europas erarbeitet. Dieser Plan für industrielle Cluster in Zukunftstechnologien, für Beschleunigung und die Ertüchtigung von Arbeitskräften adressiert in erheblichem Maß auch die bestehenden Unternehmen der Region. Passend zur historischen Bedeutung eines Forums wird das Ereignis so zum Marktplatz einer wirtschaftlichen Zukunft und gewinnt als Netzwerkevent zwischen Wirtschaft und Politik enorm an Gewicht.

Das Programm

Wie ein gutes Drama gliedert sich das 3. Lausitzforum in ein Vorspiel und drei Akte. Einem Impuls von Prof. Joachim Ragnitz zum „Mittelstand im Strukturwandel" folgt eine erste Debatte mit Impulsen von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und dem EU-Abgeordneten sowie quasi Vater der Net Zero Valley-Idee Dr. Christian Ehler. Im Fokus steht dabei die Bewerbung der Lausitz um Europas erstes Tal der Möglichkeiten. Die Brücke folgt dann mit einem Austausch zum Beteiligungsprozess. Der Abschluss gehört der Politik, für eine Diskussion am Nachmittag haben die Ministerpräsidenten Michael Kretschmer und Dr. Dietmar Woidke unter Vorbehalt zugesagt. Die zwei Debatten werden wie in den Vorjahren um meinungsstarke Lausitzer Akteure bereichert.

Das 3. Lausitzforum findet wiederum im Kulturhaus der BASF in Schwarzheide statt, wird im Saal durch eine Ausstellung verschiedener Akteure flankiert und bietet in den Pausen reichlich Raum und viele interessante Köpfe zum Netzwerken. Im vergangenen Jahr war das Event mit 240 Multiplikatoren beeindruckend gut besucht – in diesem Jahr dürfte der besondere thematische Fokus für noch mehr Interesse sorgen. Jeder Besucher erhält zudem eine Ausfertigung der Valley-Bewerbung aus erster Hand. Infos zum aktuellen Programm und zu Tickets gibt es unter:

www.lausitzforum.de ⊗

Das Lausitzforum 2038 ist eine Veranstaltung des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin und des Unternehmerverbands Sachsen und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerien für Wirtschaft und Klimaschutz sowie für Digitales und Verkehr und des Freistaats Sachsen.

Net Zero Valley Lausitz

Das Zukunftsvorhaben auf einer Seite erklärt

Net Zero: Das Wirtschaftsthema

Wohlstand und Zukunft sind weltweit mit grüner Energie und Industrie verbunden. Klimafreundliche Technologien dominieren seit Jahren bedeutende Zukunftsmärkte. Investitionen in erneuerbare Energie, alternative Antriebe oder saubere Industrieprozesse betrugen 2023 weltweit rund 1,6 Billionen Euro – und haben sich in den letzten drei Jahren fast verdoppelt. Allein der Weltmarkt für wichtige Serientechnologien für saubere Energie wird sich bis 2030 verdreifachen. Das rasante Wachstum klimafreundlicher Technologien mindert nicht nur Treibhausgasemissionen, es wird insbesondere von ihrer exponentiell steigenden Wirtschaftlichkeit getrieben. Binnen zehn Jahren sind Kosten bei erneuerbarer Energie aus Windkraft um 78% und aus Solarkraft sowie Batteriespeichern um je 80% gesunken. Es geht aber nicht nur um Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz – sondern auch um Unabhängigkeit. Sind Europa heute zu 63% und Deutschland zu 69% von Energieimporten abhängig, kann und soll Europa durch grüne Technologien und Industrien autark werden.

Net Zero Industry Act & Valley

Dazu hat die EU 2019 den European Green Deal ausgerufen und will als erster Kontinent bis 2050 Klimaneutralität erreichen. In der Folge haben sich die führenden Industrienationen – die USA mit dem Inflation Reduction Act, Japan mit dem Green Transformation Paket und China mit der Made in China 2025 Strategie – mit multimilliardenschweren industriepolitischen Initiativen bedeutende Vorteile im globalen Wettbewerb um grüne Zukunftstechnologien geschaffen. Nun zieht die EU mit dem Net Zero Industry Act (NZIA) nach und bekennt sich erstmals zu aktiver Industriepolitik. Das Gesetz definiert Schlüsseltechnologien – sogenannte Netto-Null-Technologien. Die insgesamt 19 Technologien reichen von Produktion für Solar- und Windkraft über Batterietechnologien und Wasserstoff bis zur CO_2-Speicherung. So soll die Binnennachfrage der EU in diesen strategisch wichtigen Zukunftstechnologien bis 2030 zu mindestens 40 Prozent aus eigener Produktion gedeckt werden. Das erfordert den massiven Aus- und Aufbau von grünen Produktionsstätten und damit verbundenen Wertschöpfungsketten in Europa. Die Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsprozessen, das Ankurbeln von Investitionen und Finanzierungen in klimafreundliche Produktion in Europa, die Förderung von Kompetenzen und die Reduktion der Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen sollen das ermöglichen. Das Gesetz erlaubt den EU-Mitgliedsstaaten, in spezifischen geografischen Gebieten industrielle Aktivitäten im Zusammenhang mit einer oder mehreren Netto-Nulltechnologien besonders zu fördern. Übergangs- bzw. Kohleregionen wie die Lausitz werden dafür explizit empfohlen. Net Zero Valleys beschleunigen Verwaltungsprozesse, bündeln Förderungen, ermöglichen Innovationen und sichern Fach- und Arbeitskräfte. So entstehen Zukunftsregionen, die besonders vom rasanten Wachstum der Wertschöpfung in grüner Energie und Industrie und ihrer Neuverteilung in Europa profitieren können. Es sind Quasi-Sonderwirtschaftszonen mit vielfältigen Vorteilen. Wirtschaft und Bevölkerung profitieren langfristig von Wohlstand durch Zukunftsindustrie, gute Jobs, zukunftssichere Aus- und Weiterbildung sowie eine digitalisierte und beschleunigte Verwaltung.

Net Zero Valley Lausitz

Die Lausitz hat EU-weit einen besonderen Stellenwert unter den 41 Kohleregionen Europas. Hier wird die Transformation bereits mit 17 Milliarden Euro staatlicher Strukturhilfen unterstützt. Rund 20 Milliarden angekündigter Privatinvestitionen fließen in der Lausitz fast ausschließlich in Netto-Null-Technologien. So entstehen in der Lausitz Europas erste Lithium-Raffinerie, Deutschlands größtes Zentrum erneuerbarer Energieerzeugung an Land und Deutschlands größter Batteriepark. Vor allem verfügt sie durch den Strukturwandel über gute Netzwerke in der Region – und über einen guten Draht nach Brüssel. Durch Brandenburgs EU-Abgeordneten Dr. Christian Ehler, der für den NZIA zuständig war und als Ideengeber der Net Zero Valleys gilt, war die Lausitz frühzeitig im Bild. Die Wirtschaft hat sich zuerst auf den Weg gemacht, den Kommunen bei der Bewerbung in Brüssel den Vortritt gelassen und dann im Schulterschluss mit Kommunen und Landkreisen einen breit angelegten Beteiligungsprozess gestartet. Im Ergebnis hat die Lausitz sich als erste Region Europas sowohl in Brüssel als auch beim Bund und den Ländern um ein gemeinsames, länderübergreifendes Net Zero Valley in der Lausitz beworben und einen europaweit einzigartigen Beteiligungsprozess konzipiert. Die im ersten Schritt daraus resultierende Bewerbung wird im November überreicht wird. Die Entscheidung über ein künftiges Net Zero Valley Lausitz wird bis zum Jahresende 2024 erwartet.

Weitere Informationen: www.netzerovalley.eu

Der GRAL fürs Net Zero Valley

Deutschlands Pionierprojekt eines grünen Industrieparks ist wie gemacht fürs Lausitzer Zukunftstal

Binnen weniger Jahre ist nahe Jänschwalde fast aus dem Nichts ein visionäres Megaprojekt entstanden, das den Gedanken eines Net Zero Valley mit immenser Dynamik geradezu vorweggenommen hat. Bereits drei Investoren mit einem gemeinsamen Investitionsvolumen im Milliardenbereich in genau jenen relevanten Netto-Null-Industrien haben ihre Planungen weit vorangetrieben. Das in einem gemeinsamen Grundverständnis angelegte Zusammenspiel aller Industrieprojekte, bei denen der eine die Restprodukte des anderen als Ressource nutzt und am Ende ein Zero-Waste-Konzept ermöglicht wird, könnte tatsächlich so etwas wie der heilende GRAL inmitten eines wirtschaftlich aufblühenden Valleys sein. Kein Wunder, dass die Akteure beim Lausitzer Zukunftstal als Unterstützer und Mitgestalter an Bord sind.

Der Ermöglicher: Euromovement

Die Projektentwickler konnten die Etablierung des Green Areal Lausitz als CO_2-neutrales Industrie- und Gewerbegebiet auch in den vergangenen 18 Monaten voranbringen. Der nunmehr seit zwei Jahren gültige Bebauungsplan befindet sich derzeit im 1. Änderungsverfahren, um anstehenden Infrastrukturmaßnahmen wie dem zukünftigen Gleisanschluss und konkreten baulichen Anforderungen der ansiedelnden Investoren gerecht zu werden. Das lokale Energie- und Ressourcenkonzept, mit den Kernbausteinen gesicherte Versorgung mit „Grün-Strom“, dem komplexen Wärmemanagement zwischen den Industriepartnern und möglichen zukünftigen externen Abnehmern sowie der konsequenten Kreislaufwirtschaft zwischen den Industriepartnern, wurde deutlich konkretisiert und hat somit die nächste Planungsstufe erreicht. Für den 1. Bauabschnitt mit einer Größe von ca. 22 ha werden in den kommenden Monaten die Planungen abgeschlossen, um 2025 die notwendigen Baumaßnahmen beginnen zu können. Euromovement begrüßt ausdrücklich die intensiven Bemühungen der Strukturwandelregion Lausitz zur Bewerbung für das europaweit erste „Net Zero Valley“. Das Green Areal Lausitz möchte zusammen mit den innovativen, auf CO_2-Neutralität ausgerichteten Investoren dazu beitragen, dass die Lausitz den Status eines Net Zero Valley auch erhält.

Visionär wie Jules Verne: Hy2Gen

HY2GEN entwickelt, finanziert, baut und betreibt Anlagen zur Herstellung von RFNBOs (Renewable Fuels of Non-Biological Origin) und anderen PtX-Kraftstoffen für Kunden weltweit. Das Unternehmen ist auf die gesamte Produktpalette spezialisiert – von erneuerbarem Wasserstoff über erneuerbares Ammoniak und Methanol bis hin zu anderen PtX-Kraftstoffen. Die ersten Anlagen werden in Frankreich, Norwegen, Kanada und Deutschland gebaut. Ziel der Visionäre ist es, unabhängiger Marktführer in der Versorgung mit modernen PtX-Kraftstoffen und Energieträgern für Industrie, Verkehr und Stromerzeugung zu werden. Der Standort GRAL in der Lausitz ist für das internationale Unternehmen mit dem in Planung befindlichen Projekt „Jangada“ eine Antwort auf den Wettstreit auf dem Weltmarkt. Als Pionier-Gemeinschaft und Vorreiter wird konsequent eine CO_2-neutrale Produktion verfolgt. Die dabei entstehenden Synergie-Potenziale entlang der Wertschöpfungskette stellen einen Standortnutzen für das GRAL-Unternehmensnetzwerk dar.

Kohle für die Zukunft: energy4future

Die e4f (energy4future) wird am GRAL eine Produktionsanlage bauen und dort biogene Pflanzenkohle und auch erneuerbare Energien wie Ökostrom, Biowärme und biogenen Dampf sowie grünes CO_2, herstellen. Mit dieser Produktionsanlage wird wesentlich mehr CO_2 gebunden bzw. gespeichert als im gesamten Logistik- und Produktionsprozess verursacht wird. Darauf aufbauend soll noch eine zweite Produktionsanlage entstehen, die grünes Syngas herstellt, welches als Eingangsrohstoff für die e-fuel und SAF-Produktion beim „Nachbarn“ Hy2Gen zur Verfügung stehen wird. Der GRAL stellt somit die idealen Voraussetzungen dafür zur Verfügung und induziert gleichzeitig eine enge Kooperation mit anderen Industriepartnern, um eine möglichst vollständige Integration der Medien und Ressourcen umzusetzen.

Klimapositiv Bauen: Bton

Bton wird auf dem GRAL sein zweites Werk in Deutschland zur Herstellung von vorgefertigten, klimapositiven Betonelementen eröffnen. Die Gesamtinvestitionen von Bton am GRAL werden etwa 20 Millionen Euro betragen und es werden am Standort 30 qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen. Nicht nur der Produktionsprozess, sondern auch die Materialität und das Endprodukt sind nicht nur klimaneutral, sondern klimapositiv! Das bedeutet, dass über den Produktionsprozess hinaus, auch in den vor- und nachgelagerten Bereichen wie der Zementherstellung, im Transport und der Aufstellung von Betonfertigteilen in der Gesamtbilanz weniger CO_2 emittiert wird, als in den Betonprodukten eingebunden ist.

Diese drei Partner mit bereits sehr konkreten Planungen und weitere Interessenten stimmen ihren Energie- und Ressourcenverbrauch konsequent zirkulär aufeinander ab. Fast schon ritterlich wird gemeinsam mit Euromovement als Ermöglicher und Bindeglied der Gemeinschaft nach Synergien gesucht und koordiniert – genau dieser Spirit zur Vernetzung und Symbiose macht den GRAL so einzigartig. Hier schlägt im Kleinen bereits das grüne Herz der Lausitz, dessen Puls der Beteiligungsprozess zum Net Zero Valleys in die ganze Lausitz trägt.

Weitere Informationen
www.euromovement.de ⊗

Visualisierung des ersten klimaneutralen Industrieparks seiner Art in Deutschland: Green Areal Lausitz (GRAL) auf dem ehemaligen Flughafen Drewitz

„Die Chancen stehen bei 105 Prozent“

Interview mit den Hauptgeschäftsführern der IHKs Dresden und Cottbus, Lukas Rohleder und André Fritsche

v.l.n.r. Lukas Rohleder und André Fritsche am Rande des diesjährigen Jahresempfangs der IHK Cottbus im persönlichen Austausch, Foto: T. Goethe

Der Bewerbungsprozess der Lausitz um das erste Net Zero Valley Europas ist in allererster Linie ein Wirtschaftsthema. Es geht um nichts weniger als die Neuverteilung von Produktionsstandorten grüner Zukunftsindustrien, die heute global zu den am stärksten wachsenden Branchen zählen. Nachdem die USA, China und Japan mit multimilliardenschweren Programmen vorgelegt haben und die weltweiten Investitionen in diese Technologien in den Billionenbereich treiben, könnte die Lausitz als „First Mover“ im korrespondierenden Vorhaben der EU nun zu Europas erster ausgewiesener Wachstumsregion für grüne Technologien avancieren. Der gemeinsame Weg vieler Lausitzer Akteure dorthin wird von den IHKs Dresden und Cottbus sowohl in der Task-Force als auch mit fachlichem Input im gesamten Beteiligungsprozess mitgestaltet – stets mit klarem Blick auf den Benefit für die Bestandswirtschaft der Region. Dazu sprachen wir mit den Hauptgeschäftsführern beider Kammern, Lukas Rohleder und André Fritsche:

Die IHKs Cottbus und Dresden engagieren sich in der Task-Force für ein Net Zero Valley Lausitz – warum ist Ihnen dieses Vorhaben so wichtig?
Fritsche: Die Weltwirtschaft befindet sich bereits mitten in einer Zeitenwende. Wir erleben eine tiefgreifende Veränderung unserer Wertschöpfungsketten. Weltweit setzen viele Staaten auf große und finanzstarke Investitionsförderprogramme, um die Transformation der Wirtschaft zu ermöglichen. Wir sollten die Chance nutzen und uns mit einem Net Zero Valley Lausitz internationale Aufmerksamkeit verschaffen und den Green Deal umsetzen und greifbar machen. Das absehbare Ende der über ein Jahrhundert strukturbestimmenden Braunkohlewirtschaft öffnet den Raum für neue Wertschöpfung, die auf der Herstellung sogenannter Null-Emissions-Technologien basieren kann. Gedacht wird hier an Solartechnik, Windkraft, Batterien, Wasserstoff und viele weitere Technologien. Ihr Bedarf wird in der EU weiter zunehmen und es ist erklärtes Ziel, 40 Prozent des eigenen Bedarfs an industriellen Fertigungskapazitäten in der EU auf dem eigenen Kontinent aufzubauen – gern in der Lausitz. Auch das Ziel, die Planungs- und Genehmigungsverfahren für ein Valley zu beschleunigen und zentral durchzuführen, kann für Unternehmen deutliche Erleichterungen bedeuten. Das kann nur zu begrüßen sein! Weitere Schwerpunkte sind die finanzielle Unterstützung von Unternehmen in der Strukturwandelregion, die Entbürokratisierung und Anwerbung von Fachkräften und Ansiedlungen.

Gibt es in den IHKs bereits Projekte oder Kompetenzen, die mit den Zielen eines Net Zero Valley korrespondieren?
Fritsche: Leider können die Unternehmen die meisten Fördermittel für den Strukturwandel nicht beantragen. Umso erfreuter sind wir, dass wenigstens die EU-Mittel aus dem Just Transition Fund mehr und mehr bei den Unternehmen ankommen. Mit bis zu 70 Prozent Förderhöhe und insgesamt fast 300 Millionen Euro im Fördertopf fließen diese Mittel schnell, unkompliziert und zielgerichtet zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Brüssel unterstützt die Lausitz auf ihrem Weg ausdrücklich, wie erklären Sie sich diesen Lausitz-Fokus auf EU-Ebene?
Rohleder: Ich denke, dass liegt hauptsächlich daran, dass die Lausitz proaktiv eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Auch Dank des Europaabgeordneten Dr. Christian Ehler, der aus der Region stammt, und im EU-Parlament zuständiger Berichterstatter für den Net Zero Industry Act ist, wurden von hier aus erste Vorstellungen geäußert. Die Kommunen der Lausitzrunde haben sich auf den Weg nach Brüssel gemacht, die Wirtschaft ist im Schulterschluss und in großer Einigkeit gleichzeitig in die Gespräche eingestiegen – alles zusammen Signale, die ihre Wirkung augenscheinlich nicht verfehlt haben.

Warum sollte das Valley unbedingt ein gemeinsames, länderübergreifendes Projekt sein?
Rohleder: Das lässt sich recht einfach beantworten. Die Lausitz ist von jeher ein länderübergreifender Wirtschaftsraum, dessen Entwicklung und Strukturen nicht an Ländergrenzen halt machen. Die IHKs Cottbus und Dresden analysieren genau deswegen die Lausitz auch schon immer gemeinsam als Wirtschaftsstandort. Der Strukturwandelprozess hat uns auch als Kammern noch

enger zusammenrücken lassen. Das liegt auch einfach daran, dass wir die erforderliche Wahrnehmung für die besonderen Herausforderungen der Region länderübergreifend besser bewerkstelligen können.

Für wie wichtig halten Sie eine Öffnung des Vorhabens hin zu Polen und Tschechien?
Fritsche: Mein beruflicher Werdegang hat mir aufgezeigt, wie viele Vorteile sich aus internationalen Wirtschaftskooperationen für Unternehmen ergeben können. Gerade in der Lausitz werden grenzüberschreitende Kooperationen mit Polen und Tschechien noch viel zu selten genutzt – auch beim Thema Transformation der Wirtschaft spiegelt sich das wider. Dabei haben wir die gleichen Herausforderungen zu meistern. Gemeinsam käme man sicher schneller voran und würde den Technologiefortschritt befeuern. Gemeinsam sind wir eine starke Region in Europa. Jetzt ist es aber wichtig, das begonnene Verfahren mit den über 100 mitwirkenden Akteuren in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz zum Erfolg zu führen. Laufen die Fortschritte weiter so positiv, sollte über die Grenzen hinausgedacht und gearbeitet werden. Denn es ist ein europäisches und kein nationales Projekt.

Aktuell läuft ein Beteiligungsprozess, in dem auch eine Auswahl der Technologiefelder für die Lausitz erfolgen soll – welche Prioritäten haben Sie hier?
Fritsche: Eine politisch gesteuerte Auswahl der „Valley-Technologien" ist möglicherweise nicht zielführend und sollte auf keinen Fall dazu führen, dass bestimmte Branchen von einer Ansiedlung ausgeschlossen werden. Vielmehr ist es erforderlich, sich damit zu beschäftigen, welche Cluster und Schwerpunkte sich bereits etabliert haben oder sich in der Etablierung befinden, um dort gezielt anzuknüpfen. Dies betrifft zum Beispiel das Thema Batterie- oder auch Wasserstofftechnologien. Dabei sollte bedacht werden, dass die Geschäftsfelder der regionalen Wirtschaft vielfältig sind und die Unternehmen in der Breite von einem Valley Lausitz profitieren können. Dabei werden wir besonders darauf achten, dass alle Unternehmen in der gesamten Breite der Lieferkette und die vorhandenen Cluster vom Net Zero Valley profitieren können und sich besondere Vorteile für KMU ergeben, deren Anteil an der regionalen Wirtschaft weit über 95 Prozent beträgt.

Wie stark ist die regionale Wirtschaft in den laufenden Beteiligungsprozess eingebunden?
Rohleder: Die regionale Wirtschaft war über die großen Player vor Ort und die unterschiedlichen Interessenvertreter, wie Kammern und Verbände, quasi vom ersten Tag an dabei. Jetzt beginnt der Prozess der Detaillierung und Konkretisierung. Das heißt, wir identifizieren auch kleine und mittlere Einzelunternehmen, die in den Prozess eingebunden werden sollten. Mangels konkreter Vorgaben war dies bislang noch nicht im größeren Umfang möglich.

Wie sehen Sie das Engagement der Kammern mittel- und langfristig, sollte das Vorhaben Realität werden?
Rohleder: Wir wollen den Prozess unbedingt aktiv begleiten, allein um sicherzustellen, dass die mittelständische Wirtschaft, die das Gros unserer Mitgliedsunternehmen ausmacht, adäquat partizipiert. Darüber hinaus sehen wir uns in der Verantwortung, für praxisnahe Genehmigungsverfahren und eine sinnvolle Clusterbildung einzutreten, um auch tatsächlich Wirtschaftswachstum in den betreffenden Branchen zu ermöglichen.

Welche Unterstützung wünschen Sie sich insbesondere von Ländern und vom Bund?
Fritsche: Wichtig ist die anhaltende Unterstützung der beiden Landesregierungen. Ihnen kommt künftig für ein zentrales Planungs- und Genehmigungsverfahren auch eine wichtige Rolle zu. Aktuell arbeitet der Bund an der sogenannten „nationalen Durchführung" der europäischen Vorgaben des Net Zero Industry Acts, der beispielsweise bei der Ausweisung der Valleys den Mitgliedsstaaten gewisse Spielräume lässt. Wir sind gespannt auf den hoffentlich bald vorliegenden Gesetzentwurf, um uns als IHK-Organisation in die Konsultation im Sinne der Wirtschaft einzubringen. Im Gespräch mit Vertretern aus dem Bundeswirtschaftsministerium wurde jedoch bereits deutlich, dass wir die Unterstützung der Bundesregierung haben und alles in die Wege geleitet wird, um schnellstmöglich den „Katalog der Auswahlkriterien" anzugehen. Dabei könnte das bereits in Cottbus ansässige „Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrie (KEI)" einen entscheidenden Beitrag leisten. Dank unserer sehr guten Zusammenarbeit mit dem KEI weiß ich, dass wir hier auf einem sehr guten Weg sind.

Klimaschutz und Energiewende treffen in der Lausitz oft auf Skepsis, welche Anforderungen und Chancen sehen Sie bei der Kommunikation des Vorhabens in die regionale Wirtschaft?
Rohleder: Da muss man klar unterscheiden: Klimaschutz und Energiewende werden in der Lausitz überhaupt nicht per se in Frage gestellt, vielmehr werden die bisherige Umsetzung mit diversen Unklarheiten, zum Beispiel bei der Frage nach den konkreten Energieträgern der Zukunft, und die teils erratischen Richtungswechsel kritisiert. In der Kommunikation wird es deshalb darauf ankommen, klar und verständlich zu vermitteln, wie die regionale Wirtschaft durch die begonnene Transformation profitieren kann, und welche Zukunftsfelder wie genau angesteuert werden sollen.

Last not least: Wie hoch schätzen Sie aktuell die Chance ein, dass die Lausitz tatsächlich zum Net Zero Valley wird – und wie hoch, dass sie das erste in Europa sein wird?
Rohleder: Wenn es rechnerisch möglich wäre, würde ich sagen, die Chancen stehen bei 105 Prozent. Meines Wissens gibt es zwar noch zwei Interessenten, aber bisher keine weiteren, echten Bewerbungen. Unser Projekt ist weit vorangeschritten, wird professionell geführt, es gibt eine breite Beteiligung – von den Kommunen über die beiden Bundesländer bis zum Bund. Alle Genannten wollen den Erfolg für die Lausitz. Deshalb wird es auch klappen.
Fritsche: In den nächsten drei bis fünf Jahren werden weltweit die Weichenstellungen für die Investitionen in den kommenden Jahrzehnten erfolgen. Die Lausitz kann dabei sein. Deswegen muss alle Kraft in dieses gemeinsame Zukunftsprojekt für Brandenburg und Sachsen fließen.

Weitere Informationen:
www.ihk.de/dresden
www.cottbus.ihk.de
www.netzerovalley.eu ⊗

Höhepunkt zum Start des diesjährigen IHK-Jahresempfangs war die Übergabe des Schemas „Lausitzer Weg" zum Beteiligungsprozess für ein Net Zero Valley Lausitz an die Landes- und EU-Ebene.

Foto: Thomas Goethe

WIRTSCHAFTS-MOTOR HOLZ

Von Forstwirtschaft bis Bau: Wo in der Lausitz Wertschöpfung aus Holz erzeugt wird

Illustration www.büro68.de

Der Schreibtisch in Ihrem Büro, die Verpackung im Supermarkt, der Pappkarton Ihrer letzten Amazon-Bestellung, die Holzscheite für den Kamin, die Sauna während der Auszeit, das Klavier beim Konzertbesuch, das Räuchermännchen auf dem Weihnachtstisch, das Papier für dieses Lausitz Magazin: Rohstoff für all diese Dinge ist Holz. Es wird zu Pappe und Papier, zu Häusern und Möbeln, zu Instrumenten und Deko, zu Brennstoff. Wir schauen uns in diesem Titelthema an, welche Rolle Wertschöpfung aus Holz in Deutschland und speziell in der Lausitz spielt. Woher kommt der Rohstoff, wie steht es um den Wald, wo wird das Holz weiterverarbeitet, welche Rolle spielt Holz für die Themen Bauen und Nachhaltigkeit – und an welchen Innovationen arbeitet die Forschung?

Lausitzer Wald

Der wichtigste Rohstofflieferant für die holzverarbeitende Industrie treibt derzeit vielen Menschen Sorgenfalten auf die Stirn: Um den Wald ist es nicht gut bestellt, dass sieht in der Lausitz nicht anders aus als in anderen Regionen Deutschlands. Im Mai 2024 hat der zuständige Bundesminister Cem Özdemir den jüngsten Waldzustandsbericht vorgestellt: „Der Zustand der Waldbäume in Deutschland bleibt besorgniserregend. Nach wie vor sind vier von fünf Bäumen krank. Der Kronenzustand als wichtigster Parameter für die Baumgesundheit hat sich zwar nicht wesentlich verschlechtert, aber insgesamt leider auch nicht verbessert. Der Trend der vergangenen 40 Jahre zeigt eine klare Verschlechterung der Vitalität der Wälder."

Der Kronenzustand als Parameter wird für diesen Bericht in allen Bundesländern erhoben. Und da steht Brandenburg relativ gut da. In der Mark sind 16 Prozent aller Baumkronen stark gelichtet oder abgestorben – deutschlandweit und auch in Sachsen sind es mit 35 Prozent mehr als doppelt so viel. Besonders stark betroffen sind Eichen, am geringsten die Kiefern. Von denen hat Brandenburg besonders viel: Etwa 70 Prozent der Bäume in Brandenburger Wäldern sind Kiefern, in Südbrandenburg sogar 77 Prozent – und damit so viele wie in keiner anderen Region Deutschlands.
Deutschland ist mit 11,4 Millionen Hektar zu einem Drittel bewaldet. Damit haben wir mehr Holz als jedes andere Land der Europäischen Union. Die schätzungsweise 90 Milliarden Bäume in deutschen Wäldern erfüllen viele Aufgaben: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sie sind einer der größten Kohlenstoffspeicher des Landes und damit Stabilitätsanker für das Klima. Sie dienen der Erholung und dem Tourismus. Und sie generieren Wertschöpfung: indirekt durch die Jagd, direkt durch die Holzernte und die Verwertung von Holz in Handwerk, Industrie und Gewerbe.

Waldverjüngung: Rund ein Drittel der im sächsischen Staatswald gepflanzten Bäume werden in den drei landeseigenen Forstbaumschulen von Sachsenforst herangezogen. © Lothar Sprenger

	Alle Bäume	Eiche	Buche	Kiefer	Fichte
Dtl.	36 %	44 %	46 %	24 %	43 %
SN	35 %	69 %	28 %	25 %	39 %
BB	16 %	38 %	33 %	9 %	k.A.

Anteil der Bäume mit deutlich gelichteter Baumkrone. Quelle: Waldzustandserhebung 2024

	Bruttowert-schöpfung	Umsatz	Betriebe	Beschäftigte
Dtl.	39 Mrd. €	132 Mrd. €	96.000	738.000
BB	748 Mio. €	2,42 Mrd. €	4.420	25.500
SN	859 Mio. €	2,68 Mrd. €	5.000	36.300

Wirtschaftsfaktor Holz, Quelle: Thünen-Institut für Waldwirtschaft 2020 (ohne Verlage & Druckereien)

BZ	GR	CB	SPN	OSL	EE	LDS
592	513	91	190	98	164	294

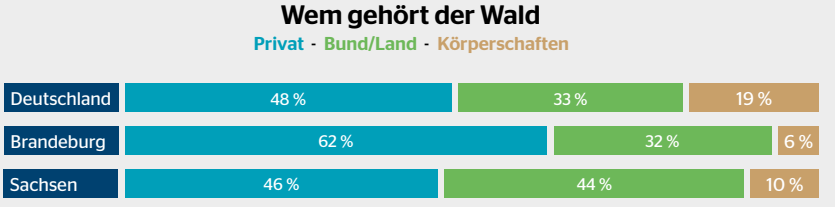
Handwerksbetriebe im Holzgewerbe, Quelle: HWK Druckereien

Wertschöpfung aus Holz

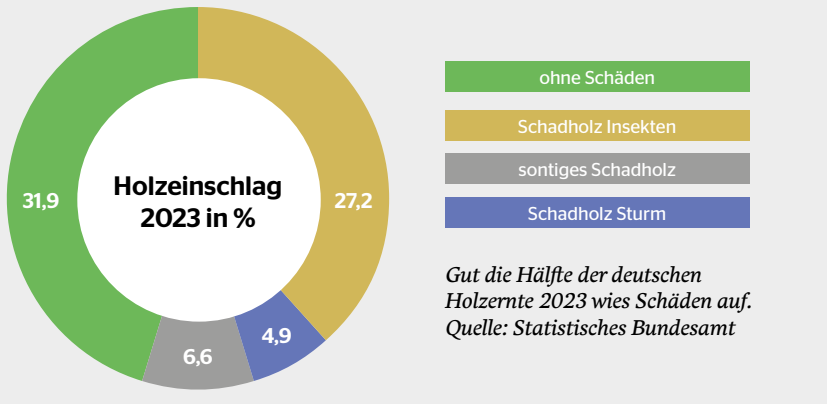
Dass Holz ein relevanter Wirtschaftsfaktor ist, zeigt ein Blick auf die Zahlen. Die jährliche Bruttowertschöpfung aus Holz liegt bei 39 Milliarden Euro in Deutschland. Zählt man noch das Druckerei- und Verlagswesen dazu, wie es viele Statistiken machen, liegt die Wertschöpfung sogar bei 58 Mrd. Euro. Und die passiert vor allem in folgenden Branchen: holzverarbeitendes und holzbearbeitendes Gewerbe, Bau, Holzhandel, Papierindustrie und natürlich die klassische Forstwirtschaft. Die Energiegewinnung aus Holz, auf die wir später noch zurückkommen, ist in diesem Zahlen nicht mit einberechnet.

Im Handwerk sind die relevanten Berufe, die mit Holz arbeiten, die Tischler und Zimmerer sowie Gewerke im Holzbau wie Parkettleger. Lausitzweit gibt es derzeit knapp 2.000 Handwerksbetriebe im Bereich Holz – das entspricht einem Anteil von elf Prozent an allen bei den Handwerkskammern eingetragenen Unternehmen.

Forstwirtschaft
Wirtschaftsleistung 2020
(in Klammern der Wert von 2000):
2,8 Mrd. € Umsatz (2,5 Mrd.)
0,7 Mrd. € Bruttowertschöpfung (1,1 Mrd.)
29.400 Unternehmen (28.800)
45.000 Beschäftigte (77.000)



In Brandenburg sind fast zwei Drittel des Waldes in Privateigentum, in Sachsen machen Bund und Land den größten Anteil aus. Nur ein kleiner Teil wird von Körperschaften wie Gemeinden, Kirchen und Stiftungen bewirtschaftet. Quelle: Ministerin



Gut die Hälfte der deutschen Holzernte 2023 wies Schäden auf. Quelle: Statistisches Bundesamt

Wenn wir über Wertschöpfung aus Holz reden, beginnt der Kreislauf im Wald. Dort wächst jener Rohstoff, der für so viele Branchen genutzt wird. Zuständig für die Bewirtschaftung und Pflege ist die Forstwirtschaft. In fünf Forstbetrieben – drei auf brandenburgischer und zwei auf sächsischer Seite – kümmern sich Forstwirte in der Lausitz zudem um Themen wie Naturschutz, Naherholung, Brandschutz und Bildung und unterstützen auf Wunsch private Waldeigentümer, denn weite Teil des Waldes sind in Privatbesitz.

Die Bewirtschaftung von Wäldern ist nicht neu. Im 18. Jahrhundert wurden in Brandenburg ganze Landstriche entwaldet, um den wachsenden Bedarf an Holz in Glashütten, Köhlereien, Teer- und Kalkbrennereien und als Bau- und Brennholz in den Städten zu decken. Durch die Übernutzung und Entwaldung kam es zu einer Nährstoffverarmung, der ausgelaugte Boden genügte nur noch den geringen Ansprüchen von Pionierbäumen wie Kiefer und Birke. Bis heute prägen Kiefernwälder das Bild der Lausitzer Streusandbüchse. Erst seit den 1990er-Jahren wird vermehrt Laubholz angebaut. Angesichts von Klimawandel, Trockenheit, Waldbränden und Borkenkäferbefall sind Monokulturen wie reine Kiefernwälder in Verruf geraten, der Waldumbau ist längst zum Paradigma geworden. Das Land Brandenburg will in den kommenden Jahrzehnten etwa die Hälfte seiner 1,1 Millionen Hektar Waldfläche zum Mischwald entwickeln. Auch das sächsische Landwirtschaftsministerium forciert den Waldumbau und hat entsprechende Förderprogramme zuletzt im August 2024 aufgestockt.

Davon profitieren langfristig sowohl Klima, Mensch und Tier als auch Industrie und Handwerk. Denn nur ein gesunder Wald bietet der Wirtschaft Holz in jener Qualität, die es benötigt. Schadholz, wie es in den vergangenen Jahren vor allem durch den Borkenkäferbefall in großen Mengen angefallen ist, will kaum Jemand haben. Selbst zur thermischen Verwertung, also für die Wärmegewinnung aus Holz, ist es nur bedingt geeignet. Dabei war mehr als die Hälfte des 2023 geschlagenen Holzes Schadholz. Zwischen 2019 und 2021 musste so viel Schadholz gefällt werden, dass das Angebot die Nachfrage überstieg und Holz zu sehr günstigen Preisen exportiert werden musste.

Die Bodenschutzkalkung des Waldes – im Bild zu sehen die Kalkverteilung mit dem Helikopter über dem sächsischen Wald – gehört zu den Aufgaben der Landesforstbetriebe. Foto: Felix R. Krull

Für die Holzindustrie bedeutet der Waldumbau hin zu mehr Mischwäldern dennoch ein Umdenken: Denn aktuell wird vor allem Nadelholz für den Bau von Häusern oder die Verarbeitung zu Schnittholz verwendet. Selbst in der laubholzaffinen Möbelindustrie spielen Fichte und Kiefer eine große Rolle. Daher wird an Möglichkeiten geforscht, wie auch Laubholz wirtschaftlich im Bau verarbeitet werden kann und dabei die notwendigen Eigenschaften erhält.

Holzbearbeitung: Vom Stamm zum Brett
Wirtschaftsleistung 2020
(in Klammern der Wert von 2000):
13,4 Mrd. € Umsatz (9,5 Mrd.)
3,8 Mrd. € Bruttowertschöpfung (2,7 Mrd.)
2.800 Unternehmen (4.400)
45.000 Beschäftigte (66.500)

Die Vogelperspektive verdeutlicht die Dimensionen des Sägewerks in Kodersdorf. © HS Timber

Vom Forst geht es in die Fabrik. Damit die gefällten Bäume weiterverarbeitet werden können, brauchen sie die passende Form: aus rund muss eckig werden. Dazu landen die Baumstämme, die zuvor von Ästen und Kronen befreit wurden, im Sägewerk. Das größte der Lausitz steht in Kodersdorf bei Görlitz. Seit 2015 gehört es zur HS Timber Group mit Hauptsitz in Österreich. Gut 500 Beschäftigte verarbeiten dort jedes Jahr 1 Million Festmeter Rundholz im Drei-Schicht-Betrieb. Verarbeitet wird vor allem Kiefer und Fichte – die Stämme kommen aus Wäldern in Deutschland, Tschechien und Polen. Abnehmer für das Schnitt- und Leimholz sind der Bau und die Verpackungsindustrie. Letztere braucht das Holz beispielsweise für Obstpaletten.

Schadholz, wie es durch Käferbefall anfällt, kann das Sägewerk ebenfalls verarbeiten – allerdings nur, wenn dieses schnell gefällt und verarbeitet wird. Die Rinde und die Baumkronen verwertet das Sägewerk ebenfalls. Daraus werden Holzpellets, die im firmeneigenen Kraftwerk landen. Denn gerade im Winter braucht es viel Wärme, um das angelieferte Holz vor der Weiterverarbeitung zu trocknen. Kodersdorf ist das größte, aber nicht das einzige Sägewerk. In der Region gibt es viele kleinere Betriebe, die Fichten, Kiefern, Buchen, Lärchen und andere Bäume zu Brettern, Brennholz, Pellets oder Holzhackschnitzeln verarbeiten.

Nachhaltig wohnen: Holz im Bauwesen
Wirtschaftsleistung 2020
(in Klammern der Wert von 2000):
26 Mrd. € Umsatz (14,6 Mrd.)
9,5 Mrd. € Bruttowertschöpfung (5,8 Mrd.)
38.900 Unternehmen (37.100)
245.000 Beschäftigte (208.000)

Ein Bereich, der öffentlich immer sichtbarer wird, ist der Holzbau. Er macht derzeit 16 Prozent an der Bruttowertschöpfung im Bereich Holz aus – mit deutlichen Zuwachsraten in den zurückliegenden Jahren. Im Vergleich zum Jahr 2000 konnten die Bruttowertschöpfung und der Umsatz fast verdoppelt werden. Das ist nicht zuletzt auf den Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit auch in der Baubranche zurückzuführen. Verschiedene Initiativen bemühen sich um eine stärkere Nutzung von Holz als Baumaterial. Im Sommer 2023 haben Bauministerin Geywitz und Landwirtschaftsminister Özdemir eine Holzbauinitiative zur Stärkung des Holzbaus in Deutschland vorgestellt. Sie zielt unter anderem darauf ab, Holz stärker als bisher im Bau zu nutzen, insbesondere für den seriellen Holzbau, mit mehr Innovationen zu arbeiten, die Kreislaufwirtschaft für den Holzbau zu erschließen, in dem beispielsweise Altholz verwendet wird. Holz gilt im Vergleich zu Beton als besonders nachhaltig: Es bindet CO_2 statt es freizusetzen und es ist ein nachwachsender Rohstoff. Im Vergleich zu klassischer Betonbauweise können mit einem Holzhaus etwa 50 Prozent der Treibhausgasemissionen eingespart werden.

Auch die Länder forcieren den Holzbau. Brandenburg hat im vergangenen Jahr eine Kompetenzstelle für nachhaltiges Bauen eingerichtet. Sie dient vor allem als fachliche Anlaufstelle und soll Fragen rund um nachhaltiges Bauen beantworten, denn noch gibt es Vorurteile und Bedenken zum Holzbau – beispielsweise beim Brandschutz.

Die offene Diele im Konrad-Wachsmann-Haus in Niesky führte früher in die einzelnen Schlaf- und Wohnräume, heute in Ausstellungsbereiche. Das Haus wurde 1927 für die damalige Direktorenfamilie der Holzbaufirma Christoph & Unmack errichtet. Foto: Volker Kreidler

Urlaub im Wohlfühl-Holzhaus

Das LIDO Senftenberg vereint Genuss, Erholung und Wellness unter einem Dach

Schon wenn man am LIDO ankommt und aus dem Auto steigt, zieht Urlaubsstimmung auf: Das Blockhaus wirkt, als sei es aus den Alpen direkt ins Lausitzer Seenland gesetzt worden. Der positive erste Eindruck erhält einen ebensolchen zweiten, sobald man das LIDO betritt: Spätestens im gemütlichen Lobbybereich steht fest, dass dieses Hotel etwas Besonderes ist – und das nicht nur wegen seines imposanten Erscheinungsbilds. Im Inneren duftet es nach Holz, die naturbelassenen Farbtöne der für den Bau verwendeten Polarkiefer strahlen Behaglichkeit aus. Zusammen mit dem Interieur, für das ebenfalls viel Holz verwendet wurde, und dem herzlichen Hotelteam, entsteht sofort Atmosphäre zum Wohlfühlen und Entspannen. Wer Urlaub im LIDO macht, kann aus vier Zimmerkategorien wählen und den Wellnessbereich und das Restaurant nutzen. Dort sind die selbst gebrauten Biere zu empfehlen, die in der hauseigenen Brauerei hergestellt werden. Exklusiv den Hotelgästen ist der Wellnessbereich mit Sauna und breitem Massageangebot vorbehalten. Übrigens: Berge kann das LIDO nicht bieten, aber das Hotel liegt mitten im Lausitzer Seenland – und hat den Senftenberger See direkt vor der Haustür.

Hotel und Restaurant LIDO
Steindamm 26, 01968 Senftenberg
Tel. 03573/363000
E-Mail: info@hotel-lido-senftenberg.de
www.hotel-lido-senftenberg.de

Den Wald für die Zukunft bereiten

Die LMBV geht den Waldumbau in der Bergbaufolgelandschaft an

Wer dreimal auf Holz klopft, beschwört das Glück herbei. Diese Tradition, so sagt man, soll auf Berg- und auf Seemänner zurückgehen. Mit dem Klopfen wurde die Qualität des Holzes der Stollen beziehungsweise der Segelmasten getestet. Man wollte sichergehen, dass der Zustand des Holzes gut ist und man sich gewiss sein konnte, dass alles in Ordnung ist.

Ob das Holz in den Wäldern der LMBV in Ordnung ist, überprüfen die Rekultivierer und Revierförster des Bergbausanierers. Derzeit befinden sich rund 5.500 Hektar Waldflächen im Eigentum der LMBV, davon 4.300 Hektar in der Lausitz. Als Eigentümerin ist die LMBV dazu verpflichtet, ihre Wälder langfristig auf kommende Herausforderungen wie den Klimawandel einzustellen. Denn die Auswirkungen der zunehmenden Trockenheit sind auch hier in der Lausitz allgegenwärtig.

Seit 2019 wurden über 700 Hektar Waldfläche im Eigentum der LMBV, überwiegend Kiefern-Reinbestände, durch Stürme und vor allem durch Trockenschäden und Borkenkäferbefall geschädigt. Zudem wird die fortlaufende Rekultivierung von 30 bis 60 Hektar Wald pro Jahr auf den Kippen des ehemaligen Braunkohlenbergbaus zunehmend erschwert. Großflächige Monokulturen aus Kiefer in der Lausitz verschärfen die Situation auf großen Flächenanteilen des Waldeigentums der LMBV.

Der Bergbausanierer ist somit zu Maßnahmen des Waldumbaus in älteren Beständen sowie zu neuen Strategien bei der forstlichen Rekultivierung angehalten. Dies soll hauptsächlich durch das Etablieren von Mischwäldern und das Umbauen von Monokulturen in Mischwälder realisiert werden. Beim Pflanzen neuer Mischbestände ist die Verwendung von heimischen Laubbaumarten ein wichtiger Aspekt der künftigen Waldentwicklung. Selbstverständlich werden aber auch die heimischen Baumarten wie Kiefer, Birke, Stiel- und Traubeneiche weiterhin das hiesige Waldbild der Bergbaufolgelandschaft prägen. Zudem sind ökologisch stabile Waldränder Ziel des Waldumbaus. Diese sollen gleichzeitig als Waldbrandschutzstreifen dienen. Die Fachleute des Bergbausanierers klopfen für diese großen Vorhaben dreimal auf Holz – nach altem Brauch. ⊗

Im Rahmen der Borkenkäferbekämpfung erfolgt die Nachkontrolle gefällter und geschälter Bäume, die mit Larven befallen waren. Foto: LMBV/Steffen Rasche

Neue Landschaften – Neue Perspektiven

LMBV
Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Fachleute, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen. Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten unter anderem in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:
www.lmbv.de/stellenangebote

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg

Für die Instrumente der Klaviermanufaktur August Förster werden etwa ein Dutzend unterschiedliche Baumarten verarbeitet. Bevor das Holz verbaut wird, lagert es drei bis fünf Jahre, damit das Instrument später verlässlicher arbeitet. © August Förster GmbH

In Sachsen steht das Thema schon länger auf der Agenda. Der Freistaat hat bereits 2021 das Sächsische Holzbaukompetenzzentrum auf den Weg gebracht. Auch hier ist wichtigstes Ziel, den Einsatz von Holz im Bauwesen zu forcieren. Dabei kann das Netzwerk auf eine lange Tradition zurückgreifen: Vor gut 100 Jahren entwickelte sich Sachsen zur Wiege des modernen, industriellen Holzbaus. Architekten wie Hans Scharon und Henry van de Velde waren an der Entwicklung moderner Holzhäuser in Fertigbauweise beteiligt. Konrad Wachsmann, Chefarchitekt der Christoph & Unmack AG aus Niesky, machte die Region zum bedeutendsten Holzhausproduzenten Europas. Das vom Bund geförderte Projekt „Baum2Bau“ will daran anknüpfen und die Holzbaukompetenzen in der Oberlausitz bündeln und in regionale Wertschöpfung transferieren.

100 Jahre nachdem der industrielle Holzbau von der Lausitz aus die Welt erobert hat, schickt sich 80 Kilometer nördlich ein anderes Unternehmen an, den Holzbau zu revolutionieren. In dem kleinen Ort Maust steht heute Europas größte Holzbausiedlung, errichtet von der Léon-Wood Holz-Blockhaus GmbH. Das 1991 noch unter dem Namen Fine wood gegründete Unternehmen gilt als Markführer beim Bau von Blockbohlenhäusern. Léon-Wood-Häuser stehen mittlerweile in ganz Deutschland und selbst im europäischen Ausland. Zudem hat das Unternehmen ein innovatives Energiesparkonzept entwickelt, das die natürlichen Dämmeigenschaften des Baustoffs Holz mit der isolierenden Wirkung des Dämmstoffes Kork kombiniert und so die 100 Jahre alte Lausitzer Tradition in die Zukunft trägt.

Das derzeit im Aufbau befindliche nationale Bauforschungszentrum LAB Living Art of Building, das seinen Standort im Landkreis Bautzen haben könnte, wird sich ebenfalls dem Thema Holzbau widmen: „Gerade in der Lausitz gibt es dazu eine große Tradition und viele Erfahrungen, die es zu nutzen gilt. Holz bietet als nachwachsender Rohstoff viele Vorteile und trägt als Baustoff erheblich zum klimaneutralen Bauen bei. Wichtig ist es, die Effizienz des Bauens mit Holz zu verbessern“, so Prof. Manfred Curbach von der TU Dresden, der ebenso an der Nutzung von Carbonbeton forscht, der im Vergleich zum klassischen Stahlbeton als sehr viel nachhaltiger gilt: „Carbonbeton und Holz stehen nicht in Konkurrenz zueinander. Sie werden in der Zukunft sicher verstärkt in Kombination verwendet werden und können damit erfolgreich zum klimaneutralen und ressourcenschonenden Bauen beitragen.“

Die Initiativen gehen einher mit einem steigenden Interesse der Bauherren an Gebäuden aus Holz: Immer häufiger wird für den Bau ausschließlich oder vorrangig Holz verwendet. Die Holzbauquote liegt derzeit im Wohnungsbau bei 22 Prozent in Deutschland. Das heißt, etwa jeder fünfte genehmigte Neubau wird vorrangig mit Holz umgesetzt, zunehmend auch mehrgeschossige Wohnhäuser. Vor zehn Jahren lag die Quote bei 15 Prozent. Vorreiter in Deutschland ist Baden-Württemberg mit aktuell 35 Prozent, in Brandenburg lag die Quote im vergangenen Jahr bei 18 Prozent. Für den Bau von Bürogebäuden, Kitas, Schulen und Produktionsstätten sehen die Zahlen ähnlich aus.

Der große Vorteil des Bauens mit Holz ist die Nachhaltigkeit durch den nachwachsenden Rohstoff Holz, der das CO_2 auch im verarbeiteten Zustand noch bindet. Zudem kann man mit Holz durch den hohen industriellen Vorfertigungsgrad sehr viel schneller bauen. Holz ist sehr langlebig, wie allein ein Blick in die Oberlausitz zeigt, wo einige Umgebindehäuser schon mehr als 300 Jahre zählen. Selbst beim Brandschutz gilt der Rohstoff als ähnlich sicher wie Beton – den entsprechenden Brandschutz beim Bau vorausgesetzt. Nicht zuletzt schafft Holz ein Wohlfühl- und Raumklima, das mit Beton nicht erreichbar ist. Wie vielfältig die architektonischen Gestaltungs- und Einsatzmöglichkeiten von Holz sind, zeigen wir anhand von Fotostrecken zu Lausitzer Projekten in diesem Titelthema. Die nicht repräsentative Auswahl zeigt, dass Holzbau sowohl im privaten als auch im gewerblich und öffentlich genutzten Bereich an Beliebtheit gewinnt. Immer mehr Architekturbüros, Bauunternehmen und Handwerksbetriebe auch in der Lausitz verfügen über das entsprechende Know-How und die Fachleute.

Kein klassischer Holzbau, aber mit Kiefer und Lärche verkleidet: das Waldstrandhotel des Trixi-Parks in Großschönau. © TRIXI-Park GmbH

Holzverarbeitung
Wirtschaftsleistung 2020 (in Klammern der Wert von 2000):
38,8 Mrd. € Umsatz (38,7 Mrd.)
12,8 Mrd. € Bruttowertschöpfung (12,9 Mrd.)
21.000 Unternehmen (28.800)
228.000 Beschäftigte (378.000)

Wenn Holz nicht für Häuser verbaut wird, dann findet es Verwendung im Schiffs- und Instrumentenbau, im Möbelbau und im Innenausbau, dort für Böden und Wände. Unweit der Lausitz – im Erzgebirge – gibt

es zudem eine lange Tradition der Herstellung von Spielzeug und Weihnachtsdekoration aus Holz. Zwei Betriebe in der Oberlausitz haben sich auf die Herstellung von Särgen spezialisiert.

In der Lausitz gibt es etwa eine Handvoll Musikinstrumentenbauer, die Holz verarbeiten: einen Geigenbauer in Görlitz, einige Orgelbaubetriebe und die Klaviermanufaktur August Förster in Löbau. Für ihre Klaviere und Flügel werden jedes Jahr 30 Kubikmeter Holz verarbeitet. Dabei kommen verschiedene Baumarten zum Einsatz: Buche und Kiefer für das Gehäuse, italienische Bergfichte für den Resonanzboden, Bergahorn für die Stege und Fichte für die Tasten. 40 Beschäftigte – vor allem Tischler und Klavierbauer – stellen jährlich etwa 150 Klaviere und Flügel her, die weltweit exportiert werden. Im Schiffsbau ist der Spreewald mit seinen Kähnen relevant, wobei es nur noch wenige Handwerksbetriebe gibt, die traditionelle Holzkähne fertigen. Vielleicht hilft der Eintrag in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes im vergangenen Jahr, dieses Erbe zu bewahren.

Ein Schwergewicht ist die Möbelindustrie, wo ebenfalls viel Holz zum Einsatz kommt. Rund jedes dritte Möbelstück made in Germany wird ins Ausland exportiert. Die Branche vermeldet für 2023 einen Umsatz von 18 Milliarden Euro. Sie kämpft mit der Konsumzurückhaltung, nur in zwei Segmenten konnte ein Umsatzplus verzeichnet werden: in der Herstellung von Laden- und Büromöbeln. In der Lausitz gibt es nur wenige Möbelhersteller, unter anderem das Möbelwerk Niesky mit 70 Beschäftigten, das sich auf die Herstellung von Kita- und Schulmöbeln spezialisiert hat. Ein Möbelhersteller mit langer Tradition ist REISS Büromöbel aus Bad Liebenwerda. Unternehmensgründer Robert Reiss gilt als Erfinder der Reißzwecke und des Reißbretts. Ebenso hat er den Sitz-Steh-Schreibtisch entwickelt, der bis heute zur Kernkompetenz des Unternehmens zählt (s. Interview). Dazu kommen die Zimmerer und Tischlereien, die ebenfalls Möbel fertigen. Allein in Ostsachsen zählt die Handwerkskammer Dresden knapp 500 Betriebe in diesen beiden Gewerken.

Vom Reißbrett zum modernen Büro

Hans-Ulrich Weishaupt über Innovationen im Büro und die Vorteile von Holz beim Möbelbau

Firmengründer Robert Reiss erfand das Reißbrett und die Reißzwecke. Welche Rolle spielt der Name gut 140 Jahre nach der Unternehmensgründung für die REISS Büromöbel GmbH?
Der Qualitätsanspruch und die Wertigkeit von damals begleitet unser Unternehmen bis heute, auch wenn es Reißbretter in Zeiten der Digitalisierung nicht mehr braucht. Dagegen spielt der Sitz-Steh-Schreibtisch, der ebenfalls von Robert Reiss entwickelt wurde, noch immer eine zentrale Rolle: Unsere Kernkompetenz sind bis heute Tischsysteme, mit denen man alle Möglichkeiten des Arbeitens abdecken kann, ganz gleich, ob ich im Stehen oder Sitzen, zu Hause oder im Büro arbeite. Dort wie bei allen anderen Produkten haben wir den Anspruch, Design und Funktionalität zu vereinen.

Welche Innovationen sind in Ihrer Branche noch möglich?
Wir müssen immer wieder auf die neuen Anforderungen an Bürowelten reagieren. Aktuelle Trends sind zum einen die Rückkehr von Beschäftigten aus dem Home-Office in die Büros seit dem Ende der Corona-Pandemie, aber auch New Work, die neue Ansprüche an den Arbeitsplatz stellen. Darauf reagieren wir mit einem neuartigen Regalsystem, das als Komplettlösung Regal, Stauraum, eine sogenannte Mittelzone und Schließfächer kombiniert. Das werden wir erstmals im Oktober auf der Branchenmesse ORAGTEAC in Köln präsentieren. Ein weiteres Thema, das eine zunehmend größere Rolle spielt, ist die Akustik. Akustische Abgrenzungen von Arbeitsplätzen passieren heute weniger über den Einbau von Trockenbauwänden, sondern durch flexible Lösungen. Schlussendlich wird die Digitalisierung und damit der Trend zum papierlosen Büro Einfluss auf die Gestaltung von Regalsystemen haben. Doch Innovationen beziehen sich bei uns nicht nur auf die Produkte selbst, sondern auch auf die Abläufe in den Bereichen Produktion, Service, Logistik und Vertrieb. Dass uns das gelingt, zeigt die Auszeichnung mit dem TOP 100 Siegel für Innovationskraft, die wir in diesem Jahr erstmals erhalten haben.

Sie haben 2020 ein zweites Werk eröffnet. Welche weiteren Pläne haben Sie für die Zukunft des Unternehmens?
Es wird Investitionen in den Ausbau der IT-Infrastruktur geben, denn ein wichtiges Thema für uns ist die Einbindung von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz in unseren Unternehmensabläufen. Weitere Themen sind Nachhaltigkeit und Recycling. Wir schauen, wie sich Möbel wieder aufarbeiten und in den Stoffkreislauf einbringen lassen. Gerade Holz hat den Vorteil, dass es sich gut aufbereiten und wiederverwenden lässt. Ein weiterer Vorteil von Holz ist die nachhaltige Produktion. Wir beziehen ausschließlich PEFC- und FSC-zertifiziertes Holz aus Forstwirtschaft in Deutschland und Europa.

Hat sich die Nachfrage nach Holzmöbeln in den vergangenen Jahren verändert?
Da beobachten wir zwei Entwicklungen: Auf der einen Seite steigt die Nachfrage nach guter Qualität und hochwertigen Materialien stetig, so sind beispielsweise bei unseren Trailo-Tischsystem immer wieder auch Echtholz-Tischplatten gewünscht. Andererseits gibt es Kunden, die zunehmend auf den Preis schauen. Das erzeugt mit Blick auf Billigprodukte aus Asien Druck auf die Branche. Davon grenzen wir uns als Unternehmen deutlich ab. Wir setzen weiterhin auf ein gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis.

Sie sind Vorsitzender des Verbands Holz und Kunststoff Nord-Ost e. V., was sind derzeit die drängendsten Themen der holzverarbeitenden Industrie in Brandenburg?
Als Arbeitgeberverband sind zwei große Schwerpunkte für uns die Fachkräftesicherung und die überbordende Bürokratisierung. Ein weiteres wichtiges Thema für uns ist die Rohstoffversorgung. Wir wollen, dass der Rohstoff Holz auch in Zukunft ausreichend vorhanden ist.

***Hans-Ulrich Weishaupt** ist Vorsitzender des Verbands Holz und Kunststoff Nord-Ost e. V. und Geschäftsführer des Büromöbelherstellers REISS Büromöbel GmbH in Bad Liebenwerda mit 220 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von knapp 50 Millionen Euro.*

Auf die Verarbeitung von Birkenrinde hat sich ein junges Unternehmen aus Görlitz spezialisiert. Als wohl einzige Manufaktur weltweit veredelt nevi die äußerste Rindenschicht von Birken aus nordischen Wäldern zu exklusiven Oberflächen. Dafür interessiert sich die Autoindustrie, um damit den Innenraum von Fahrzeugen aufzuwerten, aber auch Spa- und Wellnesswelten sowie Yachten sind eine mögliche Zielgruppe. Denn Birkenrinde ist nicht nur sehr nachhaltig, sondern vereint Eigenschaften, die ihr den Beinamen „Kunststoff der Urzeit“ eingebracht hat: sie ist rutschfest, sie quillt bei Wasserkontakt nicht auf und ist selbst für den Outdoor-Bereich geeignet. Das Unternehmen nevi nutzt dieses besondere Material, um daraus Oberflächen und Designstücke wie Möbel und Griffe herzustellen.

Fußboden aus Birkenrinde: Die Oberflächen des Unternehmens nevi sind ideal für Bäder und Wellnessbereiche. © nevi GmbH

Papier und Pappe

Wirtschaftsleistung 2020 (in Klammern der Wert von 2000):
39,5 Mrd. € Umsatz (35,8 Mrd.)
11 Mrd. € Bruttowertschöpfung (10,3 Mrd.)
1.900 Unternehmen (3.000)
128.000 Beschäftigte (159.000)

Ein Wirtschaftszweig, der ebenfalls am Rohstoff Holz hängt, ist die Papierindustrie – noch ist sie die umsatzstärkste Branche im Bereich Holz. Der Trend zur Digitalisierung und zuletzt die Konjunkturschwäche haben aber auch ihr zu Schaffen gemacht. Nach Angaben des Verbands der Papierindustrie sind Produktion, Absatz und Umsatz im vergangenen Jahr deutlich eingebrochen. Denn wo weniger nachgefragt und produziert wird, muss auch weniger verpackt und beworben werden. Hoffnung macht in der Branche der Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit. Immer mehr Kunststoffverpackungen werden durch solche aus Papier ersetzt.

In der Lausitz gibt es drei große Papierfabriken: Ganz im Norden in Eisenhüttenstadt hat die Progroup AG einen von mehreren Produktionsstandorten. Dort werden jährlich 650.000 Tonnen Wellpappe-Rohpapier hergestellt. Das Unternehmen mit Hauptsitz im pfälzischen Landau gilt als einer der führenden Wellpappenrohpapier- und Wellpapphersteller Europas. Der Standort Eisenhüttenstadt zählt 200 Beschäftigte. Frisches Holz braucht die Papierfabrik in Eisenhüttenstadt nicht: Das Papier wird ausschließlich auf Basis von Altpapier hergestellt.

Etwas weiter südlich – im Industriepark Schwarze Pumpe – hat sich bereits vor 20 Jahren ein weiteres Schwergewicht der Papierindustrie angesiedelt. Spremberg ist der größte Standort der Hamburger Containerboard Division mit jährlich etwa 840.000 Tonnen produziertem Papier. Knapp 500 Beschäftige produzieren hochwertige Wellpappenrohpapiere und Gipsplattenkarton. Die hergestellten Produkte bestehen nahezu ausschließlich aus recyceltem Altpapier.

Auf sächsischer Seite gibt es bereits seit 1994 ein Wellpappewerk in Schwepnitz im Kreis Bautzen. Der Standort gehört zur Palmgruppe, die europaweit 29 Verpackungswerke hat. Bei Packwell in Schwepnitz werden unterschiedliche Verpackungslösungen aus Wellpappe produziert. Die Abnehmer sind vor allem Lebensmittelhersteller und Hersteller von Hygieneprodukten in Deutschland, Tschechien und Polen. Die Wellpappe, die in Schwepnitz vom Band läuft, wird fast ausschließlich aus Altpapier hergestellt. Knapp 200 Menschen arbeiten in dem Werk.

Die Holzflüsterin

Fanny Bracke verarbeitet hauchdünnes Furnier zu Designstücken für Haus und Büro

Die Holzfurniere, die Fanny Bracke in ihrer Manufaktur in Reichenbach in der Oberlausitz verarbeitet, sind nicht mal einen Millimeter dünn. Daraus entstehen in aufwendiger Handarbeit Intarsien, die Leuchten und Schreibtische, Mappen und Etuis, Schmuck und Fliegen, Schatullen und Bilder zu echten Unikaten machen. Selbst Mousepads fertigt die Unternehmerin auf Wunsch aus dem edlen Material. Dabei kann sie auf eine breite Auswahl an fein gearbeiteten Furnieren wählen wie Silbereiche aus Australien, Mahagoni aus Afrika, Nussbaum aus Amerika oder Mooreiche aus Europa. Jedes Stück Furnier ist mit seiner natürlichen Farbgebung und Maserung einzigartig und trägt so entscheidend zum Unikatcharakter des am Ende entstehenden Produkts bei. Einen Einblick in die Produktwelt von Fanny Bracke gibt es in ihrem Onlineshop, auf Facebook oder Instagram. Zusätzlich fertigt sie individuelle Intarsienprodukte nach Kundenwunsch – auch hier vereint sie präzise Handwerkskunst und ästhetischen Anspruch.

www.fanny-bracke.de ⊗

Eine von drei Papierfabriken in der Lausitz: das Wellpappewerk der Palmgruppe in Schwepnitz.
© Packwell GmbH & Co. KG

Recycling und Energiegewinnung

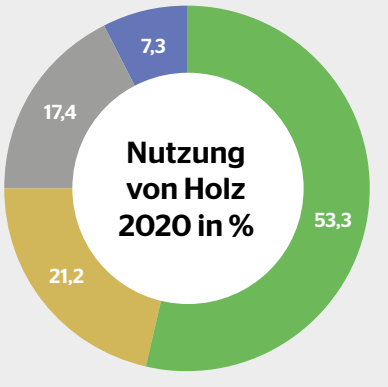
Für Holz, das für die bis hier vorgestellten Bereiche nicht verwendet werden kann oder das nicht mehr benötigt wird, gibt es zwei Möglichkeiten: die stoffliche Wiederaufbereitung, bei der Abbruchholz oder Altmöbel zu Spanplatten, Rindenmulch oder Kaminholz verarbeitet wird. Einer der größten Betriebe in der Region, der sich um die Wiederaufbereitung kümmert, ist die Nebelschützer Missale-Gruppe. Zum Unternehmen gehört das Lausitzer Holzkontor. Jährlich werden dort etwa 50.000 Tonnen Altholz aufbereitet und gelagert, auch mit Schadstoffen belastetes Holz kann hier für die Wiederaufbereitung genutzt werden. Was stofflich nicht mehr genutzt werden kann, wird für die thermische Verwendung aufbereitet.

Schon heute wird ein Drittel der Erneuerbaren Energien aus Holz erzeugt, besonders bei der Wärmeerzeugung spielt der Rohstoff eine Rolle, dort kommen schon zwei Drittel der Erneuerbaren aus Holz. Das passiert auch in privaten Kaminen – wobei diese Art der Energiegewinnung wegen des dabei entstehenden Feinstaubs umstritten ist. Umweltfreundlicher und bedeutsamer ist die Nutzung als Biomasse in Block-Heizkraftwerken mit Dampfturbinen für Kraft-Wärme-Kopplung. Dabei wird sowohl Strom als auch Wärme erzeugt.

Viele Jahre war die stoffliche Nutzung von Holz zahlenmäßig sehr viel relevanter. Etwa seit 2009 liegen die verarbeiteten Holzmengen für beide Nutzungsarten ungefähr gleich auf, was nicht zuletzt mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien zusammenhängt. Von den im Jahr 2020 geschlagenen 86 Millionen Kubikmeter Waldholz wurden etwa 25 Millionen energetisch genutzt. Ein großer Vorteil der energetischen Nutzung: Für die meisten Anlagen kann Schadholz genutzt werden, für das es sonst kaum Verwendung gibt.

Umstritten ist, wie klimafreundlich Holz als Energieträger ist. Das Umweltbundesamt sieht das Heizen mit gefällten Bäumen und sogar mit Waldrestholz kritisch: „Da Bäume CO_2 in Form von Kohlenstoffverbindungen für lange Zeit binden können, sind Wälder eine sogenannte Senke für Emissionen. Beim Verfeuern von Holz gelangt das CO_2 zurück in die Atmosphäre. In den letzten Jahren war die Senkenfunktion des Waldes bereits rückläufig. Wenn nun die energetische Holznutzung weiter stark gesteigert wird, ist zu befürchten, dass Wälder ihren bisherigen Beitrag zum Klimaschutz nicht mehr leisten können.“ Tobias Zschunke, Professor für Kraftwerks- und Energietechnik an der Hochschule Zittau/Görlitz, hält dagegen: „Natürlich wird bei der Verbrennung oder Vergasung mit Gasnutzung von Holz CO_2 freigesetzt. Wenn allerdings eine Wiederaufforstung erfolgt, wird neues CO_2 gebunden. Untersuchungen des Thünen-Instituts zeigen, dass junge Bäume im Wachstum sogar deutlich mehr CO_2 aufnehmen als alte Bäume. Die Nutzung von Holz zur Energiegewinnung ist durchaus nachhaltig, wenn anschließend eine Wiederaufforstung erfolgt, auch wenn dies sogar in entfernteren Regionen stattfindet.“ Wie man auch Reststoffe aus der Holzindustrie oder Schadholz zur Energiegewinnung nutzen kann, daran forscht er in Zittau (siehe Interview).

Mit der energetischen Verwertung wird Holz auch in diesem Bereich zum Wirtschaftsfaktor. Der Fachverband Holzenergie geht von fünf Milliarden Euro aus, die als wirtschaftliche Impulse aus dem Betrieb von Biomasse-Anlagen hervorgehen. Dazu kommen noch einmal 2,8 Milliarden Euro an Investitionen in die Herstellung solcher Anlagen.



Zu gut 53 Prozent wurde der Rohstoff Holz stofflich verwendet, bei der energetischen Nutzung haben die Privathaushalte den größten Anteil, gefolgt von Biomassefeuerungsanlagen (BMFA).
© Mantau, Infro 2022

50.000 Tonnen Altholz werden jährlich in Nebelschütz verarbeitet und aufbereitet.
Foto: Torsten Kellermann

Wie sich neben dem Holz auch das Laub verwerten lässt, daran forscht aktuell ein Team der Hochschule Zittau/Görlitz. Laub fällt jedes Jahr im Herbst reichlich an – und das ist vor allem für Kommunen ein Problem. Denn die Entsorgung ist schwierig und belastet den kommunalen Haushalt. Meist wird das Laub kompostiert oder verbrannt, wobei eine energetische Nutzung aufgrund des hohen Asche-anteils nicht in Frage kommt. In Zittau wird in einem vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekt eine Anlage entwickelt, die aus dem bereitgestellten Laub Pellets presst. Die wiederum können zu Einwegartikeln weiterentwickelt werden, die bisher aus Kunststoff hergestellt werden. Einweggeschirr ist ebenso denkbar wie Feuerwerkskörper. Diese haben meist noch kleine Teile aus Kunststoff, die nach dem Zünden oft in der Umwelt verbleiben. Ein erster Prototyp für eine solche Anlage wurde entwickelt und läuft erfolgreich im Testbetrieb. Das Hochschulteam hofft auf jetzt auf eine neuerliche Förderung – um diesen Prototypen im Industriemaßstab herstellen zu können. „Die Projektumsetzung bedeutet einen Schritt auf dem Weg zu einen ökonomisch tragfähigen Umweltschutz und hin zur Nutzung regionaler nachhaltiger Ressourcen in der regionalen Wirtschaft“, so Projektmitarbeiter Matthias Tirsch von der Hochschule. Das Interesse aus der Wirtschaft und von Kommunen an der innovativen und nachhaltigen Laubnutzung ist jedenfalls groß: Schon jetzt hat das Projektteam mehrere Anfragen aus ganz Deutschland erhalten.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt ein anderes Forschungsprojekt, an dem ebenfalls die Hochschule Zittau/Görlitz beteiligt ist. Unter dem Titel „EnviroPlast“ arbeitet ein Verbund aus insgesamt 25 Unternehmen und Forschungseinrichtungen am Aufbau einer Wertschöpfungskette zur Nutzung von biogenen Reststoffen, wie Holzspäne, Stroh, Spreu und Grünabfälle als Basis für umweltgerechte Kunststoffe. Das Verbundprojekt will die gesamte regionale Wertschöpfungskette abdecken: von der Bereitstellung geeigneter Erntemaschinen beispielsweise für Spreu-Stroh, über die Herstellung von Granulat aus den Reststoffen bis hin zur Anwendung und dem Recycling. Relevante Kunden sind vor allem in der Fahrzeugindustrie und dem Bauwesen zu finden. Verkleidungen für PKW, Züge oder Campingmobile bestehen bisher vorrangig aus Kunststoffen auf Erdölbasis. Der EnviroPlast-Verbund arbeitet daran, dass künftig bis zu 40 Prozent des Kunststoffbauteils aus nachwachsenden Verstärkungs- und Füllstoffen wie Holz- ⏲

Holz ist eine Option für die Neuausrichtung der Wärmenetze

Prof. Tobias Zschunke über die Potenziale der Holzvergasung für die Energiewende

Um aus Holz Energie zu gewinnen, gibt es neben dem klassischen Verbrennen im Ofen die Möglichkeit der Holzvergasung. Können Sie kurz erklären, wie das funktioniert?

Dabei wird Holz nicht verbrannt, sondern zunächst unter sehr hohen Temperaturen in Gas umgewandelt. In einem zweiten Schritt wird aus diesem Gas in einem System aus Verbrennungsmotor und davon angetriebenem Generator Wärme und Elektrizität erzeugt. Das ist dann Kraft-Wärme-Kopplung in Blockheizkraftwerken, so dass eine dezentrale und sehr effiziente Energieerzeugung aus CO_2-freien Energiequellen möglich ist. Die Hersteller von Anlagen zur Holzvergasung mit BHKW sind eine relativ kleine, aber stabile Branche. Zudem kann es uns mit weiterer Forschung gelingen, den Stoffkreislauf komplett zu schließen. Nach der Vergasung bleibt ein Reststoff aus Asche und Kohlenstoff zurück. Wir arbeiten an der Frage mit, wie dieser weitergenutzt werden kann – beispielsweise für die Düngung in der Landwirtschaft. Wenn es gelingt, den Kohlenstoff in den Boden einzubringen, haben wir diesen dauerhaft gebunden.

Eignet sich dafür jedes Holz?

Genau daran forschen wir. Die Technik in den Anlagen für die Holzvergasung ist sehr sensibel und kann am besten mit gutem Holz umgehen, ideal sind Holzpellets oder Holzhackschnitzel aus üblichem Brennholz oder aus Sägespänen von Bauholz. Schadholz kann man auch nutzen, das ist aber etwas herausfordernder. Wie lässt sich also die Technik so herrichten, dass sie auch mit Reststoffen klarkommt, die beispielsweise einen höheren Aschegehalt haben? Außerdem untersuchen wir, wie die Anlagen flexibler laufen können, um auf die volatile Einspeisung aus Wind und Sonne reagieren zu können. Das ist gerade bei thermochemischen Anlagen mitunter recht komplex.

Für wen sind Anlagen zur Holzvergasung interessant? Sind sie eine Option für Eigenheimbesitzer?

Für Einfamilienhäuser kommen sie aufgrund der Größe eher nicht in Frage. Für Gewerbe und dort speziell für Hotels mit Wellnessbereich oder für Sägewerke und landwirtschaftliche Betriebe sind sie ideal, ebenso für kleinere Wohnquartiere, Einkaufszentren und öffentliche Einrichtungen wie Schulen. In der Lausitz fallen mir zwei Beispiele ein, wo die Technologie genutzt wird: eine Tischlerei und ein Krankenhaus, das derzeit auf Holzvergasung umstellt.

Viele Kommunen müssen sich durch den Kohleausstieg bei der Fernwärme neu orientieren. Ist Holzvergasung dafür geeignet?

Unbedingt! Bei diesen Überlegungen gehört die Option der Holzvergasung mit auf den Tisch. Sie hat unter Laborbedingungen mit bis zu 90 Prozent einen sehr hohen Wirkungsgrad. Bei der Holzvergasung werden etwa 30 Prozent der im Holz gespeicherten Solarenergie in Strom umgewandelt und weitere bis zu 60 Prozent in Wärme. Unsere Hoffnung ist, dass die Technologie durch die Neuausrichtung der kommunalen Wärmeplanung einen Aufschwung bekommt. Das könnte perspektivisch auch der Region zu neuer Wertschöpfung verhelfen, wenn diese Anlagen künftig vielleicht sogar auch in der Lausitz produziert werden. Bisher gibt es in Europa nur eine Handvoll Firmen, die solche Technik liefern können – und die sind mit ihren Stammhäusern vor allem in Westdeutschland und im Alpenraum angesiedelt. In den Unternehmen aber kennt man die Lausitz, denn einmal jährlich treffen sich die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vorreiter auf diesem Gebiet in Zittau zur Fachtagung „Biomass to Power and Heat“, das nächste Mal am 19. und 20. Juni 2025. ⊗

***Tobias Zschunke** ist an der Hochschule Zittau/Görlitz Professor für Kraftwerks- und Energietechnik und Direktor des Instituts für Prozeßtechnik, Prozeßautomatisierung und Meßtechnik.*

Fotos: Stephan Flad

Foto: André Schulze

Konrad-Wachsmann-Haus Niesky

Wer über Holzbau in der Lausitz spricht, kommt kaum am Konrad-Wachsmann-Haus in Niesky vorbei. Die Stadt gilt als Wiege des industriellen Holzbaus. Das Konrad-Wachsmann-Haus verdankt den Namen seinem Architekten. Wachsmann begann seine berufliche Laufbahn ibei Christoph & Unmack in Niesky, die Fertighäuser in Holzbauweise zum deutschen Exportschlager machten. Das hier abgebildete Haus entwarf Wachsmann als Wohnhaus für ein Direktoriumsmitglied seines Arbeitgebers. Das 1927 errichtete Haus ist heute als Baudenkmal geschützt und gilt als ein selten erhaltenes Zeugnis des modernen Holzbaus und beherbergt ein Museum zu eben jenem Thema.

Foto: Steffen Rasche

Werkstatt der neuen Bühne Senftenberg

Es war eines der ersten Strukturwandelprojekte, die in der Lausitz umgesetzt wurden und verbirgt unter seiner Aluminiumhülle überraschend viel Holz. Für die Sanierung und den Umbau der Theaterwerkstätten der Neuen Bühne Senftenberg hat das Architekturbüro meyer-bassin und partner den Erweiterungsneubau als Holzkonstruktion geplant. Damit konnte das Projekt in relativ kurzer Bauzeit umgesetzt werden. Zudem fiel die Wahl wegen des inhomogenen Baugrunds am Rande des ehemaligen Tagebaus auf das leichte Material Holz. Zum Einsatz kam Fichtenholz, während die Außenhülle mit Aluminium-Wellblechtafeln verkleidet wurde. Allerdings wurde an einigen Stellen innen und außen das Holz sichtbar belassen.

Foto: Ilona Röpcke

Ferienhaus Bergheider See

Ein besonderes Holzhaus steht am Bergheider See und kann dort von Feriengästen gebucht werden. Vermieterin Ilona Röpcke hat sich für ein nachhaltiges Modell der Firmen Zinipi und Thoma Holzbau entschieden. Wie alle Häuser aus deren Portfolio wurden die Module im Werk gefertigt, das schon in der Produktion auf Nachhaltigkeit setzt. Dach und Wände bestehen aus unbehandeltem Massivholz, selbst bei der Verbindung wird ausschließlich Holz verwendet: Statt Leim und Metall kommen Holzdübel zum Einsatz. Das Ferienhaus samt Sauna besteht aus Fichten- und Tannenholz, das nach ganz speziellen Vorgaben gefällt, gelagert und verarbeitet wurde, wodurch ein angenehmes Raumklima entsteht.

Foto: mayerwittig

Familienbegegnungsstätte „Station“ Lübbenau

In Lübbenau im Spreewald ließ die Arbeiterwohlfahrt Südbrandenburg das Gelände der ehemaligen „Station der Jungen Techniker und Naturforscher“ um- und ausbauen. Entstanden ist ein um Neubauten ergänztes Ensemble, das als Kinder-, Jugend- und Familienbegegnungsstätte dient. Die Gebäude hat das Cottbuser Architekturbüro mayerwittig als konstruktiven Holzbau konzipiert. Außen- und Innenwände bestehen ausschließlich aus Holzrahmenkonstruktionen, während die Dachkonstruktion aus Holzbalken gefertigt ist. Die Fassade wird durch eine vorvergraute, horizontale Holzschalung bestimmt, ergänzt durch blaue Putzfassade.

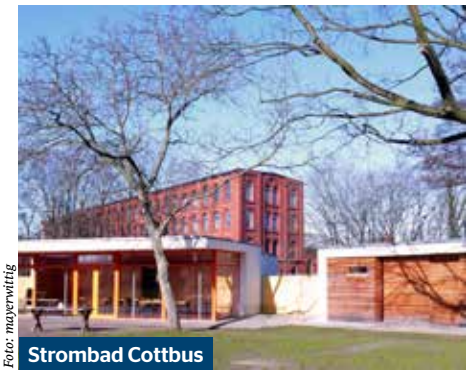


Foto: mayerwittig

Strombad Cottbus

Über Jahrzehnte hinweg diente das Strombad den Cottbusern als Freibad. Nach der Schließung Anfang der 1990er-Jahre folgte eine Zwischennutzung im Jugend- und Kulturbereich. 2008 ließ die Stadt als Eigentümerin das denkmalgeschützte Ensemble durch das Architekturbüro mayerwittig behutsam sanieren und ergänzen. Die Neubauten und Erweiterungen wurden als konstruktiver Holzbau entworfen und realisiert. Die Tragstruktur besteht aus Holzrahmenbauweise, ergänzt durch Lamellenverkleidungen im Außenwandbereich und sichtbare Holzoberflächen im Inneren der Gebäude. Damit gelang es, den Charakter der Leichtigkeit des ehemaligen Sommerbades zu unterstreichen und weiterzutragen.

Foto: mayerwittig

Holländerwindmühle in Sielow

Die Holländerwindmühle am Stadtrand von Cottbus zeichnet sich durch die nahezu vollständig erhaltene Mühlentechnik aus. Um den Erhalt dieses technikhistorischen Kleinodes zu gewährleisten, wurde 2004 eine Wohnnutzung an die Mühle angeschlossen, womit die regelmäßige Pflege des Denkmals sichergestellt werden konnte. Das Tragwerk des Wohngebäudes konzipierte das Architekturbüro mayerwittig als Brettsperrholzkonstruktion. Außenwände und Dachschrägen sind mit einer Holzlamellenbekleidung aus unbehandelter Lärche verkleidet, die bewusst den Verwitterungsprozess in Kauf nimmt. 2017 folgte der Umbau eines alten Stallgebäudes in Holzständerbauweise und ergänzt jetzt das Ensemble mit seiner neuen horizontal geordneten Lamellenfassade.

Foto: HSZG

Blick in einen Vergaser, in dem Holz und andere geeignete Stoffe in ein Brenngas umgewandelt werden.

Fazit

Wir schließen diese Rundreise durch die erstaunlich breite Holzwertschöpfungskette mit einem Statement von Minister Cem Özdemir anlässlich des Starts der bundesweiten Holzbauinitiative im Sommer 2023: „Der Wald ist unser natürlicher Verbündeter im Kampf gegen die Klimakrise – er entzieht der Atmosphäre das klimaschädliche CO_2 und bindet Kohlenstoff im Holz. Unser Ziel ist die möglichst langfristige Nutzung von Holz. (...) Das hilft den Waldbesitzenden und den vielen Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft gerade auch im ländlichen Raum."

spänen aus dem Sägewerk und Spreu-Stroh von der Getreideernte bestehen, wodurch der Kunststoffanteil deutlich reduziert werden kann. Auch der Kunststoff selbst soll aus geeigneten biogenen Reststoffen, wie z.B. Essensresten oder Reststoffen aus der Biogasanlage, hergestellt werden. Diese biobasierten Kunststoffteile müssen in Hinblick auf Festigkeit, Beständigkeit und Geruchsneutralität den Anforderungen der Industrie genügen – genau daran forscht das Konsortium. Die Idee der biobasierten Kunststoffe ist dabei keineswegs neu. Derzeit werden diese aus zucker- oder stärkehaltigen Pflanzen wie Raps und Zuckerrüben hergestellt. Diese müssen aber eigens dafür angebaut werden. Wenn es gelingt, dafür künftig ohnehin anfallende Reststoffe zu nutzen, würde dies Ressourcen schonen, CO_2 einsparen und die Kunststoffindustrie nachhaltiger machen. EnviroPlast wird im Rahmen des Programmes „RUBIN – Regionale unternehmerische Bündnisse für Innovation" des Bundesforschungsministeriums mit etwa 10,3 Millionen Euro für drei Jahre gefördert. ⊗

Foto: Lüir Meyer-Bassin

Wohnhaus in Bluno

In Bluno im Lausitzer Seenland ist ein Wohnhaus entstanden, das sich als selbstverständlicher, aber dennoch deutlich zeitgenössischer Baustein in das Ortsbild einfügt. In der äußeren wie inneren Erscheinung ist Holz das prägende Element. Außenwände, Dach und Zwischendecke bestehen aus Vollholzelementen aus Fichtenholz mit einer äußeren Dämmung aus Holzfaserplatten, die Fassade aus sägerauem, unbehandeltem Lärchenholz, das schon im ersten Jahr eine silbrig-graue Patina annimmt. Ein wesentlicher Aspekt bei der Planung und Realisierung im Jahr 2019 war für das Dresdner Architekturbüro meyer-bassin und partner die weitestgehende Verwendung von Holz aus sächsischen und brandenburgischen Forsten und die Verarbeitung im direkten Umfeld.

Foto: Klemens Renner

Wohnhaus in Klein Partwitz

Die vier markanten Giebel des 2023 fertiggestellten Wohnhauses, die Anlehnung an die regionaltypische Bauform des Dreiseithofes und die naturbelassene Holzfassade binden das Gebäude in selbstverständlicher Weise in die ländliche Umgebung des Lausitzer Seenlandes ein. Das Haus besteht aus großformatigen vorgefertigten Brettsperrholzelementen aus Fichtenholz, die im Inneren sichtbar belassen sind und zur wohnlichen Atmosphäre beitragen. Die Fassade ist als traditionelle Boden-Deckel-Schalung aus sägerauem, unbehandeltem Lärchenholz ausgeführt, die auch über die großen Schiebeläden fortgeführt wird. Entwurf und Planung erfolgten durch das Dresdner Architekturbüro meyer-bassin und partner.

Foto: Gläserne Molkerei

Gläserne Molkerei Münchehofe

Von der Auswahl der Biohöfe über die Herstellung bis zur Verpackung legt die Gläserne Molkerei großen Wert auf Nachhaltigkeit. Das spiegelt sich auch im 2009 errichteten Neubau für die Produktionsstätte in Münchehofe im Norden des Landkreises Dahme-Spreewald wider. Ziel der Planung war es, ein energieeffizientes Gebäude zu schaffen, das sich gut in die Landschaft einfügt und durch seine kompakte Bauweise wenig Fläche versiegelt. Entstanden ist ein Hybridbau. Einzelne Fundamente und tragende Wände bestehen aus Stahlbeton, die Fassade aus natürlich belassenem Lärchenholz. Mit einzelnen Holzlamellen hat das Berliner Büro Lehrecke Witschurke Architekten auch im Innenraum die Stilelemente der Fassade aufgenommen.

Foto: Reiter Architekten Dresden

Gemeindesaal Zittau

2004 erhielt die Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Zittau einen neuen Gemeindesaal. Dieser wurde direkt hinter das Pfarrhaus gebaut. Die östliche Seite wurde höher gezogen, um einen Blick auf den Renaissance-Giebel des benachbarten Heffterbaus zu ermöglichen. Abgesehen von einer kleinen Steinmauer besteht der Saal fast komplett aus Fensterglas und tragenden schräggestellten Holzstützen. Überdacht wird er von einer Holzhängekonstruktion, für die Bretter kreuzweise in Rautenform übereinander genagelt wurden. So entsteht die ungewöhnliche Form einer hängenden Schale. Der von den Dresdner Büros Reiter Architekten und Rentzsch Architekten entworfene Bau erhielt eine Anerkennung beim sächsischen Innovationspreis Holz.

Foto: Reiter Architekten Dresden

Umweltzentrum Neschwitz

Das neu errichtete und erst im Herbst 2024 eröffnete Seminargebäude auf dem Fischereihof in Kleinholscha wird als Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche genutzt. Das Dresdner Architekturbüro Reiter Architekten hat ganz im Sinne des Bauherrn, des Vereins Naturschutzstation Neschwitz, großen Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Für das Gebäude in Holzrahmenbauweise mit Brettstapeldecken wurden ausschließlich ökologisch unbedenkliche Baustoffe bis hin zu Lehmputz für die Innenwände verwendet. Auf chemischen Holzschutz wurde verzichtet und für die Dämmung Altpapier genutzt. Eine unbehandelte Holzfassade rundet das nachhaltige Gesamtkonzept ab, wobei das dafür verwendete Fichtenholz aus Sachsen stammt.

Hotel LIDO Senftenberg

Es gilt als das größte Blockhaus Europas: das 2008 eröffnete Hotel Lido in Senftenberg. Mit 4.500 m² entspricht es etwa der Fläche von 16 Einfamilienhäusern. Errichtet wurde es von der LéonWood Holz-Blockhaus GmbH mit Sitz in Maust bei Cottbus. Für den Bau wurden 29 Zentimeter starke Rundstammwände aus Polarkiefer verwendet. Die Massivholz-Bauweise sorgt nicht nur für eine tolle Ästhetik, sondern auch für ein hervorragendes Raumklima und gute Luftfeuchtigkeit. Der weitläufige Bau mit voneinander abgesetzten Satteldächern beherbergt neben den 38 Hotelzimmern ein Restaurant, eine Brauerei sowie einen Tagungs- und Wellnessbereich.

Schützenswerte hölzerne Volksbauweise in der Oberlausitz – Umgebindehaus und Konrad Wachsmannhaus/Niesky

Niesky trägt die Holzbautradition in die Zukunft

Das Projekt „Baum2Bau“stärkt Kompetenzen und Akteure in der Region

Mit ihrer historischen Kompetenz als Region des handwerklichen und des industriellen Holzbaus verfügt die Oberlausitz über einen Wachstumskern, den ein Netzwerk derzeit für die aktuellen Anforderungen ausbaut. Denn der moderne Holzbau ist nicht nur Teil der bundesweiten „Bauwende“ hin zu mehr nachhaltigen Materialien, sondern kann und soll auch Teil des Strukturwandels werden. Waldbesitzer, Klein- und Mittelbetriebe, Institutionen wie die ENO und das Holzbaukompetenz-Zentrum Sachsen haben sich daher als Kooperationspartner im Projekt „Baum2Bau“ für die Entwicklung des Holzbaus in der Region zusammengeschlossen. Das Projekt, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klima gefördert wird, will die Holzbautradition fortschreiben, ausbauen und in regionale Wertschöpfungsketten übertragen.

In einem ersten Schritt sollen die momentan noch eingeschränkt verfügbaren handwerklichen und ingenieurtechnischen Kompetenzen über verschiedene Maßnahmen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ausgebaut werden. „Wir möchten Unternehmen, Kommunen, Bildungseinrichtungen sowie andere Holzbauakteure auf das enorme Wachstumspotenzial und auf die Bedeutung, die der Holzbau für die Region haben kann, aufmerksam machen. In dieser Hinsicht sehen wir unser Projekt als wesentlichen Baustein zum Schaffen einer modernen und auf der Holzbautradition der Oberlausitz basierten industriellen Infrastruktur für unsere Region“, so Netzwerk- und Projektmanager Jens Nieders. Konkret geht es um die Verwendung regionaler Rohstoffe und die Kooperation von regionalen Unternehmen in Produktionsclustern, indem sich beispielsweise mögliche Partnerunternehmen über das Netzwerk finden.

Was ist und was kann moderner Holzbau? Sind Holzbauten tatsächlich teurer als konventionell errichtete Gebäude und welche Schlussfolgerungen können Industrie und Handwerk aus dem aktuellen Holzbautrend ziehen? Diese und weitere Fragen will das neue Netzwerk ebenfalls beantworten, denn aufgrund gestiegener Energiekosten und dank neuer technologischer Möglichkeiten ist mit einem weiteren Wachstum des Holzbaus zu rechnen. Die Einstellung der Bauindustrie auf diesen Geschäftszweig hat begonnen, selbst Hochhäuser aus Holz werden bereits gebaut. „Es sieht ganz so aus, als ständen wir am Beginn eines neuen Holzbau-Zeitalters“, sagt Jens Nieders. Das Projekt „Baum2Bau“ zielt auf die Nutzung der reichlich vorhandenen Holzbaupotenziale in der Region und will dabei zugleich weitere Naturbaustoffe wie Lehm, Bruchstein oder Stroh einbeziehen. „Wir wollen mit unserer Netzwerkarbeit auch neue Wertschöpfung im Bereich Holzbau generieren und Arbeitsplätze in der Region schaffen“, hofft der Nieskyer Projektmanager auf Unternehmenserweiterungen und Ansiedlungen. Am Ende könnte Niesky wie schon einmal zum ökonomischen und wissenschaftlichen Zentrum im Holzbau werden.

Netzwerk Baum2Bau
Jens Nieders
Netzwerk- und Projektmanager
für Holzbau
Tel. 03588/2239800
baum2bau@stadt-niesky.de
www.b2b.niesky.eu ⊗

Autor: Jens Taschenberger

266 Jahre klimapositiv wohnen

Branchenprimus LéonWood verbindet mit dem Baustoff Holz Wohnkomfort und Klimaschutz.

Vielleicht schon Energiesparweltmeister: das LéonWood-Blockhaus Neu-Finnland

Wie man inmitten der Lausitz Wertschöpfung aus Holz mit Leidenschaft und Perfektion zu einem der Marktführer in der gesamten DACH-Region treiben kann, lässt sich im kleinen Örtchen Maust besichtigen – nur einen Spaziergang vom Cottbuser Ostsee entfernt. Hier steht die Firmenzentrale der Holzblockhausbauer von LéonWood, ein lichtdurchflutetes Energiewunder. In dem modernen und imposanten Bauwerk sucht man vergeblich eine Heizung – einzig ein großer Kamin sorgt zu besonderen Anlässen für Wärme. Ansonsten eröffnet sich dem Besucher hier sehr schnell, was die Familienhäuser des Unternehmens so einzigartig macht: ein natürliches Wohlfühlklima samt Energiekonzept, das selbst Passivhäuser schlägt. Was Promis wie die Geißens, Ralf Schuhmacher, Schalke 04-Boss Tönnies oder Michael Gwisdek einfach schön finden, ist mit einem innovativen Konzept seit über einem Jahrzehnt Vorreiter der Branche mit einem eigenen Umweltstandard: dem POLARCONCEPT. Kein Wunder, lenkt bei LéonWood doch ein detailversessener „Überflieger“ die Geschicke.

Von Maust in die Welt

Dieter Schenkling hatte sein Leben als gelernter Flugzeugingenieur eigentlich Militärfliegern verschrieben. In den Wirren der Vor- und Nachwendezeit verschlug es ihn dann zur Kripo – und hier wurde er quasi per Sonderauftrag zum Wohnraumexperten. Für viele neue Kollegen aus dem Westen fehlte rund um Cottbus ein adäquates Zuhause. So recherchierte der Polizist und fand eine Holzbaufirma in Hessen, die schließlich die bis heute größte Holzblockhaussiedlung Deutschlands im verschlafenen Maust errichtete. Dieter Schenkling wurde erst Mitarbeiter des Unternehmens, aus dem 2001 dann mit LéonWood sein eigenes Familienunternehmen hervorging, das inzwischen weit über tausend Holzblockhäuser in ganz Europa errichtet hat. Heute steht LéonWood für das vielfältigste Programm der gesamten DACH-Region – Holzblockhäuser gibt es hier mit Naturstamm, Rundstamm, glatten oder verleimten Blockbohlen und in vielfältigen Modellen von rustikal bis topmodern. Die Auswahl richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Familien und nach dem Zeitgeist. So ist LéonWood derzeit einmal mehr Innovationstreiber bei der Konzeption einer Modellreihe moderner Einfamilienhäuser, die dem aktuellen Trend zur kleineren Mietfläche folgen und damit sowohl Ressourcen und Umwelt als auch den Geldbeutel schonen. Der entscheidende Unterschied zu anderen Anbietern ist auf den ersten Blick allerdings kaum sichtbar – er ist in den energetischen Eigenschaften und auch in den Wänden verborgen. So verzichtet LéonWood auf günstige, aber synthetische Dämmstoffe wie Mineralwolle oder Styropor und nutzt ausschließlich natürlichen Kork. Jedes Jahr reist mindestens ein Mitarbeiter zur Korkernte nach Portugal, wo die Bewirtschaftung der Korkfelder als nachhaltiges Gemeinschaftsprojekt gelebt wird und zum Küstenschutz beiträgt. Zur technischen Komponente kommt bei LéonWood eben meist auch eine emotionale. Am deutlichsten wird das beim wohl besten Energiekonzept, das derzeit im Einfamilienhausbau auf dem hiesigen Markt zu haben ist.

Zwei Generationen des Familienunternehmens im Austausch: Dieter Schenkling mit Sohn Maik, Foto: Andreas Franke

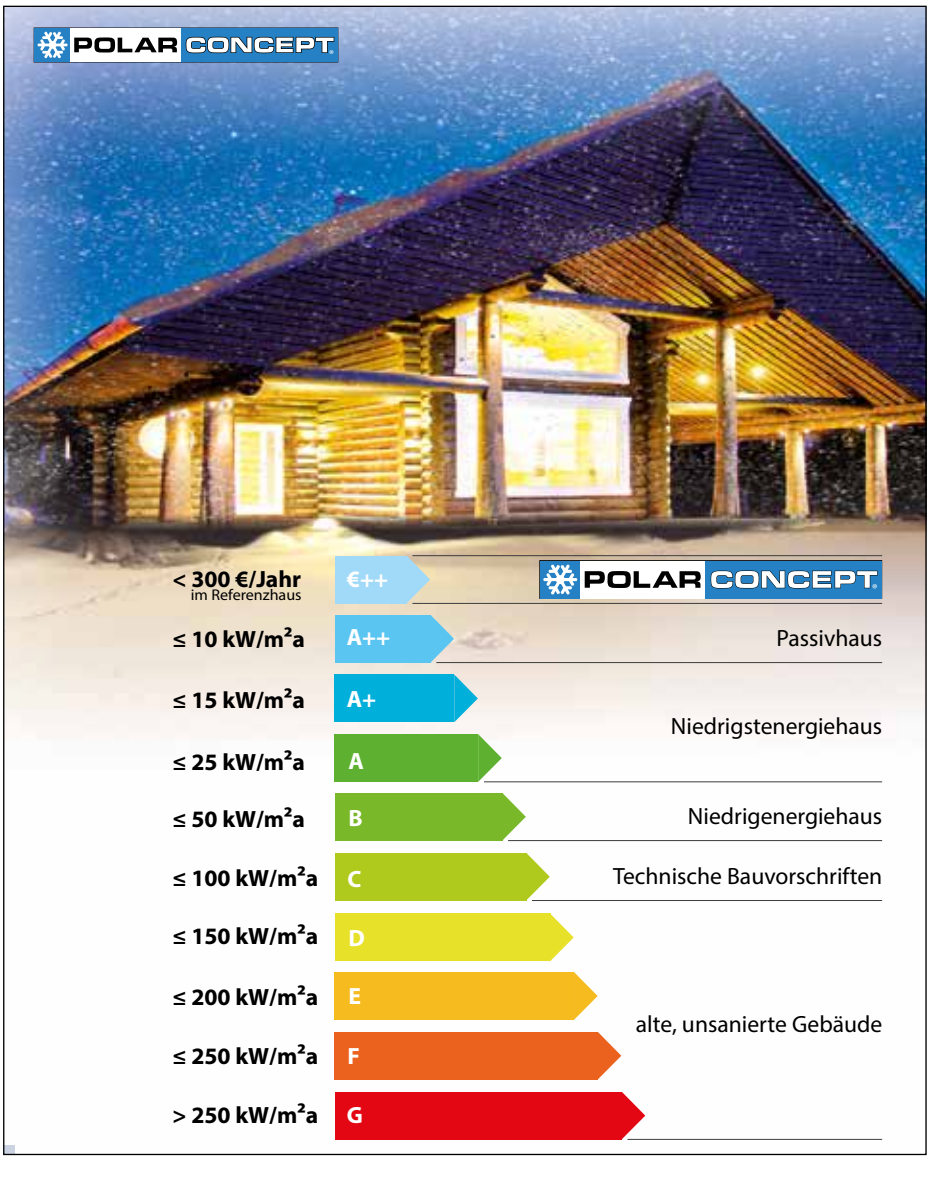
Die LéonWood-Firmenzentrale im kleinen Örtchen Maust

Täglicher Klimaschutz

Ein Holzblockhaus ist per se der größte CO_2-Speicher, den sich ein normaler Mensch als Umweltbeitrag leisten kann. Je nach Größe bindet es 40 bis 140 Tonnen des klimaschädlichen Gases – darüber erhalten Kunden bei LéonWood auch ein Zertifikat. Noch viel weiter geht der Branchenprimus aber bei einem ganz wesentlichen Kapitel seines Erfolgs: der Kombination natürlicher Materialien und nachhaltiger Technologien zu einem einzigartigen Gesamtprodukt. Zehn Bausteine zählt jenes POLARCONCEPT, nach dem LéonWood viele seiner Häuser seit rund einem Jahrzehnt mit einer einzigartigen Energieeffizienz errichtet. Zum Baustoff Holz aus nachhaltiger Produktion kommen hier bestimmte Eigenschaften bei Wandausführungen, Dach und Fußboden sowie Fenster mit einem innovativen Belüftungssystem und eine Heizung mit einem Prinzip, das sich der Flugzeugingenieur passender Weise beim Aerodynamiker Henri Coanda abgeschaut hat. Über Wärmepumpe und Speicherofen reicht das Konzept bis hin zur durchdachten Trennung von Heizung und Warmwasser – allein hier werden durch leistungsgerechte Durchlauferhitzer 85% der sonst üblichen Energieverbräuche bei Erzeugung von Warmwasser im üblichen Heizungskreislauf eingespart. Im Ergebnis haben renommierte Forscher einem nach diesem POLARCONCEPT errichteten Einfamilien-Holzblockhaus von LéonWood Heizkosten unter 300 Euro pro Jahr bestätigt. Die herausragenden thermischen Eigenschaften der mit natürlichem Kork gedämmten Wände wurden zudem von Wissenschaftlern der Lausitzer BTU untersucht. Was hier vorwiegend technisch klingt, bindet Kunden meist auf einer emotionalen Ebene. Denn Leben in einem Holzblockhaus ist aufgrund des besonderen Raumklimas und der natürlichen Materialien einfach gesünder – und vor allem umweltschonender. Die Energiebilanz eines Einfamilienhauses mit den zehn Bausteinen des POLARCONCEPT im Innenleben ist noch besser als die eines Passivhauses! Bei normalem Heizverhalten lebt man so tatsächlich 266 Jahre klimapositiv, erst dann haben Emissionen aus Wärmeerzeugung den natürlich im Holz gebundenen Speicher ausgeglichen.

Die Zahl liefert zudem einen Hinweis gegen viele Vorurteile: denn Holzblockhäuser sind meist auch langlebiger und sogar brandsicherer als viele Massivhäuser aus Stein. Den Beweis finden wir direkt vor der Haustür: von vielen Blockhäusern im Spreewald bis zu den Umgebindehäusern und dem Wachsmann-Haus in der Oberlausitz.

Wer es ernst mit der Natur meint und offen für durchdachte Technologien ist, für den spricht also vieles für ein Holzhaus mit dem Löwen im Herzen. Die Argumente reichen bis hin zur unternehmerischen Verantwortung – denn als weiteren Vorteil hat LéonWood die gesamte Wertschöpfungskette im eigenen Haus und somit auch in unruhigen Zeiten Planungs- und Preisstabilität. Von der ersten Beratung bis zur Produktion und Montage reichen die Optionen mit fest gebundenen Partnern – auch wenn die als millimetergenau konzipierten Bausätze gelieferten Häuser meist von Handwerkern vor Ort binnen weniger Wochen aufgebaut werden. So zählt



die erweiterte LéonWood-Familie über das 35-köpfige Team in der Mauster Zentrale hinaus insgesamt fast 170 Experten für besseres Wohnen. Und dass man in einem solchen Haus tatsächlich besser wohnt, kann der hier Schreibende aus seiner tagtäglichen Wohlfühloase bestätigen. Auch nach acht Jahren beatmen die Holzwände ein natürliches Raumklima, das Allergien besänftigt und sowohl der Gesundheit als auch der Seele guttut. Und all das mit dem Wissen, der Familie noch für 258 Jahre den CO_2-Rucksack zu erleichtern.

„Das Produkt zu verkaufen macht so viel Spaß, weil es so ein ehrlicher Baustoff ist."

***Dieter Schenkling**, Gründer und Geschäftsführer LéonWood*

LéonWood® Holz-Blockhaus GmbH
Mauster Dorfstraße 78
03185 Teichland - OT Maust
Tel.: 035601 88888

www.leonwood.de ⊗

„Zueinander Vertrauen haben"

Interview mit LéonWood-Botschafter und Skisprung-Legende Jens Weißflog

Wenn Menschen den gleichen Spirit teilen, entstehen aus Projekten manchmal besondere Freundschaften. So war es bei einem zweiten Überflieger – der Skisprunglegende Jens Weißflog. Für sein Hotel und Restaurant in Oberwiesenthal vertraute er auf ein naturnahes und umweltfreundliches Domizil aus den Händen der LéonWood-Familie. Aus Leidenschaft zum Projekt wurde Freundschaft – und so ist er Dieter Schenkling und seinem Team seit nunmehr zehn Jahren sowohl als Markenbotschafter als auch freundschaftlich verbunden.

Welche eigenen Werte verbinden Sie als Markenbotschafter mit LéonWood?

Da fallen mir drei verbindende Werte ein: Zielstrebigkeit, Qualität und Bodenständigkeit. In gewissem Maß kommt in heutiger Zeit das Durchhaltevermögen hinzu, das wir sicher beide brauchen.

Als Hotelier bauen Sie auch auf die besondere Gastlichkeit in Räumen von LéonWood, was macht den Unterschied zu herkömmlichen Häusern aus?

Das Motto der Österreicher lautet „Urlaub ist Verkauf von Emotionen". Genau diese Emotionen löst ein Holzblockhaus von LéonWood im Unterschied zu einem Ziegelbau samt Putz aus. Wir haben gleich zwei Projekte zusammen realisiert: die Relax-Lodge bereits im Jahr 2013 und unsere Hotelerweiterung vor drei Jahren. Meist staunen die Gäste, dass selbst nach über zehn Jahren ein frischer Duft nach Natur und Holz für ein ganz besonderes Raumklima sorgt. Für Gäste, die neu zu uns kommen, ist das immer ein richtiger Wow-Effekt.

Seit nunmehr zehn Jahren verbindet Sie mit LéonWood-Gründer Dieter Schenkling zur Partnerschaft auch eine Freundschaft – wie wichtig ist Ihnen diese persönliche Ebene?

Das ist die Grundlage. Es geht hier nicht nur ums Produkt, sondern um eine Vertrauensbasis zu den Menschen, die das umsetzen. Da wären wir wieder bei der ersten Frage: auch das ist ein Lebenswert, zueinander Vertrauen zu haben.

Für Interessierte:
Jens Weissflog
Hotel und Restaurant Oberwiesenthal
www.jens-weissflog.de ⊗

Der Spremberger Sebastian Krüger fand wie so viele Fotografen eher auf Umwegen zur Profession. Nach einem Studium der Informations- und Medientechnik wurde die Fotografie ab 2011 eher zur Begleitmusik des Mediengestalters und Webprogrammiers – und gibt ihm auch die Perspektive des Gestalters und Kontexts hinter der Linse. Heute fotografiert er deutschlandweit Hochzeiten, aber auch immer mehr im Bereich Business und Image für Agenturen. Am liebsten arbeitet er mit Menschen, er braucht Leben vor der Kamera, Kommunikation und Interaktion sind ihm wichtig. Sein Stil ist von klaren Farben und Authentizität geprägt. Der Feinschliff am Computer vermeidet Verfremdung – ein ehrlicher Typ mit gutem Blick auch für die mediale Umsetzung. Einen Einblick erhalten Sie hier:
www.kruegers.pro & www.shoot-my-wedding.de

„Beim Abschluss der Sechshundertjahrfeier mit Musik und Gaudi-Regatta wurden die Gäste mit einem Fackelzug vom Festplatz zum See geführt. Als wir am See ankamen, wartete dort das halbe Dorf. Ich war überrascht, auch etwas stolz und dachte: Jetzt hat das Dorf den See angenommen!“

Karl-Heinz Radochla, in: Lausitz, Lebensgeschichten einer Heimat, Geschichten aus dem Erzählsalon (2016)

„Der christliche Glaube ist ein Urgedanke, der von vielen Menschen und Generationen vor uns gelebt wurde. Ich bin der Meinung, dass wir versuchen müssen, ihn weiter zu transportieren, ihn zu erhalten. Als Gemeinschaft.“

Christian Benusch, in: Lausitz, Lebensgeschichten einer Heimat, Geschichten aus dem Erzählsalon (2016)

„Wir fliegen! Sie breitete die Arme aus, sie umfing den Morgen, den Kastanienbaum, seine natürliche Zuversicht, den künftigen Schimmer seiner weißen, lachsrot gefleckten Blütenkerzen…“

Brigitte Reimann: Franziska Linkerhand (1974)

Foto: René Gaens

Foto: René Gaens

Foto: Holm Helis

Glashütte steht nicht nur für stilvolle Zeitmesser, sondern auch für sehr persönliche, zeitlose Geschichten.

Ewigkeit made in Glashütte

Ein Spezial zu mechanischen Wunderwerken aus Deutschlands Uhrmacherstadt nebenan

Ja, Sie können Ihre Uhr auch in diesem Jahr nach einer Tradition stellen: Immer in der Herbstausgabe widmen wir ein Spezial zeitlosen Wegbegleitern aus dem beschaulichen Glashütte vor den Toren der Lausitz. Nunmehr zehn Manufakturen machen das Örtchen zu Deutschlands Uhrenhauptstadt, nur sie dürfen den Zusatz „Glashütte SA“ bzw. „Glashütte I/SA“ auf ihre Uhren aufbringen. Rein rechnerisch arbeitet jeder vierte Einwohner der knapp 6.700 Seelen-Gemeinde in einer der Uhrenmanufakturen. Seit 1845 ist Glashütte unangefochten das Symbol für deutsche Uhrmacherkunst. Diesmal stehen jene Modelle im Fokus, die mit Exklusivität und meisterlicher Handwerkskunst die Werte eines klaren Statements für Geschäftsleute in sich tragen. Lassen Sie sich inspirieren – besuchen Sie Glashütte und seine technischen Wunderwerke – und geben auch Sie ein klares Statement und offenbaren Sie Ihr Werteverständnis mit einem Zeitmesser für die Ewigkeit. ⊗

Vom Uhrenmuseum Glashütte bis zu Traditionshäusern und Start-ups

Eine Zeitreise bis ins Heute

Einen Besuch in der Uhrmacherstadt starten Sie am besten im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte. Hier gibt es einen Überblick über die mehr als 175-jährige Glashütter Uhrengeschichte von den Anfängen im Jahr 1845 bis zur Gegenwart. Auf rund 1.000 Quadratmetern zeigt die Ausstellung über 500 teils einmalige Exponate, die den Besuchern die Entwicklung der sächsischen Kleinstadt zu einem der weltweit führenden Uhrenzentren näherbringen. Aktuell wird die beeindruckende Dauerausstellung um die Sonderausstellung „Die Zeit ist weiblich.“ rund um Damenuhren und die Rolle der Frauen im Zusammenhang mit der Uhr bereichert. Das Uhrenmuseum ist gleichsam Ausgangspunkt für einen rund zweistündigen Spaziergang: auf den „Spuren der Zeit“ führt zu geschichtsträchtigen Orten und auch zu den Uhrenherstellern. An Hinweistafeln erhält man Informationen – oder kauft im Museum den ergänzenden Informationsband. Wer gut plant, kann das u.a. bei Bruno Söhnle (feste Termine) oder Mühle (individuell) mit einer kleinen Manufakturbesichtigung kombinieren. Einfach auf der Webseite informieren oder direkt in der Manufaktur anfragen. Übrigens: Wer auf die aktuelle Liste der Manufakturen schaut, wird ein Start-up entdecken. Kallinich Claeys vereint zwei Uhrmacher, die gerade an den ersten Unikaten einer völlig neuen Glashütter Marke arbeiten. Die Tradition wird hier also weiter in die Zukunft getragen. Auch davon werden wir im kommenden Spezial berichten, nach dem Sie schon jetzt Ihre Uhr stellen können.

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Schillerstraße 3a • 01768 Glashütte/Sachsen
Tel.: 035053 4612102
Öffnungszeiten: Mi-So 10-17 Uhr
www.uhrenmuseum-glashuette.com ⊗

Foto: René Gaens

Foto: : Steffen Fissel

Bruno Söhnle

Ein Statement für Kreativität und Weltoffenheit

Bei BRUNO SÖHNLE verbindet das Statement am Handgelenk diesmal eine feminine mit einer maskulinen Note – schließlich wird die Manufaktur seit 2009 von Stephanie Söhnle geführt. Das zur Jahrtausendwende von Bruno Söhnle gegründete Uhrenatelier in Glashütte bringt seit 2008 mechanische Atelierkaliber auf den Markt. Heute steht Bruno Söhnle für Vielfalt von dezentem bis brillantem Luxus, der dennoch bezahlbar bleibt. Dazu passt die Herren-Automatikuhr Turin in einer modernen Zwischengröße von 39,5 mm, die offensichtlich auch selbstbewussten Damen bestens steht. Mit ihrem matten, aufgeräumten Zifferblatt in knalligem Grün bietet die Turin Automatik ein leicht abzulesendes Design, das moderne Männer mit Mut zu Farbe ebenso bestens in Szene setzt. Das Statement verbindet Kreativität mit Funktionalität. Wasserdicht bis 10 BAR dank verschraubtem Boden und Krone, erinnert sie an ihre Schwestermodelle, die Turin II Big und Turin II Small, und setzt als Eyecatcher neue Maßstäbe. ⊗

Turin Automatik
Durchmessser 39,5 mm, Höhe: 11,6 mm
Atelierkaliber BS 175
Edelstahlgehäuse
Saphirglas innen entspiegelt
Edelstahlband, Faltschließe
mit Glasboden
und verdedeltem Automatikwerk

UVP: 1.490,- EUR

Die Ersten ihrer Art

Kallinich Claeys

Zwei Uhrmacher mit besonderer Leidenschaft, der eine fiel bei Lange & Söhne in Glashütte die Karrereleiter empor, der andere kam aus Belgien in dasselbe Haus. Zusammen verwirklichen sie Deutschlands jüngste Uhrenmarke in Glashütte und verbinden Meisterkunst aus der Uhrmacherstadt mit einer frischen Optik und einem auffällig anderen Design. Aktuell fertigen sie 2 Prototypen – die ersten acht gebauten Uhren wurden als „Founders Edition“ exklusiv angeboten, weitere individuelle Uhren können auf Nachfrage reserviert werden. Ein Start-up auf dem Weg zur elften Manufaktur in Glashütte.

Einser Zentralsekunde „Founders Edition“: Abmessungen: Ø 41 mm, Höhe 11 mm, Werk: Kaliber KC001.1 mit limitierten Gravuren, Gehäuse: Edelstahl, doppelt entspiegeltes Saphirglas, Ziffernblatt: Handfinisierte Zeiger mit Politur und Strichschliff, limitiert auf 8 Expl., Preis auf Anfrage. **www.kallinichclaeys.com** ⊗

Für kreative Himmelsstürmer

NOMOS Glashütte

Die NEOMATIK als AHOI-Serie mit drei Modellen: unser Favorit ist SKY in sanftem Himmelblau, sportlich und elegant zugleich. Eine Automatikuhr, mit der man abends auch in den Pool springen und sie unter Wasser ablesen kann. Passt an jedes Handgelenk und verleiht Individualität mit Frische. Automatisch und hochpräzise mit NOMOS-Swing-System und patentiertem NOMOS-Datumsmechanismus – eine mechanische Uhr für Kenner und Genießer, für Freigeistige mit Anspruch, für Abenteuerlustige mit Stil und last not least: für kreative Himmelsstürmer.

Ahoi Neomatik 38 Datum Sky: Abmessungen: Ø 38,5 mm, Höhe 9,8 mm, Wasserdichte: 20 atm, Werk: Automatik 42 h Gangreserve, Gehäuse: Edelstahl, gewölbtes und beidseitig entspiegeltes Saphirglas, Ziffernblatt: himmelblau, Armband: Textilband blauschwarz, gewebt, wasserfest. **UVP: 3.250 Euro** ⊗

„Ich bin einfach qualitätsverliebt“

Heide Teuerle lädt am 8. November zum Aktionstag mit Glashütte

Juwelier Fiedermann ist der Ort für Markenuhren und exklusiven Schmuck. Heide Teuerle betreibt das kleine Familiengeschäft am Cottbuser Altmarkt schon in zweiter Generation. Sie kann sich noch genau erinnern, wie sie als Kind immer wieder viel Zeit in der Uhrenwerkstatt von Onkel und Tante verbrachte und sich früh für die Feinmechanik der Zeitmesser begeisterte. Als sie das Geschäft übernahm, zählten Uhren aus Glashütte bereits zum festen Sortiment. Mit Familie Mühle verbindet sie seit jeher übers Geschäft hinaus eine freundschaftliche Beziehung. Hans-Jürgen Mühle schaut fast jeden Herbst persönlich am Altmarkt vorbei und gibt beim exklusiven Kundenevent Einblicke ins aktuelle Sortiment und die Manufaktur, immer mit reichlich Geschichten zu den Wurzeln der Uhrenfamilie im Gepäck, die ihr Handwerk vor sechs Generationen mit Marinechronometern und Schiffsuhren begann. Vor zwei Jahren zog mit „Tutima Glashütte“ eine weitere Qualitätsmarke am Cottbuser Altmarkt ein. Tutima ist als Ausrüster der deutschen Luftwaffe für seine Fliegerchronographen und sportliche, robuste Zeitmesser bekannt. Uhren von Bruno Söhnle komplettieren die einzige Uhren-Qualitätsauslese aus Glashütte in der Niederlausitz. Bei Heide Teuerle bekommt man nicht nur eine gute Auswahl, sondern auch die fachliche Beratung und in der angeschlossenen Meisterwerkstatt auch liebevolle Hege und Heilung für sein Lieblingsstück.

Am 8. Novermber lädt Heide Teuerle erstmals zu einem gemeinsamen Aktionstag mit Mühle und Tutima ein. So alls klappt, wird Hans-Jürgen Mühle wieder vor Ort sein, Tutima ist ebenso mit einer Top-Repräsentantin vertreten – und Uhrenliebhaber dürfen sich auf eine selten reiche Modellvielfalt freuen. Die passende Beratung liefert natürlich die sympathische Inhaberin, der bei Uhren Exklusivität und Stil wichtig sind. „Ich bin einfach qualitätsverliebt“, bringt sie es mit einem Lächeln auf den Punkt. Wer ein Statement fürs Geschäft sucht, wird an diesem Tag auf jeden Fall fündig. ⊗

Uhren & Schmuck Fiedermann
Inhaberin: Heide Teuerle
Altmarkt 25, 03046 Cottbus
geöffnet: Mo.-Fr. 9:30-18 Uhr, Sa. 9:30-15 Uhr
Telefon: 0355 25114
info@fiedermann-cottbus.de
www.fiedermann-cottbus.de

Tradition und Moderne in einem Zeitmesser
Mühle-Glashütte

Im Jubiläumsjahr 2024 feiert Mühle-Glashütte das 30-jährige Bestehen des Familien-Unternehmens in seiner heutigen Form. Angemessenen Ausdruck findet dies in der neuen „Edition 1994“. Den Auftakt macht die 29er Big limitiert auf 155 Exemplare. Sie verfügt über ein Mühle-blaues Jubiläums-Zifferblatt, dessen Minuterie mit einer rot markierten 30 anstelle der sonst üblichen 60 versehen ist. Dazu kommt die bereits erwähnte 155 anstelle der 55 und die in Rot gehaltene 30 der Datumsanzeige. Damit fügt es sich perfekt in das Bronze-Gehäuse ein.

29er Big BRONZE Edition 1994: Abmessungen: Ø 42,4 mm, Höhe 11,3 mm, Wasserdichte: 10 bar, Werk: Automatik, Gehäuse: Bronze geschliffen/poliert, entspiegeltes Saphirglas, Edelstahl-Boden mit Sichtfenster, Ziffernblatt: Mühle-Blau, Armband: Mühle-blaues Canvasband mit Dornschließe aus Bronze. **UVP: 2.300 Euro** ⊗

Charme mit Kante
Union/SA

Union bringt Stil ins Eckige! Das neue Design des Averin Chronograph ist optisch reduziert und setzt auf klare Linien und Formen. Die charakteristische, quadratische Form ist mit 41 x 41 Millimetern perfekt auf das Handgelenk abgestimmt. Das blaue Zifferblatt weist eine geprägte Kachelstruktur auf, die dem Design Tiefe verleiht. Unterstrichen wird die moderne Formensprache durch ein beidseitig entspiegeltes Saphirglas, das in jeder Ecke gewölbt ist und so eine optische Tiefenwirkung erzeugt. Im Inneren tickt beste Mechanik mit einer Gangreserve von mindestens 65 Stunden.

Averin Chronograph: Abmessungen: Kante 41 mm, Höhe 15,5 mm, Wasserdichte: 10 bar, Werk: Mechanik 65 h Gangreserve, Gehäuse: Edelstahl, gewölbtes und beidseitig entspiegeltes Saphirglas, verschraubter Saphirglasboden, Ziffernblatt: Blau, Armband: Kalbsleder mit Lochprägung und Doppel-Faltschließe. **UVP: 3.300 Euro** ⊗

Für Pioniere und Piloten
Tutima Glashütte/SA

Robustheit, Sportlichkeit und technische Perfektion – dafür stehen die Uhren der familiengeführten Marke Tutima Glashütte/SA. Bekannt geworden ist die Marke vor allem durch ihre Fliegerchronographen. Der in den 1940er-Jahren entwickelte Tutima-Fliegerchronograh gehörte zur Standardausrüstung der Luftwaffe. Auch die Bundeswehr nutzt seit den 1980er-Jahren den Tutima NATO-Chronographen als offizielle Dienstuhr für ihre Piloten – bis heute. Eine moderne Form jenes Klassikers repräsentiert die Flieger-Kollektion, eine perfekte Synthese aus Präzisionstechnik und modernem Design, jetzt um den innovativen Einsatz von Titan Grad 5 in der neuen Flieger Legacy-Serie bereichert. Jede Sekunde zählt.

Flieger Legacy T5: Durchmesser: 41 mm, Wasserdichte: 10 atm, Werk: Automatik mit Gangreserve 62 h, Gehäuse: Titan-Grade-5, Bombiertes Saphirglas, entspiegelt. Verschraubte Krone. Sichtboden mit Saphirglas, Zifferblatt: Blau, Armband: Horween-Lederband mit Faltschließe. **UVP: 3.850 Euro**

Tutima
GLASHÜTTE/SA

Grand Flieger Airport Chronograph
Keramiklünette

Zuverlässigkeit, Präzision und optimale Ablesbarkeit. Geschaffen mit eben jener Perfektion, die das Attribut „Made in Glashütte“ zu einem Qualitätsversprechen von Weltrang gemacht hat. Erfahren Sie mehr auf www.tutima.com.

DEUTSCHES MANUFAKTUREN SIEGEL
MANUFAKTUR DES JAHRES 2018

FÜR DIE GEMACHT, DIE MACHEN.

Dieses und andere Tutima-Modelle erhalten Sie bei:

Fiedermann
UHREN • SCHMUCK • TAFELSILBER
Inh. Heide Teuerle - Uhrmachermeisterin

Fiedermann Uhren & Schmuck
Altmarkt 25 · 03046 Cottbus
T 0355 25114 · www.fiedermann-cottbus.de

Foto: Norbert Millauer

Lausitzer Trauben für einen goldenen Herbst

Eine kulinarische Reise durch brandenburgische und sächsische Weinbaugebiete

Klein, aber oho. Diese Redewendung passt auf die Weinbaugebiete Sachsens und Brandenburgs, wenn man nur auf die Zahlen schaut. In ganz Deutschland werden auf gut 103.000 Hektar Weinreben angebaut. Davon liegen 32 Hektar in Brandenburg. Die meisten Weingüter befinden sich im Süden, in der Lausitz. In Sachsen sind fast 500 Hektar mit Reben bestückt, die meisten liegen an der Sächsischen Weinstraße. Allerdings mit einer Ausnahme: Weinpolitisch gehören die kleinen Weinbauflächen bei Schlieben, Luckau, Ortrand, Neuzelle und Schenkendöbern zur Weinregion Sachsen. Das ist auch der Grund, warum einige Brandenburger Rebsäfte das Siegel „Qualitätswein“ tragen, andere als „Landwein“ ausgewiesen sind. Egal, wie man sie nennt – sie haben es in sich. Mit den Weinen aus den Gärten von Schloss Wackerbarth und den Wolkenberg-Weinen freuten sich in der jüngeren Vergangenheit gleich zwei Lokalmatadore über Auszeichnungen von offiziellen Weinführern. Wir werfen einen Blick unter den Korken. ⊗

Lausitzer Winzerbetriebe im Überblick

An diesen Orten wachsen die Trauben heran

Ein offizielles Weinanbaugebiet ist die Lausitz nicht, dennoch gibt es zwischen Dresden und Berlin mittlerweile eine beachtliche Anzahl an kleinen Weingütern, auf denen Winzer entweder als Hobby oder professionell edle Tropfen reifen lassen. Und das wundert wenig, gilt doch die Lausitz als eine der sonnenreichsten Gegenden Deutschlands. Folgend präsentieren wir eine Auswahl.

Neben dem **Kloster St. Marienthal** befindet sich Deutschlands östlichster Weinberg, bewirtschaftet durch eine private Winzergemeinschaft. Alljährlich zu den Osterfeiertagen sowie im Herbst zum Winzerfest öffnen sie den Weinkeller zum Ausschank, in diesem Jahr am 20. Oktober.
www.weinberg.ibz-marienthal.de

Der Wolkenberg, entstanden auf dem Gebiet eines früheren Tagebaus, lässt seine Weine beim prämierten Meißner Winzer Martin Schwarz ausbauen. Angebaut werden in Welzow fünf Weißweinsorten: Grauburgunder, Weißburgunder, Kernling, Schönburger sowie Roter Riesling.
www.wolkenberg-gmbh.de

Der Weinberg am Großräschener See ist Brandenburgs einzige Steillage mit 30-33 Prozent Hangneigung. Das Gewässer schafft als UV-Lichtreflektor zudem ein besonderes Mikroklima. Hier baut Familie **Wobar** die Rebsorten Solaris, Johanniter, Cabernet blanc und Pinotin an.
www.weinwobar.de

Das **Weingut Schurig** in Bad Liebenwerda startete 1998 mit 99 Rebstöcken. Mittlerweile wachsen mehr als 1.000 Reben. Kleines Extra: Gunter Schurig ist nicht nur Winzer, sondern auch Hobbymaler. Seine Bilder zieren die Etiketten der Flaschen.
www.weingut-schurig-lausitz.de

Die Lage „Schliebener Langer Berg“ ist eine der zwei gesetzlich zugelassenen Rebflächen im Land Brandenburg, auf denen Qualitätswein erzeugt wird. Weinrechtlich gehört das **Schliebener Weingut** zum Weinbaugebiet Sachsen. Nächste Möglichkeit zum Probieren sind das Kellerstraßenfest am 3. Oktober und das Martinsfest am 13. November.
www.weinbau-schlieben.de

Marbachs Wolfshügel: Nach 1990 sind Wolf und Wein in Brandenburg wieder heimisch geworden – der ehemalige Manager und Winzersohn Hubert Marbach führt beides mit dem Markennamen seiner Weine zusammen. Seine Reben wachsen am sonnigen Südhang der Jerischker Endmoräne.
www.landhaus-marbach.de

Das **Weingut Patke** unweit von Frankfurt/ Oder bewirtschaftet vier Weinberge, darunter die Lage Grano bei Guben. Hier wachsen die Rebsorten Johanniter, Goldriesling und Regent, die zu Brandenburger Landwein verarbeitet werden.
www.weingut-patke.de ⊗

Foto: Andreas Franke

Wein-Empfehlungen von Experten

Diese Guides eignen sich sowohl für Anfänger als auch für Weinkenner.

Der Gault & Millau gilt als einer der wichtigsten Wegweiser für das Thema Genuss. Sein Restaurant- und Wein-Führer adelt jährlich die besten Küchen und Weinkeller. Mit Blick auf guten Wein gibt es weitere Guides, die jährlich die besten Rebsäfte verkosten und bewerten. Wir stellen die wichtigsten vor.

Gault & Millau
Der Weinführer des Gault & Millau erscheint bereits seit Mitte der 1990er-Jahre und war lange der einzige. Seit 2022 werden die Restaurant- und Weinguides vom Verlag „HENRIS Edition“ verantwortet. Vom Basis- bis zum Schaumwein untersuchen Panels mit vier bis sechs Experten in Blindverkostungen 8.000 Weine. Daraus ergeben sich 250 besondere Weinempfehlungen und 50 ausgewählte Champagner. Erstmals wurde auch die Lagerqualität beurteilt, außerdem gibt Südtirol ein Gastspiel und der Empfehlungsservice „Fill the Fridge“ liefert Weintipps für unter 15 Euro pro Flasche.

Vinum
Der aktuelle Vinum Weinguide für Deutschland gibt auf gut 1.000 Seiten einen Überblick über die besten Flaschen der deutschen Weingüter. Die Chefredakteure Joel Payne, Matthias F. Mangold und Harald Scholl testen und bewerten – unterstützt von einem 30-köpfigen Verkosterteam – Rotweine, Weißweine und Sekt von mehr als 1.000 Winzern. Neben aktuellen Weintrends werden junge Nachwuchstalente vorgestellt. Neben den zehn Top-10-Kategorien der besten und edelsten Weine des Jahrgangs zeichnet der Vinum Weinguide auch die Weine mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis aus. Vinum ist aktuell der einzige große Weinführer, der von den teilnehmenden Winzern keine Gebühr verlangt. 2021 gewann hier der „Rote Riesling 2020“ vom Wolkenberg die Silbermedaille in seiner Kategorie.

Falstaff
Seit 2010 erscheint der Falstaff-Weinführer. Die aktuelle Ausgabe für 2024 enthält 4.000 Weinbewertungen nach einem 100-Punkte-System. Nachdem man vor 13 Jahren mit einer Auflage von 55.000 Stück startete, gehört das Falstaff-Magazin heute mit einer 147.500er-Auflage zu den größten Wein- und Gourmetführern im deutschsprachigen Raum.

Eichelmann
Der kleine Verlag Mondo Heidelberg konzentriert sich auf Bücher rund um das Thema Wein, verwandte Themen wie Reise und Gastronomie werden in manchen Titeln integriert. Im Jahr 2000 erschien die erste Ausgabe des jährlich neu erscheinenden Deutschland-Weinführers, der sich als Standardwerk etabliert hat und Weinfreunden als „Der Eichelmann“ bekannt ist. Die Bestandsaufnahme der besten deutschen Weinerzeuger und ihrer Weine ist alphabetisch geordnet und bietet eine Vielzahl an Informationen sowie ein Kurzporträt der Erzeuger und ihres Programms. Die Weine werden nach einem 100-Punkte-System bewertet.

Austrian Wine Challenge Vienna
Mit über 10.824 verkosteten Weinen und Sekten von 1.412 Produzenten aus 41 Ländern ist die „AWC Vienna“ die größte offiziell anerkannte Weinbewertung der Welt. Die 100-köpfige internationale Jury zeigte sich im September 2024 erneut von den Winzern von Schloss Wackerbarth beeindruckt. Drei Gold- und sechs Silbermedaillen gingen an das sächsische Weingut. ⊗

Vom Pilotprojekt zum Spitzenwein

Früher 99 Reben, heute 26.600 Rebstöcke – und dabei jederzeit vollmundiger Genuss.

Was vor fast 20 Jahren mit 99 Reben als wissenschaftlich begleiteter Pilotversuch auf rekultiviertem Bergbaugelände begann, ist längst zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Die Weine der Wolkenberg GmbH stehen in vielen Spitzenrestaurants auf der Weinkarte, sie erhalten regelmäßig sehr gute Bewertungen in den gängigen Fachmagazinen und sie haben die Gaumen von Weinliebhabern auch über die Lausitz hinaus erobert. Mittlerweile werden auf dem Wolkenberg von Chefin Bettina Muthmann und ihrem Team sieben Rebsorten angebaut – 26.600 Rebstöcke strecken ihre prallen Trauben der Sonne entgegen. Für den Ausbau der Trauben hat sie mit dem Weingut Jan Ulrich nördlich von Dresden und dem Weingut Marbach in Jerischke nahe der sächsisch-brandenburgischen Grenze zusammengearbeitet. Die Lese des Jahrgangs 2024 ist bereits in der eigenen Kellerei in Welzow von dem Diplomönologen und neuen Geschäftspartner, Herrn Alexander Heer, gekeltert worden. Das Ergebnis sind vollmundige Weine, die zu einem guten Essen ebenso gut passen wie zu einem gemütlichen Winterabend mit Freunden.

***Tipp:** von Mai bis Oktober jeden Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr individuelle Weinproben, auf Wunsch mit Käsebegleitung, Weinbergführungen. Gemütliche Stunden in der Niederlausitzer Toskana auf dem Wolkenberg verbringen.*

Wolkenberg GmbH
Dreifertstraße 9 · 03044 Cottbus
Telefon 0172 2709473
info@wolkenberg-gmbh.de
www.wolkenberg-gmbh.de ⊗

Wein kaufen in der Lausitz

Wenn Sie auf den Geschmack gekommen sind, ...

... dann verraten wir Ihnen in dieser Auswahl, wo Sie in der Lausitz gute Weine inklusive guter Beratung kaufen können:

Weinfachhandel „Der Korken“
Das geräumige Geschäft in Lübben-Neuendorf bietet ausgewählte Weine, ein reichhaltiges Sortiment an Feinkost sowie Accessoires und Präsente. Mehr dazu im unteren Beitrag auf dieser Seite.
www.der-korken-weinfachhandel.de

Westphalenhof Hoyerswerda
Das Weindepot von Sommelier Oliver Westphal im Hoyerswerdaer Ortsteil Zeißig hält eine handverlesene Auswahl an exquisiten Tropfen bereit. Man kann sich die Lieblingsweine auch per Post zuschicken lassen. Wir empfehlen aber die persönliche Beratung oder die Teilnahme an einer der Verkostungen.
www.westphalenhof.de/weindepot

Weinfreundin Cottbus
Nach Stationen in England, den USA und im Sacher in Wien hat Sommeliere Maeriaen Neuenfeldt in ihrer Heimat Cottbus eine Vinothek eröffnet. Hier hat sie ein kleines, aber feines Portfolio österreichischer und deutscher sowie Bio-Weine zusammengestellt. Außerdem bietet sie Käse, Wurst und Schinken an – und wer lieb fragt, kann bei ihr Törtchen und Pralinen aus der Konditorei Klinkmüller ordern.
www.weinfreundin-cottbus.de

Wein Schulz Spremberg
Sebastian Schulz bietet in seiner Vinothek mehr als 500 Weine und Schaumweine an, neben einem umfangreichen internationalen Portfolio ist mit Wolkenberg auch ein exquisiter regionaler Vertreter dabei. Wer einmal bei Sebastian Schulz einkehrt, dem empfehlen wir auch einen Aufenthalt im Weinkeller. Von Donnerstag bis Samstag kann man hier Gastronomie samt Weinbegleitung genießen.
www.wein-schulz-spremberg.de

Vinothek Moosmutzel Bautzen
Ende der 1990er-Jahre als reines Blumengeschäft gegründet, bekommt man bei JC Moosmutzel am Bautzener Dom auch erlesenen Wein. Die angebotenen Weine sind persönlich ausgewählt, die Inhaber legen großen Wert auf den direkten Kontakt zu „ihren“ Winzern.
www.moosmutzel.com

Lausitzer Weinfreunde
Wir schließen unsere Genussempfehlung mit einem reinen Online-Shop. Das Portal „Lausitzer Weinfreunde“ bietet in seinem Shop Wein und Sekt fast aller Lausitzer Winzer an. Die Auswahl aus nunmehr 50 verschiedenen Sorten – allesamt aus der Lausitz – bietet kein stationärer Weinhandel.
www.lausitzer-weinfreunde.de ⊗

Foto: Andreas Franke

Exklusive Genussmomente verschenken

Über 700 Weine und ganzjähriger Präsentservice vom Weinfachhandel „Der Korken“

Der **„mediterrane Präsentkorb“** enthält Olivenöl, erlesenen Obstbrand, Schokolade, Antipasti, Pasta und Sauce sowie Prosecco und einen Merlot. Der Prosecco Spumante DOC extra dry aus Italien ist im Geschmack aromatisch-fruchtig mit knackiger Apfel-Birnennote und einem Hauch blumiger Aromen. Der 2019er Merlot Seleccion trocken aus Spanien ist ein vollmundiger Wein mit einer komplexen, saftigen Nase mit Aromen nach Pflaume, Kirsche, Schokolade und Konfitüre.

Wenn die Temperaturen merklich kühler werden und sich das Jahr dem Ende neigt, beginnt für Viele die Suche nach dem passenden Geschenk – für die Liebsten zum Weihnachtsfest oder für gute Geschäftspartner als Dank für die Zusammenarbeit. Wer kein Präsent von der Stange sucht, sondern etwas Exklusives, der wird im Weinfachhandel „Der Korken“ in Lübben fündig. Allein die Auswahl an Weinen ist beeindruckend. Da Inhaber Thomas Tensfeldt als Großhändler auch Gastronomen und Hoteliers versorgt, verfügt er über ein Lager mit über 700 verschiedenen Weinen aus aller Welt. Ergänzt wird das Angebot mit Feinkostartikeln, von denen viele eigens importiert werden und so ein wirklich exklusives Geschenk garantieren. Das Sortiment umfasst Schokolade, Spirituosen, Kaffee, Antipasti, Öle, Aceto Balsamico, Gewürze, Marmeladen aus Südtirol und saisonal auch Südtiroler Wurstspezialitäten. Daraus können Sie sich nach den individuellen Vorlieben des Beschenkten hochwertige Präsentkörbe ganzjährig zusammenstellen und auf Wunsch verpacken lassen.

Lübbener Mühlbergweg 4c, 15907 Lübben OT Neuendorf Tel.: 03546 8407
www.der-korken-weinfachhandel.de ⊗

Weinreise durch Europas Kulturhauptstädte 2025

Schloss Wackerbarth bringt die Weinkultur Sachsens, Sloweniens und Italiens ins Glas

Wein und Kultur sind eng miteinander verbunden. Nicht umsonst spricht man auch von Weinkultur. Das gilt für Sachsen genauso wie für Slowenien oder Italien. Und so lag es für die Winzer von Schloss Wackerbarth nahe, sich anlässlich der Auszeichnung von Chemnitz im nächsten Jahr etwas ganz Besonderes einfallen zu lassen: eine Weinreise durch die Kulturhauptstädte Europas 2025.
Im sächsischen Elbtal, nur etwa eine halbe Stunde von Chemnitz entfernt, befindet sich eine der schönsten Weinregionen Deutschlands. Vor den Toren von Nova Gorica liegt das fruchtbare Vipava-Tal. Das italienische Friaul gilt als die beste Weißweinregion Italiens. Aus jeder dieser Regionen haben sie einen erlesenen Wein ausgewählt, der das einzigartige Lebensgefühl geschmackvoll ins Glas bringt
Mit rund 500 Hektar Rebfläche ist die Sächsische Weinstraße, nur wenige Autominuten von Chemnitz entfernt, zwar eine der kleinsten, aber auch vielfältigsten Weinregionen Deutschlands. Zwischen Pirna und Diesbar-Seußlitz, auf einer Länge von nur 55 Kilometern, wachsen rund 70 verschiedene Rebsorten. Eine der besten Lagen Sachsens ist die Seußlitzer Heinrichsburg. Von hier stammen die Trauben für den eleganten Weißburgunder, den Schloss Wackerbarth für sein Weinpaket ausgewählt hat.
Im Herzen des Vipava-Tals, auf einem Hügel inmitten dieser wunderschönen Landschaft, liegt der Ort Preserje und das Weingut Čebron. Bereits die dritte Generation der Familie widmet sich hier dem ökologischen Weinbau. In unmittelbarer Nähe des Weinguts befindet sich Nova Gorica, die jüngste Stadt Sloweniens und zugleich Kulturhauptstadt Europas 2025. Der autochthone Malvazija vom Weingut der Familie Čebron wird nur in dieser Region angebaut und begeistert durch seine Aromenvielfalt von Früchten wie Apfel, Mango und Zitrone bis hin zu Akazie oder Honig.
Der Ribolla Gialla vom Weingut Luisa ist ebenfalls ein Unikat. Diese autochthone Rebsorte wächst nur im Norden Italiens zwischen Alpen und Adria. Hier liegt mit

Gorizia die dritte der europäischen Kulturhauptstädte des kommenden Jahres. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt, die früher als das „Nizza der Habsburger“ bekannt war, durch die neue Grenze zwischen Italien und dem damaligen Jugoslawien geteilt: Gorizia entstand auf der italienischen Seite, Nova Gorica auf der slowenischen.

www.schloss-wackerbarth.de ⊗

GENUSS VERSCHENKEN

mit Schloss Wackerbarth

Mit den ausgesuchten Gaumenfreuden
von Europas erstem Erlebnisweingut
verschenken Sie Genuss in seiner schönsten Form.
Ob ausgezeichnete Weine und Sekte oder feinfruchtige Wintergetränke – die erlesene Kulinarik
aus dem Elbtal verwöhnt Körper und Geist.

SCHLOSS
Wackerbarth

Unsere Empfehlung für Sie:

„Himmlisches Prickeln”

Sie sind berühmt und begehrt – die Engel aus der traditionsreichen erzgebirgischen Manufaktur Wendt & Kühn. Für das Präsent „Himmlisches Prickeln“ haben wir für Sie einen besonderen Engel mit Balalaika ausgewählt und mit prickelndem Genuss von Schloss Wackerbarth kombiniert.

„Duft der Weihnacht”

Ob traditionell im Räuchermännchen oder jetzt auch als „Karzle to go“ - seit über 250 Jahren läuten Räucherkerzen im Weihnachtsland Sachsen die gemütliche Adventszeit ein. Ein beliebter Klassiker sind die feinen Kerzen aus dem Hause Huss. Kombiniert mit einem Wintergetränk von Schloss Wackerbarth entsteht echte sächsische Gemütlichkeit.

„Winterzauber - Weiss & Heiss“

Stoßen Sie auf den Erfindungsreichtum des Raugrafen von Wackerbarth an: Im Dezember 1834 suchte der Kunst- und Genussliebhaber im winterlichen Belvedere nach einem besonderen Wintergetränk. Er vermählte Weißwein mit ausgesuchten Gewürzen und hatte eine Idee: Er erwärmte das Ganze. Mit „Wackerbarths Weiß & Heiß“ führen wir diese genussvolle Tradition mit einem zeitgemäßen Geschmack fort.

Weitere erlesene Präsente finden Sie unter shop.schloss-wackerbarth.de

Lieblingsstücke

Lausitzer Unikate mit Funktionalität und Designanspruch

Noch ist es ein schleichender Prozess, aber die Abkehr von Massenwaren der Globalisierung und Wegwerfprodukten hat längst eingesetzt. Künftig wird Produkten mit besonderem Anspruch an Funktionalität, Qualität und Nachhaltigkeit mehr Bedeutung zukommen. Geschäftsmodelle, die regionale Wertschöpfung mit einem Designanspruch einen, generieren trotz aller Krisen Wachstum. Die Sehnsucht nach Schönem, nach Handgemachtem, nach etwas Besonderem wird immer einen niveauvollen Markt schaffen. Wir haben uns in der Lausitz auf die Suche nach Lieblingsstücken und vor allem den Köpfen dahinter gemacht und mit einer erlesenen Auswahl auf den folgenden Seiten Designperlen aus einem erstaunlich vielfältigen Angebot gefischt. Von Lösungen für besseres Licht über Unikate bis zur hochwertigen Objekteinrichtung reicht das Spektrum. Entdecken Sie Ihr neues Lieblingsstück!

Eine Liason aus Holzliebe und Design

It Wood Be Nice schafft aus altem Holz sehr persönliche Botschaften

Eine Industriehalle auf dem Gelände der ehemaligen Glasfabrik in Weißwasser beherbergt die Designwerkstatt von Kristin Zeisberg – und jede Menge Holzliebe. Hier entstehen Unikate meist aus altem Holz vorwiegend einheimischer Baumarten. Oft entstammt es Scheunen, die einstigen Tagebauerweiterungen weichen mussten. Seit dem Hallenumbau im Jahr 2020 verfügt die geräumige Werkstatt auch über einen hochmodernen Laser für Gravuren. Holz, Schiefer, Papier, Leder und Glas können so individuelle Botschaften erhalten. Das kreative Unternehmen vertreibt seine Holzprodukte (Timberstuff) vorwiegend regional und per Social Media, alles wird in Handarbeit gefertigt – vom Schneidbrett über Dekoration und Pokale bis hin zum maßgefertigten Holztisch. Die kreativen Produkte bedienen Unternehmen wie Privatpersonen, vom Firmenpräsent bis zur Gartenbank. Per mobilem Laser sind Livegravuren auch auf Messen, Firmen- oder Familienfeiern möglich. Unternehmen können aber auch das Flair der Industriehalle zur Teambildung nutzen und in Workshops vor Ort individuelle Stücke erstellen.

It Wood Be Nice
Straße der Einheit 2-24,
02943 Weißwasser (Telux-Gelände)
Tel.: 03576 2481346 oder 0176 62809612
hello@itwoodbenice.com
www.itwoodbenice.com

Jetzt auch in schwarz und schillernd bunt: TheO – der Bestseller aus der Cottbuser Designmanufaktur leuchtstoff.

Das Ende der Unschuld

Stefan Restemeier lässt Farbe ins Leben seines Bestsellers und schafft Kunst aus Licht

Ein Design-Spezial im Lausitz Magazin ist ohne Stefan Restemeier und seine lichten Kunstwerke einfach nicht denkbar. Tatsächlich sorgt er mit seiner Cottbuser Leuchten- und Designmanufaktur seit Jahren immer für den Lichtblick, wenn wir uns Lieblingsstücken Lausitzer Gestalter widmen. Ein fester Platz gehört dabei seinem Bestseller TheO, jener zeitlos reduzierten Ringleuchte, die heute von immer mehr Herstellern kopiert wird. Wer auf Originalität, Qualität und Funktionalität Wert legt, findet allerdings fast zwangsläufig zu leuchtstoff. In diesem Jahr erblickte mittlerweile die fünfte Generation der Ringe im wahrsten Sinne des Wortes das Licht der Welt – und die Innovationen stecken diesmal nicht nur im Innenleben. Dort treibt Restemeier die Energieeffizienz mit der Weiterentwicklung seiner individuell komponierten LED-Technologie zwar weiter auf die Spitze, aber diesmal wird eine kleine Zeitenwende auch nach außen sichtbar. Erstmals verlässt die Ringleuchte das dezente, unschuldige lichtweiß und spielt fast wie einst der iPod mit einem vielfältigen Farbkosmos. TheO kann nun mit jedem Raum korrespondieren und farblich individuell an jeden Wunsch angepasst werden – von schillernden Neonfarben für kreative oder soziale Räume bis zum stärksten Kontrast, einem matten schwarz als Gegenspieler zur bisherigen Unschuld. Vom Heiligenschein zur Black Beauty – selbst ein Branding in individuellen Firmenfarben ist möglich. TheO wird quasi zum Chamäleon unter den Ringleuchten und damit noch vielfältiger einsetzbar. Bereits heute wirft sie auch in der Lausitz ihr Licht auf Säle in Rathäusern, auf Kirchenschiffe, Museen, Konferenzräume und Arztpraxen. Die neue Vielfalt ist für Restemeier aber eher das Beiwerk, ihn fasziniert seit jeher das kleine Energiewunder. Die ersten Schritte zu seinem LED-Konzept hat er vor rund zehn Jahren zusammen mit der Universität vor Ort designt – heute profitieren alle Leuchten der Manufaktur von den funktionalen Entwicklungssprüngen. Die Ringleuchte hat dabei gute Gesellschaft bekommen, vom Quadrat über eine Wabe bis zur laufenden Linie verpackt leuchtstoff effizientes Licht stets in harmonische Formen. Manchmal wird daraus auch Kunst – im öffentlichen Raum in der Cottbuser Bummelmeile Sprem inszeniert sie einen kompletten Durchgangsbereich mit Lichtkunst am Bau, in der hier sichtbaren Konzeptstudie die stilvolle Inszenierung einer Businesslounge. Mehr Farbe und mehr Kunst wagen – das sind die Botschaften von Stefan Restemeier, dem wir trotz aller Veränderungen als Hommage an seinen Bestseller gern den Heiligenschein für immer wieder gute Ideen aufsetzen.

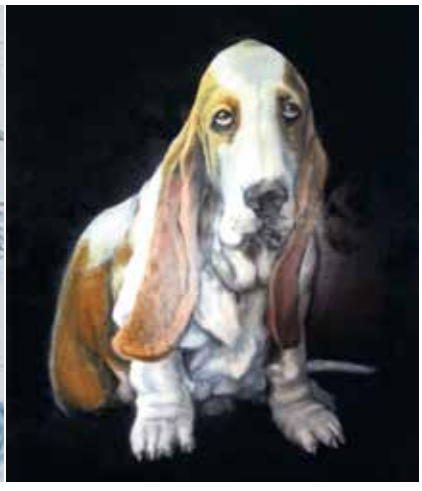
Konzeptstudie für mehr Mut zu Lichtkunst im stilvollen Geschäftsalltag.

Leuchtstoff
Stefan Restemeier MA
Wernerstraße 18, 03046 Cottbus
Tel. 0355 1215836
hallo@leuchtstoff.de

www.leuchtstoff.de

Tausend Lieblingsstücke

Im Atelier Mai trifft Geschäftliches wie Privates auf Freiräume und kunstvolles Design



Diskret und doch zentral liegt der Atelierhof der Designerin Stephanie Mai unweit von Finsterwalde. Hier taucht man ein in einen bunten Kosmos aus Kreativität und Design. Die Künstlerin und diplomierte Restauratorin gestaltet Räume und Fassaden, designt Fliesen, Porzellan und Holz. Eine Auswahl ihrer individuell gestalteten Fliesen führt das Baustoffzentrum in Finsterwalde. Ihre Kollektion Lausitz Porzellan ist eine Hommage an die Heimat und ein Blickfang fürs Private und Geschäft. Sie entwirft aber auch Möbel, Objekte und Skulpturen, restauriert, schafft in der Auftragsmalerei bleibende Erinnerungen. Tausend Lieblingsstücke reihen sich in ihrem Atelier aneinander. Die Gestaltung des Foyers der Neuen Bühne trägt ihre Handschrift. Malkurse für Firmen wie privat schaffen Raum für besondere Erlebnisse, ganz persönlich oder im Team. In einem speziell entworfenen Meetingspace bietet sie Firmen sogar die Möglichkeit, im stilvollen Ambiente kreativ und konzentriert Termine abzuhalten. Mit Blick in die Natur, am Kamin, am runden Tisch oder im dazugehörigen Rosengarten entwickeln sich schnell Lösungen und Konzepte, ein Catering oder Kulturabend kann dazugebucht werden. Wer einmal das Atelier betritt, findet unendlich viel Inspiration für sein nächstes Lieblingsstück oder Firmenpräsent, stets in individuellem Design.

Atelier Mai
Dipl.-Restauratorin Stephanie Mai
Dorfstr. 5, 03238 Massen OT Gröbitz
Tel. 0179 7599822

www.kunstamraum.com
www.lausitz-porzellan.de
www.sanktruben.com

Lieblingsstücke aus Kunsthandwerk und Natur

Fanny Bracke vereint eine schützenswerte Kunstform mit modernem Design

Die Oberlausitzerin Fanny Bracke betreibt eine der wohl letzten Intasienmanufakturen in unserem Land. Design und Ästhetik treffen auf das Naturmaterial Holz – und eine erstaunliche Vielfalt an Produkten. Per flächenbündigen oder reliefartigen Einlegearbeiten aus Holz entstehen Modeaccessoires wie Holzfliegen, Handtaschen oder Portemonnaies, Bucheinbände, Schmuck oder Wohnaccessoires wie Möbel, Schatullen, Wandbilder und Leuchten. Die filigranen Muster können ebenso als naturnahe Kunstwerke an der Wand zum Blickfang werden. Durch die innovative Vereinigung mit modernem Produktdesign erhält Fanne Bracke so gleichzeitig eine schützenswerte Kunstform, die ehrliche Naturmaterialien mit einer sehr warmen, haptischen Wirkung verbindet. Sämtliche Intarsienprodukte werden mit einem Zertifikat beurkundet – und bedienen als sehr hochwertige Präsente klassische Welten ebenso wie modernes und zeitloses Design.

fanny bracke design –
Intarsienmanufaktur Sachsen®
Nieskyer Straße 4, 02894 Reichenbach/OL
Tel.: 035828 - 299475
info@fanny-bracke.de

www.fanny-bracke.de

Lichtblicke in die Außenwelt

corporate friends wechseln die Perspektive

Weltweit inszeniert Licht aus Kamenz einige der wertvollsten Hinterlassenschaften der Menschheit. Produktdesigner Jan Eickhoff zählt mit seinen corporate friends heute zu den international führenden Lieferanten für Vitrinenbeleuchtung. Bedeutende Museen auf mittlerweile vier Kontinenten schmücken inzwischen die Referenzliste – vom Großen Ägyptischen Museum in Kairo über das Al Shindagha Museum in Duba bis zum Humboldt Forum. Berlins neuer musealer Mittelpunkt ist mit rund 7.000 Ministrahlern aus Kamenz fast schon so etwas wie der größte Showroom für die filigrane Lichttechnik der Lichtmanufaktur. In der Vitrine trifft dezentes Design dabei auf eine gemeinsam mit Laboren entwickelte, ausgeklügelte Lichttechnik, die mit dem wohl schonendsten Licht hochsensible Artefakte vergangener Jahrhunderte inszeniert. Das Alleinstellungsmerkmal liegt allerdings in der flexiblen Anwendung der kleinen Strahler, deren Licht per Magnethaftung und Kugelgelenk quasi an jede beliebige Stelle gebracht werden kann. Nach dem Lego-Prinzip entsteht nach und nach eine Produktfamilie, in der Strahler und Systeme aller Generationen kompatibel bleiben. Was als Lösung für die Vitrine bereits renommierte Preise gewann, wagt sich nun erstmals in die Außenwelt.

So ganz neu ist Jan Eickhoff jene Außenwelt nicht. Immer wieder korrespondieren funktionale Tisch-, Bild- oder Pendelleuchten der corporate friends mit dem Ideenreichtum jener Minimalisten. Zum ersten Mal werden nun aber jene kleinen Lichtboten quasi auf reale Raumgröße getrimmt. Die Ministrahler passen sich der Dimension einfach an und werden erwachsen – ihr Design korrespondiert mit dem größeren Aktionsradius, überträgt dabei aber die innovative Funktionalität und Flexibilität der Minimalisten. Der Raum wird zur Vitrine. Den Beginn macht der Wandstrahler C2-STT für Innenräume von Museen bis zur Privatgalerie, erhältlich in schwarz und weiß. Wie bei den kleinen Versionen können die Strahler an jedem Punkt ihres Schienensystems haften und passen sich in die Kompatibilität der Produktwelt ein.

Der kleine Schritt in die Außenwelt kann auch zu einem großen Schritt für die Lausitz werden. Immerhin haben corporate friends für sämtliche Bestandteile ein Netzwerk an lokalen Lieferanten in Kamenz und Umgebung aufgebaut. Der Erfolg verteilt sich so auf viele Schultern in der Region. Es gibt also gute Gründe, bei Projekten wie dem Museumsneubau in Forst oder der Kunst an der eigenen Wand mehr Lausitzer Räume zur Vitrine zu machen. ⊗

corporate friends®
Pulsnitzer Str. 46, 01917 Kamenz
Inhaber: Jan Eickhoff
Tel.: 03578 7856 111
E-Mail: info@corporatefriends.de

www. corporatefriends.de

Neu bei corporate friends®: der Ministrahler wird erwachsen und betritt mit den Modellen C2-STT-M und C2-STT-D erstmals die Außenwelt.

Geschmackvolles für (Frei)Räume

Von einem Ort, der Lieblingsstücke und Kunst zusammenführt

Der „Empfangsbereich" von DIE EINRICHTER mit UMS-Tresen und Skulptur sowie Wandobjekt von Chris Hinze. Foto: Johannes Zantow

Auf der Cottbuser Mühleninsel, dem ältesten Quartier der Stadt, findet Geschmackvolles für die Einrichtung mit Kunst auf vielfältige Weise zusammen. Hier, in direkter Nachbarschaft zum Landesmuseum für moderne Kunst, pflegt Raumgestalter Andreas Tonn seit nunmehr drei Jahrzehnten sein Einrichtungshaus mit Mobiliar, Stoffen, Accessoires und jeder Menge Empathie. Sein gutes Gespür für das Innenleben von Objekten und Wohnbereichen erstreckt sich meist auch auf deren Besitzer, für die er immer öfter die Liebe zu gutem Design mit korrespondierender Kunst samt einer persönlichen Geschichte verbindet.

Die Einrichter

Manche Räume erzählen Geschichten über die Menschen, die in ihnen arbeiten oder leben. Betritt man das Einrichtungshaus von Andreas Tonn, liegt einem ein ganzer Roman zu Füßen. Der Autodidakt und sympathische Tiefstapler, der sich selbst gern als Möbelhändler bezeichnet, versammelt hier Lieblingsstücke renommierter Marken, stets im Kontrast zu authentischer Kunst. Genau dieses Zusammenspiel aus einer geschmackvollen Einrichtung, aus anspruchsvollem Design in Mobiliar und Accessoires mit Bildern, Skulpturen oder Installationen komplettiert für ihn erst die Persönlichkeit eines Raumes. Kein Wunder, dass er samt traditioneller Jahreskarte im direkt benachbarten Kunstmuseum zu den Stammgästen zählt. Es ist ein schöner Alltag, in dem hochwertige Objekteinrichtungen von Marken wie USM, Bene oder Wilkhahn auf regionales Kunstschaffen treffen. Dabei hat sich in all den Jahren eine besondere Verbindung zu einem weiteren Autodidakten herausgebildet, der mit seinen Skulpturen und Grafiken im Grunde an jedem Kapitel in jenem Einrichtungshaus mitschreibt.

Hinz und Kunst

Bei Kunst ist immer entscheidend, was sie mit dem Betrachter macht. Und der Cottbuser Chris Hinze, auch im Musikalischen als Mitglied der Cottbuser Band Sandow mehr dem Rhythmus von Kunst als von Kommerz verschrieben, löst bei den Besuchern im Einrichtungshaus fast immer eine Auseinandersetzung aus. Sämtliche Skulpturen, Grafiken und Malereien in den Räumen stammen aus seinen Händen. Auch er ist seit drei Jahrzehnten als Autodidakt mit seinem Schaffen gewachsen. Über die Jahre ist eine besondere Symbiose zwischen Künstler und Einrichter entstanden, die Andreas Tonn auf viele Räume zu übertragen weiß, mit deren Gestaltung er beauftragt ist. Skulpturen im Außengelände kommunizieren mit großflächigen Grafiken an Innenwänden – passend zu Mobiliar und Accessoires. Dabei rundet erst die Kunst die (Frei)Räume ab und schafft persönliche Anker. Für die Klientel auf der Mühleninsel verschwindet die Berührungsangst zu Kunst im Raum oder Kunst am Bau immer mehr – was früher den Hauch des Elitären hatte, wird heute zu einer persönlichen Note, die Statusgehabe durch Freude am eigenen Geschmack ersetzt.

Design, Funktionalität und persönliche, hochwertige Ansprüche mit mehr Mut zur Kunst zu einen, ist gleichsam Mission und Alleinstellungsmerkmal der Einrichter. Wer A sagt, sollte auch B sagen. Insofern ist das durchaus für Hinz und Kunz, was die zwei Autodidakten Lausitzern mit Geschmack liefern – mit Einfühlungsvermögen und persönlicher Note.

DIE EINRICHTER
Privat- und Objekteinrichtung GmbH
Uferstraße 1 (Wilhelmsmühle),
03046 Cottbus
Tel.: 0355 31116, info@die-einrichter.net
www.dieeinrichter-cottbus.de

Die Markenwelt: BENE, Brunner, COR, ClassiCon, Foscarini, Gervasoni, Gerriets, Gelderland, Höfats, JAB, Koenig+Neurath, KFF, Lambert, Lampert, Lapalma, ligne roset, Montis, Moroso, Mono, MHZ, More, Moonlight, Next, Objekt Carpet, Raumplus, Riva 1920, ROMO, Roland Schmitt, Silent Gliss, Thonet, Tobias Grau, Twils, USM, Vincent Sheppard, Weishäupl, Wever Ducre, Wilkhahn, Zimmer+Rohde uvm.

CHRIS HINZE
Skulptur, Grafik, Malerei, Installation
www.chrishinze.de ⊗

Kunst im Showroom auf der Mühleninsel (Bild links) und bei der Inszenierung von Außengelände und Empfangsbereich der Verwaltung der Elsterwerkstätten in Herzberg.

Zeitloses Design für den Alltag

ERIDES steht seit 25 Jahren für nachhaltiges Mobiliar von Hotellerie und Gastronomie über Gesundheitseinrichtungen bis zum privaten Zuhause

Als ehemaliger Radprofi weiß Martin Gründer, was Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit bedeuten. Als sein Vater im Jahr 2019 krankheitsbedingt ausfiel, kehrte er kurzerhand ins Familienunternehmen zurück, in dem er einst seine Ausbildung absolvierte. 2019 wurde er Geschäftsführer und übernahm die Firma 2022 im Rahmen einer Nachfolgeregelung komplett. Seitdem hat sich ERIDES – die eingetragene Marke steht für Einrichtungsdesign – mit enormer Dynamik entwickelt. Binnen fünf Jahren steht die Manufaktur durch viele Innovationen besser da denn je. Was geblieben ist, sind drei zentrale Werte: Regionalität, Nachhaltigkeit und ein zeitloses Design für den Alltag. Am 18. Oktober wird nun das 25. Jubiläum gefeiert.

Design mit Köpfchen

Mobiliar von ERIDES ist traditionell in der Hotellerie und Gastronomie der Lausitz und umliegender Bundesländer zuhause. Genau jene Branchen, die von der Corona-Pandemie besonders hart getroffen wurden. Not macht bekanntlich erfinderisch – und so machte sich Martin Gründer auf ins digitale Endkundengeschäft und zu neuen Zielgruppen. Sein gerade einmal vor zweieinhalb Jahren gegründeter Onlineshop einrichtungsdesign24.de verdoppelt gerade den Vorjahresumsatz und wird in diesem Jahr die 500.000 Euro-Marke knacken. Das B2B-Geschäft mit Mobiliar und Innenraumdesign von der Kita bis zur Pflege wächst auch wieder dynamisch. In der Verbindung beider Welten kam dem Jungunternehmer die Idee zu einem Novum auf dem Markt: der hauseigene Hochlehnstuhl Alexander im klassischen Design funktioniert jetzt per ausgeklügelter Elektronik und Akku auch als Aufstehhilfe. Erst nach 100 Zyklen muss der Akku wieder geladen werden. Das Modell ist inzwischen der Bestseller im Onlineshop und kann individuell konfiguriert werden. Spätestens im nächsten Jahr wird Design hier virtuell erlebbar – denn mit Hilfe einer JTF-Förderung und Investitionen in neueste Soft- und Hardware wird das Design aller Produkte nun in 3D-Welten übertragen. Nutzer können Stühle, Tische und Sessel so aus allen Perspektiven prüfen, noch besser in Farben und Materialien individuell konfigurieren und in räumliche Visualisierungen einbinden – die Manufaktur gewinnt an Kreativität, Vielfalt und Geschwindigkeit im Design neuer Produkte. Die Idee zu zeitlos designten Sitzmöbeln samt Aufstehhilfe für den Heimbedarf trifft dabei auf einen explodierenden Markt. Bis 2035 wird es in Deutschland mehr als 20 Millionen Rentner geben – die Pflege zu Hause wird enorm an Bedeutung gewinnen. Und ERIDES schafft noch ein weiteres Novum mit der Belastbarkeit einer Modellreihe gepaart mit einem gefälligen Design – ihre Eignung für schwergewichtige Personen bis 250 kg korrespondiert mit dem Trend zum Übergewicht. Design ist hier nicht Teil einer Selbstverwirklichung, sondern mit durchdachter Funktionalität auf den Alltag der Menschen ausgerichtet.

Nachhaltigkeit bis ins Detail

Diesen genauen Blick für die Herausforderungen vor der Haustür spiegelt auch das verantwortungsvolle Prozessdesign der Manufaktur. Reststoffe werden vermieden oder wiederverwendet – beispielsweise für Polsterungen. Soweit möglich wird mit regionalen Produkten gearbeitet, es kommt nur Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zum Einsatz. Bei den Bezügen können Kunden auch aus besonders nachhaltigen Varianten wählen – etwa aus Materialien, die auf dem Ozean entnommenen Resten von Fischernetzen basieren. Nachhaltigkeit meint hier aber auch die menschliche Dimension – so wurde das Team über die beschwerliche Zeit der Pandemie hinweg an Bord gehalten und die Elterngeneration unterstützt den Erfolgsweg des Jungunternehmers nach wie vor mit sichtlichem Stolz.

All das feiert ERIDES mit einem Oktoberfest, zünftig und bodenständig in einer Almhütte statt mit opulentem Buffet in einer Nobelherberge. Und Gäste, die es mit dem Essen und Feiern übertrieben haben, können sich bestimmt auf eine ausgeklügelte Aufstehhilfe verlassen.

Martin Gründer und sein Vater im Showroom der ERIDES-Manufaktur. Foto: Johannes Zantow

ERIDES GmbH
Peitzer Straße 16, 03185 Heinersbrück
Tel.: 035601 887333
shop@einrichtungsdesign24.de
www.einrichtungsdesign24.de

v.l.n.r. Dominosteine der Familienbäckerei Uhlmann, ein Solitär vom Cottbuser Juwelier F.F. Sack und ein Herrnhuter Stern

Merry Lausitz X-mas

Für all jene, die zu diesem Jahresende nicht die immer gleichen Grußpostkarten für die Papierkorbgalerie versenden möchten, hat unser Redaktionsteam Ideen mit jeder Menge Lausitz-Esprit zusammengetragen

A. Lausitz Porzellan Christbaumkugeln
Lausitz Porzellan ist ein wirklich besonderes Präsent mit einer starken, heimatverbundenen Geschichte. Dessen Schöpferin Stephanie Mai setzt sich in ihrer Kunst immer wieder intensiv mit dem Strukturwandel unserer Region auseinander. So schön wie hier wurde dieser noch nie Bestandteil gegenständlicher Kunst. Mit Kiefer für den Abgesang auf eine Monokultur und Früchten der bescheidenen, widerstandsfähigen aber ebenso geselligen Eberesche spiegelt sie Natürlich- und Menschlichkeit auf dem unschuldigen Weiß des Porzellans. Aus allerlei Einzelteilen kann man sich ein stilvolles Service zusammenstellen. Auf unsere Anregung gibt es das seit vergangenem Jahr nun auch für den Weihnachtsbaum! Echt Lausitzer Porzellan-Christbaumkugeln sind ein prima Geschenk an gute Geschäftsfreunde, das Team oder auch für private Anlässe – und die perfekte Krönung für Lausitzer Tannen und Adventsgestecke. Man kann aber auch einzelne Tassen, Gewürzstreuer und vieles mehr als Präsent auswählen. Zu haben unter: **www.lausitz-porzellan.de**

B. Gurkenräuchermännchen
Gerd Paegert ist Cartoonist, Musiker, Autor und Maler – ein echtes Multitalent. Der erste selbsternannte Brandenburger Gurkenbeauftragte hat neben vielen weiteren pfiffigen Ideen auch die Spreewälder Räuchergurken ins Leben gerufen – handwerklich aus Holz hergestellte Räuchermännchen in Gurkenform samt Spreewaldtracht oder Hütchen. Die Unikate sind ein Präsent mit Lokalkolorit und Witz, das garantiert nicht auf dem Dachboden verschwindet. Kamin an, Räucherkerze rein und zur räuchernden Spreewaldgurke einen deftigen Grog genießen! Die skurrilen Gurken gibt es im Webshop für rund 45 Euro – man kann sie für 5 Euro mehr aber auch mit seinem Firmenlogo oder einer anderen gewünschten Individualisierung versehen. Der gelernte Forstwirt fertigt auch Weinhalter und Wanderstöcke aus regionalen und nachhaltigen Materialien. Authentisches Handwerk aus dem Spreewald – mit Pfiff und Räucherwölkchen gibt es hier: **www.gerd-paegert.de** ⊗

Ein Gin aus der Lausitz für die Lausitz

Tastingset zum Probieren und dreierlei Auswahl im schicken Schwarzen

Dieses Präsent kommt gleich in der passenden Hülle daher: Den regional hergestellten Gin aus der Manufaktur von Clemens Lehmann gibt es jetzt auch in einer edlen Geschenkbox. Die enthält neben einer Flasche Gin zwei Gläser samt eingraviertem Legindär-Logo. Das Ganze ist bruchsicher und nachhaltig verpackt – in Holzwolle. Damit bleibt der Unternehmer aus Hoyerswerda seiner Philosophie treu: Für seinen Gin verarbeitet er fast ausschließlich regionale Kräuter – aus einer Wittichenauer Gärtnerei und aus dem heimischen Garten. Das Ergebnis ist ein vollmundiger, puristischer Gin in drei Geschmacksrichtungen: klassisch, seicht, fruchtig. Für die Geschenkbox kann man aus diesen drei Sorten wählen. Wer sich nicht entscheiden kann, wählt das Tastingset, das alle drei Sorten zum Probierpreis enthält. Zum kleinen, feinen Sortiment von Legindär gehören außerdem noch Gin mit Kaffee und Eierlikör mit Gin. Auch hier setzt Clemens Lehmann konsequent auf regionale Wertschöpfung:

Kaffee und Eierlikör bezieht er aus der Region. Ein weiterer Gingenuss kommt bald hinzu: Aktuell entwickelt der Unternehmer eine Winter-Sonderedition mit Aronia- und Heidelbeere. Alle Produkte zum Verschenken oder selber Genießen gibt es im Online-Shop auf der Unternehmenswebsite und bei ausgewählten regionalen Partnern in der Lausitz.

www.legindaer.de/shop ⊗

Individueller Genuss im stilvollen Geschenkkarton

Bei Uhlmanns gibt es jetzt zur besten Auswahl an Weihnachtsgebäck das passende Drumherum

Bei Uhlmanns ist im Grunde das ganze Jahr Weihnachten. Keine weitere Familienbäckerei in der Lausitz verfügt ganzjährig über eine vergleichbare Auswahl an Kleingebäck. Sowohl in der Bäckerei am Peitzer Markt als auch in den Cottbuser Kaffeehäusern Schiller und Lucie liegen meist mehr als ein Dutzend Kekssorten für kombinierfreudige Genießer bereit. Zum Jahreswechsel wächst diese Auswahl um ein Vielfaches, dann kommen hausgemachte Spekulatius ebenso hinzu wie Uhlmanns berühmte Dominosteine, bunte Plätzchen ebenso wie Lebkuchen. Wie alle Backwaren bei Uhlmanns mit besten und meist regionalen Zutaten und frei von unnötigen Zusatzstoffen. Im November kommt dann auch Uhlmanns Stollen in die Auslage. All das hat bei Firmen und Familien in und rund um Cottbus inzwischen eine Tradition als besonderes Präsent zum Jahreswechsel. Und genau dafür liefern Uhlmanns nun auch ein stilvolles und nachhaltiges Drumherum. Geschenkkartons von eher klassischem Design mit schöner Schleife bis zum modernen Etui mit pfiffiger Karikatur laden zum fleißigen Kombinieren aus der Gebäckvielfalt ein. Firmen können auch in größeren Auflagen Stollen, Gebäck oder einen Mix daraus im schicken Karton und abgestimmt aufs jeweilige Budget ordern. Die Abholung ist in den Cafés in Peitz und Cottbus möglich, bei größeren Bestellungen wird auch geliefert. Übrigens: Weihnachtsfeiern für bis zu 10 Personen in den Cafés sollten auch frühzeitig gebucht werden, erste Tage sind schon jetzt ausgebucht.

Familienbäckerei Uhlmann
Café Schiller & Café Lucie in Cottbus
Tel.: 035601 23010
info@dieuhlmanns.de

www.dieuhlmanns.de ⊗

C. Der stilvollste Adventsmarkt
Jedes Jahr kurz vor Weihnachten öffnet die ehemalige Wilhelmsmühle auf der Cottbuser Mühleninsel zum wohl stilvollsten Adventsmarkt der Lausitz. Hier hat der Objekteinrichter „Die Einrichter“ seinen Sitz. Beim Adventsleuchten sind immer befreundete Anbieter an Bord, allen voran Maren Eberhardt mit wunderbaren Dekorationen. So gibt es zu stilvollen Möbeln, zu Kunst und Accessoires auch Weihnachtsdeko und Kulinarisches. Wer will, kombiniert den Ausflug mit einem Besuch im benachbarten Landesmuseum für moderne Kunst. Infos unter:
www.dieeinrichter-cottbus.de

D. Ein Soliär zum Fest der Liebe
Wenn es um Brillanten und exklusiven Schmuck in einer erlesenen aber ebenso breiten Markenauswahl geht, dann führt der Weg in der Lausitz fast zwangsläufig zu Juwelier F.F. Sack an den Schlosskirchplatz in der Cottbuser Bummelmeile Sprem. Das in sechster Generation von den Geschwistern Claudia und Christiane Sack geführte Geschäft bietet gerade Geschäftsmännern immer das passende Dankeschön für die bessere Hälfte. Zu Weihnachten und zum Jahreswechsel sind neben Halsschmuck insbesondere Solitäre gefragt. Ein Solitär gilt als Sinnbild der Liebe und wird traditionell zum Antrag und zur Verlobung verschenkt – unterstreicht aber auch in langjährigen Beziehungen die empfundene Zuneigung und Liebe. Ob mit wertvollem Steinbesatz oder filigranem Herz – die erfahrenen Juweliere finden für jeden Charakter den passenden Ring. Ein weiterer Vorteil: in der Meisterwerkstatt im eigenen Haus kann der Ring per Gravur auch eine filigrane, persönliche Botschaft erhalten. Machen Sie Ihrer Frau einfach jedes jahr erneut einen Antrag. Informationen und Öffnungszeiten siehe:
www.juwelier-sack.de

E. Kulinarik in der stilvollen Box
Wer es exklusiv oder vielfältig mag, ist beim Weinfachhandel „Der Korken“ im Lübbener Mühlbergweg genau richtig. Zu erlesenen Weinen gibt es hier auch Feinkost, besten Kaffee und Accessoires. Je nach Anlass und Beschenktem werden hier auch individuelle Präsente in einer stilvollen Geschenkbox zusammengestellt. Das kann eine Auswahl erlesener Weine sein, aber auch ein Mix aus guten Tropfen, erlesenem Gebäck und Feinkost, exklusiven Ölen und Schokoladen oder auch bestem Kaffee. So führt der Korken Schokoladen der Manufaktur Goldhelm und von Giraudi aus dem Piemont, Bohnen der Kaffeerösterei Himmelpfort, Fruchtaufstriche aus dem Südtirol, Bio Premium Gewürze aus aller Welt und vieles mehr. Im Mittelpunkt steht natürlich eine breite Auswahl guter Tropfen aus aller Welt. Hier kann man auch immer wieder nach aktuellen Angeboten fragen. Aus seinem großen Lager in Lübben beliefert der Weinfachhandel Privat- und Gewerbekunden im Umkreis von 100 Kilometern wöchentlich – sodass die Präsente auch ins Geschäft oder an die Haustür geliefert werden können. Informationen und Kontakte unter:
www.der-korken-weinfachhandel.de

F. Personalisierte Schokolade
Schokolade als Weihnachtspräsent? Klingt langweilig? Von wegen. Die Schokoladenseite der Lausitz verbindet den zart schmelzenden Stimmungsaufheller mit einer abwechslungsreichen Markenbotschaft. Die handgefertigte belgische Schokolade aus der Confiserie Felicitas kennt sicher jeder Lausitzer. Das man große und Minitäfelchen mit einer Banderole personalisieren lassen kann, ist auch nicht ganz neu. Immer ein geniales Geschenk ist aber die Geschenkbox mit 16 Minitäfelchen, die mit Logo, Foto oder Grafik als sündhaft leckeres Puzzle daherkommen. Wer will, kann sein Logo oder andere Botschaften auch direkt auf die Schokolade bringen. Einfach mal im B2B-Bereich der Lausitzer Schokoladenseite oder im Schokoladenland in Hornow vorbeischauen:
www.felicitas-schokolade.de ⊗

C

D

E

F

Olympisches Gold zum Jahreswechsel

Kulinarik der Marke „Klinkmüller“ transportiert als Präsent besondere Werte

Verschenken Sie zum Jahreswechsel doch einmal kleine Olympiasiege in ihrer wohl genussvollsten Form. Egal ab ans Team oder Geschäftsfreunde – diese rare Option eröffnet sich in der Lausitz direkt vor der Haustür. Im verschlafenen Luckau betreibt René Klinkmüller die Konditorei seiner Familie in zweiter Generation, bewegt sich aber außerhalb jeder Traditionsmeierei. Einst Doppelolympiasieger mit der Koch-Nationalmannschaft als Punktesammler in der Patisserie, gilt er heute als Rockstar in Deutschlands Konditorei und Botschafter großer Genussmarken. Seine Produktwelt ist entsprechend abgefahren und einzigartig - und dennoch zu verträglichen Lausitzer Preisen erhältlich. Klinkmüllers Universum reicht von klassischen Backwaren über Schokoladen mit Kombination überraschender Aromen, Pralinen in 24 verschiedenen Sorten und einer schillernden Farbwelt bis hin zu knallbunten Dessert-törtchen. Dabei ist Klinkmüller längst zur Genussmarke geworden, die für erlesene Zutaten und ein feines Händchen steht. Zum Jahreswechsel geben sich Firmen und Familien passend zum Namen hier die „Klinke“ in die Hand – für Präsente, die beim Schenken und späteren Genießen gleich zweifach in Erinnerung bleiben.

Ein Klassiker gerade bei Geschäftskunden sind die wohl besten Stollen der Lausitz. Auch hier gibt es zum üblichen Butter-, Mohn- und Quarkstollen Exoten etwa mit dem Geschmack von Cranberry, Walnuss-Orangen, Holunder-Tonkabohnen oder Bratapfel. Bei den jährlichen Publikumsverkostungen der regionalen Bäckerzunft können einem andere Konditoren fast schon leid tun, wenn Klinkmüller Jahr für Jahr teils alle ersten drei Plätze abräumt. Da sämtliche Stollen von Hand gefertigt und Teige mit entsprechendem Vorlauf angesetzt werden, sollten Interessierte spätestens bis Ende Oktober ihre Stollenpräsente ordern. Bei Pralinen, Schokoladen oder Kleingebäck empfiehlt sich je nach Anzahl der Präsente ebenso eine rechtzeitige Bestellung. Übrigens ein kleiner Geheimtipp: zum 25. Jubiläum unseres Lausitz Magazins im vergangenen Jahr hat Klinkmüller eine 25. Pralinensorte namens „Lusatia“ in sorbischen Farben kreiert – eine Pralinenschachtel dieser Sorte erzählt also eine besonders heimatverbundene Geschichte. Und die Pralinen mit bester Schokolade und Canache sind ein Gedicht.

Es lohnt ebenso, für besondere Caterings oder (Weihnachts)Feiern einmal einen Blick auf Klinkmüllers Produktwelt zu riskieren. Seine kreative Handarbeit kann man im Hof der Konditorei in einer gläsernen Manufaktur verfolgen. Hier entwickelt er mit einer fast kindlichen Begeisterungsfähigkeit Genussprodukte für die Region, aber auch für internationale Marken. Seine Botschaftertätigkeiten reichen von regionaler Verbundenheit im Brandenburger Verband pro agro bis zu internationalen Marken wie dem Konditoreiausstatter Martellato aus Italien.

Lausitzern sei die Marke Klinkmüller für Präsente empfohlen, die eine einzigartige Geschichte aus der Region mit besonderen Werten vereinen, die von Erfolg und Qualität zeugen – die vor allem aber sündhaft gut schmecken.

Konditorei Klinkmüller
Langestr. 18, 15926 Luckau
Di.-Fr.: 6.30 - 18 Uhr, Sa.: 6.30 - 12 Uhr
So.-Mo.: Ruhetag
T 03544 2079

www.konditorei-klinkmüller.de ⊗

G. Schloss Wackerbarth
Im Süden der Lausitz liegt mit Schloss Wackerbarth Sachsens staatliches Weingut und eines der ältesten Sekt- und Weingüter Europas. Im 18. Jahrhundert vom sächsischen Generalfeldmarschall Graf August Christoph von Wackerbarth erbaut und als Sommerresidenz genutzt, ist die barocke Anlage heute Ziel vieler Genießerausflüge – gutes Essen kann hier mit individuellen Wein- und Sektverkostungen und oft auch mit Musikgenuss kombiniert werden. Geschenke für Kunden und Freunde sind hier in einer seltenen Vielfalt möglich. So lassen sich Gutscheine für Verkostungen oder einen Ausflug ins Schloss Wackerbarth samt Restaurantbesuch verschenken – aber es sind dann doch eher die guten Tropfen, die zum Jahreswechsel meist als Präsent dienen. Ein aktuelles Highlight ist eine Geschenkbox mit drei Weinschätzen aus den Weinanbaugebieten im Umfeld der Kulturhauptstädte Europas 2025 – dem Vipava-Tal, Friaul-Venetien und Schloss Wackerbarth aus Sachsen. Schloss Wackerbarth hat einen trockenen Weissburgunder Jahrgang 2023 beigesteuert. Gerade zu Weihnachten wird aber auch gern das wohl beste weinbasierte Wintergetränk Deutschlands verschenkt – das der Raugraf von Wackerbarth bereits im Dezember 1834 auf der Suche nach einem wärmenden Tropfen für die kalte Jahreszeit erfand. Schon damals auf „Weiss und Heiss“ getauft, gibt es das Wintergetränk im Geschenkset auch mit edlen Weinbechern aus Meissner Porzellan. Weitere Präsente liefern Pasta & Wein, Wein & Schokolade oder als „Edition Traminer“ für ganz besondere Anlässe zum Wein die stilvolle Rosen-Vase aus Meissner Porzellan. Zu finden im Shop unter:
www.schloss-wackerbarth.de

H. Herrnhuter Stern
Last not least kommt der Lausitzer Weihnachtsbotschafter schlechthin auf die Empfehlungsliste. Nach den harten Kriterien des Verbands Deutscher Hidden Champions (VDHC) sind Herrnhuter Sterne tatsächlich der einzige Hidden Champion der Lausitz. 820.000 Sterne werden im beschaulichen Herrnhut unweit von Zittau pro Jahr von Hand hergestellt und in alle Welt verschickt. Vor allem zu Weihnachten kündet der Stern so in vielen Kulturen vom Fest der Liebe. Ein Geschenk mit langem Erlebniswert ist der Adventskalender, aus dem in diesem Jahr ein Kunststoffstern in 13 cm Größe in der Farbe rot glitter/ silber glitter entsteht. Im 24. Türchen versteckt sich zudem eine handwerkliche Überraschung. Auch die jährlichen Sonderediteionen aus dem Hause Herrnhuter® eignen sich bestens als besonderes Weihnachtsgeschenk. Neben der Sonderedition 2024 A1e (13cm Kunststoffstern) in flieder beeindruckt vor allem die neue Edition Natur. Zu dieser Papiersternedition gehören indessen vier verschiedenen Motive, welche auch ganzjährig dekoriert werden können und on top unterschiedliche Natur- und Artenschutzprojekte mit einem Erlös aus dem Verkauf unterstützen. Diese und weitere tolle Geschenkideen finden sie unter:
www.herrnhuter-sterne.de

Ein schönes Zusammenspiel von Schloss Wackerbarth und Herrnhuter Sterne findet sich in den Angeboten gleich beider Manufakturen. Für rund 50 Euro wird zum guten Wein ein Stern gereicht – der Herrnhuter Klassiker in weiß inklusive LED-Beleuchtung und passendem Netzgerät. Das Staatsgut serviert eine Flasche erlesenen Sekt aus sächsischen Trauben der königlichen Weinberge. Nach klassischer Flaschengärung reift die Cuveé viele Monate in den Kellern von Schloss Wackerbarth, entfaltet ein außergewöhnlich fruchtiges Bukett und eine feine Perlage. Den Sektgenuss unter Sternen erhält man in beiden vorgenannten Webshops.

G

H

Zwei besondere Tropfen aus dem Revier

Wolkenberg-Chefin Bettina Muthmann empfiehlt ...

Viele Sonnentage, eine für den Weinbau optimale Hanglage und die langjährige Erfahrung der Winzer machen die Weine vom Wolkenberg zum idealen Geschenk für das Weihnachtsfest und andere Anlässe. Auf sechs Hektar Fläche werden hier sieben Rebsorten angebaut. Zum Verschenken und Genießen eignen sie sich alle. Erwerben kann man die Wolkenberg-Weine im Onlineshop des Weinguts. Wer zuvor probieren möchte, kann das zu den Weinproben in der Besenwirtschaft direkt am Weinberg machen. Als Präsent für das Weihnachtsfest empfiehlt Chefin Bettina Muthmann die folgenden zwei besonderen Tropfen:

Roter Riesling, Jg. 2023
Der 2023er-Jahrgang dieses trockenen Weißweins besticht mit exotischen Aromen. Früchte wie Orange, Maracuja oder auch Papaya finden sich sofort in der Nase. Unterstützt wird das Ganze durch die typische Zitronenzeste, die den Wein besonders lebendig macht. Die Säure ist dezent für einen Riesling, belebt aber trotzdem den Gaumen und verbindet so Trinkfluss mit leichter Süße.

Cabernet Dorsa, Jg. 2020
Extraktion, Tiefgründigkeit und Explosion am Gaumen: Das sind die drei Parameter, die für den Jahrgang 2020 dieses trockenen Rotweins stehen. 24 Monate im Barrique hinterlassen eine tiefrote Farbe mit wunderbar eingebundenem Holz. In der Nase spielt der Dorsa mit den Aromen Lakritz, Schattenmorelle und Veilchen. Die Säure trägt den Wein bis zum finalen Ende und animiert zugleich zum nächsten Schluck.

Wolkenberg GmbH
Mai bis Oktober sonntag 11 bis 17 Uhr: individuelle Weinproben und Weinbergführungen auf Anfrage.
Kontakt:
Tel.: 0355 380350
info@wolkenberg-gmbh.de
Onlineshop:
www.wolkenberg-gmbh.de

Wachmacher, Motivator und Quelle der Inspiration

Kaffee ist viel mehr als ein Getränk – das will die Kaffeerösterei Cottbus unter Beweis stellen.

Kaffee ist das mit Abstand beliebteste Getränk der Deutschen, mehr als 160 Liter trinken wir pro Kopf und Jahr. Dabei spielt Kaffee vor allem im Unternehmensalltag eine deutlich wichtigere Rolle, als wir oft glauben. Ob als Wachmacher am Morgen, als Motivator oder Förderer von Gemeinsamkeit und Teambuilding in den Pausen oder als Unterstützer für Wohlbefinden und wichtige Entscheidungen in Konferenzen und Gesprächen mit Geschäftskunden. Eine Kaffee-Corner ist folgerichtig längst eine Selbstverständlichkeit in Firmen.
Vor diesem Hintergrund hat folgende Frage eine weitreichende Bedeutung: Warum wird an den Kaffeeausgaben gern gespart? Haben Sie im Gegenzug schon einmal einen Kaffee getrunken, der aus gerade erst zwölf Stunden zuvor gerösteten Bohnen zubereitet wurde? Ein Unterschied, dessen Effekte sich im Umsatz und guten Geschäftsabschlüssen spiegeln. Der Cottbuser Christian Namyslo muss es wissen. Jahrelang arbeitete er erfolgreich als Vertriebsprofi. Dabei gewöhnte er sich den häufig servierten Automatenkaffee ab, der ihm oft auf den Magen schlug. „Bittere Kaffeemaschinenwässerchen“ nennt er sie. Durch einen Zufall fand er zur Kaffeerösterei, die schnell zur Leidenschaft wurde und seit 2017 seinen Lebensinhalt ausmacht. Er kennt den Unterschied zwischen Robusta- und Arabica-Bohnen, zwischen schlechten Säuren und guten Aromen, zwischen industrieller Kurzzeitröstung und der individuellen Röstung einer Manufaktur. Welche inspirierende Wirkung 5 Cent mehr pro Tasse haben können? Das beweist Christian Namyslo gern!
Die Auswahl der Cottbuser Kaffeerösterei reicht von einzigartigen Hausmischungen bis hin zu Bohnen aus aller Welt – auf Wunsch auch BIO und fairtrade. Den perfekten Kaffee entdeckt man am besten vor Ort, frisch zubereitet und in aller Ruhe im entspannten Ledersessel. Noch besser wird man des Deutschen liebstes Getränk in der Kaffeeschule kennenlernen, welche Christian Namyslo bald etablieren will. Geplant sind Baristakurse, Schaurösten, und Verkostungen als Firmenevents. Nach der „EIZ-Manufaktur“, in welcher Eisliebhaber seit diesem Sommer ihre eigenen Eiskreationen erfinden konnten, könnte die Kaffeeschule die nächste Idee Namyslos werden, die einen heißgeliebten Genuss auf das nächste Level hebt.

Welcher Kaffee ist der richtige für mich und meine Firma? Die Kaffeerösterei Cottbus lädt zum Probieren und Genießen ein.

Kaffeerösterei Cottbus
Sandower Str. 49
03046, Cottbus
geöffnet: Mo.-Fr.: 9-18 Uhr, Sa.: 8:30-13 Uhr
Telefon: 0176 10380920

www.kaffee-cottbus.de

Stille Schönheiten

Friedhöfe sind nicht die klassischen Ausflugsziele. Und doch wollen wir Ihnen auf den kommenden Seiten einige davon vorstellen – passend zum beginnenden Herbst und den bevorstehenden Gedenktagen, an denen wir an die Verstorbenen erinnern. Die Lausitz hat überraschend viele Friedhöfe, die einen Ausflug wert sind, so dass die Auswahl nicht leicht fiel. Wir haben Pyramiden nach dem Vorbild ägyptischer Königsgräber dabei, besondere Grabstätten für geliebte Haustiere, Erinnerungsorte für die Gefallenen der Kriege und historisch bedeutsame Orte, die unter Denkmalschutz stehen. Jeder dieser Orte lädt zu einem Spaziergang im Stillen ein und entfaltet dabei seine ganz eigene Schönheit – übrigens nicht nur im Herbst.

Foto: Andreas Franke

Die ungewöhnlichen Begräbnisstätten des Fürsten Pückler

Erinnerungskultur der besonderen Art ist in Branitz zu sehen

Bei einem Besuch im Branitzer Park erlebt man ungewöhnliche und verschiedenartige Begräbnisstätten. Die zwei Erdpyramiden in der ab 1855 geschaffenen Pyramidenebene sind auch die Wahrzeichen des Parks. In dem 12,60 Meter hohen Tumulus, mitten in einem See befindlich, fand Fürst Pückler im Februar 1872 seine letzte Ruhe. Seine Gattin Lucie sollte in der ab 1862 angelegten Landpyramide beigesetzt werden. Dazu kam es nicht. Lucie wurde auf eigenen Wunsch nach ihrem Tod 1854 auf dem alten Branitzer Dorffriedhof im Vorpark bestattet. 1884 erfolgte ihre Umbettung in den Tumulus. Dennoch ist die Landpyramide für die Nachwelt dauerhaft mit Lucies Namen verbunden. Im Blumengarten nahe dem Schloss markieren die Warwickvase und das darum befindliche, mit blau blühenden Blumen bepflanzte Beet das Grab von Pücklers Lieblingshündin Nini. Unweit der Mondberge liegt auf einem kleinen Erdhügel das „Grab der Adschameh“, des 1869 verstorbenen Lieblingspferdes des Fürsten Pückler. Das Erbbegräbnis (Foto links) zwischen ehemaligem Schießstand und Heiligem Berg entstand erst 1891 unter Heinrich Graf von Pückler, als letzte Ruhestätte für Mitglieder der Familie Pückler. Mit dem Einbau von zwei zwischenzeitlich verschwundenen Toren wird dem Bereich noch 2024 seine ursprüngliche Gestaltung zurückgegeben.
(Redaktion: Katja Pawlak, Parkleiterin) ⊗

Foto: Leo Seidel

Im Tod sind alle Menschen gleich

Mit seiner besonderen Gestaltung zieht der Ralbitzer Friedhof viele Gäste an

Der katholische Friedhof im sorbischen Dorf Ralbitz ist aufgrund seiner ungewöhnlichen Gestaltung so beliebt, dass regelmäßig Reisebusse dort halten und Touristen neugierig, aber doch andächtig die Gräber betrachten. Das Besondere: Alle Gräber sind gleich gestaltet. Einheitliche weiße Holzkreuze – weiß ist die alte slawische Trauerfarbe – mit einem vergoldeten Korpus über gleich großen Gräbern symbolisieren die Gleichheit aller Menschen im Tod und vor Gott. Lediglich die Aufschrift, wahlweise in Sorbisch oder Deutsch, variiert durch die Namen und Daten der Verstorbenen. Ehe- und Familiengräber gibt es nicht, seit den 1960er-Jahren sind nur noch Einzelgräber zugelassen. Hier sucht man sich nicht aus, neben wem man begraben wird. Stattdessen wird der Reihe nach beerdigt. Seit etwa 60 Jahren werden die Gräber einheitlich gestaltet – mit der Bepflanzung und mit den Kreuzen, die drei Handwerksbetriebe in der Nähe herstellen. So einzigartig er ist, hat der Ralbitzer Friedhof dennoch einen Beinahe-Zwilling. Der historische Segringer Friedhof unweit des bayrischen Dinkelsbühl ist nach dem gleichen Prinzip gestaltet. ⊗

Fotos: Rafael Ledschbor

Foto: Deutsche UNESCO Kommission

Welterbe mit internationaler Ausstrahlung

Der Herrnhuter Gottesacker ist Vorbild für Friedhöfe weltweit

Vor Gott sind alle Menschen gleich – das ist wie in Ralbitz der Grundgedanke, der sich im Herrnhuter Gottesacker widerspiegelt. Und doch unterscheidet sich das Gräberfeld am Hang des Hutbergs von dem sorbischen Friedhof: Kreuze und üppigen Blumenschmuck sucht man hier vergebens. Die Anlage in Herrnhut beschränkt sich auf schlichte Grabsteine aus Sandstein, die flach im Boden eingelassen sind und das „Eingesätsein" der Toten in den „Acker Gottes" und das Warten auf die Auferstehung symbolisieren. Selbst den Eingang ziert nur ein schlichter Torbogen. Angelegt wurde diese besondere Begräbnisstätte vor knapp 300 Jahren, kurz nach der Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine. Über 6.300 Menschen haben bis heute auf dem Gottesacker ihre letzte Ruhestätte gefunden – Männer und Frauen getrennt voneinander. Und so wie es schon lange weltweit Siedlungen nach dem Vorbild Herrnhuts gibt, so wurden auch Gottesäcker nach Herrnhuter Muster in aller Welt angelegt. Seit diesem Sommer wird diese besondere städtebauliche Architektur mit dem Welterbetitel der UNESCO geschützt. Gemeinsam mit Siedlungen in Dänemark, Nordirland und den USA wurde Herrnhut als transnationale Welterbestätte anerkannt. ⊗

Foto: mushroom productions

Foto: Konrad Fischer

Fast 200 Jahre jüdische Geschichte

Der Jüdische Friedhof in Guben ist heute ein Ort des Gedenkens

Fotos: Kerstin Geilich © MuT Guben

Vor 185 Jahren – im Jahr 1839 – wurde der jüdische Friedhof auf dem Territorium des damaligen Dorfes Reichenbach angelegt und befand sich damals noch außerhalb der Stadt Guben. Heute findet man ihn am sogenannten Reichenbacher Berg. Der Friedhof wird von einer Ziegelsteinmauer umrahmt. Vom Eingang aus führt ein Hauptweg zu den zwei Grabfeldern mit teils aufwendig gestalteten Gräbern. Der älteste der etwa 120 erhaltenen Grabsteine stammt aus dem Jahr 1856. Außerdem stehen ein Glockenturmgerüst mit zwei Glocken aus Stahl, sowie ein Gedenkstein zur Erinnerung an die ermordeten Juden auf dem Gelände. Die an den Friedhof grenzende Bergkapelle wurde 1911 errichtet und von der jüdischen Gemeinde als Trauerhalle genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zwischen dem Verband jüdischer Gemeinden und der evangelischen Kirchgemeinde eine Vereinbarung geschlossen, wonach die evangelische Gemeinde sich verpflichtete den Friedhof zu pflegen, wofür sie die Trauerhalle für Gottesdienste nutzen durfte. Erst 1992 wurde der Davidstern auf der Kuppel des Gebäudes wieder angebracht, eine Rückkehr der jüdischen Gemeinde – bis in die 1930er-Jahre lebten etwa 200 Menschen jüdischen Glaubens in Guben – fand nach dem Krieg nicht mehr statt. Jährlich am 9. November findet auf dem Friedhof ein Gedenken an die Gubener Juden statt. ⊗

Foto: Andreas Franke

Foto: Stadt Guben

Ein Ort für Kunsthistoriker und Naturliebhaber

Die Anfänge des Görlitzer Nikolaifriedhofs reichen mindestens 700 Jahre zurück

In der Reihe der hier vorgestellten Friedhöfe ist dieser der älteste: Die erste urkundliche Erwähnung des Görlitzer Nikolaifriedhofs datiert ins Jahr 1305, angelegt wurde er vermutlich schon im 12. Jahrhundert. Da Gräber immer wieder neu belegt wurden, sind die ältesten Grabsteine dem Barock zuzuordnen. Auch Klassizismus, Rokoko, Renaissance und Romantik sind in den prachtvollen Gestaltungen der Grabsteine und Grufthäuser zu erkennen. Besonders sehenswert sind das Grufthaus der Familie Fröhlich (1744) an der östlichen Mauer des Friedhofes und das der Familie Emmerich an der Nordseite der Nikolaikirche. Das wohl meistbesuchte Grab des Friedhofs ist das von Jakob Böhme. Der Schuster und Philosoph starb vor 400 Jahren und gilt als berühmtester Sohn der Stadt. Neben den hunderten kulturhistorischen Grabdenkmalen bietet der Friedhof viel Grün, was ihm etwas Mystisch-Romantisches verleiht. Den Friedhof kann man bei einem Spaziergang erkunden oder sich die dazugehörige(n) Geschichte(n) bei einem geführten Rundgang erzählen lassen. Die Führungen sind über die Görlitz-Information buchbar, nächste Termine: 5. und 19. Oktober 2024. ⊗

Foto: Christoph Partsch_CC0

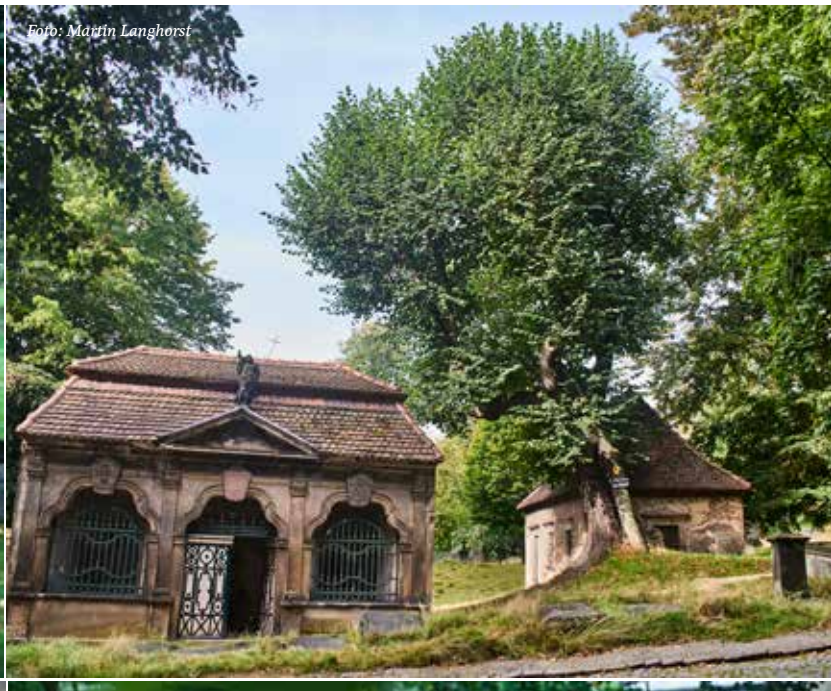


Foto: Martin Langhorst

Foto: Christoph Partsch_CC0

Foto: Christoph Partsch_CC0

Bautzens größter und wohl auch schönster Friedhof

Der Taucherfriedhof ringt um den Erhalt seiner historischen Grabmale

Foto: SchiDD CC BY-SA 4.0

Foto: Stadtverwaltung Bautzen

Wenn man durch das große Portal den Taucherfriedhof betritt, fühlt man sich wie in eine andere Welt versetzt. Stille, viel Grün und kunstvoll gestaltete Grabmale breiten sich auf einer weiten Fläche aus. Seinen ungewöhnlichen Namen hat der Friedhof seiner Entstehung zu verdanken. Als er vor 500 Jahren am Rande der Stadt angelegt wurde, erhielt er jene Kapelle, die zuvor im Taucherwald bei Uhyst stand und mit Genehmigung des damaligen Bischofs auf den neuen Friedhof verlegt wurde. Mit fast acht Hektar Fläche und rund 6.300 Grabstätten ist der Taucherfriedhof der größte Friedhof der Stadt. Bestattungen finden bis heute dort statt. Im historischen Teil sind kulturhistorisch wertvolle Grabmale erhalten, die teilweise noch aus dem 17. Jahrhundert stammen. Da viele dieser Kleinode vom Verfall bedroht sind, hat die Kirchgemeinde St. Petri als Eigentümerin die Möglichkeit der Grabpatenschaft geschaffen. Privatpersonen können sich zu Lebzeiten als Paten um ein Grabmal kümmern und sich nach ihrem Tod dort bestatten lassen, wenn sie es wünschen. Eine weitere Besonderheit ist die barocke Gruftstraße aus dem 18. Jahrhundert mit den kunstvoll aus Sandstein gearbeiteten und mit schmiedeeisernen Gittertoren verschlossenen Grufthäusern. ⊗

Foto: Stadtverwaltung Bautzen

Foto: Stadtverwaltung Bautzen

Ein Ehrenmal für die Gefallenen

Das Oktogon am Forster Hauptfriedhof ist Teil der dortigen Kriegsgräberstätte

Fotos © Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa

Schon kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs wurden im Stadtgebiet von Forst Lazarette zur Behandlung verwundeter Soldaten eingerichtet. Jene, die ihre Kriegsverletzungen nicht überlebten, wurden auf dem neueren Teil des zweigegliederten Forster Hauptfriedhofs beigesetzt. Für sie wurde eine „Ehrenkriegerreihe“ angelegt. Mit dem Fortschreiten des Kriegs musste diese vergrößert werden. Den Mittelpunkt der Anlage bildete eine immergrüne Bepflanzung. 1929 wurde diese durch ein oben offenes Oktogon ersetzt, das wie die benachbarte Trauerhalle einen hellen Verputz erhielt. Genau in der Mitte des Oktogons erinnert eine Sandsteinstele „Den Opfern von Krieg und Gewalt“. An ihrer Stelle stand zuvor eine Bronzefigur, die einen heimkehrenden Soldaten zeigte. Wer einmal an dem Ehrenmal weilt, sollte sich die Zeit für einen Rundgang über das weite Gelände des 170 Jahre alten Friedhofs nehmen. Er gliedert sich in einen neuen und einen alten Teil, der ab den 1850er-Jahren angelegt wurde. Dort sind im Bereich der nördlichen Mauer noch Grabstätten aus der Zeit um 1900 erhalten, von denen einige besonders aufwendig mit Skulpturen und tempelartigen Vorbauten gestaltet sind. ⊗

STOLZ VOR DER HÜTTE

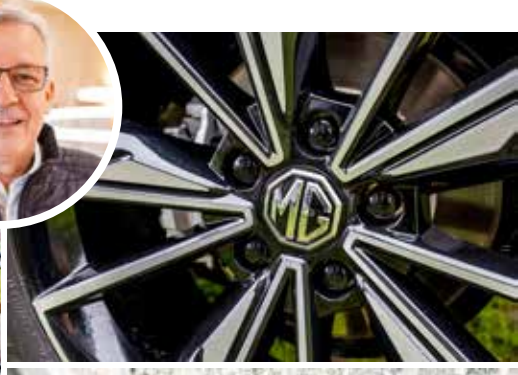
Zugegeben, „Hütte“ ist keine angemessene Bezeichnung für die Firmenzentrale von LéonWood, die getrost als eines der wichtigsten Holzhäuser Europas bezeichnet werden kann – warum das so ist, lesen Sie ab Seite 84. Aber Stolz lag definitiv in der Luft, als unsere SUV-Modelle auf den Prachtbau bei der Peitzer Teichlandschaft trafen. Und eine gewisse Sexyness brachten die Gefährte ebenfalls mit, was zusätzlich auf unser Wortspiel einzahlt. Die knapp 1.500 Pferdestärken unserer vier Vorführmodelle wirkten so anziehend, dass auch der LéonWood-Jeep von Geschäftsführer Dieter Schenkling nicht widerstehen konnte, sich mit auf das Foto zu gesellen. Entdecken Sie in unserem Motor-Spezial, welcher Bolide am besten zu Ihnen passt, um Wald- und Teichlandschaften zu erkunden und Stolz vor Ihre eigene „Hütte“ zu bringen. ⊗

Präsentiert von...

AUTOHÄUSER LAUSITZ.de

Fotografie: Andreas Franke
Tel.: 0173 5616609
www.lausitzbilder.de

André Zander, Tel.: 0355 48642790



Der Newcomer

MG HS MY24

Seit 2021 erobert die chinesische Automarke MG Deutschlands Straßen – mit großem Erfolg, denn schon Anfang 2024 konnte der 40.000ste Autoschlüssel übergeben werden. Mit dem HS rollt in diesem Jahr das fünfte Modell seit dem Markenreboot aus. Mehr Style, mehr Platz und mehr Effizienz – MG möchte mit vielen Verbesserungen ein weiteres Mal frischen Wind in die SUV-Szene bringen. Ins Auge stechen das moderne Design und der großzügige Radstand, doch auch der effiziente 1,5-Liter-Turbomotor und das funktionsreiche MG-iSMART-Bordsystem wissen zu überzeugen. Ab Ende 2024 auch mit Hybrid-Motor. ***Autohaus Härtel & Söhne mit Sitz in Cottbus, haertel-cottbus.de***

Kraftstoff: Benzin | Euro 6D-ISC-FCM | Motorleistung: 125 kW (170 PS) | Hubraum: 1.496 ccm | Kofferraumvolumen (max.): 1.484 l
Verbrauch (kombiniert, 100 km): 7,6 l | CO_2-Emissionen (kombiniert, WLTP) 173 g/km | Leergewicht: 1.625 kg

Katharina Stoldt, Tel.: 03375 5052-0

Der Allrounder

BMW iX1 xDrive30

Der BMW iX1 vereint die Vorzüge des elektrischen Fahrens mit jeder Menge Power und behält sich dabei ein gewisses Understatement bei, denn: Beim Design bleiben die Münchener zurückhaltend und setzen nicht etwa auf die Futuristik anderer Hersteller. Stattdessen gibt es ein Boost-Pedal zum Freisetzen der 313 Pferdestärken, eine sportliche Innenraumatmosphäre, 70-Prozent-Aufladungen in nur 28 Minuten und eine Reichweite von bis zu 436 Kilometern. Das macht ihn zu einem souverän auftretenden Allrounder, der lieber Taten als Worte sprechen lässt. ***BMW Wernecke mit Standorten in Cottbus, Wildau und Zossen, bmw-wernecke.de***

Antrieb: Elektro | Systemleistung: 230 kW (313 PS) | Kofferraumvolumen (max.): 1.495 l
Verbrauch (kombiniert, 100 km): 17,1 kWh | Max. Reichweite: 436 km | Leergewicht: 2.085 kg

Vierfaches SUV-Vergnügen – mit diesen vier Modellen von Kia, BMW, Ford und MG

Die Automobilverkäufer dieser Ausgabe (v.l.n.r.): Katharina Stoldt (BMW Wernecke), André Zander (Autohaus Härtel & Söhne), Ronny Roeder (Ford Frahnow) und Sebastian Fischer Klausnitz (Kia Fischer)

Sebastian Fischer-Klausnitz, Tel.: 0355 72990495

Das Powerhouse

Kia EV9 AWD

Über 5 m Länge, 385 PS, 512 km Reichweite – die bloßen Zahlen des Kia EV9 wissen zu beeindrucken. Doch der 2,6 t schwere Bolide überzeugt auch mit Alltagswerten. Da wäre zum einen das Fahrgefühl, welches Agilität mit Erhabenheit vereint, wenn man in 74 cm Sitzhöhe über den Asphalt gleitet. Zum anderen begeistert der Kia mit seiner Familientauglichkeit. Im Handumdrehen stehen sieben Plätze zur Verfügung. Außerdem bietet der EV9 bidirektionales Laden, versorgt damit Campinggeräte und zieht mit seinen 2.500 kg Anhängelast den Caravan oder Anhänger gleich mit. ***Kia Fischer mit Standorten in Cottbus, Guben, Forst und Eisenhüttenstadt, www.fischerautohaus.de***

Antrieb: Elektro | Motorleistung: 283 kW (385 PS) | Kofferraumvolumen (max.): 2318 l
Verbrauch (kombiniert, 100 km): 22,8 kWh | Max. Reichweite: 512 km | Leergewicht: 2.664 kg

Ronny Roeder, Tel.: 0355 2901132 13

Der Abenteurer

Ford EXPLORER BEV Premium

Dieser Ford ist bereit für jedes Abenteuer! Das sieht man ihm schon von außen an – so verspricht das markante SUV-Design Schnittigkeit und Sportlichkeit. Eingelöst wird dieses Versprechen mithilfe des 340 PS starken Elektromotors, der von einer bis zu 566 Kilometer weit reichenden Batterie gespeist wird. Solide 185 kW Ladeleistung lassen die Ladestopps angenehm kurz ausfallen. Im Innenraum liegt das Entdecker-Gen im Detail. Dort findet man die „Mega Console“ mit 17 Litern Fassungsvermögen für Laptops, Handtaschen oder Flaschen. Unter dem Touchscreen verbirgt sich sogar ein Schließfach. ***Ford Frahnow mit Sitz in Cottbus und Peitz, www.frahnow.com***

Antrieb: Elektro | Systemleistung: 210 kW (286 PS) | Kofferraumvolumen (max.): 1.660 l
Verbrauch (kombiniert, 100 km): 14,8 kWh | Max. Reichweite: 566 km | Leergewicht: 2.200 kg

Das wichtigste Holzhaus Europas?

Für unser Motor-Spezial besuchten wir diesmal die Zentrale von LéonWood.

Jahrelange Ideenpflege und ein Jahr Bauzeit für dieses Prachtwerk: Hier ist die Zentrale von LéonWood zuhause, die Dank schicker Beleuchtung vor allem während der Morgen- und Abenddämmerung ein echter Hingucker ist.

Maust, ein verschlafenes Dörfchen in Nachbarschaft der Tagebaue Jänschwalde und Cottbus-Nord, verwandelte sich in den 90er-Jahren in ein Paradies für Häuslebauer. Die LéonWood® Holz-Blockhaus GmbH, damals bekannt als Fine Wood, startete hier 1991 eine Erfolgsgeschichte, die bis heute an weit über 1.000 Orten europaweit ein neues Zuhause entstehen ließ.

Maust, der Holzhaus-Hotspot

Am Anfang stand die Vision eines ökologischen „Blockhaus-Dorfes“, in welchem die Vorzüge des natürlichen Materials Holz voll zum Tragen kommen. Dieter Schenkling lockte mit dieser Idee zahlreiche Interessenten an. 1993 begann dann der Bau der Holzhäuser in der neuen Siedlung, die zur größten Holzhaussiedlung Deutschlands heranwuchs. Über 50 Häuser stehen dort inmitten einer schönen Teichlandschaft, zwischen grünen Wiesen und gepflegten Radwegen.

Aufschwung mit Holzbau

Die Siedlung avancierte zum ersten großen Aushängeschild von LéonWood. Das Unternehmen wuchs in den Folgejahren um eine eigene Konstruktionsabteilung, mehrere Tochterfirmen und weitere Standorte in Deutschland und international.

Neues Zuhause für 35 Holzexperten

Mit dem stetigen Wachstum platzten die Räumlichkeiten der Firmenzentrale Maust so langsam aus allen Nähten. Der nächste logische Schritt: die Erweiterung der Firmengebäude – ein besonderes Herzensprojekt für die Geschäftsführung, der neben Dieter Schenkling auch Heiko Jost angehört. Mit dem eleganten Blockhausbau, der als Location für unser Fahrzeugshooting diente, verewigten sich die beiden auf beeindruckende Art und Weise. Bezugsfertig war der Bau 2021, 30 Jahre nach der Gründung von LéonWood. Zuhause ist hier das 35-köpfige Zentral-Team. Aus der Nachbarschaft grüßt heute statt aktiver Tagebaue der Cottbuser Ostsee.

LéonWood Holz-Bockhaus GmbH
Mauster Dorfstraße 78, 03185 Teichland,
OT Maust, T 035601 88888,
E: leonwoodzentrale@leonwood.de
www.leonwood.de

Holz trifft auf Wasser: Gegenüber vom Firmensitz entdeckte unser Shootingteam eine großzügige Teichlandschaft mit Seerosen und Koikarpfen.

Welterbe mit Sternchen

Empfehlungen für einen Besuch in Herrnhut

SACHSEN Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Der Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine mit Blick auf die Schwesternempore, Foto: Evangelische Brüder-Unität

Die Lausitz ist um eine UNESCO-Stätte reicher. Ende Juli gab das Welterbekomitee die Aufnahme der Herrnhuter Brüdergemeine gemeinsam mit den Siedlungen in Bethlehem in den USA und Gracehill in Nordirland in die Welterbeliste bekannt. Ebenso dazu gehört die Siedlung Christiansfeld in Dänemark, die den Welterbetitel bereits seit 2015 trägt. Für den kleinen Ort Herrnhut mit seinen gut 1.200 Einwohnern bringt der neue Titel ungewohnte Aufmerksamkeit aus der ganzen Welt mit sich. Das Interesse ist riesig – die Öffnung des Welterbe-Ensembles wird aber eher behutsam erfolgen. Ungeduldige können sich aber schon jetzt auf den Weg machen, und wer gut plant, wird mit besonderen Einblicken und dem ein oder anderen Sternchen belohnt.

Alles begann mit einem Beil …

Die bemerkenswerte Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine reicht gut 300 Jahre zurück. Laut Überlieferung bearbeitete der mährische Zimmermann und spätere Herrnhuter Missionar Christian David 1722 mit einem Beil den ersten Baum zum Aufbau Herrnhuts. Begründet als Siedlung für protestantische Glaubensflüchtlinge aus Mähren, wurde die Brüdergemeine alsbald zum Ursprungsort und Zentrum einer globalen Glaubensgemeinschaft.

Die Siedlungen, die weltweit entstanden, verkörpern das Konzept einer religiösen Idealstadt. Die gemeinsamen Werte der Brüdergemeine – Gemeinschaft, Gleichheit, Schlichtheit und Ordnung – spiegeln sich auch in der architektonischen Gestaltung ihres Lebensraums wider. Alle Brüdergemeinen folgen einem einheitlichen Grundmuster, das sich so auch in Herrnhut findet: Kirchensaal, zentraler Platz, Gottesacker und Gemeinschaftsgebäude. Die Architektur ist so schön wie schlicht. Die einfache, schnörkellose Ausstattung des Kirchensaals stellt die Gemeinde und ihren Glauben in den Mittelpunkt.

Auch das Zinzendorfschloss Berthelsdorf, das zwei Kilometer vom Zentrum der Stadt entfernt liegt, verzichtet auf Prunk und Pracht. Die weiße Fassade ist von gleichmäßigen Sprossenfenstern geprägt, weitere Verzierungen gibt es nicht. Dafür begrüßen Bibelworte über dem Eingangsportal die Eintretenden: „Hier übernachten wir als Gäste, drum ist dies Haus nicht schön und feste. So recht, wir haben noch ein Haus im Himmel, das sieht anders aus."

Weltumspannende Architektur

Der betont schlichte Baustil hat als Herrnhuter Barock sogar einen eigenen Namen bekommen und eine eigene Maßeinheit: Türen aus dem Berthelsdorfer Schloss würden problemlos in die Gebäude der Siedlungen in den USA oder Dänemark passen. Vom Herrnhuter Ortskern aus führt eine Lindenallee zum Gottesacker, dem Friedhof der Brüdergemeine. Er ist ebenso schlicht gehalten wie der Kirchensaal und das Schloss. Die Grabsteine sind flach im Boden eingelassen, Blumen oder aufwändigen Grabschmuck findet man hier nicht. Denn, so die Botschaft: Vor Gott sind alle Menschen gleich. Diese ungewöhnliche Form der letzten Ruhestätte wurde weltweit zum Vorbild, so dass sich auch in den anderen Herrnhuter Siedlungen Gottesacker finden.

Neben diesen architektonischen Gemeinsamkeiten ist es nicht zuletzt das kulturelle Erbe und der Glaube, der die über den Erdball verteilten Gemeinschaften verbindet: gottesdienstliche Traditionen, Erinnerungskultur, Musikpraxis, religiöse Toleranz. Diese Verbundenheit ist es, die den Kern der jüngsten Lausitzer Welterbetitels ausmacht. Die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Maria Böhmer betonte anlässlich der Neuaufnahme: „Die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine stehen für den kulturellen und geistigen Austausch über Ländergrenzen und Kontinente hinweg. Sie sind in Vielfalt vereint und damit ein Sinnbild für die Welterbeidee."

Das Ensemble der Herrnhuter Brüdergemeine wird Interessierten erst noch behutsam geöffnet, den kleinen Altan am Gottesacker kann man schon jetzt besteigen. Bild links: mushroom productions, Bild rechts: Philipp Herfort

Herrnhuter Sterne Manufaktur mit Schauwerkstatt, Ausstellung, Entdeckerwelt und Restaurant. Foto: Jan Gutzeit

Erste Entdeckungen
Das Völkerkundemuseum in Herrnnhut ist Teil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, wird aktuell aber komplett umgestaltet und ist regulär geschlossen. Allerdings werden von Zeit zu Zeit Führungen angeboten – gute Planung öffnet Türen. Dafür erzählt das Heimatmuseum viel über die Geschichte des Ortes und der Brüder-Unität. Und einen Hauch von Welterbe spürt man auf jeden Fall bei der Besichtigung des Kirchensaals mit Unitätsausstellung. Nicht fehlen sollte ein kleiner Spaziergang zum Gottesacker, einer barocken Parkanlage am Fuße des Hutbergs, die seit 1730 Begräbnisplatz der Herrnhuter Brüdergemeine ist – und zum Altan, einem kleinen Rundturm auf dem Hutberg. Der Schlüssel zum Altan kann zu den Öffnungszeiten im Heimatmuseum Herrnhut ausgeliehen werden, vom Turm aus eröffnet sich ein herrlicher Ausblick ins Lausitzer Gebirge. Zwischendurch oder danach empfiehlt sich ein Besuch bei „Nostalgia Privatim“, im ehemaligen Bahnhof. Dort gibt es leckeres Frühstück, zum Mittag regionale Kulinarik und ein kleines Lädchen. Ein Besuch in der inzwischen ebenso weltbekannten Herrnhuter Sterne Manufaktur rundet jeden Besuch in Herrnhut ab.

Das Sternchen zum Welterbe
Es ist die Weihnachtsgeschichte, welcher der Herrnhuter Stern seine überragende Bedeutung verdankt: symbolisiert er doch den Stern von Bethlehem und verkündet seine Botschaft in vielen Teilen der Welt. Seit 1897 wird er seriell hergestellt und gilt heute als Ursprung aller Weihnachtssterne. Vor über 180 Jahren im Schoß der Herrnhuter Brüdergemeine entstanden, leuchtete der erste Stern aus Papier und Pappe Anfang des 19. Jahrhunderts in den Internatsstuben der Herrnhuter Brüdergemeine. Von einem Erzieher im Mathematikunterricht erdacht, diente er zum Vermitteln eines besseren geometrischen Verständnisses. Fortan bastelten die Kinder am 1. Sonntag im Advent ihre Sterne und trugen diesen Brauch in ihre Familien. Bis heute ist es eine schöne Tradition, die besinnliche Weihnachtszeit mit einem Herrnhuter Stern zu beginnen.

Der Beginn der Manufaktur
Der Geschäftsmann Pieter Hendrik Verbeek erfand am Ende des 19. Jahrhunderts den ersten stabilen, zusammensetzbaren Stern. Das Neue an diesem Stern war sein durchbrochener Metallkörper mit Schienen, auf denen die Papierzacken mit Metallrähmchen aufgeschoben werden konnten. Durch diese Neuerung konnte der Stern erstmalig zusammengelegt versendet werden.

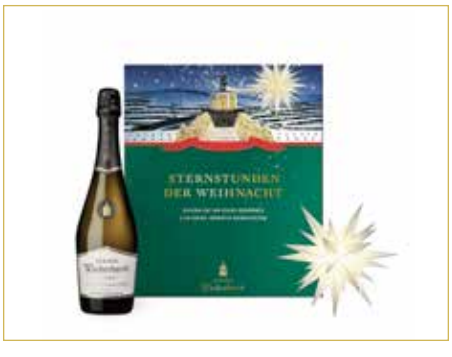
Nur echt mit 25 Zacken
In den folgenden Jahren entwickelte Verbeek die Bauweise weiter, gründete die „Sterngesellschaft mbH“ und meldete 1925 den ersten körperlosen Stern zum Patent an. Dieses Modell entspricht der heute gebräuchlichen Bauweise – stets mit 17 viereckigen und 8 dreieckigen Zacken.

Willkommen im Reich der Sterne
Unter dem Motto „Schauen Mitmachen Erleben“ lädt die Herrnhuter Sterne Manufaktur ihre kleinen und großen Gäste dazu ein, die Herstellung der traditionellen Sterne zu beobachten, in der Dauerausstellung mehr über die Geschichte zu erfahren oder auch in der Entdeckerwelt selbst kreativ zu werden. Das Restaurant „Bei Sterns“ lädt dabei zum Verweilen ein. Und wer einen der farbigen Sterne erwirbt, gehört zu den zahlreichen Menschen aus aller Welt, die das Symbol des Lichts von Bethlehem mit nach Hause nehmen und so das besinnliche Leuchten in ihre Familien tragen. ⊗

FAMILIEN
FREUNDLICHES ERLEBNIS

Herrnhuter Sterne Manufaktur
Oderwitzer Straße 8, 02747 Herrnhut
Tel.: 035873 3640, info@herrnhuter-sterne.de
Öffnungszeiten Manufaktur mit Schauwerkstatt & Restaurant & Entdeckerwelt:
Februar-August: Mo.-Sa. 9-17 Uhr,
September-Januar: Mo.-Sa. 9-18 Uhr,
sonn- & feiertags geschlossen

www.herrnhuter-sterne.de



Etwas Besonderes verschenken

Auf der Suche nach dem Besonderen kreiert die Herrnhuter Sterne Manufaktur in Zusammenarbeit mit typisch sächsischen Manufakturen jedes Jahr besondere Geschenkideen. Mit viel Liebe zum Detail und der sächsischen Weihnachtskultur entstehen außergewöhnliche Geschenkverpackungen, deren Symbiose alle Sinne anspricht.
Prickelnde Sternstunden zur Weihnacht:
Herrnhuter Stern in weiß samt LED-Beleuchtung sowie eine Flasche Sekt des Sächsischen Staatsweinguts Schloss Wackerbarth.
Weihnachtsduft und Sternenglanz:
Herrnhuter Stern in weiß samt LED-Beleuchtung sowie ein handgefertigter HUSS-Räucherofen mit Räucherkerzen in den Duftnoten Weihrauch und Sandel.
Beides zu finden im Onlineshop der Herrnhuter Sterne Manufaktur unter:
shop.herrnhuter-sterne.de

Großes Erbe in der Lausitz:
Das transnationale UNESCO-Welterbe „Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine“ ist neben dem Muskauer Park die zweite Welterbe-Auszeichnung für die Oberlausitz. Weitere UNESCO-Stätten in der Region sind der Geopark Muskauer Faltenbogen und die Biosphärenreservate Spreewald und Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Gemeinsam bilden sie das „Große Erbe“ der Lausitz. Ansprechpartner ist die Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH. Weitere Infos gibt es unter: **www.oberlausitz.com/grosses-erbe**

Vorhang auf...

für die „Chefetage“ der Lausitzer Theaterhäuser

Mit der nunmehr vierten Auflage unserer Fotoaktion kann man durchaus von einer Tradition sprechen – eine, die wir ebenso liebgewonnen haben wie die Lausitzer Bühnen und ihre Macher. Umso mehr freuen wir uns, dass wir dieses Mal die „Chefetagen“ aller fünf Theater zwischen Zittau und Cottbus auf die Bühne holen konnten. Denn genau darum geht es uns auch dieses Mal. Wir möchten jene ins Rampenlicht rücken, die sonst meist hinter den Kulissen aktiv sind und von dort aktuelle Themen für Sie in Szene setzen und sich in Zeiten klammer Kassen für den Erhalt von Kultur einsetzen.

In dieser Spielzeit widmen sie sich Themen, die schon immer aktuell waren oder es gerade wieder sind: Der Frage, was Gesellschaft und Demokratie ausmacht? Der Frage nach Geld oder Liebe? Der Rolle von Wasser in Zeiten von Klimawandel. Und immer auch geht es darum, warum Theater gerade in diesen Zeiten unverzichtbar ist. Die Antworten erleben Sie in den kommenden Monaten auf den Bühnen. In diesem Sinne wünsche wir uns, dass wir diese liebgewonnene Tradition alsbald fortsetzen können. Und nun: Vorhang auf!

Folgen wir dem Herzen? Oder dem Geld?

Die Spielzeit des Gerhart-Hauptmann-Theaters steht unter der Überschrift KAPITAL

Intendant Daniel Morgenroth in der Rolle des Bastién aus Ta Bouche. Foto: Martin Stefke

Geld oder Liebe? – Diese Frage steht im Zentrum unserer Operettenentdeckung Ta Bouche, die im Januar 2025 Premiere in Görlitz haben wird. Zwar scheint die Frage leicht zu entscheiden: Natürlich die Liebe, was denn sonst?!? Aber so einfach ist es dann eben doch nicht, denn zum Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Armen (Goethe)! Machen wir nicht alle immer wieder Kompromisse zwischen dem, was unser Herz uns sagt und dem, was uns ökonomische Vernunft gebietet? Wie viele Menschen sind in Berufen, die sie nicht glücklich machen, die aber ein gutes Auskommen versprechen? Wie viele Menschen bleiben in Positionen, weil sie Kredite abbezahlen müssen, weil da doch der nächste Urlaub winkt, das größere Auto oder oder oder. Die Abwägung zwischen dem eigenen Glück und den ökonomischen Realitäten trifft uns immer wieder, im ganz Großen wie im Kleinen. Leider haben wir aber nicht die schwungvollen Chanson-Melodien zur Hand wie Bastién, der am Ende doch seine große Liebe kriegt, bei dem sich die Probleme in Wohlgefallen auflösen. Die Lehre, die wir von unseren Helden ziehen können, ist so einfach wie banal: Dem Herzen sollten wir folgen, nicht dem Geld, denn nur mit Geld aber ohne Liebe macht das Leben doch keine Freude.

1922 – der 31jährige Komponist Maurice Yvain, der Chansons für Maurice Chevalier, Polaire und Jean Gabin schrieb, begeistert mit der Operette Ta Bouche das Publikum in Paris, Berlin und New York. In der Musik zu seiner fantasievollen Operette findet sich die rhythmische Finesse der Werke Jacques Offenbachs ebenso wie laszive Pariser Walzer und französische Chansons. „Schein hat mehr Buchstaben als Sein“, stellte der Satiriker Karl Kraus fest, und formulierte so auch die Lebensmaxime der Figuren aus Yvains Operette, die mit allen Mitteln versuchen, die Fassade eines Lebens aufrecht zu erhalten, dass sie sich längst nicht mehr leisten können. So sind in exquisiten französischen Badeorten eine exzentrische Dame, die sich nur „La Comtesse“ nennt, und Monsieur Du Pas de Vis auf der Suche nach neuen Einnahmequellen, da sie beide ihr Vermögen verspielt haben. Ihr scheinbar größtes verbliebenes Kapital: ihre Kinder. Die haben sich ineinander verliebt, was angesichts der finanziellen Lagen allerdings für die Eltern nicht sehr einträglich ist. Es folgt eine Kette von unerwarteten Erbschaften und unglücklichen Ehen, bevor sich die richtigen Paare finden …

Daniel Morgenroth,
Intendant Gerhart-Hauptmann-Theater ⊗

Höhepunkte der Spielzeit:

14.09.2024 Kurzschluss (DSE)
Komödie, Haus Zittau
05.10.2024 La Bohème
Oper, Haus Görlitz
19.10.2024 Nein zum Geld!
Komödie, Haus Zittau
26.10.2024 Ein Nussknacker (UA)
Tanzperformance, Haus Görlitz
16.11.2024 Frau Holle
Weihnachtsmärchen, Haus Zittau
18.01.2025 Der Geizige
Komödie, Haus Zittau
25.01.2025 Ta Bouche (Dein Mund…)
Operette, Haus Görlitz
01.03.2025 Wings of Wealth and Woe (UA)
Tanzstück, Haus Görlitz
22.03.2025 Gramsci (UA)/ Sour Angelica
Oper, Haus Görlitz
10.05.2025 Gatsby!
immersives Theatererlebnis,
Kema Werke Görlitz
20.06.2025 Robin Hood
Abenteuerstück, Waldbühne Jonsdorf

www.g-h-t.de

Eine Werkstatt für unsere Gesellschaft:

Die neue Bühne Senftenberg startet mit einer FestSpiel-Werkstatt in die Spielzeit

Das Team Künstlerische Leitung: Intendant Daniel Ris, Hausregisseurin Elina Finkel (re.) und Chefdramaturgin Karoline Felsmann werden zu ihren eigenen Handwerkern in der „Werkstatt Theater“. Foto: Steffen Rasche

Unter dem Titel „Werkstatt Theater“ beginnt die Spielzeit mit dem FestSpiel Senftenberg, bei dem sich zum ersten Mal die Türen des neuen Werkstattgebäudes öffnen werden. Die Baumaßnahme ist das erste Gebäudeprojekt, das mit den Mitteln des Programms „Strukturentwicklung Lausitz“ gefördert wurde. Das ist ein starkes Signal für die Bedeutung der Kultur in dieser Region. Der Bau mit all seinen neuen Möglichkeiten und zeitgemäßen Arbeitsbedingungen sichert die Zukunft der neuen Bühne.

„Werkstatt Theater“ steht aber auch für die künstlerische Arbeit am Theater: es ist ein Labor, Experimentierstätte. Im übertragenen Sinn lässt sich das Theater außerdem auch als eine Art Werkstatt für die Gesellschaft begreifen. In unserer gesellschaftspolitischen Gegenwart wird es zur „Werkstatt der Demokratie“. Theater schafft Erfahrungsräume, in denen Vielfalt als Bereicherung erlebbar wird und in denen sich Gesellschaft über die Gestaltung der Zukunft verständigen kann.

Das Motto der „Werkstatt“ rückt alle künstlerischen Facetten und faszinierenden Ausdrucksformen des Theaters ins Zentrum. Mit allen Inszenierungen der Spielzeit 2024/25 wird sich auf unterschiedliche Art und Weise „eingemischt“: Choreografie, Musik, Live-Hörspiel, Bildende Kunst, Figuren- und Objekttheater und vieles mehr. Diese Auseinandersetzung mit Formen und Inhalten bewegt uns auch über die fünf Premieren des FestSpiels hinaus. In der Musical-Komödie „Der kleine Horrorladen“ zum Beispiel spielt neben Spiel, Gesang und Tanz eine überlebensgroße Pflanze eine entscheidende Rolle, die von einem Puppenspieler geführt wird. In „Krabat“ als poetisches Erzähltheater, mit zwei Personen auf die große Bühne gebracht, wird mit Illustrationen, Animationen und Live-Musik eine ganz besondere Atmosphäre entstehen. Im Mai geht es dann mit „WerkStadt Theater“ in den öffentlichen Raum, so dass für alle Menschen Theater erlebbar sein wird. Und für das jüngste Publikum wird auch der Werkzeugkasten rausgeholt, wenn es heißt, dass Pettersson und Findus einen Weihnachtsbaum selbst bauen müssen.

Karoline Felsmann,
Elina Finkel & Daniel Ris
Team Künstlerische Leitung
der neuen Bühne Senftenberg ⊗

Premieren der Spielzeit:
27.9.-13.10.2024 FestSpiel „Werkstatt Theater“ inkl. 5 Premieren
05.11.2024 Das Tagebuch der Anne Frank
Klassenzimmer
08.11.2024 Tingel-Tangel – eine Friedrich Hollaender Revue
neue Bar
16.11.2024 Die Bremer Stadtmusikanten
Hauptbühne
30.11.2024 Warten auf'n Bus
Studio
03.12.2024 Pettersson und Findus kriegen Weihnachtsbesuch
Probebühne
12.02.2025 Die Eisbärin
Klassenzimmer
22.02.2025 Der kleine Horrorladen
Hauptbühne
12.04.2025 Krabat
Hauptbühne
13.05.2025 WerkStadt Theater
im öffentlichen Raum
31.05.2025 Shakespeare in Love
Amphitheater
22.06.2025 Eine Woche voller Samstage
Amphitheater

www.theater-senftenberg.de

Komm! Ins Offene!

Das Staatstheater Cottbus geht auf die Stadt und ihre Themen zu

Dem Spielzeitmotto folgend haben wir aus den jeweiligen Blickwinkeln unserer Sparten mit offenen und wachen Sinnen hineingespürt, welche Themen uns selbst und dem Publikum auf den Nägeln brennen.

Herausgekommen ist ein Spielplan, der ebenso bunt und vielfältig ist, wie wir uns die Gesellschaft und die Stadt wünschen. Das Thema „Zukunft gestalten“ zieht sich wie ein roter Faden durch die Saison. Theater ist ein spielerischer Entwurf, um Möglichkeiten des Zusammenlebens zu erproben, Versagens- und Zukunftsängste vor Augen zu führen und ihnen durch neue Perspektiven vielleicht auch den Schrecken zu nehmen. Wir werfen neugierig fragende Blicke darauf, wie es weitergehen kann mit uns, der Welt, der Region und der Stadt. Für die Produktion AUFSTAND wird Cottbus selbst zum Autor, der Stücktext entsteht aus Gesprächen mit der Bevölkerung. In einen Dialog begeben sich auch Ballett und Schauspiel. DER SANDMANN bringt E.T.A. Hoffmanns Traum- und Albtraumwelten auf die Bühne. Neue Blickwinkel nehmen wir im Konzertprogramm ein. Mit der Überschrift „Das Eigene und das Fremde“ lassen die Konzerte ferne Länder und höhere Sphären erklingen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Werken von Komponistinnen, die es in der Musikgeschichte immer schwer hatten, gehört zu werden. Das Hören als wichtigen Zugang zur Welt erforscht das Ballett unter dem Titel HĪERAN, dem altenglischen Wort für „hören“.

Bei allen Sinnesreizen, wo bleibt da die Liebe? Was wäre das Theater ohne sie? Das Ballettensemble vertanzt temperamentvoll Emotionen, Musik lässt uns in Gefühlen schwelgen. Doch mitunter ist die Liebe bloße Projektion der eigenen Wünsche auf das Gegenüber. Um Projektionen geht es auch in KLEIDER MACHEN LEUTE. Intendant Stephan Märki setzt sich in der Inszenierung mit seinem Schweizer Landsmann Gottfried Keller auseinander, der die literarische Vorlage lieferte. Diese spezielle Fassung von Alexander Zemlinskys Oper erlebt in Cottbus ihre späte Uraufführung. Damit verabschiedet sich Stephan Märki als Intendant des Staatstheaters von Cottbus.

Wir, das gesamte künstlerische Leitungsteam des Hauses, laden Sie in unserer letzten gemeinsamen Saison noch einmal ein, sich mit uns ins Ungewisse zu wagen, mit Zuversicht den Blick in die Zukunft zu richten und neugierig aufeinander zuzugehen:

KOMMEN Sie, treten Sie
mit uns hinaus INS OFFENE! ⊗

Premieren (Großes Haus):
28.09.2024
FRANZISKA LINKERHAND
Schauspiel nach Brigitte Reimann
19.10.2024
DER FREISCHÜTZ
Romantische Oper von Carl Maria von Weber
10.11.2024
RONJA RÄUBERTOCHTER
Märchenhaftes Familienstück nach Astrid Lindgren
30.11.2024
DER SANDMANN
Schauermärchen nach E.T.A. Hoffmann
25.01.2025
KLEIDER MACHEN LEUTE
Musikalische Komödie v. Alexander Zemlinsky
08.03.2025
MIT HERZ UND VERSTAND
Ballettabend mit Choreografien von Mauro Bigonzetti und Cayetano Soto
29.03.2025
HAMLET
Rock-Vaudeville nach Musik der Tiger Lillies
17.05.2025
MADAMA BUTTERFLY
Oper von Giacomo Puccini
28.06.2025
DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN
Oper von Leoš Janáček

www.staatstheater-cottbus.de

Das künstlerische Leitungsteam des Staatstheater Cottbus. Foto: Bernd Schönberger

Geschichten vom Wasser

Ein Stück nach Jurij Brězan eröffnet die Saison im Sorbischen National-Ensemble

Intendant Tomas Kreibich-Nawka blickt in der neuen Spielzeit mit dem Ensemble auf das Wasser und seine Geschichten.

Jurij Brězans „Geschichten vom Wasser“ aus dem Jahr 1986 erzählen von den Flüssen der Lausitz – ihrer Schönheit, ihrer Kraft und ihrer Bedeutung für die Menschen im Wandel der Zeit. Brězans poetische Impressionen von Jahreszeiten, Wasserspielen, Liebesgeschichten und dem reichen kulturellen Leben der Region werden von den Akteuren des Sorbischen National-Ensembles mit Musik, Tanz und einem ausgefeilten szenischen Bildwerk dargestellt.

Darüber hinaus eröffnet die Inszenierung Perspektiven auf das aktuelle und dringliche Thema der Wasserknappheit in der Lausitz: Die Regisseurin Cordula Hanns erzählt die Wassergeschichten in Rückblenden aus der Zukunftsperspektive. So werden Auszüge aus den Werken von Angela Stachowa und Róža Domašcyna, bspw. über die Folgen des Braunkohletagebaus, Teil der Erzählung. Videoprojektionen von versehrten Landschaften und ein modernes Kostümkonzept vervollständigen die Verknüpfung von gestern, heute und morgen. Verbunden werden alle Elemente durch die sagenhafte Gestalt des Wassermanns, der auch in dieser Erzählung als Gestaltenwandler, Herr über das Wasser und würdiger Herausforderer der Menschen und ihrer Eigenwilligkeiten erscheint.
Bewegende Choreografien von Mia Facchinelli sowie die lebendige Gesamtkomposition des Dresdener Musikers Paul Hoorn, die Tradition und Moderne verbinden, machen den Abend zu einem eindringlichen Erlebnis. Leichtfüßig und bildgewaltig zugleich bewegt sich die Inszenierung damit zwischen Utopie und Dystopie, rückt die Möglichkeit der Versöhnung von Mensch und Natur ins Zentrum und betont vor allem eins: die Schönheit der „Geschichten vom Wasser“. ⊗

Geschichten vom Wasser – Powědanje wo wodźe
Vorstellung ist in sorbischer Sprache mit Simultanübersetzung ins Deutsche

Besetzung: Ballett, Chor und Orchester
Musikalische Leitung: Katharina Dickopf
Libretto: C. Hanns (a.G.), S. Keßner (a.G.)
Regie: Cordula Hanns (a.G.)
Musik: Paul Hoorn (a.G.)
Choreographie: Mia Facchinelli
Bühnenbild & Ausstattung: Cordula Hanns (a.G.)
Simultanübersetzung:
Petra-Maria Bulang-Wenzel (a.G.)

Termine:
28.09. 19:30 Uhr in Bautzen, Saal des SNE (Uraufführung)
05.10. 19:30 Uhr in Bautzen, Saal des SNE
06.10. 17:00 Uhr in Bautzen, Saal des SNE
19.10. 19:30 Uhr in Cottbus, Kammerbühne

Uraufführungen der Spielzeit:
28.09.2024
Geschichten vom Wasser
Inszenierung mit Ballett, Chor und Orchester
03.11.2024
Die Abrafaxe und die Schwarze Mühle
Konzert mit Bildern & Sprecher
30.11.2024
SMY! – Bin ich?
Tanzstück
18.01.2025
Flussaufwärts ins Glück
Abendvogelhochzeit, Musiktheater
23.01.2025
Ab geht die Post
Vogelhochzeit für Kinder, Musiktheater
07.06.2025
Spreewälder Sagennacht
Open-Air – Musiktheater

www.ansambl.de

Plädoyer für Toleranz bleibt zeitlos

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater widmet sich aktuellen Themen

Theater ist in dieser Zeit unverzichtbar. Weil im Theater das Handy aus ist. Weil der Andere neben mir atmet, weil auf der Bühne Menschen nebeneinanderstehen können, die sich draußen zerfleischen würden. Weil Theater Verhalten vorhergesagt hat, lange bevor es Algorithmen gab. Weil im Theater das künstlich Inszenierte und das Unvorhergesehene aufeinandertreffen. Weil nirgendwo sonst Hänger und Pannen so aufregend sind. Weil Theater nur einmal geschieht.

Wir wollen uns auch mit dem neuen Spielplan den aktuellen Fragen der Zeit stellen. In unseren Vorstellungen bringen wir unsere Vorstellungen auf die Bühne. Und stellen sie zur Bewertung und Diskussion. Und das Ganze nicht nur sachlich und rational, sondern emotional und subjektiv. Und ohne Anspruch auf absolute Wahrheit.

Eine der Inszenierungen in unserem Repertoire, die programmatisch dafür steht, ist „Nathan der Weise“, das dramatische Gedicht des großen Oberlausitzers Gotthold Ephraim Lessing. Der Appell für Toleranz, gegenseitiges Verständnis und friedliches Zusammenleben statt Spaltung ist in „Nathan der Weise“ von erschreckender Aktualität. Wir befinden uns in Zeiten, in denen es darum geht, vieles von dem, was seit der Aufklärung mühevoll und mutig erkämpft wurde, zu verteidigen. Wir als öffentliche Begegnungsstätten möchten die Diskussionsräume wieder erweitern. Die durch das Grundgesetz garantierte Kunstfreiheit ermöglicht uns, alles auf der Bühne zu diskutieren. Theater darf nichts ausschließen, keine Meinungen und keine Menschen. Es muss nur menschlich sein.

Gotthold Ephraims dramatisches Gedicht „Nathan der Weise“ aus dem Jahr 1779 spielt Ende des 12. Jahrhunderts und hat bis heute nichts an seiner Aktualität verloren. Leider ist die Frage um die richtige Religion wieder zu einer aggressiv geführten Diskussion geworden, und auch heute kann man sich in dieser Auseinandersetzung nicht genug auf Humanität und Menschlichkeit ohne Vorurteile besinnen. Nathans Ringparabel über das Verbindende von Judentum, Christentum und den Islam ist ein zeitloses Plädoyer für Menschlichkeit, Gleichberechtigung und Toleranz. (Nächste Vorstellung: 28.12.2024, 19.30 Uhr im großen Haus).

Lutz Hillmann,
Intendant Deutsch-Sorbisches Volkstheater ⊗

Intendant Lutz Hillmann in der Titelrolle Nathan der Weise, Foto: Miroslaw Nowotny

Premieren der Spielzeit:

11. Oktober 2024
KURZ & NACKIG
Komödie von Jan Neumann
19. Oktober 2024 Radibor
WULKA WUTROBA (HERZ EINES BOXERS)
von Lutz Hübner
9. November 2024
DAS WINTERMÄRCHEN
Puppentheater nach William Shakespeare
und Franz Fühmann
17. November 2024
DIE KLEINE HEXE
von Otfried Preußler
22. November 2024
JOSEF UND MARIA
von Peter Turrini
29. November 2024
Deutsche Erstaufführung
AUF DER RÜCKSEITE DES MONDES
Die Geschichte der Bautzener
Beat-Band HERCY
16. Januar 2025
PJERŠĆEŃ (DER RING)
von Theo Fransz, übersetzt
von Měrko Brankačk
15. Februar 2025
SMJERĆ PO ŠTUČKACH (TOD IN STROPHEN, UA)
Ein Spreewaldkrimi
7. März 2025
TOD EINES HANDLUNGSREISENDEN
von Arthur Miller
8. März 2025
SCHLAFES BRUDER
Puppentheater nach dem Roman
von Robert Schneider
11. April 2025
KAFKA – „...UND DASS DU MIR
DAS LIEBSTE BIST“
Biographical von Stefan Wolfram
13. April 2025
PAULAS REISEN
Puppentheater von Paul Maar
26. April 2025, Drachhausen
PÓRAJŠO SE WEN DO SWĚTA
(AUF IN DIE WELT, UA)
Eine musikalisch-szenische Collage
21. Mai 2025
KRALOWKA BARWOW
(DIE KÖNIGIN DER FARBEN)
Puppentheater
12. Juni 2025, Hof der Ortenburg
ALICE IM WUNDERLAND
29. Bautzener Theatersommer

www.theater-bautzen.de

UNESCO 5 • Susann Troppa beim Kulturforum Lausitz.
Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

PERSPEKTIVWECHSEL

Wo schlägt Dein Herz in der Lausitz?

„Herrnhuter Relief“, Detailaufnahme der Arbeit von Katrin Günther beim Fotoshooting mit Adina Rieckmann vom MDR in der Ausstellung „Perspektivwechsel“ zum Lausitz Kulturforum 2024 © Kulturentwicklung Lausitz

Mit einer Kunstausstellung in der Energiefabrik Knappenrode und Karten, die die Lausitz als eine große Fläche zeigen, laden Sachsen und Brandenburg in diesem Jahr dazu ein, gemeinsame länderverbindende Perspektiven für die Kultur in der Lausitz zu entwickeln. Am 12. September 2024 trafen sich hier zum zweiten Lausitz Kulturforum 150 Menschen, die die Lausitz aktiv gestalten, um sich gegenseitig zu inspirieren.

Die Referentinnen für die Lausitz Kulturkoordination in Brandenburg, Theresa Bauer (re.) und Annalena Hänsel (mi.) beim Austausch im Foyer der Energiefabrik Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Im Mittelpunkt des Kulturforums stand der Austausch zwischen Wissenschaft, Kunst, Kultur und Tourismus, der die vielfältigen Perspektiven auf die Zukunft der Lausitz sichtbar machte.

Es begrüßten Markus Franke, Abteilungsleiter Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und Brigitte Faber-Schmidt, Abteilungsleiterin Kultur im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg.

Prof. Dr. Christian Stegmann vom Deutschen Zentrum für Astrophysik (DZA) lieferte in seinem Impulsvortrag „Von der Lausitz ins Universum“ einen faszinierenden Blick auf die Potenziale für neue technologische Entwicklungen, die in der Lausitz entstehen werden. Zugleich spiegelte er aber auch unser menschliches Interesse an den großen Fragen des Seins. Er verdeutlichte, wie die Lausitz nicht nur als kultureller, sondern auch als wissenschaftlicher Standort global an Bedeutung gewinnt. Mit Projekten wie dem DZA soll die Region zu einem internationalen Zentrum für Astrophysik werden. Stegmann zeigte auf, wie dieser wissenschaftliche Aufbruch in der Lausitz neue wirtschaftliche und kulturelle Horizonte eröffnet.

Prof. Christian Stegmann beim Lausitz Kulturforum 2024. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Doch nicht nur die Wissenschaft prägte das Forum. Die sorbische Kultur, ein wichtiger Bestandteil der Identität der Lausitz, wurde von Jan Budar, Direktor der Stiftung für das Sorbische Volk, ins Zentrum gerückt. Er betonte, dass die kulturellen Wurzeln der Sorben eine Schlüsselrolle im Wandel der Region spielen und weiterhin gepflegt und im Strukturwandel mit guten Möglichkeiten für innovative Kultur- und Medienformate gefördert werden.

Maksimilian Hasacki vermittelt in einem humorvollen Crashkurs einen ersten Einstieg in die niedersorbische Sprache. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Der Gründer des Projektes „Zorja“, Maksimilian Hasacki, ergänzte diese Perspektive mit einem innovativen Ansatz, der es Erwachsenen ermöglicht, die niedersorbische Sprache zu erlernen und damit die sorbische Kultur lebendig zu halten.

Therés Wurzler vom Lausitzer Seenland Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Auch der Tourismus als wachsender Wirtschaftszweig in der Lausitz fand seinen Platz im Forum. Therés Wurzler präsentierte die Vision einer barrierefreien Zukunft für das Lausitzer Seenland, in der Natur, Erholung und kulturelles Erbe für alle zugänglich sind.

Die UNESCO-Welterbestätten, -Biosphärenreservate und der UNESCO Global Park Bad Muskau tragen mehr und mehr zur internationalen Strahlkraft der Region bei.

„Die Herrnhuter sind seit Jahrhunderten das vielleicht Weltläufigste, dass die Lausitz kulturell zu bieten hat“ sagte Thomas Pilz von der Bürgerregion Lausitzer Perspektiven und Werkstatt-Moderator für die Bereiche „Zentrale Leuchtturmprojekte & Zivile Teilhabe“.

Dass die Herrnhuter Siedlungen 2024 den UNESCO Welterbetitel erhalten haben und die Lausitz neben der sorbischen Kultur als immaterielles Erbe insgesamt nun fünf UNESCO Welterbestätten beheimatet, wurde offenbar, als der Architekt Daniel Neuer als Mitglied der transnationalen Arbeitsgruppe Welterbe die Herrnhuter Brüdergemeine mit einem Blick auf ihre frühen Anfänge und ihre beeindruckende transnationale Verbreitung vorstellte.

Mike Altmann moderiert durch das Lausitz Kulturforum 2024. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

In der Turbinenhalle der Energiefabrik fand unter dem Begriffsduo „Sorbisch & spannend“ eine von insgesamt zehn Kreativ-Werkstätten des Lausitz Kulturforums statt.
Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Im zweiten Teil des Forums, dem interaktiven Werkstattprozess, wurden die Teilnehmenden selbst zu Impulsgebern. In kleineren Gruppen hatten sie die Möglichkeit, mithilfe von zehn Begriffspaaren Vorschläge zu erarbeiten, wie die Lausitz künftig gemeinsam entwickelt werden kann. Die Begriffspaare, wie beispielsweise „Energie & Eleganz“, „UNESCO – unwiderstehlich“ sowie „Trends & Teilhabe“, dienten als kreative Ausgangspunkte, um die verschiedenen Themenfelder der Region miteinander zu verknüpfen und innovative Ideen für das eigene Handeln zu entwickeln.

„Energie & Eleganz“ forderte die Teilnehmenden dazu auf, über die Verbindung von industrieller Stärke und ästhetischer Gestaltung nachzudenken, um die Lausitz als nachhaltige, innovative Region darzustellen. Hier standen Fragen im Raum, wie man die ehemalige Industrielandschaft umweltfreundlich und modern gestalten kann, ohne ihre Geschichte zu verleugnen. „UNESCO – unwiderstehlich“ drehte sich um das Potenzial der Region, international anziehend zu wirken. Die Teilnehmenden überlegten, wie kulturelles Erbe nicht nur geschützt, sondern auch auf kreative Weise zugänglich gemacht werden kann.

Das Begriffspaar „Trends & Teilhabe“ stellte die Frage in den Raum, wie innovative kulturelle und wirtschaftliche Trends so gestaltet werden können, dass möglichst viele Menschen davon profitieren. Es ging darum, wie die Region sich für alle Gesellschaftsschichten und Altersgruppen öffnen kann und wie Teilhabe als zentrale Säule der Entwicklung integriert wird. Durch diese Impulse versteht sich das Forum als Plattform, auf der nicht nur Experten, sondern auch die Teilnehmenden selbst aktiv zur Gestaltung der Zukunft der Lausitz beitragen.
Diese partizipativen Ansätze verdeutlichen, dass der Wandel in der Lausitz nur gemeinsam gelingen kann. Die Diskussionen und Vorschläge der Teilnehmenden zeigten klar auf, dass die Region sich durch ihren besonderen Charakter – eine Mischung aus industriellem Erbe, kultureller Vielfalt und natürlicher Schönheit – profilieren kann. ⊗

Blick in die Ausstellung „Perspektivwechsel“ mit Ölgemälde von Frank Hoffmann und einem Herrnhuter Relief von Katrin Günther 2024.
Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

GEMEINSAM WEITER

Perspektivwechsel an vielen Orten

Noch bis zum 20. Oktober 2024 kann die zum Lausitz Kulturforum eröffnete Kunstausstellung „Perspektivwechsel“ in der Energiefabrik Knappenrode besichtigt werden.

Im November 2024 eröffnet der Kulturraum im sächsischen Teil der Lausitz, auf der Berliner Straße in Görlitz, mit der Ausstellung seinen neuen Standort der Abteilung Kulturentwicklung Lausitz. Auch im Landkreis Bautzen wird die Überblickskarte zur Lausitz mit einer Ausstellung im KulturReWir Wachau zu sehen sein. Die Referentin für Kulturentwicklung Lausitz und Kuratorin der Ausstellung, Sabine Zimmermann-Törne, bietet an, die zur Ausstellung entwickelten Kulturkarten und jeweils für den Standort passend ausgewählte Kunstwerke in den kommenden Jahren auch an anderen Orten in der Lausitz auszustellen, um sich mit Menschen darüber austauschen und verorten zu können, wo ihr Herz für die Lausitz schlägt. Die Kulturfabrik Meda als Knotenpunkt im Netzwerk Bürgerregion Lausitz hat für den kommenden Sommer 2025 bereits Interesse für eine Ausstellung angemeldet.

Blick in eine der zehn Werkstätten beim Lausitz Kulturforum 2024 mit Maria Schöne, Museumsleiterin der Energiefabrik Knappenrode, Olaf Franke, Geschäftsführer der MGO / Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH und Josephina Bretschneider. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Das Format bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise mit künstlerischen Reflexionen des Strukturwandels in der Lausitz auseinanderzusetzen. Die gezeigten Gemälde, Objekte, Installationen und Reliefs von Katrin Günther, Frank Hoffmann, Sascha Röhricht, Stephan Popella und Sandro Porcu zaubern immer wieder auf ganz verschiedene Weise ein Lächeln in die Gesichter.

A

Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

B

Foto: Arne Hasselbach © Kulturentwicklung Lausitz

C

Foto: Arne Hasselbach © Kulturentwicklung Lausitz

A *»Kraftort« Installation von Sascha Röhricht in der Ausstellung Perspektivwechsel 2024*

B *„Gerhard“ Zacke auf einer Rolle Linoleum von Katrin Günther*

C *Portrait der Künstlerin Katrin Günther in der Energiefabrik Knappenrode in der Ausstellung Perspektivwechsel 2024*

D *Stephan Popella vor seiner Arbeit „Neuland“*

E *Detail der Arbeit Sandro Porcus: „Die Oper“ 2024*

D

Foto: Arne Hasselbach © Kulturentwicklung Lausitz

E

Foto: Arne Hasselbach © Kulturentwicklung Lausitz

Fazitrunde beim länderverbindenden Abschlusspodium zur Kulturentwicklung in der Lausitz und mit Ausblick auf das nächste Kulturforum 2025 mit Brigitte Faber-Schmidt vom MWFK, Dr. Stephan Meyer (2.v.l.), Konventsvorsitzender des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien und Markus Franke (re.) vom SMWKT. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Die im Landkreis Elbe-Elster aufgewachsene Künstlerin Katrin Günther, heute Professorin für experimentelles Gestalten in Dessau und bekannt für ihre detailreichen, großen grafischen Landschaften, experimentiert unter dem Thema Perspektivwechsel beispielsweise mit Herrnhuter Sternen in unterschiedlichen räumlichen Anordnungen und thematisiert in einer weiteren großen Arbeit die durch den Braunkohletagebau geprägte, entstehende künstliche Seenlandschaft, während der Künstler Stephan Popella in den für die Ausstellung ausgewählten Gemälden mit der Aneignung der Abraumhalde als „Neuland“ provoziert. Frank Hoffmann stellt in seinen Ölgemälden den Menschen in seinem Sein und Suchen in den Mittelpunkt, während die Installation „Kraftort“ von Sascha Röhricht die Besucher auf einem Sessel unter einem Meer von Büchern direkt zum Verweilen einlädt. Während Sandro Porcu uns mit seiner Arbeit „Die Oper“ dazu einlädt, fulminant und kreativ zu werden, wenn wir über die Zukunft der Lausitz nachdenken. Das zweite Lausitz Kulturforum hat einmal mehr gezeigt, dass der Wandel in der Region nicht allein durch wirtschaftliche oder technologische Innovationen vorangetrieben wird. Vielmehr ist es die kulturelle Identität, die im Zentrum des Wandels steht und als Motor für die Zukunft dienen kann. ⊗

Ausblick Lausitz

Eine Region voller kulturaktiver Menschen

Beide, das Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWKT) und das Brandenburgische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) sind sich einig darüber, dass wir in der Kulturentwicklung mit neuer Teamverstärkung auf beiden Seiten weiterhin gut länderübergreifend arbeiten werden. In Brandenburg hat zum 1. September Teresa Bauer im MWFK als Referentin für Kultur ihr Amt aufgenommen. Auf sächsischer Seite wird Anna-Maria Bertko als Regionalmanagerin das Team erweitern. Dr. Stephan Meyer, Konventsvorsitzender des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien, brachte die Bedeutung der gesamten Region auf den Punkt: „Wir haben ein gutes Fundament und wir haben viele Alleinstellungsmerkmale, die wir nutzen sollten.“ Die Energiefabrik selbst ist einer dieser originären Orte – sie verkörpert die Geschichte, die Transformation und das kulturelle Potenzial der Lausitz. Die Lausitz mit ihren vielen engagierten Menschen ist auf dem besten Weg, ihre einzigartigen Merkmale zu nutzen und den Strukturwandel als Chance für eine kulturell, wissenschaftlich und wirtschaftlich gute Zukunft zu gestalten. Das grenzübergreifende Lausitz Kulturforum richtet sich an Kunst- und Kulturschaffende sowie Akteure aus Brandenburg und Sachsen, die die Lausitz im Prozess des Strukturwandels gemeinsam gestalten möchten.

Um den Prozess der Kulturentwicklung in der Lausitz sowie länderübergreifend weiter vorantreiben zu können, wurde jeweils eine Koordinierungsstelle Kultur in Sachsen und Brandenburg eingerichtet.

Das Ziel der beiden Koordinierungsstellen ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Stärkung der kulturellen Identität, des Transformationsmotors Kultur im Prozess des Strukturwandels und der Förderung einer länderübergreifenden Entwicklung der Lausitz als Modellregion. Die länderübergreifende Koordinierung der Lausitz Kulturentwicklung in Görlitz und die Lausitz Kultur Koordinierungsstelle in Cottbus werden im Rahmen der STARK-Förderrichtlinie aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. ⊗

www.lausitz-kultur.eu

Sabine Zimmermann-Törne
ist Ausstellungsmacherin und begleitet seit Februar 2024 die länderübergreifende Zusammenarbeit als Referentin Kulturentwicklung Lausitz im Kulturraum ON. Foto © Nils Stelte

Die Energiefabrik Knappenrode mit ihrer imposanten Gebäudekulisse und großartigen Ausstellung war jahrzehntelang das industrielle Herz der Region und ist mit dem heutigen Museumskomplex ein beeindruckendes Zeichen des Wandels und des Aufbruchs. Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

Ja znaju kraj

Ich kenne ein Land

Das über den QR-Code hörbare zweistimmige Lied »Ja znaju kraj«, gesungen von Sarah und Josephina Bretschneider, wurde beim Lausitz Kulturforum in Knappenrode aufgenommen. Die beiden Sängerinnen sind als Sorbinnen in Bautzen aufgewachsen. Im Theaterstück „Unser Land“ singen sie am Ende des Stückes das sorbische Volkslied »Ja znaju kraj« / »Ich kenne ein Land« und erklären nach ihrer Aufführung beim Kulturforum: „Es ist eine wunderschöne Liebeserklärung an die Lausitz – ein Lied, komponiert von Korla Awgust Kocor mit einem Text von Handrij Zejler.“ Das Stück „Unser Land“, das die sorbische Geschichte und Kultur aufarbeitet, wurde über zwei Jahre hinweg auf der Grundlage von Interviews mit sorbischen Menschen aus der Ober- und der Niederlausitz entwickelt. Es wurde an verschiedenen Orten u.a. in Cottbus, Kittlitz und zuletzt, von Hans Narva initiiert, beim Kommen & Gehen – dem Sechsstädtebundfestival! im Klosterhof in Zittau aufgeführt. ⊗

Josephina und Sarah Bretschneider auf dem Gelände der Energiefabrik Knappenrode 2024, Foto: Iona Dutz © Kulturentwicklung Lausitz

High Five!

Das Lausitz Festival feiert eine erfolgreiche fünfte Saison

Spätestens mit dieser Saison ist das Lausitz Festival in der Region angekommen. Was in den ersten vier Jahren sorgsam vorbereitet wurde, hat sich nun endgültig ausgezahlt. Und es war zu merken, dass endlich Planbarkeit eingezogen ist – erstmals konnte das Team um Intendant Daniel Kühnel und Geschäftsführerin Maria Schulz wenigstens mit etwas Vorlauf an die Umsetzung gehen. So hat die bereits in der letzten Festivalsaison aufgebaute Tanzsparte in der Region nun ihren gemeinsamen Rhythmus gefunden – und vor allem das Publikum hat es mit vielen ausverkauften Vorstellungen gedankt. Noch Ende 2023 war Kritik am Lausitz Festival laut vernehmbar, der Schlussapplaus konnte diese leiser werden lassen, ohne sie zu ignorieren. Fünfter Vorhang. Verbeugung. Die Lausitz freut sich schon aufs Festivaljahr 2026.

„Ich danke allen Beteiligten des Lausitz Festivals für das große Engagement und das ausgezeichnete Miteinander. Nur durch diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte dieses anspruchsvolle Programm in der gesamten Region ermöglicht werden."

Daniel Kühnel, *Intendant des Lausitz Festival*

Allerlei Anderselbst

Intendant Daniel Kühnel hat mit dem Lausitz Festival 2024 ein gutes Köpfchen, Händchen und Netzwerk bewiesen. Drei Wochen reihten sich aufregende Inszenierungen, emotionale Konzertereignisse und intensive Gespräche mit Akteuren aneinander, die aus der Lausitz auch ein Licht ins nationale und internationale Kulturerleben senden. Internationale Stars treffen Künstler aus der Lausitz und ein Publikum aus aller Welt – und allesamt hat mit »Anderselbst« ein Motto umarmt, wie es kaum besser in eine Zeit gesellschaftlicher Divergenz passen könnte. Niemand kann ohne das Andere ein Selbst definieren, beides entwickelt sich im steten Bezug aufeinander, in der Kunst wie im Alltag. Letztendlich passt das Motto auch im Bezug aufs Festival, das im Ringen mit der internationalen Außenwirkung und der Erdung in der ländlichen Lausitz sich nun im eigenen Anderselbst pudelwohl fühlen dürfte.

Die Highlights

Zu den Höhepunkten dieser Festivalsaison zählten sicher beide Endpunkte: der quasi erste Vorhang mit dem Theaterstück »Othello / Die Fremden« in der ehemaligen Glasmacherfabrik in Weißwasser. Ein im wahrsten Sinne des Wortes bewegtes und bewegendes Stück, dass die gesamte Industriebrache zur Bühne machte und dem Publikum Stück für Stück den Schleier nahm und ein echtes Gänsehautfinale bereitete. Aufgepasst: das Stück wird im kommenden Jahr wieder aufgenommen und der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Die vier Vorstellungen des Shakespeare-Stücks mit u. a. Götz Schubert finden vom 28. bis 31. August 2025 statt. Ebenso beeindruckend war der Schlussakkord, die spektakuläre Tanzperformance im ehemaligen Flugzeughangar samt Song-Poetry-Jam »Lausitzlieder« und einem DJ-Set von Lars Eidinger und Heimlich Knüller. Auf der Perlenkette dazwischen reihten sich Antú Romero Nunes »Empusion« von Olga Tokarczuk, Yaron David Müller-Zachs »Recital for Cathy« von Luciano Berio und Philipp Hochmairs »Der Prozess« von Franz Kafka aneinander, stets die Auseinandersetzung zu Themen des Selbst und des Anderen, Fragen von Identität, Selbst- und Fremdbestimmung im Fokus. Ein besonderes Zusammenspiel lieferte die theatralische Bootsfahrt über den Senftenberger See samt Aufführung einer chinesischen Kunqu-Oper aus dem 17. Jahrhundert.

Rückspiegel und Vollgas

Mit rund 60 Veranstaltungen in zehn Sparten, acht Originalproduktionen und 22 ausverkauften Aufführungen feierte das Lausitz Festival eine furiose Saison. Die Gesamtauslastung des Festivals betrug 85 % und brachte über 10 Tausend Gäste an Orte, die teils wirklich schwer zu erreichen sind und nur über begrenzte Kapazitäten verfügen. Aber genau das ist auch ein Reiz des Festivals, das Feuilleton in die Pampa zu bringen, Weltstars einem kleinen Auditorium fast als Wohnzimmerkultur zu präsentieren.

Sowohl Spielstätten als auch Inhalte liefern subtile und manchmal auch unmittelbare Bezüge zum Strukturwandel – beispielsweise wenn bei der Othello-Inszenierung von Marcel Kohler die Lausitz direkt im Stück und zudem in einer Kulisse industriellen Untergangs adressiert wird. Das macht Lust auf mehr – und diesmal darf mit mehr Vorlauf denn je verkündet werden, dass die kommende sechste Ausgabe des Lausitz Festival am 25. August 2025 eröffnet wird. ⊗

Lausitz Festival

Musik, Theater, Tanz, Film und Literatur, Gespräche und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst treffen beim Lausitz Festival auf einzigartige Spielstätten, welche die wechselvolle Geschichte der Lausitz widerspiegeln. Das Festival steht unter der Schirmherrschaft der Ministerpräsidenten von Brandenburg und Sachsen, Dr. Dietmar Woidke und Michael Kretschmer. Jede Festivalausgabe greift jeweils einen Aspekt des Strukturwandels heraus, der künstlerisch in verschiedenen Sparten und Veranstaltungen umgesetzt wird.

Das Lausitz Festival wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.

www.lausitz-festival.eu ⊗

Die szenische Lesung aus Radka Denemarkovás Roman „Das Geld von Hitler“ lieferte die Autorin (vorn) persönlich ab, Schauspielerin Christine Hoppe (hinten) komplettierte herrliche Momente, Foto: Marcel Schröder

„Othello / Die Fremden“ – immersives Theater unter der Regie von Marcel Kohler, mit Götz Schubert. Ein von der Kritik gefeierter Festivalauftakt in den TELUX-Hallen. Foto: Marlies Kross

Die WDR Big Band begeisterte in der Kulturweberei mit „Jazz made in Europe“, Foto: Pawel Sosnowski

Ein Weltstar in der Dorfkirche: Gabriela Montero am Piano in Cunewalde; Foto: Nikolai Schmidt

Zwei Tage wurde Burg und Kloster Oybin zum fernöstlichen Tempel: die chinesische Kunqu Oper lieferte ein gelungenes Crossover, Foto: Nikolai Schmidt

Musikalisches Hineingleiten in den Wahnsinn – „Bin ich das Andere? Recital for Cathy“ im Staatstheater Cottbus, Foto: Marlies Kross

Im Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst traf sorbische/wendische Identität von Hella Stoletzki auf das Kunst- und Community Radio Industry, Foto: Marlies Kross

Gänsehaut-Auftakt: „Freude schöner Lausitzfunken“ als Hommage an Beethoven und Europa mit einem exzellenten Chor und einem mitsingenden Altstadtfest in Görlitz, Foto: Nikolai Schmidt

Ausstellungspiegel Herbst 2024

Foto: Holm Helis

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
Was macht eine Uhr zur Damenuhr?
Noch bis Ende Dezember 2024

Unter dem Titel „Die Zeit ist weiblich." stehen in der aktuellen Sonderausstellung die Damenuhren und die Rolle der Frauen im Zusammenhang mit der Uhr im Mittelpunkt. Die Ausstellung betrachtet einerseits die Frage, was eine Damenuhr ist bzw. was eine Uhr zu einer Damenuhr macht. Andererseits wird gezeigt, welche Rolle Frauen in der Uhrenindustrie spielen und welchen Einfluss sie auf die Uhr, auf den Umgang mit der Zeit und auf das Uhrmacherhandwerk ausgeübt haben. Dabei ist die Beurteilung, wann eine Uhr eine Damenuhr ist, auf den ersten Blick keine leichte. Macht allein die Größe eine Uhr zu einer Damenuhr? Oder ist es das optische Erscheinungsbild? Die Ausstellung präsentiert dafür zahlreiche Stücke aus Glashütter und internationaler Fertigung und gibt eine verblüffend einfache Antwort auf diese Frage.

© Dominik Wolf

Konrad-Wachsmann-Haus Niesky
Holzbauten in alle Länder
noch bis 22.12.2024

Johann Pech (1860–1941) begann sein Arbeitsleben als Zimmermann in Kreba. Im Alter von 30 Jahren tat sich für ihn in Niesky eine neue Perspektive auf. Als Montagezimmerer für die international bereits erfolgreiche Firma Christoph & Unmack fertigte er u.a. Behausungen für Militär, Kolonialverwaltungen, Krankenhäuser, Unternehmen. Pech wurde bald mit der Ausführung von verschiedensten Holzbauten im Ausland beauftragt. Seine Briefe, Ansichtskarten und Souvenirs aus jener Zeit bilden heute einen Nachlass, der in der Sonderausstellung gezeigt wird.

© Künstler

Kunstgussmuseum Lauchhammer
Holz trifft Kunstguss!
25.08. bis 10.11.2024

Die Sonderausstellung präsentiert Arbeiten des Holzbildhauers Christian Schmidt. Der Autodidakt widmet sich seit vielen Jahren der Kettensägenschnitzkunst. Er liebt fließende Formen und legt viel Aufwand in die Oberflächengestaltung. Die fein geschliffene Holzmaserung unterstreicht die Form der Figuren. Tipp: Am 19. Oktober wird Schmidt beim Finale der Deutschen Meisterschaft im Speedcarving am Grünewalder Lauch zu erleben sein. Bei dieser speziellen Art des Wettbewerbs wird in einer vorgegebenen Zeit eine Holzskulptur geschnitzt.

Energiefabrik Knappenrode
Zwischen Holzbaukunst & industriellem Bauen
17.11.24 bis 22.03.25

Der deutsch-sorbische Bauingenieur Eberhard Deutschmann/Dučman (1926-2005) zählt zu den bedeutenden Vertretern des industriellen Bauens und gilt als wichtige Persönlichkeit des sorbischen Kulturlebens. Die Ausstellung stellt die erste Werkpräsentation dar. Zeichnungen, Fotografien, Möbel und Bücher zeigen seine Schaffenskunst, beginnend mit der Erforschung der sorbischen Volksbauweise, über seine Stützenentwicklungen für Braunkohlekraftwerke bis hin zu neuen Technologien für das industrielle Bauen im Wohnungs- und Gesellschaftsbau.

Aktuelle Sonderausstellungen im Kulturhistorischen Museum der Görlitzer Sammlungen

Foto: Kai Wenzel

Graphisches Kabinett im Barockhaus
Geschenkte Meisterwerke. Dank an eine Görlitzer Spenderin
28.09.24 bis 21.04.25

Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt die Görlitzerin Ilse Kirstein die Görlitzer Sammlungen durch eine jährliche Spende zugunsten des Graphischen Kabinetts. Mit ihrer Hilfe konnten zahlreiche bedeutende Kunstwerke erworben werden, die jetzt in einer Sonderausstellung präsentiert werden. Zu sehen sind Werke von namhaften Künstlern der Klassik, Romantik und Moderne. Die Stadt Görlitz und die Görlitzer Sammlungen danken Ilse Kirstein mit dieser Ausstellung für ihre langjährige Unterstützung.

Kaisertrutz
Die Suchenden. Die Kunst des Jakob-Böhme-Bundes
04.05. bis 17.11.2024

Foto: Pawel Sosnowski

Inspiriert von Jacob Böhmes Gedankenwelt und Mystik fanden sich Künstlerinnen und Künstler aus unterschiedlichen Sparten von 1920 bis 1924 im einzigarten »Jakob-Böhme-Bund« zusammen. In einer Zeit der kulturellen und künstlerischen Neuorientierung nach Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreiches waren sie auf der Suche nach neuen Idealen. Gemeinsam suchten sie nach einer neuen Sakralkunst, nach einer neuen geistigen Kunst. Davon erzählt die aktuelle große Sonderausstellung im Kaisertrutz auf eindrucksvolle Weise.

Schatzkammer im Barockhaus
Bücher. Eine Frage der Herkunft
28.08.24 bis 28.02.25

Tausende verschiedene Besitzmarkierungen finden sich in und auf Büchern und Manuskripten der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften, deren Bestände bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen. Diese handschriftlichen Einträge, Exlibris oder Stempel erzählen oft eine spannende Geschichte über das Buch und seine Besitzer – so auch die Auswahl in dieser Schau. Bei den mit teils kriminalistischem Gespür geführten Recherchen entfaltete sich ein interessantes Panorama der Zeit- und Personengeschichte.

Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus
Melancholie Ästhetik der Vergänglichkeit & Leere
07.09. bis 17.11.2024

Die Freiheit des Menschen zwingt ihn, selbst nach Identität und Lebenssinn zu suchen. Dabei kann der empfundene Mangel an authentischer Einheit zwischen Individuum und Welt eine schmerzhafte Nachdenklichkeit auslösen, die gemeinhin als Melancholie bekannt ist. Die Ausstellung zeigt Werke aus der Sammlung Grafik und Malerei des BLMK, die den Blick in genau diese düsteren Sphären des modernen Seelenlebens richten. Wichtige Aspekte sind dabei die Flüchtigkeit der Momente oder die Tristesse des Alltags. Genauso werden aber auch Entfremdungsgefühle zwischen dem Individuum und seinen Mitmenschen, der Natur oder seiner städtischen Umgebung künstlerisch verarbeitet.

© Nachlass Manfred Kastner, Foto Andreas Kämper

Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz werden präsentiert von www.teezeit.de

Foto: Ekkehart Nupnau

Foto: Bernd Schönberger

Mandau Jazz Festival

18 Orte in Zittau und Umgebung

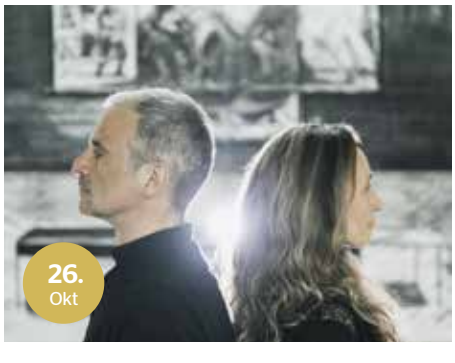
Dieses Jazz Festival verläuft entlang der Mandau, einem Fluss voller rauschender Klänge, und schlägt dabei eine Brücke zwischen tschechischen und sächsischen Musikfans. In seiner 29. Ausgabe bieten die Veranstalter Musiktalente aus 12 Ländern, die zur musikalischen Reise zu 24 Stationen an 18 Orten einladen. Von Dixieland über Gypsy-Jazz bis hin zu Hydrajazz ist alles vertreten, u.a. spielen Kafka, Delta Fuse und Uschi Brüning.

Brandenburgische Gespräche

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Die Zeiten sind aufwühlend. Wie steht es da um unser persönliches, körperliches, seelisches Wohlbefinden? Im Gespräch mit Radio- und Fernsehmoderator Jörg Thadeusz machen sich die Schriftstellerin Ulla Lenze und Manfred Lütz, Psychiater, Psychotherapeut und katholischer Theologe, kluge Gedanken über die Bedeutung des Wohlbefindens für die Gesellschaft.

Foto: Uwe Soecder



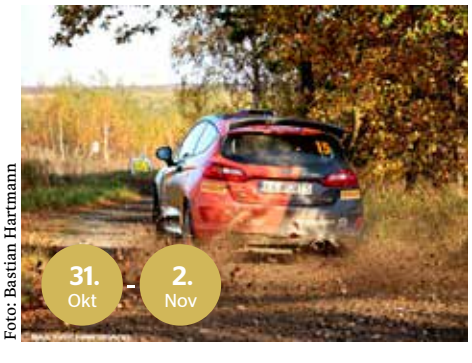


Foto: Bastian Hartmann

Bautzener Bühnenball 2024

Sorbisches Volkstheater Bautzen

Besucher des Bautzener Bühnenballs können das Deutsch-Sorbische Volkstheater auf einzigartige Weise erleben: voller festlich gedeckter Tische, eingebettet in Walzerklänge des Sorbischen National-Ensembles sowie Schlager und Rockmusik einer Liveband. Traditionell begeistert das Schau- und Puppenspielensemble zu später Stunde mit einem Barprogramm.

13. Zittauer Kulturnacht

17 Orte in Zittau

17 Einrichtungen öffnen an diesem Abend ab 18 Uhr ihre Türen, um Gästen mit einem gemeinsamen Eintritt von 7-9 Euro ein vielfältiges Kulturprogramm zu bieten. Bei diesem herbstlichen Bummel werden Lesungen, Vorträge, Führungen und Konzerte serviert. Bereits ab 14 Uhr lädt die Christian-Weise-Bibliothek zum Familiennachmittag ein. Ausklingen wird die Nacht im Foyer des Gerhart-Hauptmann-Theaters mit der Band „enVivo“.

26. Internationale ADMV Lausitz-Rallye

Boxberg/O.L.

3, 2, 1 – Schotter! Die Internationale ADMV Lausitz-Rallye bringt auch in diesem Jahr wieder ein unvergleichliches Rallye-Erlebnis in die Oberlausitz. Rallyezentrum ist wie in den vergangenen Jahren das Tousiteninformationszentrum am Bärwalder See. Neben der FIA European Rallye Trophy und der ADMV-Rallye-Meisterschaft geben sich vier weitere Cups die Ehre. Dabei sein kann man an Zuschauerpunkten und in einer Arena.

Foto: Philipp Herfort Photography

Einkaufs- und Erlebnisabend Romantica
Bautzener Innenstadt

Am 4.11. überrascht Bautzen mit anheimelndem Flair. Der Einkaufs- und Erlebnisabend Romantica steht vor der Tür. Die Besucher erwarten in der Zeit von 16 bis 22 Uhr viele Highlights in den Straßen der Innenstadt und zahlreiche Angebote der Händler und Gastronomen. Lichtinszenierungen, Musik und kulinarische Köstlichkeiten werden diesen Abend unvergessen machen.

Foto: koslowskiphoto

3. Lausitzforum 2038
Kulturhaus der BASF Schwarzheide

Der Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und der Unternehmerverband Sachsen sowie die Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschland und Berlin laden zum 3. Lausitzforum 2038 ein. Es dient als Plattform des Mittelstands zur Vernetzung mit Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und Gesellschaft. Anmeldung unter www.lausitzforum.de.

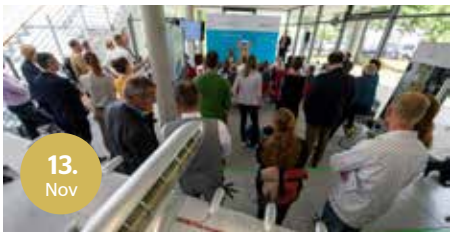
Herrnhuter Sternenglanz
im Findlingspark Nochten

Eine ganz besondere Atmosphäre soll an diesen Tagen von 15 bis 22 Uhr im Findlingspark entstehen, wenn die Herrnhuter Sterne der Dämmerung entgegenleuchten. Zusätzlich dürfen sich Besucher auf ein Rahmenprogramm mit Feuer- und Lichtshow, Live-Musik, Winterspaßbereich, die Lausitzer Füchse, die Weihnachtsfeuerwehr, Gewinnspiel, Ausstellungen und Kulinarik freuen.

Foto: Marlene Mauer

Bautzener KammerKonzerte 2024
Saal des Sorbischen Museums

Kammermusik auf höchstem Niveau mit preisgekrönten Musikern in oft ungewöhnlichen Besetzungen und unterhaltsamen Programmen – dafür stehen die Bautzener KammerKonzerte. Zwei der sechs Konzerte des Jahres stehen noch bevor: Am 9.11. kommt das „Paranormal String Quartet“ ins Sorbische Museum, am 7.12. dann die EuropaChorAkademie.



8. BTU-Tansfertag
STARTBLOCK B2 Cottbus

Dieser järhliche Transfertag ist die Plattform, bei der Wirtschaft und Wissenschaft miteinander ins Gespräch kommen – die ideale Möglichkeit für Networking. In diesem Jahr wird der 9. BTU-Transfertag gemeinsam mit dem Netzwerk „Mining and Generation Technology – Made in Germany“ (MinGenTec) organisiert und thematisiert die Herausforderung Digitalisierung im Mittelstand.

Foto: Jörn Buchheim

Casino Royale
Barockschloss Rammenau

Im Inneren des Barockschlosses steigt an diesem Abend ab 19 Uhr ein stilvoller Casinoabend – aber ganz ohne Risiko! Auf dem Programm stehen Black Jack, Roulette und Chuck-A-Luck, geleitet von authentischen Croupiers. Die Kleidung darf gern stilvoll gewählt werden, passenderweise orientiert sich die Getränkeauswahl an den 1920er-Jahren. Ein Flying Buffet rundet den Abend ab.

Foto: Antje Müller

Musikstadt Cottbus feiert Doppeljubiläum

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Im Jahr 1964 bildete sich die Keimzelle des heutigen Blasorchester Cottbus e.V.. In Trägerschaft der damaligen Bezirksmusikschule Cottbus entwickelte es sich zu einem Spitzenorchester der Jugendblasmusik der DDR und organisierte sich 2000 neu im Rahmen eines Vereins. Eine verlässliche Partnerschaft verbindet den Klangkörper mit dem Cottbuser Musikherbst e.V., der in diesem Jahr seine 50. Veranstaltungsreihe durchführt.

Glashütter WeihnachtsZEIT

Glashütte (Sa.)

Auf zum Glashütter Weihnachtsmarkt, der traditionell am ersten Adventswochenende stattfindet! In 2023 ist es demnach vom 29.11. bis 3.12. soweit. Zahlreiche romantische Stände machen diesen Weihnachtsmarkt zu einem der schönsten in der Lausitzer Nachbarschaft. Entlang der Hauptstraße, vom Museumsvorplatz bis zur Feuerwehr, erwarten die Besucher einige Überraschungen.

Foto: Tommyfrog Productions

Täuschend.Echt

Leuchtturm Geierswalder See

Können wir der Realität glauben, oder glauben wir nur, dass es eine Realität gibt? Was ist echt und was nicht? Wie unterscheidet man das eine vom anderen? Und welche Rolle spielt dabei die Fantasie? Diesen Fragen widmet sich Torsten Pahl bei seiner Zaubershow „Täuschend.Echt“ ab 18:30 im Leuchtturm. Für 99 Euro ist man dabei – Begrüßungsdrink und Menü inklusive.

Foto: Daniel Winkler

Sportakrobatische Weihnachtsshow

Lausitzhalle Hoyerswerda

Die Verschmelzung von spektakulären Hebefiguren und atemberaubenden Wurfelementen mit phantastischen Choreografien zu mitreißender Musik – das ist Sportakrobatik. 50 Jahre Sportakrobatik werden in diesem Jahr in einer unvergleichbaren Show zu erleben sein, im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend, mit den kleinsten Nachwuchssportlern bis hin zu den Weltmeisterschaftsteilnehmern.

Foto: Thomas Bartillo

Endstation Pfanne – Was bleibt, ist eine Gänsehaut | Bürgerhaus Niesky

Alle Jahre wieder servieren die beiden Herren der Schwarzen Grütze ihren ganz speziellen schwarzhumorigen Liederpunsch. Ganz ohne weihnachtlichen Kitsch, ganz ohne süßlichen Zuckerguss machen Stefan Klucke und Dirk Pursche das, was sie am besten können: Sie erzählen bitterböse und zum Schreien komische Geschichten rund um das Fest. Tickets gibt's ab 23 Euro, los geht's um 20 Uhr.

Spreewaldweihnacht 2024

Großer Hafen Lübbenau

Winterkähne, die über die Spreewaldfließe gleiten, weihnachtlich geschmückte Häuser und beleuchtete Stuben im Freilandmuseum Lehde oder der Bummel über den Handwerkermarkt – die Spreewaldweihnacht gehört seit vielen Jahren fest in den vorweihnachtlichen Veranstaltungskalender der Region. Auch in diesem Jahr findet die Spreewaldweihnacht am ersten und zweiten Adventswochenende statt.

BVMW-„TOP REFERENT“ mit Karsten Brocke

Am 22. Januar kommt der renommierte Neurowissenschaftler und Verkaufstrainer nach Cottbus

Mit dem Format BVMW „TOP-REFERENT“ holt BVMW-Regionalleiter Ralf Henkler einmal im Jahr einen der gefragtesten Referenten Deutschlands in die Lausitz. Das ermöglicht Teilnehmenden den Zugang zu innovativen Ansätzen, die Unternehmen weiterbringen werden. Ob im Marketing, in der strategischen Unternehmensausrichtung, in der Personalführung oder im Vertrieb – es gibt sie überall, die verborgenen Potenziale, die es zu erschließen gilt. Mit „TOP-REFERENT“ möchte der BVMW dabei unterstützen, durch den berühmten „Blick über den Tellerrand“ diese Potenziale zu erkennen und zu heben.

Mit dem „TOP REFERENTEN“ Karsten Brocke präsentiert der BVMW der Lausitzer Wirtschaft einen der renommiertesten Neurowissenschaftler und Verkaufstrainer, der sich auf die Verbindung von Neurowissenschaften, Einstellungsjustierung und Marketing spezialisiert hat. Brocke hat einen Master in kognitiven Neurowissenschaften und gilt als einer der führenden Experten im Bereich BRAINSET® in der DACH-Region Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Er verbindet als Privatpilot die Erkenntnisse der Neurowissenschaft und Fliegerei mit der notwendigen Kontrolle in uns selbst. Sein Paradigmenwechsel im Entscheidungsprozess von Menschen ist spannend, wirklich neu, neurowissenschaftlich begründet und sehr inspirierend. Was Sie erleben werden, sind deutliche Sätze aus klarer Empfindung entsprungen, mit Leidenschaft und vollem Wortwitz vorgetragen.

Sein Vortrag folgt dem Thema „Pilot oder Passagier? Was willst Du sein im Leben?“ und schlägt einen Bogen von der persönlichen Entwicklung zu Motivation und Inspiration. Wer Brocke kennt weiß, dass seine „Berliner Schnauze“, seine positive Energie und seine Leidenschaft das Publikum immer wieder mit seinem Wortwitz mitreißt und motiviert. Dieser Vortrag ist ein Angriff auf eingefahrene Denkmuster, unterläuft die verstandesmäßige Zensur, landet unmittelbar im Gefühlszentrum und verursacht Flugzeuge im Bauch. Dieser Vortrag lebt die Leidenschaft und den Enthusiasmus – eine Woge von Impulsen, unmittelbar aus der gelebten, erlittenen und erkämpften Flugausbildung des Piloten in seinem Leben.

Als Mitglied der „Akademie für neurowissenschaftliches Bildungsmanagement“ beweist Brocke, wie das Gehirn dazu gebracht werden kann – wirklich umzudenken. Durch den ganzen Vortrag ziehen sich ebenso Freude an Veränderungen, Ermutigung, Kreativität und viele positive Inspirationen. Ein nachdenkliches, bejahendes und auch positives Gerüst für die Teilnehmenden. Sie erfahren, welche Wege zu gehen sind und welche Analogien es zur Fliegerei gibt. Vom Start über den Flug – auch bei Turbulenzen – bis hin zur glücklichen Landung. Denn „Starten kannst Du – Landen musst Du“ ist die Überschrift seines Vortrages.

Die Einzelkarte inkl. Buffet kostet für BVMW-Mitglieder 45 Euro (3er Paket 120 Euro), für Gäste 65 Euro (3er Paket 180 Euro) – das Format ist in der Regel zügig ausgebucht.

BVMW „Top Referent“
22. Januar 2025
Thema: Pilot oder Passagier?
Was willst Du sein im Leben?
Beginn 16 Uhr / Einlass ab 15:15 Uhr
Gründungszentrum Startblock B2,
Siemens-Halske-Ring 2, 03046 Cottbus

Agenda: 1,5h Vortrag Teil 1, 0,5h Pause, 1,5h Vortrag Teil 2, Anschließend Essen und individuelle Gespräche ⊗

Die Anmeldung ist direkt über nebenstehenden QR-Code möglich.

Fotos: Andreas Franke

Michael Kellner, 1977 in Thüringen geboren, wurde nach dem Studium der Politikwissenschaft in Potsdam, Canterbury und East Lansing Büroleiter von Claudia Roth, damals Parteivorsitzende der Bündnisgrünen. 2013 wurde er Bundesgeschäftsführer seiner Partei und wechselte 2021 als Parlamentarischer Staatssekretär ins Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Seit Anfang 2022 ist er zudem Beauftragter der Bundesregierung für den Mittelstand. Kellner hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Berlin und in der Uckermark.

Beim Lieblingsort fragen wir Persönlichkeiten normalerweise nach einem ganz konkreten Ort, den ein jeder Leser auch persönlich aufsuchen kann. Bei Michael Kellner machen wir erstmals eine Ausnahme. Sein Lieblingsort umfasst nämlich inzwischen 56 Gemeinden aus der Kernlausitz. Sie haben sich im kommunalen Bündnis für Strukturentwicklung, der Lausitzrunde, zusammengeschlossen. Mit Michael Kellner verbindet sie ein enger Draht, immer wieder ist er bei Veranstaltungen der Lausitzrunde zu Gast und hat ihr auch im Bundeswirtschaftsministerium die Türen geöffnet. Zuletzt unterstützte Michael Kellner im September die 1. Lausitzer Zukunftskonferenz der Lausitzrunde mit einem persönlichen Impuls – und unterstrich ihre Bedeutung per Social Media: „In der Lausitz sind die Bürgermeister vor ein paar Jahren richtig tätig geworden, mit Erfolg. Ihre lokale Kompetenz ist für Land und Bund wertvolle Orientierung."

www.lausitzrunde.de ⊗

Der Mittelstand. BVMW
Offizielles Partnermagazin des Lausitzer Mittelstands

Zu guter Letzt

Foto: Paul Glaser

Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Nutzen wir das Durchatmen nach den Wahlen doch endlich mal für positive Botschaften. In der Lausitz stolpert man derzeit ja fast wöchentlich darüber. Die Debatte wird aber totzdem von Migration und Miesepetern geprägt. Dieses Thema spielt dabei im Alltag kaum eine Rolle, es ist meist herbeigeredet, wird durch Hörensagen weiter verstärkt, ist für fast alle Menschen (und die im Osten ganz besonders) ohne persönlichen Bezug. Der fehlt bei den vielen Projekten im Lausitzer Wandel sicher auch noch – man kann sie ebenso noch nicht anfassen. Man kann sie aber nutzen, endlich etwas Zuversicht zu verbreiten, andere Themen zu setzen – und auch einmal zu zeigen, wofür wir hier Menschen aus aller Welt benötigen. Da brechen wir in der Oberlausitz mit dem Deutschen Zentrum für Astrophysik zu den Sternen auf und wollen das Einstein-Teleskop in die Lausitz holen, während Cottbus die Universitätsmedizin als Weg in die digitale Zukunft der deutschen Gesundheitsversorgung anschiebt. Auch dieses Projekt werden Menschen aus aller Welt gestalten – Migration ist ja heute schon ein Erfolgsmerkmal fast aller Lausitzer Kliniken. Rund um die Hochschulen kann man das ebenso beobachten, wo Forschungsinstitute und Kompetenzzentren förmlich aus dem Boden schießen und mit einem internationalen Spirit und klugen Köpfen an der Zukunft der Lausitz tüfteln. Vieles davon basiert auf dem gemeinsamen Willen, die Welt etwas besser zu machen, auf grüner Energie und Industrie, auf Klimaschutz. Mit dem Net Zero Valley Lausitz kann all das ein neues Zuhause finden, voller Wohlstand und Sicherheit für künftige Generationen. Vieles ist schon auf den Weg gebracht und kann – entgegen Migration und Kriegen – auch von uns Lausitzern selbst beeinflusst werden. Kümmern wir uns jetzt lieber darum und laufen nicht weiter Themen hinterher, die wir nicht lösen können und die nur jenen helfen, die eigentlich keine Lösungen wollen.

Mit einem zuversichtlichen Glückauf!
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber) ⊗

Impressum

Herausgeber

zweiHELDEN Kommunikation & Erlebnisse

zwei helden GmbH
Dipl-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.zweihelden.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Jonas Köhler,
Jörg Tudyka, Prof. Christiane Hipp
E: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner

LAUSITZ MEDIEN
VERLAGSGRUPPE FÜR CROSSMARKETING

Anzeigenleiter
Stephan Heckenthaler
E: sh@zweihelden.de

Layout & Satz
BÜRO 68 MEDIENGESTALTUNG Heiko Jaehnisch
www.buero68.de

Fotos: Sebastian Krüger, www.kruegers.pro
Johannes Zantow, www.johanneszantow.de
Andreas Franke, www.lausitzbilder.de
istockphoto.com

Auflage
10.000 Exemplare

Druck
DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Vertrieb
Flyer va. tyler Cottbus, Oliver Krimm
www.flyerva-tyler.de
Weißgerber Lesezirkel, Direktversand

Verteilungsgebiet
Rund 2.000 Auslagestellen in der Lausitz, Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal jährlich kostenfrei.

Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Ladefläche: groß.
Preisvorteil: gewaltig.

Ford PRO™

Gewerbewochen

Jetzt € 7.000,- Preisvorteil sichern![2]

Ford Ranger XLT

Selektiver Fahrmodus-Schalter, Scheinwerfer, Halogen, Audiosystem 44, Digitale Instrumententafel 8", Klimaanlage, manuell

Bei uns für

€ 32.764,71 netto[1]
(€ 38.990,- brutto**)**

Beispielfoto eines Fahrzeugs der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebots.
[1]Gilt für einen Ford Ranger XLT 2,0-l-EcoBlur-Dieselmotor 125kw (170PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, Vierradantrieb, Euro 6d-ISC-FCM. Modellabhängiger Preisvorteil wurde im o.g. Kaufpreis bereits berücksichtig.

AUTOHAUS FRAHNOW
... der Weg lohnt sich

COTTBUS Richtung Sielow
Limberger Str. 2
03044 Cottbus
Tel.: 0355/290132-0
E-Mail: info@frahnow.com

ELF NATURPARKS. UND EIN NERDPARADIES.

BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.

DA KANNSTE NICH MECKERN.

JETZT NOCH MEHR ÜBERRASCHENDE FAKTEN IM SPOT ENTDECKEN: